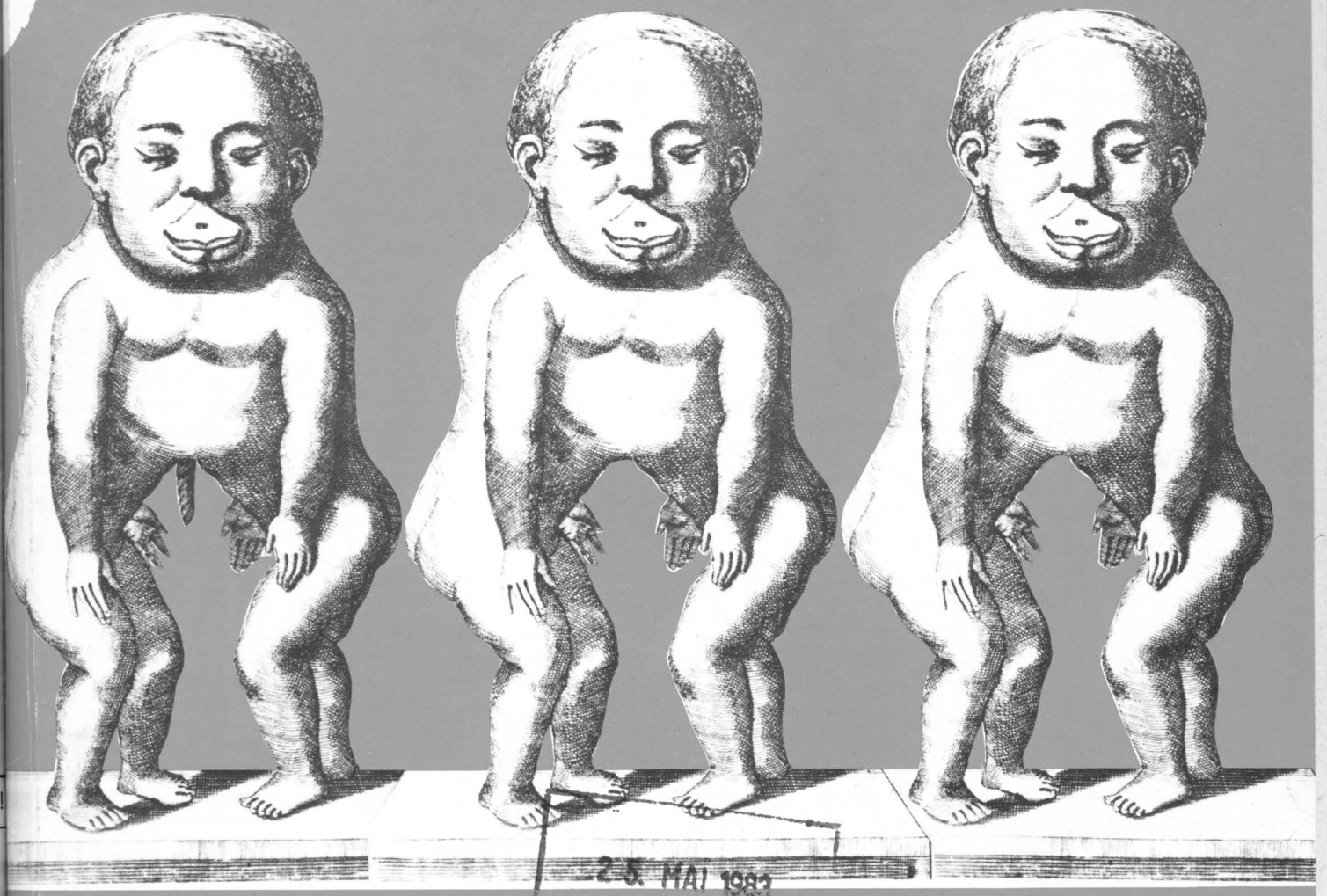
y 1045

aktuelle Frauenzeitung
COURAGE 6
Juni 1983 8. Jahrgang DM 4,80 A 1700 E

Wir verkaufen die Courage



25. MAI 1983
FES Bibliothek

Retorten-baby

Arbeitslos auf dem Lande

Beziehungskisten per Vertrag

K. Barry: Zuhälterkultur

Wir verkaufen die Courage

Ja, wir verkaufen die Courage. An wen? Nun: an die Gruppierungen, aus denen die Courage entstanden ist, für die sie arbeitet: **an die Frauenbewegung.**

Uns geht es dabei vor allem um die Verantwortung, ob die Courage weiter bestehen soll. Wir als Gruppe von 14 Frauen, die wir mit unseren Arbeitsplätzen alle an der Existenz der Courage hängen, können und wollen diese Verantwortung nicht allein tragen. Wir können nicht alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch Mehrarbeit auffangen – jedenfalls gibt es dann eine Grenze, wenn wir nicht mehr in der Lage sind, unsere eigenen Gehälter regelmäßig zu zahlen. Spätestens dann ist es auch nicht mehr zu verantworten, neue Frauen für neue Projekte zu gewinnen, weil deren Arbeit finanziell auch nicht abgesichert werden kann und keine von uns nach jahrelanger Projektarbeit über regelmäßige zusätzliche Einnahmen mehr verfügt.

Kurz: **es kann so nicht weitergehen;** wir wollen aber verhindern, daß die, die in der Courage arbeiten, gezwungen sind, sich andere Arbeitsplätze zu suchen, damit die Courage weiter existieren kann.

Aus diesem Grunde wollen wir **die Verantwortung teilen** mit Frauen, die aktive Gesellschafterinnen werden wollen. Wir stellen uns das so vor: Frauen können **für 1.000 DM ein Stück von der Courage** erwerben; wir suchen mindestens 50 Frauen, so daß wir unser GmbH-Kapital auf 100.000 DM aufstokken können. Diese 50 Frauen sollen im Rahmen der Entscheidungen, die auf GmbH-Ebene getroffen werden, aktives Mitsprache-Recht haben, d.h. es werden regelmäßig ein bis zwei Mal im Jahr Sitzungen der Gesellschafterinnen stattfinden, in denen wir vor allem über die wirtschaftliche Lage der Courage sprechen, aber auch über die Inhalte diskutieren wollen.

Die Courage-Frauen werden ihren Anteil am – durch Umsonstarbeit erworbenen – Kapital weiterbehalten (richtig müßte es also heißen, wir machen eine Kapitalaufstockung), so daß es zwischen den neuen Besitzerinnen und den Beschäftigten (hoffentlich) nicht zu einem Verhältnis von Arbeitgeberinnen und Arbeitnehmerinnen kommt.

Wir glauben, daß diese **Öffnung der Courage** gut tut und – wie gesagt – Schlimmstes verhindert. Wir haben deshalb auch vorgesehen, für die kontinuierlich inhaltliche Diskussion so etwas wie einen redaktionellen Beirat zu gründen. Wir werden von uns aus an Frauen herantreten, um mit ihnen über die inhaltliche Richtung der Courage zu sprechen, so daß wir in der Redaktion zu etwas wie einem Ausgleich zwischen den Wünschen – und manchmal auch dem Druck von Autorinnen und dem Zwang der Zeit und der technischen Herstellung kommen. Und wir wollen mit etwas Kontinuität **über die Tendenzen der Frauenbewegung(en) diskutieren.**

Wir gehen diesmal absichtlich nicht mehr den Weg der Kredite: Obwohl wir mit Krediten gute Erfahrungen gemacht haben, kommen wir damit immer wieder in die Schwierigkeit, sie – zumindest rechtzeitig – zurückzuzahlen. Meist häufen sich andere Rechnungen, für deren Bezahlung wir wieder neue Kredite aufnehmen müßten (diesen Kreislauf habe ich ausführlich im Sonderheft 8 „Arbeitsplätze selber schaffen" beschrieben). Wir wollen aber durchaus Kredite in GmbH-Anteile umwandeln, sofern sie 1.000 DM betragen. Es können auch Anleihen auf 1.000 DM aufgestockt werden. Die stillen Gesellschafterinnen können sich jedoch nicht in aktive verwandeln, weil ihr Anteil ja durch die Verluste von der Steuer abgeschrieben wird. (Auch für dieses Jahr suchen wir noch für mindestens 20.000 DM stille Gesellschafterinnen).

Wir sind sehr gespannt, wie dieses neue Modell klappen wird. Einige von uns haben etwas Angst vor einer solchen Einmischung, andere freuen sich darauf, daß etwas passiert. Ich meine: Hauptsache, es passiert bald.

S.P.

INHALT

aktuelle frauenzeitung
COURAGE 6

TITELTHEMA

Zeugung im Glas 9
Retortenbabies

Kühle Träume 10

KOMMENTAR

Unerreichbar weise! 6

ARBEIT

„Die hat offenbar nichts zu tun!" 16
Arbeitslos auf dem Dorf

INTERNATIONALES

Gewaltloses Training und Trancelieder 20
Greenham Common

News aus Indien Island Italien usw. 26

SEXUALITÄT UND GEWALT

Sexuelle Versklavung von Frauen 22
Interview mit Kathleen Barry

LIEBE UND GLÜCK

Beziehungskisten per Vertrag 28

Glück im Unglück Liebe 28

Liebe Frederike! 40

LITERATUR

Ohne Schutzhaut 46
„Übergang" von Anne Duden

THEATER

Böse und grell 50
Requiem für eine Klavierspielerin
Ulrike Ottinger inszeniert Elfriede Jelinek

FILM

Die Töchter des Nil 53

Das ganze Leben 53

KÜNSTLERINNEN

Gisela Genthner 54

REISE

Tips für Tramperinnen 60

Notrufe 60

Frauenstrand Ulcinj 61

Und andere Camps&Co im Ausland 61

IN JEDEM HEFT

In eigener Sache 2
Leserinnenbriefe 4
Comic 7
Foxtrott 19
Termine WasWannWo 33
Bücherschwemme 44
Sprachglosse 49
Frauengedenktage 49
Kleinanzeigen 56

Nachrichten aus der Frauenbewegung

– Gorleben-Camp 62
– Lernen und Schmökern 63
– Die wollen die Hebamme klauen! 64
– Lesben-Arbeitsplatz 65
– Zukunft der Frauenarbeit 67

Impressum 58

Über planbare Liebe ließe sich reden und über geplante Fortpflanzung... Am 12. Juni 1983 um 11 Uhr jedenfalls sind alle Frauen, die Lust haben, in unseren Räumen willkommen. Bleibtreustr. 48, 1000 Berlin 12.

Briefe Briefe Briefe

Post: 20.000 werden entlassen

COURAGE 4/83

Ich bin Teilzeitarbeiterin bei der BP (Briefsortieren) und habe schon längst das Gefühl, daß uns viel verheimlicht wird, daß wir für blöd gehalten werden.

Und die Postgewerkschaft macht, wenigstens bei unserem Postamt und was uns betrifft, überhaupt nicht ihre Arbeit, deswegen bin ich auch nicht Mitglied. Ich kann mich von der Vorstellung einer etwas kämpferischen Gewerkschaft immer noch nicht lösen. Keine Information über die Frauenkonferenz, keine weitere über die so gut geplante Wegrationalisierung. Das einzige, was wir wissen ist, daß Maschinen „kommen" und das seit Jahren schon, dann heißt es plötzlich: bald und dann erweist sich die Nachricht als falsch, und so gewöhnt man sie an diese Idee und auch an die, daß man nichts dagegen machen kann.

Edith Meyer
7064 Remshalden 1

Die Klage der Weiber von Lilith

COURAGE 4/83

Die Frauen von Lilith machen einen großen Fehler, indem sie sich mit ihrer Darstellung auf Berlin beschränken, ohne zu sehen, daß es den übrigen Frauenbuchläden in der BRD keineswegs besser geht. Im Gegenteil: Aus der Tatsache, daß in Westdeutschland immer neue Buchprojekte aufmachen, schließen sie, daß es dort noch nicht so schlimm sein kann, daß hier immer noch großer Bedarf nach Frauenliteratur besteht.

Aber das Gegenteil ist der Fall.

- Die Hälfte der westdeutschen Frauenbuchläden ist nicht in der Lage, Gehälter für die dort arbeitenden Frauen zu tragen.
- Seit 1980 gehen die Umsätze so weit zurück, daß viele Läden in ihrer Existenz bedroht sind.
- Was neue Projekte angeht, sind wir im Bonner Buchladen dazu übergegangen, wenn wir um Informationen und Tips für eine Neueröffnung gebeten werden, zu sagen, daß inzwischen jedes neue Projekt zum Scheitern aus finanziellen Gründen verurteilt ist oder ein schon bestehendes Projekt kaputtmacht.
- Einige Frauenbuchläden hängen bereits seit einigen Jahren in einem Finanzloch und es wird immer unwahrscheinlicher, daß sie jemals da wieder rauskommen.

Alles in allem: Die Lage ist keineswegs nur in Berlin sehr ernst. Was passiert, wenn die Frauenbuchläden pleite machen – wir möchten es uns nicht allzugenau ausmalen, denn damit würden ja auch wesentliche Informations- und Beratungsstellen der Frauenbewegung von der Bildfläche verschwinden.

Der einzig denkbare positive Effekt könnte sein, daß dann der McDonald's-Feminismus vielleicht zu Gunsten von etwas mehr Aktivität der sich zur Frauenbewegung zählenden Frauen abgelöst würde.

Wahrscheinlicher ist allerdings, daß damit die gesamte Frauenbewegung sanft entschlafen würde.

das NORA-Kollektiv
5300 Bonn 1

„TAZ – ohne 52% in die andere Republik"

COURAGE 5/83

Der „52%-Frauen"-Beschluß in der taz verkommt dadurch, daß die taz-Frauenredaktion ihn dazu benutzt, eine ihren persönlichen Interessen entsprechende Stellenpolitik zu betreiben, die mit feministischen Absichten nicht mehr viel zu tun hat. Kein Wunder, daß viele Frauen in der taz sich vor diesen Karren nicht mehr spannen lassen wollen.

Wenn dann in der Öffentlichkeit behauptet wird, der Frauenbeschluß werde außer Kraft gesetzt, dann ist das nichts weiter als ein neuer Versuch, die taz-Frauen auf den politischen Kurs der Frauenredaktion zu zwingen. Daß dabei mit Unwahrheiten und Verdrehungen gearbeitet wird, ist traurig und wird die Absicht der Frauenredaktion in ihr Gegenteil verkehren.

Unwahr ist, daß die Frauenredaktion und die Berlin-Redaktion den ehemaligen Betriebs- und Gewerkschafts-Mitarbeiter, der im übrigen schon eine ganze Weile in der Berlin-Redaktion arbeitete, nicht wollten, wie du behauptest. Sie hatten im Gegenteil beantragt, für ihn eine zusätzliche Stelle einzurichten, die auch nach ihrer Vorstellung nicht ausgeschrieben werden sollte. Die Berlin-Redaktion erhoffte sich, auf diese Weise eine Stellenaufstockung durchzusetzen, für die sie sich sonst wohl keine Chance ausrechnete. Daß die Frauenredaktion, die sonst sehr emsig im Aufdecken von Intrigen ist, die Berlin-Redaktion bei diesem Winkelzug unterstützte, kann damit zusammenhängen, daß die eine Frauenredakteurin selbst vorhatte, im Berlinteil zu arbeiten.

Andere Punkte, die gegenüber der Empörung in der Frauenredaktion mißtrauisch machen:

- die einzige Frau, über deren Einstellung auf dem nationalen Plenum entschieden wurde, wurde von der Frauenredaktion bis zum letzten Augenblick heftigst bekämpft. Sie war wohl keine „richtige" Frau.
- eine andere Frau, die während der Diskussionen um die Bonn-Stellen ihr Interesse und auch ihre feministischen Ansprüche deutlichmachte, wurde von der Frauenredaktion in keiner Weise unterstützt.

Schließlich behauptest du, daß in der Wattstraße 15 Frauen und 22 Männer arbeiten würden. Ich weiß nicht, wer dir diese Zahlen genannt hat, sie scheinen sich nur auf die Redaktionen zu beziehen und stimmen auch da nicht ganz. Wird denn in der taz nur in den Redaktionen gearbeitet? Die Setzerinnen, Layouterinnen, Frauen im Büro wurden stillschweigend weggelassen. Sind das auch keine „richtigen" Frauen oder sind sie zu unwichtig?

In der taz Wattstraße arbeiten (laut Statistik des Büros)

- 17 Frauen und 21 Männer in den Redaktionen (einschließlich Berlin-Redaktion),
- 10 Frauen und 11 Männer im Verwaltungsbereich,
- 13 Frauen und 9 Männer im technischen Bereich.

Das macht zusammen 40 Frauen und 41 Männer. Die 52% sind damit noch nicht erreicht. Ich bin auch der Meinung, daß sie in jedem einzelnen Bereich durchgesetzt werden sollten und nicht nur in der Gesamtbilanz und werde mich weiter dafür einsetzen. Ich nehme aber für mich in Anspruch, unterscheiden zu können, wo es wirklich um die Stärkung der Position von Frauen in der taz und des Frauenstandpunktes geht und wo das nur als Vorwand zur Durchsetzung ganz anderer Interessen dient.

Und du, liebe Sibylle, solltest doch durch die langjährige Geschichte der Courage gelernt haben, etwas mißtrauischer zu sein und vielleicht mal bei den Betroffenen nachzufragen. Nicht immer liegt denjenigen, die den lila Wimpel am heftigsten schwingen, auch die Sache der Frauenbewegung am meisten am Herzen.

Imma Harms

★

Briefe Briefe Briefe

Verhütungs-Roulette

Um frau die „Qual der Wahl" bei der Verhütung leichter zu machen, fehlt aber auch noch einiges. Zu mehreren Einzelthemen fehlen ausführliche und glaubhafte Informationen. Z.B. zur Sterilisation habt ihr nur einen Erfahrungsbericht. Und die Form eines Erfahrungsberichtes eignet sich unserer Meinung nach einfach nicht dazu, jemandem sachliche Infos für eine wichtige Entscheidung zu liefern; allenfalls noch, um etwas zu illustrieren. Und in dem Artikel zur Spirale sind drei(!) verschiedene Pearl-Indexe angegeben.

Andere Themen wurden unserer Meinung nach unüberlegt behandelt. Wir finden es gefährlich, Frauen dazu zu ermuntern, sich selbst irgendwelche abortiven Tees zusammen zubrauen und das Gefühl entstehen zu lassen, damit könne man keinen Schaden anrichten, weil sie natürlich sind. Frau kann sich nicht darauf verlassen und verliert u. U. wichtige Zeit. Es wäre wichtiger und realistischer zu fordern, daß auch hier endlich alles Wissen, das man hat über unschädliche Methoden des Schwangerschaftsabbruchs, zur Anwendung kommt. (...)

Nachdem wir uns große Mühe gegeben hatten, klar herauszuarbeiten, daß jede nicht medizinisch angezeigte Hormonzufuhr in einen gesunden Körper großen Schaden anrichten kann, hatten wir erwartet, daß zumindest das in dem Sonderheft genauso deutlich herauskommt. Diese Aussage wird aber durch den Erfahrungsbericht zum Triquilar abgeschwächt. Da wird doch auch wieder der Eindruck erweckt, es komme nur darauf an, die richtige Pille für den jeweiligen Typ zu finden. Und was soll um Himmels Willen die Umsteigetafel im Anschluß an einen Artikel mit der Aussage: „keine Frau sollte die Pille nehmen"?

Und so Artikel wie der zum Schering-Prozess stiften wohl eher Verwirrung, zumindest in der Form (Herumgereite auf medizinischen Details). (...)

Die Tübinger §218-Gruppe

★

Im Artikel „Krebs-Risiko" im Sonderheft Nr. 7 ist ein Fehler unterlaufen. (Seite 26) unter der Rubrik Oestradiol 17 B ist Trimetriphim aufgeführt. Das Präparat heißt korrekt Trimethoprim und enthält keine Hormone, sondern ist ein Antibiotikum mit Trimethoprim und Sulfamethoxazol als Inhaltsstoffen.

Barbara Mann
6501 Kl. Winternheim

★

Antwort auf einen Leserinnenbrief zum Verhütungs-Roulette

Liebe B.
das Kräuterrezept enthält nicht, wie du glaubst, Blauen Eisenhut (lat. Aconitum Napellus L.), der tatsächlich Aconitin enthält und die giftigste Pflanze Europas ist, sondern Blaues Eisenkraut (lat. Verbena Officinalis L.), das Glykoside, ätherisches Öl, Gerbstoff, Pflanzenschleim und Bitterstoff enthält. Es regt die Milchbildung an, fördert die Monatsblutung, ist wundheilend, stimulierend, harntreibend und antidiarrhöisch. Ich finde es gut, daß du deine Erfahrungen mit Petersiliensamen aufgeschrieben hast und nochmal darauf hingewiesen hast, daß auch die Anwendung von Kräutern nicht unbedenklich ist.

Viele Grüße Christine

Liebe Frauen, faßt bitte eure Meinung zu Courage-Artikeln kurz ab, andernfalls werden die Briefe von uns gekürzt.

COURAGE 5/83

Schockiert und betrübt hat es mich – wie immer –, daß S.Z. in ihrem Artikel über „Die Liebesgeschichte des Jahrhunderts" von Märtta Tikkanen Verena Reichel, ihre Übersetzerin, zwar des langen und breiten zitiert, sie aber ungenannt läßt nach dem Motto: „Ach wie gut, daß niemand weiß/ daß ich Rumpelstilzchen heiß".

Eva Bornemann
A-4612 Scharten/Österreich

★

„Tootsie-Superfeminist"

COURAGE 5/83

Als Tomate wollte er sich nicht hinsetzen, überhaupt legt er sich immer mit den Regisseuren an, weil er nicht als willenloser Schauspieler Objekt der Herrscher in Regiestühlen sein mochte.

Michael Dorsey (Dustin Hoffman) hat als Schauspieler einen eigenen Willen, doch das ist nicht gefragt.

Michael wird Dorothy und hat prompt mit ihrem/seinem selbstbewußten Auftreten beim Vorsprechen der Rolle als Krankenhausverwalterin in einer amerikanischen „Schwachsinns"-Serie Erfolg. Michael macht als Frau Erfahrungen, die er bisher nicht kannte. Ähnlich wie wenn sich ein(e) Gesunde(r) mal für einen Tag in einen Rollstuhl setzt.

Tootsie, wie Dorothy vom Regisseur genannt wird, erlebt am eigenen Körper, wie aufdringlich Männer Frauen gegenüber sind. Daß er/sie als selbstbewußte Frau/Mann nicht alles hinnimmt, läßt Tootsie bei den Schauspielerinnenkolleginnen und beim weiblichen Publikum zum Vorbild werden. Dorothy wird berühmt, ihr Vertrag sogar verlängert. Ein Jahr hält sie/er die Doppelrolle durch, dann veranlaßt ihn die Liebe zur Schauspielerkollegin, sein Geheimnis vor dem gesamten Publikum zu lüften. Daß er sie zum Schluß für sich gewinnt, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Keine umwerfende Handlung, die Idee ist alt. Doch Dustin Hoffman gelingt es, die Verwandlung in Dorothy weder tuntig zu überdrehen noch mit der peinlichen Komik von Charly's Tante darzustellen. Dabei lebt der Film von guten, teilweise bekannten Slapsticks, Dorothy durchlebt trotzdem ihr selbstbewußtes Frau-Sein glaubwürdig, wenn auch auf die allseits bekannte Problematik durch die Doppelrolle nicht verzichtet wird. Eine gelungene Filmkomödie mit Anspruch?

„Der fortschrittliche Mann ist die bessere Frau, und er ist es eigentlich auch nur aus der Liebe zu einer Frau. Ein Mann als Superfeminist" (Courage in ihrer Maiausgabe).

Sicherlich schwingt dieses Resümee durch den Film, doch Sydney Pollack (Regisseur), Dustin Hoffman und die Krankenschwester, die für diese Rolle einen Oskar bekam, gelingt es, durch diese geschickt aufgebaute Komödie, dem Zuschauer und der Zuschauerin mehr mitzugeben als das Bewußtsein, hier mal wieder einen tollen Mann gesehen zu haben. Männer wurden nachdenklich, übrigens auch Männer, die sich sonst mit ihrer Rolle Frauen gegenüber nicht auseinandersetzen, Frauen freuten sich, endlich mal einen in ihrer oftmals beschissenen Rolle zu erleben. Zudem haben sich beide Geschlechter amüsiert und voll war das Kino auch. Die Gefahr, daß einige Erkenntnisse im Gelächter untergingen, überschattet nicht, daß er vor einem Riesenpublikum einige festgefahrene Rollen aufzuweichen vermochte. Ich kann ihn mit gutem Gewissen empfehlen!

Dorothee Wellfonder
433 Mülheim/R.

KOMMENTAR

Unerreichbar weise!

Man tagt im Berliner ICC, in einem gigantomanischen Raumschiff. Das soll der Friedensbewegung alle Ehre machen. Oder soll diese Friedensbewegung ihm zur Ehre gereichen? Vor dem Betonkoloß steht Alexander der Kolossale, mit Erobererblick, drei Meter über uns alle hinwegsehend, in kriegsverkündender Drohgebärde. Etwas außerhalb von seinem Schatten setze ich mich auf eine Bank: Bei meinen Einmetersiebzig sitze ich dennoch mit bammelnden Beinen vor dem Motto der Konferenz: Für ein atomwaffenfreies Europa von Polen bis Portugal.

Drinnen vor den Rolltreppen – Ulrich Fischer wird über den Lautsprecher zum Organisationskomitee gebeten – erwischt ein Ordner eine Frau, die als Referentin zu knapp kommt, sich noch eine Karte zu holen, hält sie gewaltsam an der Jacke fest. Er gibt lieber seinen Posten auf, um sie des Betruges zu überführen, läuft ihr hinterher durch das ganze Gebäude, um sich die Rechtfertigung von der Arbeitsgruppenleiterin persönlich zu holen.

Die Arbeitsgruppenleiterin hatte bis zum Beginn der Arbeitsgruppe darum kämpfen müssen, daß die Veranstaltung so stattfinden konnte wie von ihr geplant: immer wieder wurden ihr neue Prominente zugeführt, die auch noch aufs Podium sollen (Auf so was läßt sie sich nicht noch mal ein: Arbeitsgruppenleiterrinnen gibt es eh kaum). Die Entwicklung außerparlamentarischer Bewegung bis zur ICC-Reise! Die Herren vom SDS geben sich ein Stelldichein, seit 68 haben sie eine Bewegung nach der anderen überlebt. Nun bilden sie den inneren Kern der neuen Friedensbewegung. Man weiß einander zu schätzen; als Fachmann unter Fachmännern; als Politiker unter Politikern; als Erfolgreiche, deren „Erfolg" nicht zuletzt von der Ab-Wesenheit der Frauen bestätigt wird.

Eine sechstägige Wallfahrt ans Ohr der Väter, Gehör zu finden bei den betagten Herren an den Verhandlungstischen von Genf.

Am vorletzten Tag – hab ich was von Abwesenheit gesagt? – findet der Frauenworkshop statt. Drei Stunden lang. Mit Eva Quistorp, der Unübertrefflichen bei solchen Ereignissen, der freundlich Einladenden aller Ausladung zum Trotz –. Die Frauen erzählen von ihren Aktionen: Blockaden an Stationierungsorten, Friedenslager in Greenham Common, in Comiso, Friedensmärsche quer durch Europa. Praktisch. Präzise: Pragmatik der Dringlichkeit.

Die paar anwesenden Männer sind beinahe unauffällig. Sie erinnern mich nur versehentlich an das „Vielen Dank an die Frauen, ihr habt so wunderbare Ideen" von einer früheren Friedenskonferenz. Ihr seid so glaubwürdig in eurer Art, so bunt, so bunt und schön, es ist sogar ein bißchen interessant. Ach ja.

Zeit für Kontroversen, für eine produktive Auseinandersetzung bleibt nicht. Das haben die seit fünf Tagen Tagenden dafür um so ausführlicher getan. Der Gegensatz zwischen der alltäglich-praktischen, hauptsächlich von Frauen getragenen, und der sonn- und feiertäglich dann von Männern repräsentierten Friedensbewegung wird erwähnt, beklagt; Thema freilich ist er nicht.

Uns bleibt anstelle der ernsthaften Auseinandersetzung anhand unserer Erfahrungen – die Oberflächlichkeit.

Diese Oberflächlichkeit, die einer verschüchterten Frauenfriedensbewegung zur Gewohnheit zu werden droht, dieses Sichselbstnichtganzernstnehmen, diese Teil-Nahme als Teilchen – unter der Rubrik „Sonderthemen" als eine von ca. 50 Arbeitsgruppen – kommt mir vor wie jener größte Bratenbrocken, den der Herrscher kriegt.

Bescheidenheit.

Und so gipfeln die neuen Aktionsvorschläge vorerst in einer Frauenfriedenskonferenz – einer kleinen, gemessen an der großen, wie nachgeschoben – während der UNO-Abrüstungswoche im Oktober am Ort der Rüstungsverhandlungen der Großmächte. Die Unterhändler sollen mit einem Besuch überrascht werden, sie sollen ins Gebäude hinein –, aber „nicht so schnell" wieder herauskommen: Erst wenn sie jeweils eine Frau zu den Verhandlungsdelegationen zulassen!

Ein gelungener Anschluß zugleich an die Verhandlungsbezogenheit der „gemischten" Friedensbewegung, die sich eine Woche lang in der Pose der Unerreichbaren gefiel. Unerreichbar für Nichtangemeldete hinter den Türen des ICC, unerreichbar weise, unerreichbar politisch.

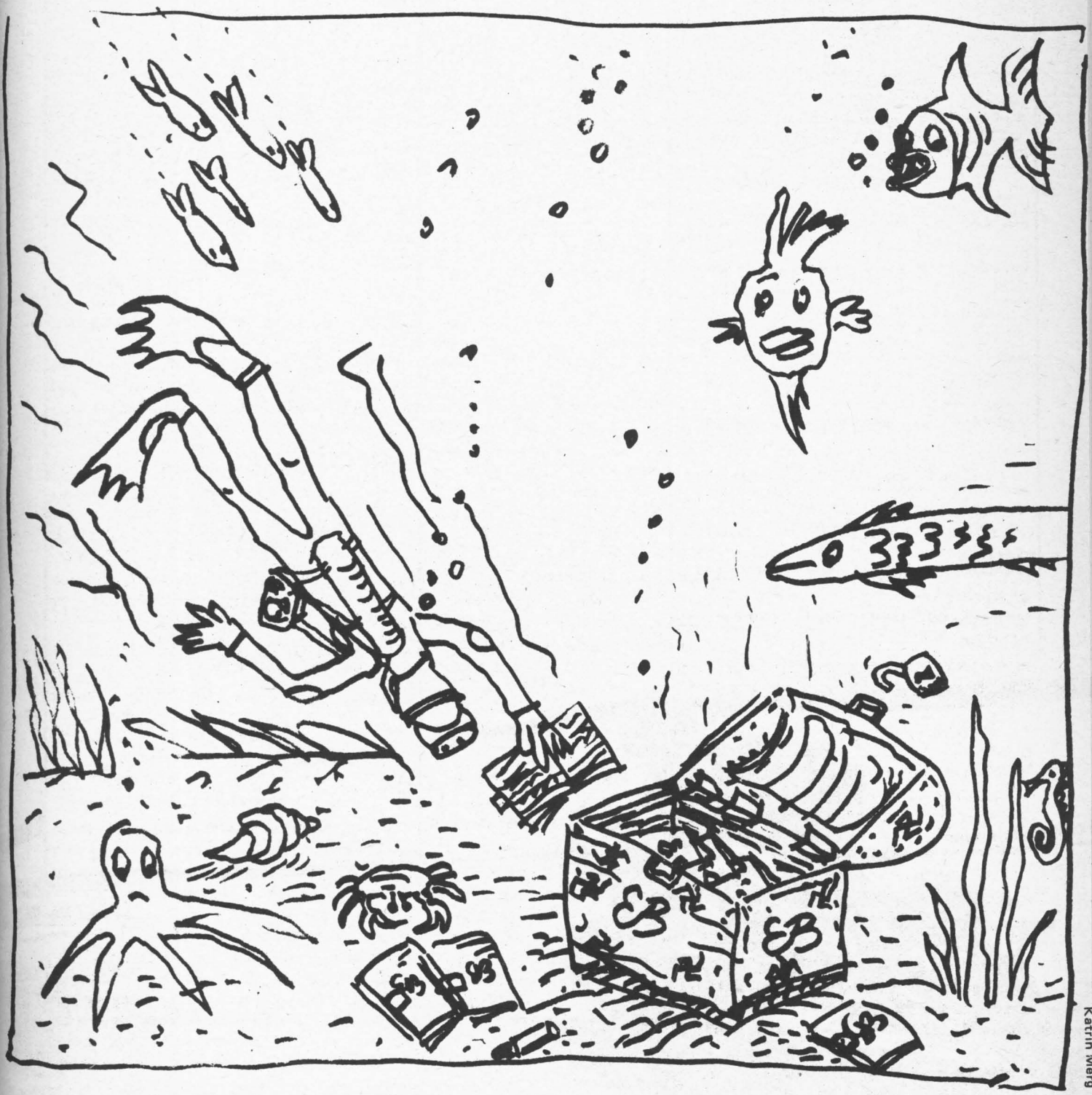
Dementsprechend ärgerlich war man dann auch über Petra Kelly, Gabi Potthast, G. Bastian und Roland Vogt, als sie auf dem Ost-Berliner Alexanderplatz ein Transparent mit der Aufschrift: Schwerter zu Pflugscharen" entrollten. Lieber doch nicht so direkt von einer Friedensbewegung zur anderen, sondern „direkt" an die gewissermaßen „politische" Adresse: Genf.

Der Weg nach Genf wäre allerdings der beste Weg, um die Herren dort in den Mittelpunkt unserer Erwartungen zu stellen, als gebannte Beobachterinnen daneben zu stehen, ihr Versagen mit unserer Hoffnungsfülle zu begleiten.

Die 5.000 Berlinerinnen, die am 8. März eine Frauenkette zwischen dem US-amerikanischen und dem sowjetischen Konsulat bildeten, wandten sich in ihrer Friedensbotschaft weder an Regierungen noch an die Unterhändler von Genf, sondern an die Frauen der USA und der UdSSR. „Wenn wir sagen: unsere Verbündeten, dann meinen wir unsere Freundinnen. Wir sprechen den Herren der Blöcke das Recht ab, weiter in unserem Namen zu sprechen".

Daran sollten wir anknüpfen, Mittel und Wege erfinden.

Eva-Maria Epple

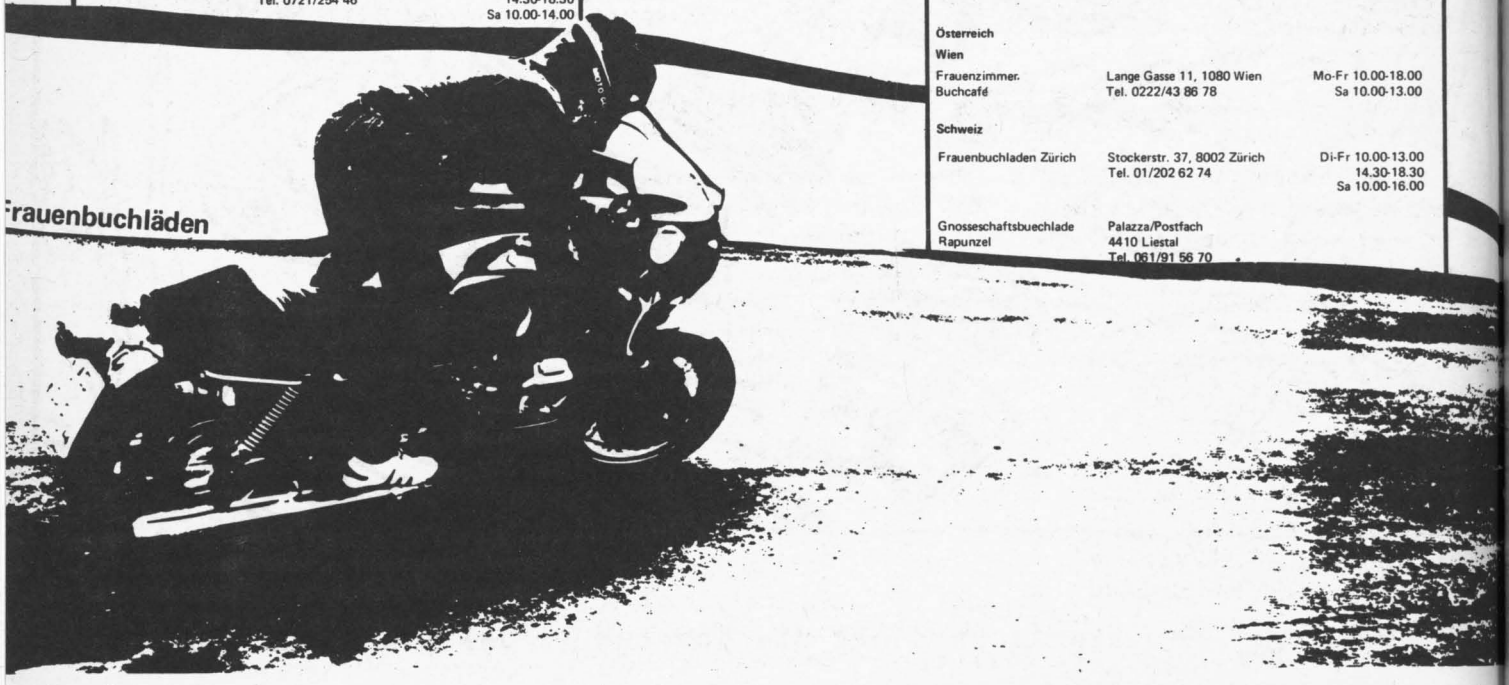


"Courage" Reporterin entdeckt die Tagebücher der Eva Braun ...

Anzeige

für DIE fahr ich meilenwe

Aachen		
Frauenbuchladen	Bergdriesch 14, 51 Aachen Tel. 0241/244 15	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Berlin		
Frauenbuchladen Labrys	Hohenstauffenstr. 64, 1 Berlin 30 Tel. 030/215 25 00	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Frauenbuchladen Lilith	Knesebeckstr. 86-87, 1 Berlin 12 Tel. 030/312 31 02	Mo-Fr 9.30-18.30 Sa 9.30-14.00
Frauenbuchladen Miranda	Nazarethkirchstr. 42, 1 Berlin 65 Tel. 030/465 79 05	Di-Fr 11.00-18.00 Sa 10.00-14.00
Bielefeld		
Frauenbuchladen GmbH	Herforder Str. 64, 48 Bielefeld 1 Tel. 0521/684 61	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-13.00
Bochum		
Buchladen im Frauenzentrum	Schmidtstr. 12, 463 Bochum Tel. 0234/191 94	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Bonn		
Frauenbuchladen Nora e.V.	Wolfstr. 30, 53 Bonn 1 Tel. 0228/65 47 67	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 9.00-14.00
Braunschweig		
Frauenbuchladen im Magniviertel GmbH	Magnikirchstr. 4, 33 Braunschweig Tel. 0531/407 44	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-13.00
Bremen		
Frauenbuchladen	Friesenstr. 12, 28 Bremen Tel. 0421/741 40	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-13.00
Dortmund		
Frauenbuchladen Zimpzicke e.V.	Adlerstr. 30, 46 Dortmund Tel. 0231/14 08 21	Mo-Fr 10.00-13.00 15.00-18.00 Sa 10.00-13.00
Düren		
Frauenbuchladen Jaga e.V.	Krämergasse 29, 516 Düren Tel. 02421/156 52	
Düsseldorf		
Frauen-Bücher-Zimmer	Duisburgerstr. 50, 4 Düsseldorf 30 Tel. 0211/46 44 05	Mo-Fr 10.00-13.00 15.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Frankfurt		
Frauenbuchladen	Kiesstr. 27, 6 Frankfurt Tel. 0611/70 52 95	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Freiburg		
Frauenbuchladen	Brombergstr. 23, 78 Freiburg Tel. 0761/781 50	Mo-Fr 10.00-13.00 15.00-18.00 Sa 10.30-13.00
Göttingen		
Frauen-/Kinderbuchladen Laura	Burgstr. 3, 34 Göttingen Tel. 0551/473 17	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-14.00
Hamburg		
Frauenbuchladen	Bismarckstr. 98, 2 Hamburg 20 Tel. 040/491 47 48	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Hannover		
Frauenbuchladen annabee	Hartwigstr. 7, 3 Hannover Tel. 0511/32 40 24	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Heidelberg		
Frauenbuchladen GmbH	Plöck 52, 69 Heidelberg Tel. 06221/222 01	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Karlsruhe		
Johanna mit Teepott e.V.	Viktoriastr. 9, 75 Karlsruhe 1 Tel. 0721/254 46	Mo-Fr 9.00-12.30 14.30-18.30 Sa 10.00-14.00
Kassel		
Frauenbuchladen Aradia e.V.	Reginastr. 14, 35 Kassel Tel. 0561/172 10	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Köln		
Frauenbuchladen	Moltkestr. 66, 5 Köln 1 Tel. 0221/52 31 20	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Lindau		
Frauenbuchladen Die Kleine Eule	Unterer Schrannenplatz 6 899 Lindau Tel. 08382/287 35	
Mannheim		
Frauenbuchladen Xanthippe	T 3/4, 68 Mannheim Tel. 0621/216 63	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Marburg		
Frauenbuchladen Kollektiv	Untergasse 7, 355 Marburg Tel. 06421/127 42	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-13.00
Minden		
Frauenbuchladen trotz alledem	Alte Kirchstr. 2, 495 Minden Tel. 0571/234 20	Mo-Fr 10.00-13.00 15.00-18.00 Mi+Sa 10.00-13.00
München		
Frauenbuchladen Lillemor's	Arcisstr. 57, 8 München 40 Tel. 089/272 12 05	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Münster		
Frauenbuchladen	Sophienstr. 14-16, 44 Münster Tel. 0251/39 28 84	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-14.00
Nürnberg		
Frauenbuchladen	Kleinreutherweg 28, 85 Nürnberg	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-14.00
Pforzheim		
Frauenecke Buchladen für Frauen	Sachsenstr. 34, 753 Pforzheim	
Stade		
Die Weide	Neue Str. 10, 2160 Stade Tel.04141/457 19	Mo-Fr 10.00-11.30 13.00-18.00 Sa 10.00-13.00
Tübingen		
Frauenbuchladen Thalestris	Bursagasse 2, 74 Tübingen Tel. 07071/265 90	Mo 14.00-18.00 Di-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-13.00
Wiesbaden		
Frauenbuchladen Sappho Frauenbuchversand	Luxemburgstr. 2, 62 Wiesbaden Tel. 06121/37 15 15	Mo-Fr 10.00-13.00 14.30-18.30 Sa 10.00-14.00
Wuppertal		
Frauenbuchladen und Café Dröppel(fe)mina	Am Brögel 1, Wuppertal-Unterb. Tel. 0202/877 07	
Österreich		
Wien		
Frauenzimmer. Buchcafé	Lange Gasse 11, 1080 Wien Tel. 0222/43 86 78	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-13.00
Schweiz		
Frauenbuchladen Zürich	Stockerstr. 37, 8002 Zürich Tel. 01/202 62 74	Di-Fr 10.00-13.00 14.30-18.30 Sa 10.00-16.00
Gnosseschaftsbuechlade Rapunzel	Palazza/Postfach 4410 Liestal Tel. 061/91 56 70	



Frauenbuchläden

Retortenbabies

Zeugung im Glas

Über 500 Frauen hatten sich bereits in die Warteliste der Erlanger Universitäts-Frauenklinik eingetragen, als am 16. April 1982 das erste deutsche durch in-vitro-Befruchtung gezeugte Kind dort geboren wurde. In den USA ist der Andrang so groß, daß alle Kliniken, die in-vitro-Befruchtungen durchführen, schätzungsweise für die nächsten fünf bis zehn Jahre voll ausgelastet wären.

Die Aufgabe des naturwissenschaftlich-technischen Zeitalters scheint zu sein, die unvollkommene vorgefundene Natur durch eine perfekte, fehlerfreie Welt zu ersetzen. Bis in den entlegensten Winkel spürt der Mensch/Mann dem nach, was er für den Bauplan der Natur hält; er zerlegt, was ihm in die Hände gerät, in seine allerkleinsten Bauteile und setzt es, wenn er es nicht verwirft, nach seiner Vorstellung und seinem Willen neu zusammen.

Abweichungen und Störungen der natürlichen Abläufe sind willkommener Anlaß für die Wissenschaft, sich dieser Abläufe anzunehmen und sie im Labor nachzustellen. Denn wo es Leidtragende durch eine natürliche Mangelsituation gibt, wird es auch Fürsprecher neuer wissenschaftlicher Techniken geben, denen es gelingt, den Mangel zu überwinden.

Nach zwei Jahrzehnten stiller Forschung in Labor und Klinik kommen jetzt solche Techniken zur breiten Anwendung, die grundlegende Veränderungen in einem Bereich nach sich ziehen werden, der im Zentrum der Geschlechterproblematik steht: der weiblichen Gebärfähigkeit.

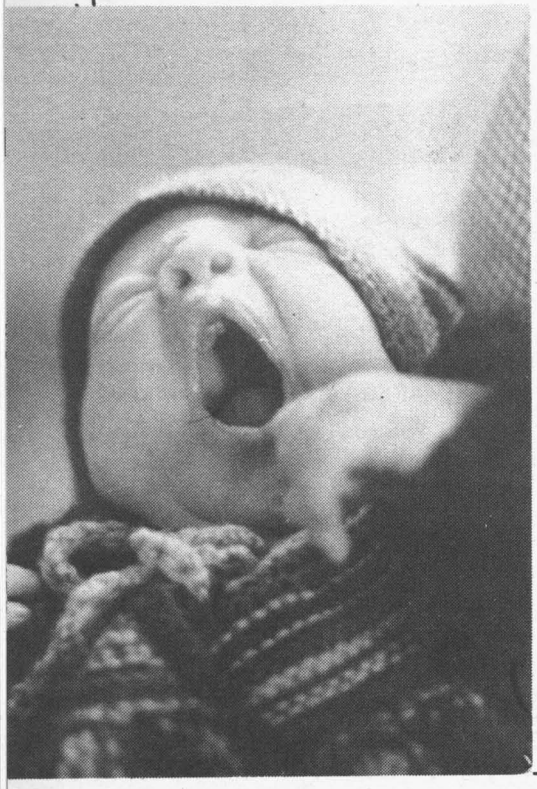
Selbstverständlich haben Frauen viele Gründe, sich der Prozedur der in-vitro-Befruchtung *nicht* zu unterziehen. Strenggläubige Frauen z.B. halten sich an den alten Gott, der künstliche Ein-

Kühle Träume

„Das erste Baby aus dem Eiskessel" lautet die Schlagzeile der Berliner „BZ" vom 4. Mai 1983. Und um die Phantasien nicht in falsche Richtungen zu lenken, werden sogleich die Zuständigkeiten unübersehbar auf der nämlichen Seite plaziert: „Vom Ehemann gezeugt, von den Forschern auf Eis gelegt, von der Ehefrau zum Leben erweckt".

Kein Grund zur Aufregung also, alles wie gehabt. Die Frau trägt aus, was der Mann gemacht hat. Dazwischengeschaltet hat sich nur noch einer, ein Bescheidener im weißen Kittel, der den Embryo „einfriert", wenn er – wegen der Unfruchtbarkeit seiner Mutter – nicht in deren Gebärmutter entstehen konnte. Trotz heftigen Kinderwunsches beider Ehe-Partner, versteht sich. Deshalb wird nun außerhalb des Mutterleibes das Mutter-Ei mit dem legitimen Sperma des Ehe-Mannes zusammengeführt. Die gelungene Vereinigung kann neuerdings auf Eis gelegt werden, um ES bei (wessen) Bedarf (auch immer) in das naturgegebene Gefäß für vor-kindliche Entwicklung zurückzugeben.

Aber das muß womöglich gar nicht sein. Denn was bisher so klingt wie die rührselige Geschichte von Adam und Eve Smith, denen die Medizin nun endlich helfen kann, sich ihren größten Herzenswunsch zu erfüllen, ist vielleicht eigentlich ein „Sieg des Feminismus". Nur: wer erinnert sich schon noch an Shulamith Firestones vielgelesenes und heißgeliebtes Buch „Frauenbefreiung und sexuelle Revolution" (obwohl es tatsächlich erst acht Jahre her ist, daß es hierzulande erschien), in dem sie das „Retortenbaby" pries, weil es die Frauen von dem härtesten Joch ihrer „Frauenrolle", nämlich der Schwangerschaft, befreien würde?



Und nun müssen wir uns bieten lassen, daß die Herren Genetiker und Gynäkologen diese Biester wieder in die Gebärmütter hineintun, wo sie die Eier gerade mühsam rausgeholt hatten und sie doch selber am besten wissen, wie schwer sie sich im befruchteten Zustand wieder „einnisten". Und wo sie doch überhaupt – wie man hört – ein wer weiß wie großes Forschungsdefizit zu beklagen haben, was die früh-embryonale Entwicklung betrifft. Sollen sie doch das Baby in ihrem Reagenzglas selber austragen und es dabei ordentlich erforschen, aber uns damit in Ruhe lassen.

Aber wir brauchen uns gar nicht so weit in verstaubte Utopien vorzuwagen, um zu erkennen, daß es der medizinische Fortschritt gut mit uns Feministinnen meint. Denn sind nicht diejenigen, die jetzt ihre warnenden Stimmen erheben, unsere ausgefuchsten Feinde? Es handelt sich ja wohl um die Selben, die uns das „Recht auf Abtreibung" streitig machen wollen: „Die Embryos sind mit dem gleichen Respekt behandelt worden wie gefrorene Erbsen", klagte z.B. die Vorsitzende der Vereinigung „Right to Life" (Recht auf Leben) im australischen Bundesstaat Victoria, Margaret Tighe. (In Australien, dem Lieblingsziel feministischer Auswanderungsträume, ist denn auch diese erste Verpflanzung eines „tiefgekühlten" Embryos geglückt.) Der Präsident von „Pro-Life-Victoria" forderte gar die sofortige Einstellung aller weiteren Versuche. Auch den konsequentesten Verfechtern des „Rechts auf Leben" geht es beileibe nicht um das Leben schlechthin, sondern um die Bewachung des § 218, der nunmehr von der Seite der Wissenschaft bedroht zu sein scheint. Über diesen Zusammenhang wurde denn auch die Öffentlichkeit von Robert Young, Professor der Philosophie (!) am Ort des Geschehens, Melbourne, ganz unmißverständlich belehrt: „Wenn man der Meinung ist, bereits der Embryo besitze volle Persönlichkeitsrechte – wie dies etwa die Katholiken sagen – dann wäre es ethisch falsch, ihn einzufrieren oder die Toilette herunterzuspülen".

Die bundesdeutsche Rechtssprechung hat da offenbar gerade rechtzeitig die Voraussetzungen für eine zügige Embryonalforschung geschaffen. Ein Bundesgerichtsurteil setzte kürzlich allem Rätselraten um den Zeitpunkt ein Ende, ab wann ein Mensch ein Mensch sei: Mit Einsetzen der Wehen, basta (schon mal ein Reagenzglas in Wehen gesehen?)

Sie hat sich lange Zeit gelassen, die Bundesrepublik, so lange, bis sie aus der Retorte etwas Ordentliches produzieren konnte, nämlich einen Oliver. Das ist bemerkenswert, weil außer ihm bisher fast nur weibliche – künstlich befruchtete – Embryos überlebt haben. Immerhin bewahrt uns die deutsche Gründlichkeit vor einer Illusion: Daß auf lange Sicht – bei diesem schwierigen Verfahren der Menschenproduktion – die schlaffen Jungs auf der Strecke bleiben.

Dennoch dürfen auch diejenigen Feministinnen unter uns, die solche Experimente längst als Auswüchse männlichen Gebärneides durchschaut haben, auf den medizinischen Fortschritt setzen. Sind doch Retorte und Gefriertruhe Stufen auf dem Wege der Befreiung des Kinderkriegens vom heterosexuellen Geschlechtsverkehr. Und das ist mehr, als die Forderung, einfach umzudrehen, die wir vor Jahren mit oder ohne S. Firestone stellten: Daß nämlich Sexualität von der Schwangerschaft zu trennen sei. Schließlich geht es um nichts Geringeres, als jener anderen Sexualität – der zwischen Frauen – endlich ihrerseits zur Fruchtbarkeit zu verhelfen. Die „künstliche Befruchtung", die dem – womöglich ordentlich verheirateten – Lesbenpaar zum eigenen Kind verhilft, befriedigt uns noch nicht, da sie der Assistenz des abstrakten Mannes bedarf, der sein Sperma (voll patriarchalen Erbgutes) an die Samenbank verkauft.

Nun ja, die Parthenogeneseforschung ist auch in Männerhand und will nicht recht fortschreiten. Und wie man hört, will sie nicht einmal unseren heißen Kinderwunsch erfüllen: Das experimentell vom Ei einer anderen Frau befruchtete Ei wird keineswegs, wie es sich gehört, der (Gebär-)Mutter zurückgegeben, sondern bleibt vorerst im Reagenzglas. Drum ist es gar nicht so einfach zu erkennen, ob diese neuesten tiefkühlen Experimente uns nicht unseren kühnsten Hoffnungen auch ein Stückchen näher bringen. Immerhin muß Doris Lessing bereits 1962 davon überzeugt gewesen sein: „Du kannst Eis auf die Ovarien einer Frau legen. Zum Beispiel. Sie kann ein Kind haben. Männer sind nicht länger notwendig für die Menschheit."

Warum also bist DU so skeptisch? Weil Du noch die Euphorie wegen der Pille mitgekriegt hast (war ja auch so um 1962 rum)? Und weil Du denkst, Du kannst eben nicht? ... Aber wer wird denn gleich aufgeben!

Irene Stoehr

griffe in den ehelichen Fortpflanzungsvorgang verbietet. Doch der gesellschaftliche Einfluß der Kirche ist heute geringer. An die Stelle moralischer Argumentation tritt häufiger ein neues Dogma: die freie Wahl des Konsumenten. Die Ärzte berufen sich auf die individuelle Wahl der Mutter: wenn es der Wille der Frau ist, ein eigenes Kind zu haben, nun, dann hat sie ein Recht darauf, daß die Wissenschaft ihr möglichstes tut, um ihr diesen Wunsch zu erfüllen.

Das postulierte „Recht" auf ein eigenes Kind soll kinderwilligen Frauen schmeicheln. Wir fühlen uns ernstgenommen; schließlich wird eine Menge Geld, Arbeitskraft und Erfindungsgeist aufgewandt, damit unser Herzenswunsch in Erfüllung geht.

Dem entgegen steht die Überzeugung, daß die Gesundheitsversorgung von Frauen in Frauenhand liegen muß. Nur so können wir uns vor Mißbrauch schützen. Jede Frau sollte sich, bevor sie sich an von Männern kontrollierten technischen Experimenten beteiligt, überlegen, ob sie damit nicht zugunsten eines individuellen Vorteils gefährliche gesellschaftliche Tendenzen fördert. Deshalb wird es hier darum gehen, präzise darzustellen, was bereits wissenschaftliche Realität ist und was geplant beziehungsweise erwogen wird. Denn eines fehlt bisher: die Auseinandersetzung über Chancen und Gefahren der neuen Fortpflanzungstechniken unter denen, die es angeht: uns Frauen.

* * *

Die **in-vitro-Befruchtung** wird als Unfruchtbarkeits-Behandlung bei Frauen angewandt, deren Eileiter verklebt oder nicht vorhanden sind und die die erforderlichen Prozeduren auf sich nehmen wollen, um ihren Kinderwunsch zu erfüllen.

Da die Eizelle in diesem Fall nicht auf natürlichem Weg vom Eierstock durch den Eileiter zur Gebärmutter gelangen kann, wird die Befruchtung außerhalb des Körpers – in einer Glasschale – ermöglicht. Ein reifes Ei wird kurz vor dem Eisprung aus dem Eierstock abgesaugt. Für diese Operation (Bauchspiegelung oder Laparoskopie) ist eine kurze Vollnarkose notwendig. Das Ei wird in einer Glasschale in Nährlösung gegeben. Das männliche Sperma wird dazugegeben, die Glasschale mit einem Deckel geschlossen und bei Körpertemperatur aufbewahrt.

Die Befruchtung erfolgt ohne weiteres Zutun innerhalb von etwa zwölf Stunden. Nachdem die befruchtete Eizelle begonnen hat, sich zu teilen, und somit die embryonale Entwicklung in Gang gekommen ist, wird sie durch eine Kanüle, die durch den Muttermund ge-

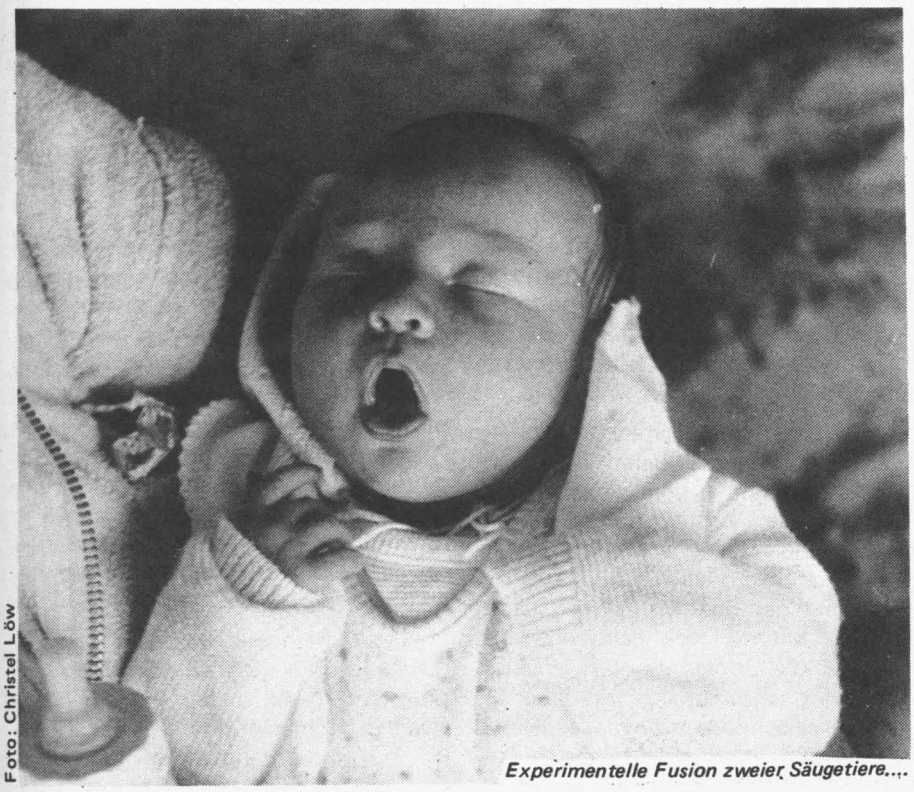


Foto: Christel Löw

Experimentelle Fusion zweier Säugetiere...

Anzeige

RUDOLF DOERNACH

Handbuch für bessere Zeiten

Umfang 212 Seiten, zahlreiche Illustrationen und Fotos, kart., 19,80 DM, ISBN 3-608-93047-7

Selbst versorgen – selbst verwirklichen – selbst verwalten – selbst leben:
Gesunde Ernährung, natürliches Bauen, die (biologische!) Wiederbelebung der Naturkreisläufe dulden keinen Aufschub mehr.
Mancher von uns würde ergänzen: meine Sehnsüchte und Träume auch nicht. Es ist Zeit, anzufangen. Rudolf Doernach, gelernter Architekt, heute Biotekt, Pionier und Praktiker der Selbstversorgungs-Selbstverwirklichungs-Idee und einer zukünftigen »Biotektur«, hat uns mit seinem Handbuch das nötige Hilfsmittel hierfür gegeben.

Klett-Cotta

Foto: Christel Löw

Superovulation

schoben wird, in die Gebärmutter der Frau zurückgegeben **(Embryo-Transfer).**

Die Schwangerschaft wird medizinisch überwacht; insbesondere werden Tests zur Früherkennung von eventuellen genetischen Schäden durchgeführt. Die Geburt schließlich wird in den meisten Fällen vom selben Team der „wissenschaftlichen Väter" begleitet.

Die Durchführung der Techniken – Eigewinnung, Kultur außerhalb des Körpers, Embryo-Transfer – erfordert äusserst sorgfältiges, geschicktes Arbeiten. Jeder einzelne Schritt birgt Quellen des Mißlingens. Als Beispiel seien die Ergebnisse einer Serie angeführt, die Robert Edwards dokumentierte, der mit der Geburt des ersten durch in-vitro-Befruchtung gezeugten Kindes in der Welt erfolgreich war:

Anzahl der Patientinnen	122
Gewonnene Eizellen	95
Erfolgreich befruchtete Eizellen	76
Wiedereingesetzte Embryos	74
Erfolgreiche Einnistungen	19
Schwangerschaften vier Wochen nach Embryo-Transfer	14
Geburten	3

Auch in Deutschland wurden zahlreiche Serien durchgeführt, ohne daß allerdings Kinder geboren wurden. Inzwischen liegt die Erfolgsrate bei etwa 25 %, wenn man die Anzahl der Schwangerschaften zur Anzahl der Embryo-Transfers ins Verhältnis setzt.

Die Einnistung stellt nach wie vor den größten Unsicherheitsfaktor dar. Zwischen dem Zwei-Zell-Stadium und dem Blastozysten-Stadium (max. 64 Zellen) ist der Embryo bereit zur Einnistung. Die Fehlschläge der Anfangszeit sind darauf zurückzuführen, daß der Embryo-Transfer zu spät gemacht wurde. Außerhalb des Körpers entwickelt sich der Embryo langsamer, während das Endometrium (Gebärmutterschleimhaut) sich mit der gewohnten Geschwindigkeit weiterentwickelt und nach einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr zur Einnistung bereit ist. Es kommt also auf möglichst genaue Synchronisation an, d.h. in der Praxis auf möglichst frühzeitiges Wiedereinsetzen.

Bei der inzwischen „klassischen" Methode (von Steptoe und Edwards) wird der Embryo im 8– oder 16–Zell-Stadium transferiert, das heißt etwa 60 bis 72 Stunden nach der Eientnahme. Sollte damit, wie man hofft, eine 30%ige Erfolgsrate erzielt werden, so entspräche diese der natürlichen Einnistungsrate, denn auch bei natürlicher Empfängnis kommen 70% aller befruchteten Eizellen nicht zur Entwicklung.

Varianten und Weiterentwicklungen der Methode werden bereits erprobt. So führte Ian Craft in London an 31 Frauen folgenden Versuch durch: er transferierte die Eizelle, nach kurzer Inkubationszeit, bereits eine Stunde nach Hinzufügung des Spermas in den Uterus zurück. Mit nur zwei Schwangerschaften war die Erfolgsrate noch sehr niedrig. Craft verspricht sich von dieser Methode eine Verringerung des Desynchronisationsproblems (zeitverschobene Entwicklung) sowie eine Vereinfachung der Technik in der Weise, daß jedes Kreiskrankenhaus sie anwenden könnte. Damit wäre die Behandlung für mehr Frauen verfügbar.

Superovulation heißt: mehrere Eier werden zur Reifung gebracht und den Eierstöcken der Frau entnommen.

Eine weitere Variante stellt die **Superovulation** dar. Das heißt: der Eierstock der Frau wird durch Hormongaben angeregt, mehrere Eier gleichzeitig zur Reifung zu bringen. So können bei einer einzigen Bauchspiegelung mehrere Eier entnommen werden, und der Frau wird im Falle eines Fehlschlages ein weiterer Eingriff erspart. Es entstehen jedoch Schwierigkeiten bei der Einnistung, da die natürliche Hormonproduktion beeinflußt wird.

Beide Methoden werden angewandt. Die Superovulation scheint jedoch zukunftsträchtiger zu sein, da ihre Nachteile in Kombination mit dem Tiefgefrieren von Embryos aufgehoben werden können.

Foto: Christel Löw

Superevolution?

Versuche mit dem **Tiefgefrieren von Embryos** haben gezeigt, daß ein Embryo wieder aufgetaut werden kann und sich in einer Nährlösung normal weiterentwickelt.

Aus Melbourne kam die erste „Erfolgsmeldung" über eine Schwangerschaft im 4. Monat mit einem Embryo, der nach vier Monaten Tiefgefrieren wieder eingesetzt worden ist. Die Geburt wird im Oktober erwartet. Vorher waren der Frau bereits drei Embryos eingesetzt worden, die jedoch in der 6. Schwangerschaftswoche wieder abgestoßen wurden.

Eine noch nicht an Frauen ausprobierte „Verfeinerung" könnte schließlich darin bestehen, eine befruchtete Eizelle, nachdem sie etwa das 4-Zell-Stadium erreicht hat, in ihre Einzelzellen zu zerlegen. Versuche an Schafen haben ergeben, daß jede Zelle sich wieder zu einem Embryo entwickeln kann. Alle vier wären dann völlig identisch und somit **Klone**. Drei Klone könnten tiefgefroren werden, einer würde sich in Kultur (Nährlösung) entwickeln. Nach einigen weiteren Teilungen könnte ein Chromosomentest vorgenommen werden. Ergibt dieser Test eine normale Chromosomen-Struktur, würde dies bedeuten, daß auch die Klone erbgesund sind. Ein Klon (oder mehrere) könnte aufgetaut und in die Gebärmutter der Frau eingesetzt werden. Ergibt die Diagnose einen Chromosomenschaden, würde auf das Einsetzen verzichtet.

Wissenschaftler, die mit in-vitro-Befruchtung befaßt sind, sprechen sich dafür aus, die Methode auch ohne nachfolgenden Transfer durchzuführen, um die embryonale Entwicklung zu studieren. Edwards gelang es bereits, Embryos in Kultur neun Tage lang am Leben zu erhalten, was zu heftigem Protest von kirchlicher Seite führte.

9.000 DM kostet eine in-vitro Befruchtung

Das erste Kind aus einer in-vitro-Befruchtung war Louise Brown. Sie wurde am 25.7.1978 im Oldham Hospital bei Manchester, England, geboren. Verantwortlich waren Patrick Steptoe, Gynäkologe, und Robert Edwards, Biologe. Sie hatten seit etwa 20 Jahren auf dem Gebiet gearbeitet. 1969 hatten sie erstmals die Verschmelzung von Ei- und Samenzelle in vitro ermöglicht. Weitere neun Jahre mit 60 fehlgeschlagenen Einnistungsversuchen vergingen, ehe die Geburt eines Kindes Realität wurde.

Beide Wissenschaftler eröffneten 1980 eine Privatklinik in Bourne Hall bei Cambridge. Für eine Schwangerschaft durch in-vitro-Befruchtung nehmen sie 1.600 bis 2.000 Pfund, das entspricht 6.800 bis 9.000 DM. Ende 1982 waren bei ihnen 140 Frauen schwanger.

Das zweite Kind, Durga Agarwal, kam am 3.10.1978 in Kalkutta, Indien, zur Welt, das dritte, James Montgomery, am 14.1.1979 in Edinburgh, Schottland.

Danach war es eineinhalb Jahre lang still, bis dann am 23.6.1980 Elizabeth Reed, das erste australische in-vitro-Kind, geboren wurde.

Die ersten Zwillinge, Amanola und Stephen Rays, wurden am 6.6.1981 geboren, und am 28.6.81 kam bereits das achte australische in-vitro-Kind zur Welt. Die beiden Kliniken, die in Melbourne diese Befruchtungen durchführen, sind das Royal Women's Hospital (Alexander Lopata, Ian Johnston) und das Queen Victoria Medical Centre an der Monash-Universität (Carl Wood, Alan Trounson). Mitte 1982 wurde bekanntgegeben, daß dort jeden Monat ein in-vitro-Kind geboren wird, womit die Melbourner Teams am erfolgreichsten wären.

Im Norfolk General Hospital, Virginia, (Howard Jones) kam am 28.12.1981 Elizabeth Carr zur Welt. Daß die USA im Vergleich mit anderen Staaten in ihren Forschungen zurücklagen, erklärt sich dadurch, daß die Bewegung der Abtreibungsgegner 1975 ein faktisches Verbot aller Versuche mit menschlicher in-vitro-Befruchtung durchsetzte. Erst nach der Geburt von Louise Brown im

Juli 1978 kam die Diskussion in den USA wieder in Gang mit dem Ergebnis, daß ab Mai 79 unter vielen Widerständen die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte.

In Norfolk werden pro Schwangerschaft 4.000 Dollar berechnet. Einige private Krankenkassen übernehmen die Kosten. Inzwischen gibt es in den USA einige Kliniken, die in-vitro-Befruchtungen anbieten.

Wenige Tage nach dem ersten Erfolg in den USA wurde Armandine, das erste französische in-vitro-Kind, geboren. (Ende Dezember 81 im Antoine-Béclère-Krankenhaus in Clamart bei Paris, René Frydtman).

In Göteborg, Schweden, und in Dänemark gibt es inzwischen ebenfalls in-vitro-Kinder. Am 11.11.82 wurden in der II. Universitäts-Frauen-Klinik in Wien (Wilfried Feichtinger) Zwillinge geboren, zwei Mädchen. In Japan und in Leningrad, Sowjetunion, arbeiten ebenfalls Teams an menschlicher in-vitro-Befruchtung. Weitere Teams arbeiten in England am St. Thomas Hospital in London (Ronald Taylor), The Royal Free Hospital in London (Ian Craft), Kings College Hospital in London (B. Collins), außerdem am Hammersmith Hospital und am St. Mary's Hospital in Manchester.

Und diese Liste ist sicher nicht vollständig.

In der Bundesrepublik gibt es bisher an drei Universitäts-Frauenkliniken Arbeitsgruppen, die in-vitro-Befruchtungen durchführen: in Erlangen (Siegfried Trotnow), in Lübeck (Dieter Krebs) und in Kiel (Liselotte Mettler), wo 1980 der erste Weltkongreß zu instrumenteller Befruchtung und Embryo-Transfer stattfand. In Kiel wird bereits seit 1972 geforscht. Das erste Kind, Oliver Wimmelbacher, wurde jedoch in Erlangen geboren, am 16.4.1982. Dort wurden an 36 Frauen Laparoskopien durchgeführt, 18 Embryos konnten wieder eingesetzt werden, und zwei Schwangerschaften kamen zustande.

Auf andere Weise sensationell für Frauen sind Ergebnisse, die von den Medien weniger an die große Glocke gehängt werden: Die **Eifusionsforschung** hat erbracht, daß die Verschmelzung zweier Säugetiereier ebenso zur Herausbildung eines Embryos führt wie die Verschmelzung von Ei- und Samenzelle. Würden diese Forschungen weitergeführt, wäre es nicht unwahrscheinlich, daß Frauen sich schon in naher Zukunft von Männern unabhängig fortpflanzen können.

Parthenogenese — Nachkommen ohne männliches Zutun

In der Natur kommt bei einigen Tierarten die **parthenogenetische Fortpflanzung** vor, d.h. die Erzeugung von Nachkommen aus einer einzigen weiblichen Keimzelle, ohne Zutun eines männlichen Elements.

Parthenogenetische Entwicklung tritt auf bei Eidechsen, Fröschen, Bienen,

Anzeige

Vorteil Nr. 1 *linkskurve lesen bringt Lustgewinn*

Vorteil Nr. 2

linkskurve lesen bringt Informationsvorsprung

Wer „linkskurve" liest, erfährt mehr über Kunst und Kultur, über Literatur und Malerei. **Beispiel:** Wir brachten in Heft 1/81 ein Interview mit dem türkischen Filmemacher Yilmaz Güney, „Der Spiegel" wußte erst Ende 1982 von diesem Künstler zu berichten. In der **neuesten Ausgabe** bringen wir ein Werkstattgespräch mit den beiden Malerinnen **Gabriele Laurenz** und **Karla Schwerdtfeger**, mit deren Werk sich demnächst - da sind wir sicher -auch das rechtsliberale Feuilleton beschäftigen wird.

Vorteil Nr. 3

linkskurve-Poster für Abonnenten

Seit einem Jahr erhalten alle unsere Abonnenten in jedem Heft als kostenlose Zugabe ein Poster, das exclusiv nur für die „linkskurve" aufgelegt wird. In der Regel hat das Poster DIN A 2 Format und ist vierfarbig. Dieses Mal bringen wir: Akbar Behkalam „**Geräumt**" (Häuserkampf in Kreuzberg), vierfarbig

Vorteil Nr. 4

Kostenloses Probeheft

Fordern Sie ein kostenloses Probeheft der „linkskurve" an, um die Zeitschrift 10 Tage lang unverbindlich kennenzulernen. Bitte benachrichtigen Sie uns, wenn Sie die „linkskurve" nicht regelmäßig lesen möchten (Postkarte genügt). Wenn wir nichts von Ihnen hören, erhalten Sie die „linkskurve" vom nächsten Heft an im Abonnement. Die „linkskurve" erscheint viermal im Jahr und kostet 25,- DM pro Jahr.

Ja, ich möchte zum Kennenlernen ein kostenloses Probeheft der „linkskurve". Ich werde dieses Heft innerhalb von 10 Tagen prüfen und Sie benachrichtigen, falls ich die Zeitschrift nicht regelmäßig lesen möchte. Sollten Sie nichts von mir hören, erhalte ich die „linkskurve" vom nächsten Heft an im Abonnement.

Name: _____

Straße: _____

Ort: _____

· linkskurve · Postfach 4304 · 23 Kiel · linkskurve · Postfach 4304 · 23 Kiel

Truthennen usw.; künstlich ausgelöst wurde sie bisher bei Seeigeln, Fröschen und Kaninchen. Beim Menschen soll spontane Parthenogenese einmal auf 1,6 Millionen Schwangerschaften vorkommen, erklärt Dr. Helen Spurway vom Londoner Universitäts-College.

Parthenogeneseforschung ist ein Zweig der medizinischen Forschung. Sie dient dazu, noch nicht gelöste Fragen zu physiologischen und biochemischen Aspekten der Befruchtung bei Tier und Mensch zu beantworten.

Es gibt zahlreiche Stimuli, die, anstelle des Spermatozoons, die Eizelle zur Entwicklung anregen können: Elektroschock, Hitzeschock, hypertonischer Reiz, die Zugabe bestimmter Hormone, zum Beispiel Prolaktin oder durch die Aktivität des hinzugefügten Enzyms Hyaluronidase.

Bei allen bisherigen Versuchen an Säugetieren starben jedoch parthenogenetisch gezeugte Embryonen vorzeitig ab, ohne daß eine überzeugende Erklärung gefunden werden konnte. Es blieb die Hypothese übrig, daß das Spermatozoon, zusätzlich zur genetischen Information, auch noch einen speziellen Mechanismus beiträgt, der das Aufspringen (dehiscens) der Membranzellkapseln auslöst.

Anknüpfend an diesen Stand der Forschung führte Pierre Soupart an der Vanderbilt University in Nashville/Tennessee 1978 ein Experiment durch, das er unter dem Titel: „Die Befruchtung des Eies durch das Ei" („La fécondation de l'oeuf par l'oeuf") veröffentlichte. Er schreibt: „Die Grundfrage, welcher wir uns hier im besonderen zuwenden, lautet: trägt das befruchtende Spermatozoon extra-genetische Faktoren bei, die für die Steuerung der embryonalen Entwicklung unverzichtbar sind?"

Zu den Hintergründen dieses Experiments: Soupart hatte mit der in-vitro-Befruchtung menschlicher Eizellen gearbeitet, bis 1975 diese Forschung aus ethischen Gründen von der Regierung gestoppt wurde. Für die Zeit des Verbots setzte er ähnliche Versuche mit Mäuseweibchen fort.

Die Mäuseeizellen wurden durch Superovulation gewonnen. Ihre äußere Haut wurde durch Behandlung mit dem Enzym Pronase entfernt. In einer Kulturflüssigkeit formten sich innerhalb weniger Minuten bei +4° C jeweils zwei Eier zu Paaren. Anschließend wurden sie bei 37°C in eine Inkubationsflüssigkeit gegeben (5% CO_2, 5%O_2 und 90% N_2). Nach einigen Minuten waren die Membranen verschmolzen. Innerhalb von zwei Stunden vollzog sich die zweite Reifeteilung mit der Ausstoßung der beiden zweiten Polarkörper, und nach 24 Stunden hatte sich das befruchtete Ei zum ersten Mal geteilt.

Was ist nun das Neue an diesem Experiment?

Gegenüber der parthenogenetischen Befruchtung, bei der nur eine Eizelle beteiligt ist und folglich die Tochter ein nahezu identisches Abbild ihrer Mutter wird, ist die **Eifusion** gleichzeitig eine geschlechtliche Befruchtung, nur im Unterschied zum üblichen Sprachgebrauch eine weiblich/weibliche. Die für die evolutionäre Entwicklung der Art wichtige Neukombination von Genen ist weiterhin gegeben.

Soupart kommentiert seinen Versuch: „Als Schlußfolgerung der Beobachtungen gibt es keinen Zweifel, daß die experimentelle Fusion zweier Säugetiereier die anscheinend normale Aktivierung des Fusionsprodukts nach sich zieht und die embryonale Entwicklung auslöst."

Er vermutet weiter, daß die Information, die zur Auslösung der Entwicklung unabdingbar ist, in der Eimembran selbst kodiert ist. Im Prozeß der Fusion der beiden Membranen würde sie freigesetzt.

Völlige Gewißheit hätte man jedoch erst, wenn man den Embryo-Transfer durchführen würde, d.h. wenn der Embryo im Blastozystenstadium wieder in den Uterus eingesetzt würde und schließlich gesunde Nachkommen geboren werden würden.

Christiane Erlemann

Ich danke Marille Herrmann für wertvolle Literaturhinweise, Zurverfügungstellen von hilfreichem Bild- und Schriftmaterial sowie viele anregende Diskussionen.

***P.S.** Allerneueste Nachricht: Natürlich die Japaner – die können ja auch so gut Hähnchen von Hühnchen sortieren! – sollen jetzt das X- und das Y-Chromosom voneinander trennen. Dann kommen demnächst die Wunschchromosomen zusammen ins Reagenzglas – „Was soll's denn sein, bitte schön, ein Bub oder ein Mädel?"*

Zum Weiterlesen

Robert Edwards: Test-tube babies, 1981. In: Nature 293 vom 24.9.81, S. 253 ff

Pierre Soupart: Current Status of in vitro Fertilization and embryo transfer in man. In: Clinical Obstetrics and Gynecology, Vol. 23, No. 3, September 1980, S. 682 ff

Pierre Soupart: Current Problems in in vitro Fertilization and Embryo Transfer. In: Bioregulators of Reproduction, New York 1981, S. 427 ff

Pierre Soupart: La Fécondation de l'Oeuf par l'Oeuf. In: Actualités gynécologiques, 9e série, Paris 1978, S. 63 ff

Richard Kaufmann: Die Menschenmacher. Die Zukunft des Menschen in einer biologisch gesteuerten Welt. S. Fischer Verlag Frankfurt am Main 1964

Traude Bührmann: Gen-Manipulation und Retortenbaby. Männliche Tag-Träume, eine perfekte y-Welt zu schaffen. Regenbogen-Buchvertrieb Berlin 1981

Hilary Rose and Jalna Hanmer: Women's Liberation, Reproduction and the Technological Fix. In: D. Leonard Barker, S. Allen (eds.): Sexual Divisions in Society: Process and Change. Tavistock, London 1976

Alice through the microscope. The power of science over women's lives. By the Brighton Women and Science Group, Virago, London 1980

Frauenhandbuch Nr. 1, Brot und Rosen, Berlin 1974

Radikale Reproduktion. Artikelserie in Clio, Zeitschrift des FFGZ Berlin, Nr. 5, 6 und 8

The feminist women's health center report, Vol 1 No. 3, Los Angeles 1977

Die Schöpfung in der Schale; in: GEO Dezember 1980

Psychologie Heute, Oktober 1981

New Scientist 13. Mai 1982

New Scientist 20. Mai 1982

Quick Nr. 14 vom 1. April 1982

Quick Nr. 17 vom 22. April 1982

Der Spiegel Nr. 31/1978

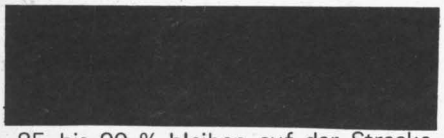
Der Spiegel Nr. 32/1982

Anne Bamme, Günter Feuerstein, Renate Genth, Eggert Holling, Renate Kahle, Peter Kempin: Maschinen-Menschen, Mensch-Maschinen, Grundrisse einer sozialen Beziehung, rororo Sachbuch Reinbek 1983

«Die hat offenbar nichts zu tun!» Arbeitslos auf dem Dorf

„Beschissen geht's mir!" Spontan kommt diese Antwort beide Male, als ich Anni Maier (35) in ihrem schönen Haus im bayerischen 1.700-Seelen-Dorf B. besuche. Nach einem Jahr Arbeitslosigkeit wirkt sie trotzdem fröhlich, aber auf eine merkwürdig hektische Art. Darauf angesprochen, holt sie eine Packung Nerventabletten. Wenn Anni am Verzweifeln ist, nimmt sie, vom Arzt verordnet, diese Pillen gegen Depression und zur Beruhigung, um ihre Isolation durchzustehen. „Außerdem hoffe ich immer noch, daß wir doch Arbeit finden. Daß ich wieder unter Leute komme. Menschen fehlen mir – das ist das Schlimmste!"

Sie ist arbeitslos, seit der Unterhaltungselektronik fabrizierende Konzern, bei dem Anni beschäftigt war, im Juli 1981 zwei Werke im Landkreis schloß. Ende 1980 hatten dort noch 1.050 Menschen Arbeit, davon waren gut 60 % Frauen, überwiegend in der Produktion. Anfang Juli 1981, nach den ersten Entlassungen, bauten noch 645 Beschäftigte Kassettenradios. Dann standen alle auf der Straße. Der größte Teil der Männer ist inzwischen wieder untergekommen. Für die Frauen ist das aussichtslos.



„85 bis 90 % bleiben auf der Strecke,

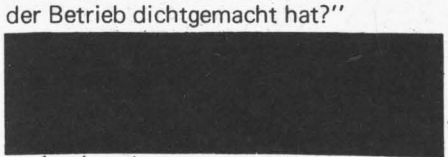
wie wir befürchtet haben", berichtet der örtliche Vertreter der IG-Metall. „Wenn man das Riesen-Automobilwerk mit 13.000 Arbeitsplätzen abzieht, gibt es in unserem Landkreis so gut wie keine Industrie."

Vor 19 Jahren ging Anni Maier nach ihrer kaufmännischen Ausbildung wegen des besseren Verdienstes in das Werk des Konzerns, das damals gerade aufgebaut wurde. Nach jahrelangem Akkord am Band wurde sie Expertin im elektrischen Teilelager, eingesetzt als Springerin. Unter 3.500 Teilen kannte sie sich bald auf Anhieb aus, gab sie auf Anforderung gezählt oder gewogen in die Produktion.

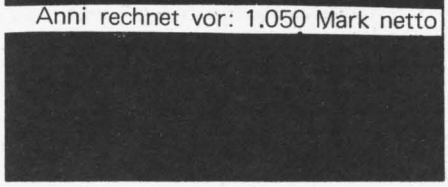
Seit 1967 ist sie in der IG-Metall. Vier Jahre lang war sie Betriebsrätin, bis zur Schließung Vertrauensfrau. Mitgegeben war ihr das nicht. Ihre Mutter war immer dagegen, daß Frauen sich „um Sachen kümmern, die sie nichts angehen". Ihr Mann und ihre Eltern fanden, „eine Frau gehört auf die Nacht heim" – so durfte sie auch nicht zu einem IG-Metall-Bildungsseminar für Funktionäre und steckte deshalb die Betriebsratstätigkeit auf. „Ich bin ein Mensch, der so etwas ganz oder gar nicht macht."

Ohne Berufsarbeit möchte sie nicht leben. „Mann und Kind versorgen, Haushalt machen – das kann doch nicht alles sein", sagt sie. Mit einem so beschränkten Horizont ist sie unglücklich. „Ich mag nicht gern abhängig sein, wegen jedem Fünferl auf den Mann angewiesen. Du bist ein ganz anderer Mensch, wenn du selber deinen Mann im Leben stehst. Und jetzt frage ich mich immerzu: Verflucht, warum nur macht dieser Mensch da die Betriebe zu?! Der gehört enteignet!"

Natürlich schaffte Anni Maier – wie die meisten Frauen – nicht nur wegen der Selbständigkeit, der Selbstbestätigung, der menschlichen Kontakte, sondern weil die Familie auch ihr Geld braucht. Da war der Wunsch nach einem eigenen Haus. Im Vertrauen auf zwei sichere Arbeitsplätze fingen sie und ihr Mann „mit nichts an zu bauen". Sie gingen nicht tanzen, fuhren nie in Urlaub, verzichteten auf ein Auto, machten außer dem Rohbau das Haus selbst. 1974 zogen sie ein, mit alten, geschenkten Möbeln. Mit Schulden und einer monatlichen Belastung von zuletzt 800 Mark. Das Haus ist ihre einzige Sicherheit. „Soll ich's verkaufen, nur weil der Betrieb dichtgemacht hat?"

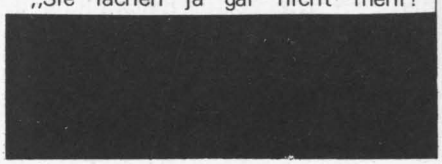


Anni rechnet vor: 1.050 Mark netto



hat sie nach Hause gebracht, ihr Mann 1.600. Finanziell bergab ging es mit ihnen, als sie nur noch 856 Mark Arbeitslosengeld bekam. Das fiel im September 1982, nach einem Jahr Arbeitslosigkeit, auch noch weg. Arbeitslosenhilfe bekommt sie nicht. Jetzt leben die drei Maiers nur vom Verdienst des Mannes. Obwohl der nach der letzten Lohnerhöhung und durch die andere Steuerklasse etwas gestiegen ist, bedeutet das Einschränkung an allen Ecken und Enden. Am Essen wird gespart, kaum Kleidung gekauft. Vieles entbehrt dabei auch die Tochter, die ins Gymnasium geht. („Sie soll alles lernen können, was sie mag!")

„Sie lachen ja gar nicht mehr!"

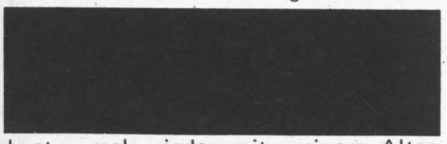


stellen die Leute fest. „Worüber denn?" fragt mich Anni. „Manche sagen sogar neidisch zu mir: „Ihr habt doch ganz schön Geld gekriegt." Bei der Betriebsschließung hatte Anni kein Anrecht auf Betriebsrente, weil ihr ein Jahr im Berechnungsmodus fehlt: das ärgert sie am meisten. Aus dem Sozialplan bekam sie nach 17 Jahren Schufterei 15.000 Mark als Abfindung für den verlorenen Arbeitsplatz. Die sind inzwischen weg, in die Abzahlung des Hauses gesteckt.

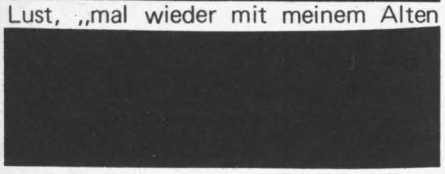
Darin sitzt sie nun. Hobbies wie ihr Mann hat sie nicht, konnte sie bei Berufstätigkeit, Kind und Haushalt auch nicht entwickeln. Zu den Treffen, die die Verwaltungsstelle der IG-Metall extra vormittags für die Arbeitslosen macht, kann sie nicht, weil niemand im Ort wohnt, der sie dazu mit dem Auto

mitnehmen könnte. Vernünftige andere Verkehrsverbindungen gibt es nicht. „Kannst Du in dieser schönen Umgebung nicht wenigstens spazieren gehen, um mal rauszukommen?" frage ich. „Da sagen die Leute gleich: Die hat offenbar nichts zu tun. Ich bin sogar schon gefragt worden, warum ich jeden Tag einkaufen gehe, ob ich denn so viel Geld habe."

Anni steht nach altgewohntem Rhythmus kurz nach fünf Uhr auf, geht um acht Uhr einkaufen, manchmal nur eine Zeitung. Von neun Uhr morgens bis zum Schlafengehen ist sie wieder zu Hause und hat das Gefühl, ihr fällt die Decke auf den Kopf. Schon nach nur sieben Wochen Arbeitslosigkeit hatte sie



Lust, „mal wieder mit meinem Alten

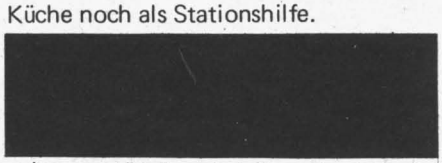


zu streiten" – und meint dabei ihren Meister. Auf Differenzen daheim dagegen würde sie gern verzichten. „Ist doch klar, daß es Spannungen gibt. Der Mann sagt abends: ‚Was hast du den ganzen Tag getan? Nichts!'" Und was tut sie den ganzen Tag? „Gruschen – ausräumen, einräumen." Daß sie das Wohnzimmer neu tapezierte, was noch gar nicht nötig war, nur um beschäftigt zu sein, half auch nicht lange. Anni hat sich von Anfang an ihre Hausarbeit gut organisiert, wie jede berufstätige Frau. „Das braucht nicht den ganzen Tag. Und arbeitslos wirst du mit der Zeit wirklich blöd zu Hause, richtig sonderlich manchmal."

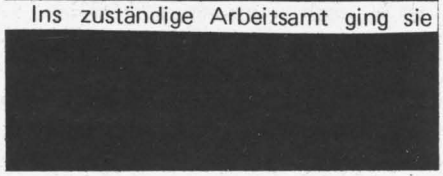
Dabei glaubt Anni Maier nicht – im Gegensatz zu vielen anderen Arbeitslosen – daß sie selber schuld ist an ihrem Schicksal, daß sie nichts taugt. Das liegt daran, daß die Beschäftigten dieses Betriebs zusammen mit der IG-Metall um ihre Arbeitsplätze gekämpft haben. Lange und energisch. Den Kampf haben sie verloren – aber er war nicht vergebens. Er hat sie bewußter gemacht, zorniger, wacher für andere Betriebsschliessungen, für andere Arbeitslose. Anni kann nicht verstehen, daß so viele, die noch Arbeit haben, den Kopf in den Sand stecken in der Hoffnung, daß die Arbeitslosigkeit sie nicht treffen wird. Denn Anni weiß, daß der Konzern-Inhaber „uns nicht zugemacht hat, weil er keine Arbeit mehr hatte. Der müßte sein Leben lang auf die Nacht die Leut' vor sich sehen und nicht schlafen können. Aber der schläft trotzdem gut!"

Daß Anni Maier noch nicht allen Mut verloren hat, ist bewundernswert. Denn ihre Bemühungen um einen neuen Arbeitsplatz sind ebenso zahlreich wie vergeblich. „Schon in der Kündigungszeit war ich auf der Gemeinde, um zu fragen, ob ich in der Schule putzen kann. Da war ich die zwanzigste, die sich gemeldet hat." Sie hat sich als Vertreterin beworben. „Aber das war der Gipfel. Hast für 5.000 Mark Waschpulver in Kommission nehmen und schon nach sechs Wochen bezahlen müssen." Bei einem anderen Angebot sollte sie auf Provisionsbasis Leuten einen Bade-Gesundheitszusatz für 65 Mark andrehen. „Da hätte ich ja kein reines Gewissen mehr."

Im großen Autowerk war nichts. Dort steht hinter den nur rund 1.000 „Frauenarbeitsplätzen" die doppelte Anzahl Frauen auf der Warteliste. In Büros war nichts. Ein nahegelegenes Fahrzeugfilterwerk nahm nur ein paar Junge ans Band. Eine Verkäuferin für drei Tage pro Woche zu 300 Mark monatlich wurde von einem Lebensmittelgeschäft gesucht. Sie haben eine Jüngere genommen, weil die es so billig gemacht hat. In der Drogerie hat Anni gefragt – zu alt, sagten sie der Fünfunddreißigjährigen ins Gesicht. Sie erkundigte sich bei Krankenhäusern: nichts, weder in der Küche noch als Stationshilfe.



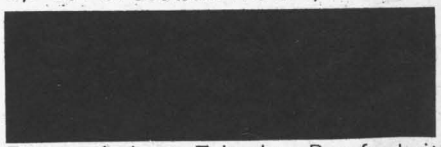
Ins zuständige Arbeitsamt ging sie



alle 14 Tage. „Da haben die gesagt, ich soll daheim bleiben und nur noch alle Vierteljahr kommen. Sie fragen ihren schönen Computer nach Arbeit im ganzen Gebiet: nichts!" Nur einmal hat er sie zu einem Betrieb geschickt. „Dessen Chef hat dann gesagt, ob ich blöd bin, wegen Arbeit zu kommen, wo er seine Frauen gerade entläßt."

Neulich mußte ihre dreizehnjährige Tochter in der Schule einen Fragebogen ausfüllen. Beruf der Mutter! „Arbeiterin" überlegte sie; „Hausfrau" schrieb sie hin. Dann strich sie's wieder durch und schrieb: arbeitslos. „Deprimierend ist das", sagt Anni Maier, „jetzt haben wir den Stempel schon im Hirn: Beruf ARBEITSLOS."

Jahrelang herrschte bei den Frauen doppelt so hohe Arbeitslosigkeit wie bei den Männern, obwohl Frauen mit 10,7 Millionen lediglich 38 % der Berufstätigen stellen. Dieser Trend „kippte" im Oktober/November 1981 bei anhaltender Krise. Trotzdem ist die Arbeitslosenquote der Frauen mit 10,3 % auch heute noch höher als die der Männer mit 8,6 %. Auf deutsch: Rund 1,7 Millionen



Frauen sind zur Zeit ohne Berufsarbeit

– 974.446 nach der Statistik und dazu der überwiegend weibliche Teil der „stillen Reserve" von mindestens 800.000 arbeitswilligen Menschen, die beim Arbeitsamt gar nicht (mehr) als arbeitsuchend gemeldet sind.

Außerdem ist bei den Frauen die Prozentzahl derjenigen, die länger als ein Jahr ohne Arbeit sind, höher als bei den Männern. Ihnen vorzuwerfen – so etwas hört man öfter! – sie wollten nur auf Kosten der Allgemeinheit „absahnen", seien doch aber eigentlich durch ihre Ehemänner versorgt, ist angesichts der Versuche aller Frauen, wieder Arbeit zu finden, blanker Hohn. Aber auch angesichts der Geldeinbußen, die bei Frauen viel stärker sind als bei Männern: 33 % bekommen vom Arbeitsamt gar nichts, unter den länger als ein Jahr arbeitslosen Frauen sind es sogar weit über 60 %. Viele sind auf Sozialhilfe angewiesen.

Die schlechte Einkommenssituation betrifft zudem mehr als verheiratete die ledigen Frauen (wer will die eigentlich „versorgen"?!). Insgesamt haben laut Statistischem Bundesamt von 100 weiblichen Arbeitslosen wieder 33 keinen Pfennig Einkommen, und wovon sie leben, wissen die Beamten auch nicht. Weitere 32 von 100 Frauen müssen monatlich von weniger als 600 Mark existieren. Resignieren schließlich viele Frauen, dann wundert mancher sich, wie bedrohlich konservativ doch beson-

Anzeige

die tageszeitung

Bei den Zeitungen geht der Konzentrationsprozeß weiter und selbst da, wo Neuentwicklungen sich anzubahnen scheinen, zeigt sich, daß wirtschaftliche Interessen diese Entwicklungen stoppen. Kurz: Lokale Information findet kaum statt. Wo sind die Alternativen?
... so wünschte man sich wohl eine große wirklich überregionale linke Tageszeitung.

aus: „Medien" 3/1978

die Tageszeitung

seit 1979 täglich, überregional. Mit Lokalteilen in Hamburg und Berlin, von zusätzlichen regionalen Seiten träumend - und abhängig von jedem Abonnement.

TAZ-Probeabo, Wattstr. 11-12, 1000 Berlin 65 (eine Woche kostenlos)

die tageszeitung

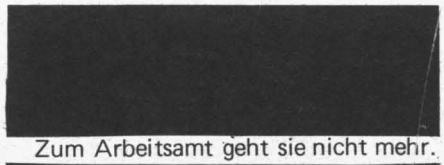
ders „die Frauen" denken, wählen und erziehen.

* * *

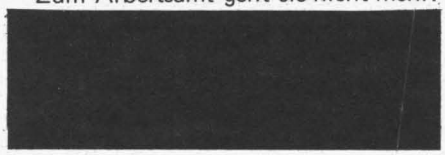
Nachtrag

Bei meinem letzten Anruf klingt Anni Maier wirklich fröhlich. Sie sei zufrieden, habe den seelischen Knacks überwunden. Grund: Sie geht täglich zwei bis drei Stunden putzen, bei einem Arzt. Für acht Mark die Stunde. Daß sie wenigstens diese Arbeit gefunden hat, war Glück, Zufall und Selbsthilfe.

Jetzt kommt sie wieder unter Menschen. Auch privat. Der Vater hat ihr sein altes Auto geschenkt. Den Führerschein hatte Anni schon mit 18 gemacht. Sie nahm noch einmal Fahrstunden, um wieder sicher zu werden. Und fühlt sich nun freier, gondelt in die nächste Stadt, besucht mal frühere Arbeitskolleginnen, fährt „halt so ein bissel umeinand".



Zum Arbeitsamt geht sie nicht mehr.



Die Hoffnung, daß sie ihr dort etwas vermitteln — und gar qualifizierte Arbeit —, hat sie nach nun 21 Monaten aufgegeben.

Den Antrag auf Arbeitslosenhilfe hatte sie übrigens zerrissen. Abgesehen davon, daß sie sowieso nichts bekäme, weil ihr Mann dafür zuviel (!) verdient, ist sie noch heute wütend: „Warum sollte auch mein Vater für mich seine Einkommensbescheinigung dort abgeben?" Er sei kein Millionär, sondern Arbeiter und brauche sein Geld selbst. Sie sei seit Jahren eigenständig, sei verheiratet, habe eigene Familie; sie wären immer für sich selbst aufgekommen. Anni Maier war stinksauer: „Die können mich alle gernhaben!"

Ursel Wille

Literaturempfehlung: Leitfaden für Arbeitslose, DM 7,— + 1,50 Versandgebühr. PschA Fankfurt/M. Nr. 1255-607 (BLZ 500 100 60), Stichwort FB Sozialarbeit FH Frankfurt, Sonderkonto Schriftenreihe (ab 10 Stück gibt es 20 % Rabatt).

WENIGER GELD FÜR LEDIGE ?

Die Sparbeschlüsse treffen arbeitslose Frauen besonders hart. Bereits mit der „Operation '82" ist erheblich gekürzt worden. Das Unterhaltsgeld für Fortbildung, Umschulung und Einarbeitung, das von Arbeitslosigkeit Betroffenen oder Bedrohten nach dem Arbeitsförderungsgesetz (AFG) zusteht, beträgt normalerweise nur noch 68 statt vorher 80 % des letzten Nettoeinkommens. Unterhaltsgeld bei „Aufstiegsfortbildung" gibt es nur noch als Darlehen, das zurückzuzahlen ist. Dies macht vor allem seit Anfang 1983 vielen solche Weiterbildung unmöglich. Das Arbeitslosengeld wurde hinterrücks gekürzt, weil z. B. Urlaubs- und Weihnachtsgeld bei der Bemessung nicht mehr eingerechnet ist. Man/frau darf weniger zum Arbeitslosengeld hinzuverdienen.

Die Anwartschaftszeit für Arbeitslosengeld wurde auf zwölf Monate verdoppelt. Außerdem sind die schlechter ausgebildeten Frauen durch die Verschärfung der Zumutbarkeitsregelung (nach der auch erheblich geringer qualifizierte und entlohnte Arbeit angenommen werden muß) besonders von finanziellem Abstieg bedroht.

Einziges Positivum: Die für 1982 stark gekürzten Gelder für ABM-Stellen — die vor allem Frauen zugute kommen — wurden (noch vor der politischen „Wende") wieder tüchtig aufgestockt, so daß 1983 mit 50.000 bis 56.000 Beschäftigten in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) gerechnet werden kann. — Vorteilhaft ausserdem für Arbeitslose: Ab 1983 muß für Ansprüche die vorherige Beitragsleistung innerhalb von vier Jahren (vorher: drei Jahre) vor der Arbeitslos-Meldung erbracht worden sein.

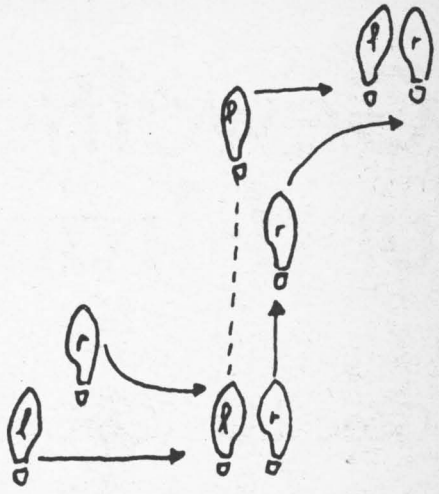
Mit den Kürzungen 1983 ist der Anspruch auf Arbeitslosengeld eingeengt worden, d.h. verschärft von der Dauer der Beitragsleistung abhängig. Wer z.B. insgesamt nur zwei Jahre Beiträge in die Arbeitslosenversicherung zahlen konnte, der bekommt nur noch 208 Tage lang Arbeitslosengeld (1982: 312 Tage).

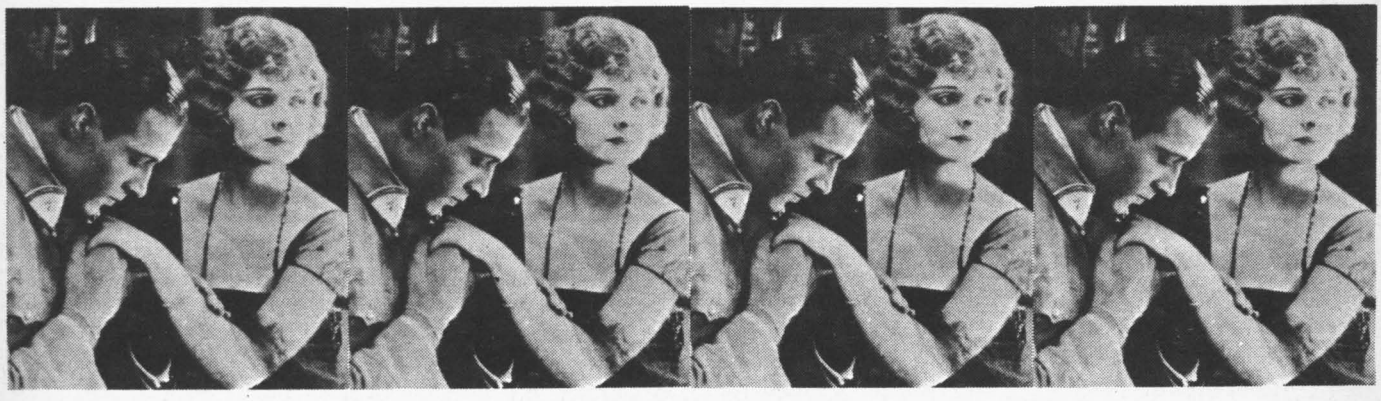
Wieder abgeschafft haben jetzt Arbeitgeber und Unions-Politiker (gegen die Stimmen der Arbeitnehmervertreter) die erst vor drei Jahren bei allen 146 Arbeitsämtern eingerichteten Widerspruchsausschüsse der Selbstverwaltung. Diese waren hilfreiche unparteiische Anlaufstelle für Arbeitslose, die mit Entscheidungen (z.B. Sperrzeiten) der Arbeitsamtsverwaltung nicht einverstanden waren. Sie ersparten vielen Arbeitslosen Klagen vor den Sozialgerichten.

Was sonst noch auf Arbeitslose zukommt, ist ungewiß. Zu hören ist zur Zeit, daß Ledigen das Arbeitslosengeld gekürzt werden soll — was besonders die vielen alleinstehenden arbeitslosen Frauen treffen würde.

-uwe-

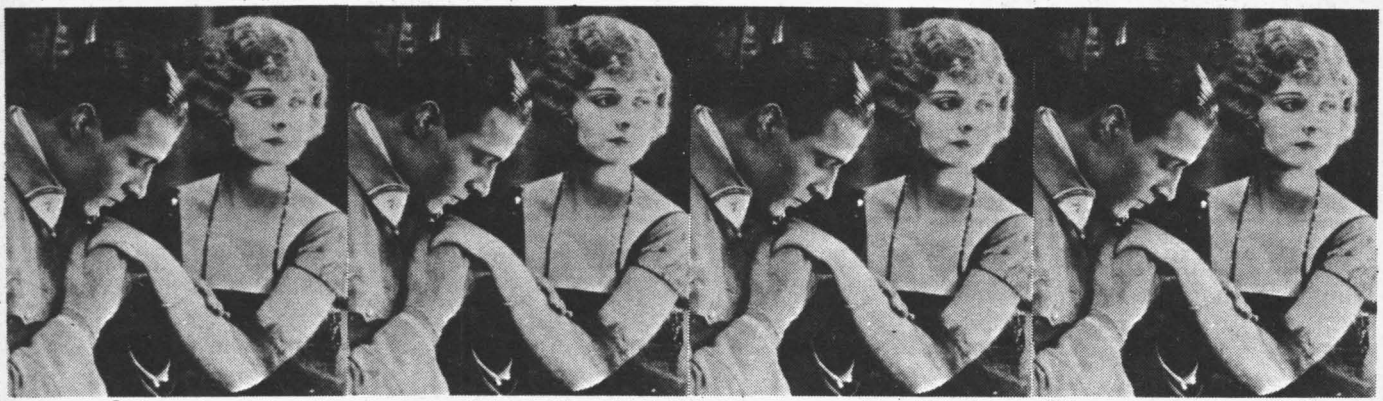
FOX-TROTT





Dienstagmorgen schreckt Mara, Gründerin des Frauenbuchladens „Lies Lila, Liz" in Kornwestheim, aus unruhigem Traum hoch. Seit einiger Zeit schon quälen sie und die beiden anderen Ladenfrauen die rückgängigen Verkaufszahlen, die sie trotz Solidaritätsfete mit den „Bet(t)schwe-

stern", einer fetzigen Rockband aus Neckarsulm, und trotz eines steh-ins im Kornwestheimer Fußgängerzentrum – das Plakat „Ich kaufe weiblich" hat Mara selber nachts gemalt – nicht bändigen konnten. Nun ist sie wie erlöst: Sie wird den Kampf gegen das Patriarchat auf die Spitze



treiben . . . in ihrem Buchladen! Ab sofort sollen Schwanzträger ihr Geld dort lassen, wo es hingehört. Samstagfrüh um 7 nach 10 begrüßt Mara den ersten Feind.

Alice Terry und Rudolph Valentino in „The Four Horsemen of the Apocalypse", 1921

Gewaltloses Training und Trancelieder

Greenham Common

Nun ist Greenham Common also doch geräumt worden! Passenderweise am deutschen Himmelfahrtstag. Über England hinaus war der Nato-Raketenbauplatz lange Zeit Symbol Grenzen und Zäune sprengenden Frauenwiderstandes. Und das, was die Frauen dort gelernt haben, ist — für „heiße Sommer" — gewiß nicht vergeblich...

Wie es möglich ist, daß Tausende von Frauen konsequent eine witzige, gewaltlose, friedliche und wirkungsvolle Aktion durchführen, ohne daß kritische Situationen entstehen, erfuhr ich, als wir an der Osterblockade in Newbury, Greenham Common, teilnahmen. Wir könnten an der Blockade nur teilnehmen, wenn wir eine Gruppe von mindestens zehn Frauen bilden könnten, sagte uns eine der organisierenden Frauen. Wir fanden acht Frauen, die gerne mit uns zusammen eine Gruppe bilden wollten. Wir prägten uns die neuen Namen ein und gingen zum Training. Überall im Zelt und draußen hockten Gruppen im Kreis.

Wir setzten uns auf den feuchten Boden und unsere Trainings-Frau fing an, uns den Sinn der gewaltfreien Aktionen zu erzählen. Wenn im ersten Moment eine Art Widerstand gegen diese durchorganisierte unspontane Geschichte entstanden war, löste er sich sofort auf. Wer je in Demonstrationen oder politische Aktionen verwickelt war, kennt den Moment, wo sich die allgemeine Aktion aus deiner persönlichen Verantwortung löst und dich „mitreißt", du läßt dich von dem emotionalen Zug mitziehen, eine Woge schwappt über dir zusammen. Du denkst: ich kann doch nicht als einzige aussteigen.

Genau das Gegenteil passiert in Greenham Common. Du lernst in der Trainingsgruppe, wie die rechtliche Situation aussieht, was dir passieren kann, was du tun sollst, falls du verhaftet wirst, wie du dich der Polizei gegenüber verhältst: Vermeide Gewalt in Aktionen oder Sprache. Wenn du merkst, daß eine Frau aus deiner Gruppe ausflippt, geh zu ihr hin, tröste sie, unterstütze sie. Sei dir darüber klar, daß Frustrationen, Ängste, Anspannung der Auslöser für Gewalt sein können. Halte engen emotionalen Kontakt zu deiner Gruppe, aber wenn eine Frau verhaftet wird, komm ihr nicht zu Hilfe, denn das verschlimmert nur ihre und deine Situation („Widerstand gegen die Staatsgewalt" usw.). Du hilfst ihnen damit nur, eine Entschuldigung für einen Gefängnisaufenthalt zu finden. Wenn du siehst, wie eine Frau von Polizisten geprügelt, getreten, mißhandelt wird, greife nicht ein, das würde nur die Gewalt der Polizei verstärken. Mach Fotos und schreib dir alles auf. Notiere die Dienstnummer und wenn möglich den Namen des Polizisten. Mach andere Frauen darauf aufmerksam, damit ihr mehrere Zeugen habt.

In der Trainingsgruppe wird klar: keine Frau wird unter Druck gestellt, daß sie bei der Blockade mitmachen soll. Wer Lust hat, kann sich vors Tor setzen, wer sich nicht traut, kann stehen und die Frauen von dort unterstützen. Jede Gruppe hat eine „Supporting Woman", die für warme Kleidungsstücke, für Essen und Tee, für die persönlichen Gegenstände der blockierenden Frauen sorgt. Außerdem gibt es in jeder Gruppe eine „Legal Advisor Woman", die so etwas wie juristische Beobachterin ist. Diese beiden Frauen müssen vor allem darauf achten, daß sie nicht in die (illegalen) Blockade-Aktionen verwickelt werden, denn sie sind verantwortlich dafür, daß Namen und Adressen der ver-

Blockade vor einem der Haupttore des Greenham Common-Bauplatzes

Fotos: Luisa Francia

Tanz vor einem der Tore

hafteten Frauen durchgegeben werden. Sie müssen alle Aktionen beobachten, bei eventuellen Verhaftungen die Freunde/Familien der Frauen benachrichtigen usw.

Wenn du bei der Blockade mitmachst, hast du so Sicherheit, daß du nicht einfach weggeschleppt werden und unbemerkt verschwinden kannst. Du weißt, daß die Frauen für einen Anwalt, für Kaution sorgen werden, Du weißt, daß dir nichts passieren kann. Vor allem: du wirst dich nicht wehren, und so bleibt die Möglichkeit einer Anklage immer gering.

Zum Abschluß unserer Vorbereitung sagt unsere Trainingsfrau, wir sollten versuchen, innerhalb von zwei Minuten zu einer gemeinsamen Entscheidung zu kommen. Einige Frauen aus unserer Gruppe wollen über den Zaun steigen und innerhalb des Baugeländes tanzen und singen. Wie entscheidet sich die Gruppe?

Wir kauern uns zusammen, ratlos kichernd. Jede wirft einen Einwand, einen Vorschlag in die Runde. Am Schluß sind wir uns einig: wir hindern die Frauen nicht daran. Wir halten die Blockade weiter aufrecht. Falls die Frauen verhaftet werden, halten wir ihre Namen fest und sorgen dafür, daß sie so schnell als möglich wieder rauskommen.

Witzigerweise fragt uns die Trainerin nicht nach der Entscheidung, sondern ob alle Frauen etwas dazu gesagt haben. Liz, ein ganz stilles blondes Mädchen sagt, sie habe nichts gesagt, weil sie nicht wußte, wie so eine Situation aussehen könnte. Die Trainerin erinnert uns daran, wie wichtig es sei, daß wir alle aufmerksam aufeinander sind, daß wir uns respektieren, auch wenn wir anderer Meinung sind.

Wir fühlen uns unglaublich gut und zusammengehörig. Nach einer halben Stunde sind wir wirklich eine richtige Gruppe. Es fällt mir jetzt gar nicht mehr schwer, die Frauen auseinanderzuhalten. Wir erzählen uns auf der Fahrt zu „unserem" Tor von unserem „früheren" Leben.

Alle Tore sind miteinander durch Walkie-Talkie-Kontakt verbunden. Ausserdem sitzt eine Frau im Hauptzelt, die zu allen Toren Funkkontakt hat. So ist es möglich, über alle Ereignisse sofort Bescheid zu wissen. Der ganze Tag am Tor gleicht einem übermütigen ausgelassenen Volksfest. Während immer eine Reihe von Frauen die Blockade vor dem Tor aufrecht erhält, springen die anderen herum, tanzen, bilden Kreise, murmeln Magisches, singen endlose wunderbare Trance-Lieder, denen sich selbst die Polizisten nicht entziehen können.

Immer neue Frauen lösen die blockierenden vor den Toren ab. Hinter den Stacheldrahtzäunen stehen die Herren vom Militär starr und unbehaglich. Alle drei Stunden werden sie abgelöst. Fassungslos starren sie auf uns. Jeeps fahren vorbei, Ambulanzen. Im Inneren des Bauplatzes ist ein hektisches Treiben. Uns wird klar: sie sind auf ihrem eigenen Territorium eingesperrt, Gefangene von Frauen.

Alle drei Stunden gibt es eine neue Schicht Polizisten draußen und eine neue Schicht Soldaten drinnen. Wir bleiben immer dieselben. Inzwischen kennen wir uns alle untereinander. Gegen fünf Uhr nachmittags ziehen schwarze Wolken am Himmel auf. Eine Frauenstimme kratzt aus dem Walkie-Talkie: bei uns wollen sie räumen, wir brauchen Verstärkung. Nach Absprache mit allen, auch mit dem Hauptzelt machen wir uns auf den Weg.

Dort sieht es jetzt anders aus: dichte Reihen von Polizisten. Sofort werden auch die Straßen abgeriegelt, um zu verhindern, daß mehr Frauen nachkommen. Drinnen kreisen Dutzende von Bussen. Die Arbeiter müssen nach Hause. Sie konnten ohnehin den ganzen Tag nicht arbeiten, weil keine Lastwagen durchkamen.

Die Räumung: Du liegst schlaff auf dem Boden. (Mach dich ganz schlaff, sei dir ganz sicher, daß du nicht den geringsten Widerstand leistest, auch nicht in Gedanken, sagte die Trainerin). Polizisten zerren dich hoch. Wo werden sie dich hinwerfen? Am wenigsten weh tut es, wenn du ganz locker bist, wie vor einer Trance. In dem Moment, wo sie dich fallenlassen, springst du auf und legst dich wieder hin. Das macht sie natürlich stocksauer. Mit der Zeit werden sie grob. Du registrierst kaum noch, wie die Busse durchfahren. Die Arbeiter winken und rufen: „Well done, girls! You are great!" Viele Ehefrauen der Arbeiter sind mit bei der Blockade.

Am Abend sind wir bis auf die Haut durchnäßt und völlig erschöpft. Wir haben es ihnen nicht leicht gemacht und haben doch keinerlei Gewalt gebraucht.

· *Luisa Francia*

Die Frauen von Greenham Common rufen zu einer internationalen Blockade auf, die vom 4. 8. Juli 1983 stattfinden soll. Sie wird Tag und Nacht durchgeführt werden. „Für jeden Tag brauchen wir etwa 3.000 Frauen, sowohl für die Blockade der Eingänge des Fliegerhorstes als auch als Rechtsberaterinnen, Beobachterinnen usw.. Besonders zum Beginn am Montag und zum Abschluß der Blockade am Freitag hoffen wir auf viel Unterstützung durch ausländische Frauen — natürlich seid ihr an allen anderen Tagen genauso willkommen!"
Wer Lust hat, als Koordinatorin mitzuhelfen, und an weiteren Informationen interessiert ist, schreibt an:

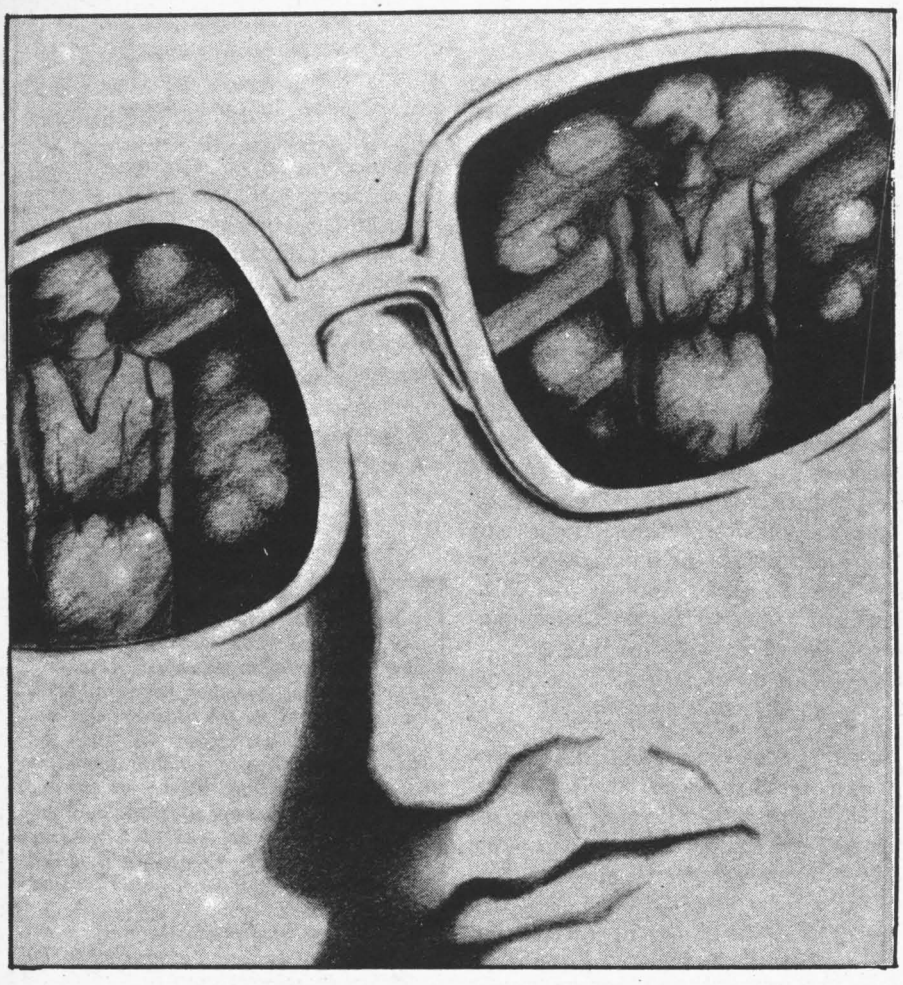
4th July Action, 55, Donnington Rd., Reading RG1 5NE, Großbritannien.

INTERVIEW MIT :

Kathleen Barry

SEXUELLE VERSKLAVUNG VON FRAUEN

Die amerikanische Feministin Kathleen Barry, Autorin des Buches „Female Sexual Slavery" (Sexuelle Versklavung von Frauen), hat nicht nur an der Rotterdamer Konferenz über Frauenhandel teilgenommen, sondern auch einige andere europäische Städte besucht. In Berlin unterhielt sich Dagmar Schultz mit ihr u.a. darüber, wie progressiv es ist, Prostitution für fortschrittliche Frauen-Arbeit zu halten.



Das Buch von Kathleen Barry erscheint im Mai in deutsch unter dem Titel: Sexuelle Versklavung von Frauen. Aus dem Amerikanischen von Alexandra Bartoszko. Im Subrosa Frauenverlag.

Dagmar Schultz: In Deutschland gibt es seit einiger Zeit eine feministische Richtung, die behauptet, daß Prostitution eine Art von Arbeit darstelle, daß Ehefrauen sich auch prostituieren, aber nicht dafür bezahlt werden und daß die Arbeit für patriarchalische Institutionen ebenfalls eine Form von Prostitution sei. Das Ziel dieser Argumente ist vielleicht, Prostituierte als gleichwertige Frauen anzuerkennen, aber sie führen meiner Ansicht nach dazu, das System von männlicher Gewalt und Herrschaft in der Prostitution nicht in seinem ganzen Ausmaß zu sehen.

Kathleen Barry: Ich sehe auch, daß dies ein Versuch ist, der Einstellung der Gesellschaft zu Prostituierten entgegenzutreten. Ich behaupte aber nicht, alle Frauen sind Sklaven, das würde das Problem verschleiern. Nur wenn wir genau unterscheiden, was Sklaverei ist und was nicht, anstatt zu verallgemeinern: „Alle Frauen sind Prostituierte, alle Frauen sind versklavt", können wir etwas über die Lebensbedingungen von Frauen aussagen. Dasselbe gilt für die Behauptung: „Alle Männer sind Vergewaltiger".

Ich bin vergewaltigt worden und weiß, was es heißt, vergewaltigt zu werden oder nicht vergewaltigt zu werden. Ich glaube, daß alle Männer auf eine Mentalität hin sozialisiert sind, die Vergewaltigung zuläßt. Es kommt jedoch darauf an, verstehen zu lernen, daß Vergewaltigung Versklavung und Mißhandlung von Frauen bedeutet, und dann herauszufinden, wie andere Aspekte damit in Verbindung stehen. Unter „Versklavung" verstehe ich eine Situation, in der eine Frau physisch mißbraucht und sexuell ausgebeutet wird und aus der sie sich nicht mehr alleine entfernen kann.

Mit solchen Formulierungen – alle Frauen sind Prostituierte – greifen wir die männliche Ideologie der „Sexuellen

Befreiung" der 60er Jahre auf. Ich bin der Überzeugung, daß die meisten Männer im Patriarchat versuchen, Frauen auf den niedrigsten Status zu reduzieren, den sie sich für eine Frau vorstellen können, – nämlich den einer Hure. Und wenn Männer von Hure sprechen, meinen sie nicht Prostituierte. Sie wollten damals den Unterschied zwischen Madonna und Hure aufbrechen, alle Frauen – einschließlich ihrer eigenen – zu Huren machen. Dies ist zur Zeit auch die Richtung der Pornographie-Bewegung.

Das Ergebnis war, daß Männer mehr und verschiedenartiger „bumsen" wollten. „Deep throat" (Sexfilm der 70er) wurde ein Modell ‚liberaler' männlicher Sexualität – oder wie immer sie das, was sie tun, nennen... Linke und liberale Männer erkannten, daß es viel praktischer war, wenn sie – statt einerseits die Hure und andererseits die Jungfrau – alles in einer Person kriegen konnten.

An Orten wie Woodstock fanden Massenvergewaltigungen im Namen von ‚freier Sexualität' statt. Heute verteidigen gerade linke Männer in den USA bis zum letzten das Recht auf „free speech" für Pornographie, was wirklich nur eine Verschleierung für das ist, was sie wirklich wollen. Im Gegensatz zu der Rechten und der Mitte haben sie nicht das Bedürfnis nach einer ‚guten' und einer ‚schlechten' Frau.

Feministinnen haben dies zwar kritisiert, jedoch, meiner Ansicht nach, nicht die Folgen analysiert, die sozusagen durch die Hintertür auf uns zukommen. Wenn wir als Feministinnen z.B. sagen: Alle Frauen sind Prostituierte, meinen wir etwas ganz anderes, und wir können nicht dieselben Worte benutzen wie die Gesellschaft. Bei der internationalen Frauenkonferenz 1980 in Kopenhagen gab die ..Lohn für Hausarbeit"-Gruppe von London ein Zeitungsinterview. Der Satz der Gruppe – „all women are whores" – wurde als Überschrift benutzt und konnte nur falsch verstanden werden. Männer wollen auf diese Weise Frauen erniedrigen. Und wenn Feministinnen diesen Satz im Sinne von „Alle Frauen sind Huren, und Huren sind besser als andere Frauen" verwenden, fallen wir auf das Spiel der Männer herein und sentimentalisieren Prostitution.

D.S. Es gibt nun aber Prostituierte, die ihre Situation nicht unbedingt verändern wollen.

K.B. An diesem Punkt geht es mir nicht darum, Frauen zu beurteilen, sondern um die Institution: warum Männer Frauen kaufen und darum, daß Zuhälter weiterhin die Kontrolle über Frauen haben. Außerdem werden Prostituierte von der Gesellschaft stigmatisiert, und das erschwert es ihnen, andere Lebensmöglichkeiten zu finden. Hinzu kommt die wachsende Arbeitslosigkeit für Frauen in westlichen Ländern; und in Ländern der „Dritten Welt" ist Prostitution oft die einzige Überlebensmöglichkeit oder die einzige Alternative zur Ehe. Und dann ist Prostitution keine ‚Wahl' mehr! Bei der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage wird sich jede Frau überlegen, ob sie eine Arbeit aufgibt, auch wenn sie ihr mißfällt.

Schwierig wird es, wenn wir von Prostituierten sprechen, die ihre Arbeit als Beruf anerkannt haben wollen. Dann handelt es sich nicht mehr um eine konkrete Person, die ohne Zwang eine Situation für sich ausnutzt, sondern darum, eine Institution zu unterstützen, die Hunderttausende von Frauen in schlimmster Weise ausbeutet. Wir stellen uns damit an die Spitze einer Pyramide, die alle anderen Frauen an ihren Platz festnagelt. Ich erkläre diese Frauen nicht für verantwortlich für das, was mit den anderen geschieht, aber ich finde, daß wir von jeder Frau erwarten müssen, daß sie Verantwortung für ihr eigenes Verhalten und das anderen Frauen gegenüber entwickelt; das ist eines der Prinzipien, auf denen unsere Bewegung aufbaut.

D.S. In den USA gibt es seit einiger Zeit eine heftige Diskussion über Pornographie, und dein Buch ist in die Mitte dieses Konflikts geraten.

K.B. Ja, aber ich stehe klar auf einer Seite der Auseinandersetzungen. Für mich bedeutet die Botschaft von Pornographie eindeutig die Vernichtung von Frauen. Pornographie ist nicht nur ein gedrucktes und visuelles Medium, sondern sie umfaßt die gesamte Ideologie einer sexuell gewaltsamen Gesellschaft. Ich will dies an einem Beispiel deutlichmachen, dem New Bedford Fall:

Vor einigen Wochen ging eine Frau in den USA in eine Bar, um sich Zigaretten zu kaufen. Ungefähr 14 - 16 Männer – keine Frau – waren in der Bar. Bevor sie wieder gehen konnte, hielten zwei Männer sie fest, schlossen die Tür ab, zogen sie aus und hielten sie auf einem Billardtisch fest. Mehrere Männer vergewaltigten sie, während zwölf oder dreizehn johlend zusahen. Das ist genau, was ich mit einer Kultur des sexuellen Sadismus meine: Während viele sich darüber aufregten, daß eine Gruppe von Männern zweieinhalb Stunden lang einer Gang-Vergewaltigung applaudierten, hätten sie ebensogut in die nächste Sexbar gehen können und sich gegen Bezahlung etwas Ähnliches ansehen können. Das nennt sich dann „life sex auf der Bühne", und Frauen sollen solchen Shows angeblich zustimmen.

Es sollte uns nicht überraschen, daß Männer sich so verhalten, Pornographie gehört zur Entwicklung und Förderung männlicher sexueller Erlebniswelt. In fünf Jahren wird es keinen großen Unterschied mehr machen, ob Männer fünf Dollar zahlen, um eine Vergewaltigung zu sehen, oder ob sie selbst Frauen vergewaltigen. Die Vergewaltigung einer Frau durch einen Mann scheint mittlerweile das geringere Verbrechen; Gang-Vergewaltigung über mehrere Stunden, fürchte ich, ist das Verbrechen, um das wir uns kümmern müssen.

Mein Standpunkt ist, daß alles, was Frauen sexuell verdinglicht, verschwinden muß. Wenn es jemandem gelingt, einen Menschen in ein Objekt zu verwandeln, kann man alles mit diesem Menschen machen – er ist als Person nicht mehr vorhanden.

Einige Frauen sagen nun: „Ja, ‚Snuff-Filme' sind wirklich schlimm, da werden Frauen ganz real umgebracht, aber das sind nur wenige. Und auf der anderen Seite gibt es Formen von Pornographie, die uns vielleicht auch etwas bringen könnten". Darauf beruft sich in den USA die Bewegung für Sado-Masochismus unter lesbischen Frauen. Unsere Bewegung gegen sexuelle Gewalt richtet sich zur Zeit so ausschließlich gegen Männer, daß wir nicht diskutiert haben, was an gewaltsamer Sexualität wir beibehalten könnten, bis Frauen dies für Frauen taten. So haben wir erlebt, daß viele heterosexuelle Frauen, und insbesondere linke heterosexuelle Frauen, lesbischen Sado-Masochismus unterstützten, nachdem sie sich in all den Jahren nicht um die Welt in irgendeiner Weise für lesbische Frauen eingesetzt hatten. Sie haben darin wohl die Bestätigung für viele ihrer persönlichen Erfahrungen gefunden. Wenn ich aber nicht nur gegen Gewalt, sondern auch gegen Verdinglichung bin, werde ich als Moralistin, Puristin und Rechte beschimpft.

D.S. Kannst du etwas zu deiner Forschung im europäischen Raum sagen?

K.B. Ich sehe jede von Zuhältern

kontrollierte Prostitution als Zwang an; und es gibt in Deutschland ebenso viel von Zuhältern kontrollierte Prostitution wie in Frankreich oder den USA, obwohl die Gesetzeslage sich unterscheidet. Eine Frau, die von ihrem Zuhälter fast totgeschlagen worden war, bevor sie fliehen konnte, sagte zu mir: „Wenn du einmal angefangen hast, für einen Mann zu huren, läßt er dich nie wieder damit aufhören". Und das stimmt mit allem, was ich herausgefunden habe, überein. Die Statistiken für die BRD zeigen, daß ungefähr 90 - 95% aller Prostitution von

Kathleen Barry

Zuhältern kontrolliert ist. In Hotels, Fitness-Zentren etc. deutscher Städte gibt es jeweils mehrere Zuhälter: die Prostituierte hat höchstwahrscheinlich einen persönlichen; dann gibt es den, der das Zentrum oder Hotel unter sich hat; und schließlich den Staat, der in der BRD mit in die Zuhälterei verwickelt ist.

Die Frauen können sich nicht frei bewegen, und ihnen bleibt nichts oder kaum etwas von dem Geld, das sie verdienen. Die meisten dieser Frauen und Mädchen und der Zuhälter sind Deutsche. Es gibt auch Frauen, die illegal und gegen ihren Willen von der BRD in andere Länder befördert werden. Ich habe, seit ich hier bin, von Verkehr zwischen der BRD und Kenia gehört; und sicher existiert er auch mit Saudiarabien. Es gibt also auch internationalen Frauenhandel, aber wir müssen uns erstmal mit dem beschäftigen, was im eigenen Land passiert. Und die meisten furchtbaren Fälle in meinem Buch sind solche lokalen Fälle.

Mir ist übrigens gesagt worden, daß die Problematik des sexuellen Mißbrauchs in der Familie in letzter Zeit in der BRD mehr Aufmerksamkeit erhalten hat. Florence Rush berichtet ja in ihrem Buch ***Das bestgehütete Geheimnis: Sexueller Kindesmißbrauch*** (Sub rosa Frauenverlag 1983) von Forschungsergebnissen, die besagen, daß 70 - 80% aller Prostituierten als Mädchen sexuell mißbraucht wurden.

D.S. Du kommst gerade von einer Konferenz in Rotterdam, die du selbst mitorganisiert hast und deren Ziel es war, ein internationales Netzwerk gegen Frauenhandel und sexuelle Versklavung aufzubauen. Ihr hattet absichtlich nur eine Repräsentantin von jedem Land eingeladen, um die Organisierung eines solchen Netzwerks auf einer Tagung auch praktikabel zu machen. Wie verlief das Treffen und mit welchen Ergebnissen?

K.B. In Rotterdam wurde die Idee verwirklicht, mit der ich mein Buch geschrieben habe, nämlich, daß wir von der Vorstellung abkommen müssen, daß die schlimmsten Formen von Ausbeutung und sexueller Verstümmelung nur in Ländern der „Dritten Welt" zu finden seien. Egal wie fortschrittlich wir sind, wir bleiben in der Position der privilegierten Frauen, wenn wir woanders hingehen, um an einem Problem zu arbeiten, weil wir meinen, es sei bei uns nicht vorhanden.

Wir wären in der Diskussion über sexuelle Verstümmelung schon vor Jahren viel weiter gekommen, wenn wir uns in unserer Betroffenheit über Verstümmelungen an uns – wie unnötige Brustoperationen, Gebärmutterentfernungen und andere Arten gynäkologischer Verstümmelungen in aseptischen westlichen Krankenhäusern – mit Afrikanerinnen zusammengesetzt hätten. Wir hätten begreifen können, daß es sich nur um andere Versionen genitaler Verstümmelungen handelt. Stattdessen sind viele Frauen an die Verstümmelungen an afrikanischen Mädchen mit der Haltung herangegangen: Wie furchtbar ist das, was in anderen Teilen der Welt passiert.

Die Konferenz war für mich das wichtigste Erlebnis, seit ich das Buch beendet habe, weil der Austausch über unsere Erfahrungen möglich war und wir alle viel über die vielfältigen Formen lernten, in denen Männer ihre Gewalt gegen uns ausüben. Wir sind jetzt an dem Punkt, wo wir zusammenarbeiten können, ohne daß die westlichen Frauen diese caritative Haltung ihren „armen Schwestern" in der „Dritten Welt" gegenüber haben. Wir haben darüber gesprochen, wie wir uns von Land zu Land unterstützen können. Z.B. bei der wichtigen Frage des Sextourismus: Wie können wir die deutschen Männer in der BRD aus Thailand fernhalten, und wie können wir sie daran hindern, in der BRD das zu tun, was sie sonst in Thailand tun? Und was können die thailändischen Frauen unternehmen, um deutsche Männer aus ihrem Land fernzuhalten.

Das Netzwerk ist eine lose Organisation ohne Hierarchie, die in den verschiedenen Regionen (Südamerika, Mittelosten, Nordafrika, Asien, Afrika, Europa, USA) verankert ist. Die Arbeit

Dagmar Schultz

wird regional stattfinden; aber wenn es notwendig ist, werden Frauen internationale bzw. interkontinentale Unterstützung finden können. Wir sprachen auch über die Möglichkeit, einen internationalen Tag des Protests gegen sexuelle Gewalt und Versklavung zu organisieren.

Ein Bericht über die Konferenz soll möglichst noch in diesem Jahr geschrieben und veröffentlicht werden.

Wir können nicht von Prostitution in der „Dritten Welt" als sexueller Ausbeutung und Versklavung reden und gleichzeitig Prostitution in westlichen Ländern als eine von vielen Formen von Arbeit deklarieren, die Frauen ‚frei zur Wahl stehen' soll, und alles andere „moralistisch" finden.

Das ist ein Doppelstandard, – und das habe ich auch in Rotterdam klargemacht. Wir können nicht sagen, Prostitution sei schlecht in einem Land, und in einem anderen sei sie ein Beruf, in dem Frauen sich gewerkschaftlich organisieren sollten.

Interview: Dagmar Schultz

1941 geboren. Zehn Jahre in den USA. Dort in der Frauenbewegung: Frauenseminare, im Chicagoer Frauenzentrum aktiv. Seit 1974 englische Fachdidaktik und Frauenstudien an der Frauen Universität Berlin. In der Frauenbewegung schwerpunktmäßig im Feministischen Frauen Gesundheits Zentrum und im Frauenselbstverlag.

Sammlung Luchterhand

Band 355 DM 12,80

Band 392 DM 16,80

Band 268 DM 9,80

Band 465 DM 12,80

Band 393 DM 10,80

Band 348 DM 16,80

Band 315 DM 9,80

Band 463 DM 10,80

Band 428 DM 12,80

Band 303 DM 16,80

Band 414 DM 7,80

Band 223 DM 16,80

Band 253 DM 12,80

Band 212 DM 12,80

Band 426 DM 12,80

Band 289 DM 11,80

Band 298 DM 12,80

Band 394 DM 9,80

Band 456 DM 12,80

INDIEN

● Dorf der Schönen

Nicht nur wegen seiner schönen Umgebung wird das Dorf Ghumsar Udayajiri seit einiger Zeit Prem Nagar – Dorf der Schönheit – genannt. Dort leben die Khondas, sogenannte „Adivasis", also Ureinwohner Indiens, die ursprünglich freier als die Hindus, bzw. Angehörige anderer Religionsgruppen lebten. Das zieht seit langem Männer von außerhalb an.

Rajkishori, eine 18jährige Frau, erzählt: „Er war ein Bewässerungsbeamter, der hierher versetzt worden war. Er heiratete mich vor vier Jahren und verließ mich ein Jahr später, kurz bevor mein Sohn geboren wurde. Er wollte mich holen, sobald er eine Wohnung gefunden hat. Bis heute ist er nicht gekommen." Diese Geschichte hört man in Variationen immer wieder, und mittlerweile gibt es mehr als 200 solcher verlassener Ehefrauen. „Das liegt daran, daß hier Armut und Schönheit zusammenkommen", sagt Saudamini, die Sprecherin der Mahila Sangatham (Frauengruppe). Schon bei den Marathen (ca. 17. Jh.) und Briten mußten die Khondas sich gegen Zudringlichkeit den Frauen gegenüber wehren. Der sexuelle Mißbrauch ihrer Töchter verängstigte damals viele Eltern so, daß sie sich nicht anders zu helfen wußten, als diese äußerlich mit Nadeln und Messern zu verunstalten (s. Foto).

Vor dreißig Jahren zog es erneut die Männer ins Tal. Diesmal hatten sie noch leichteres Spiel: Das Gesetz erlaubt es Adivasis, trotz allgemeinen Alkoholverbots fünf Liter selbstgebrauten Schnaps zum Eigenverbrauch zu besitzen. „Unter Alkoholeinfluß arbeiten unsere Männer nicht, und so müssen die Frauen und jungen Mädchen Arbeit suchen. Dabei werden sie leicht zur sexuellen Beute von Regierungsbeamten. Die Polizei hilft nie, und die Steuereintreiber hören einfach weg", berichtet Saudamini. Wer sich widersetzt, wird bestraft. Zwei junge Männer sind sogar getötet worden, andere haben ihre Arbeitsplätze verloren, und die Frauen, die sich selber wehren, werden unter fadenscheinigen Anklagen vor Gericht gestellt.

Die Frauen der Gruppe Mahila Sangathan fordern, daß all die Beamten, die Frauen verlassen haben, gesucht und gezwungen werden sollen, sie als Ehefrauen zu akzeptieren. Wenn sie sich weigern, sollten sie aus dem Staatsdienst entlassen und eingesperrt werden. Bisher hat aller Protest nichts genützt. Im Gegenteil. Die Frauen haben zu ihrer Existenzsicherung einen Kredit zum Aufbau einer Weberei beantragt. Er wurde ihnen verweigert, solange sie weiterhin in der Gruppe für die Frauen kämpfen.

Schreibt Protestbriefe an den Chiefminister of Orissa, Bhubaneswar/Orissa, Indien

GROSS-BRITANNIEN

● Nicht unabänderlich

Wegen des massiven Protests gegen Sex- und Pornoläden sah sich die Regierung gezwungen, ein neues Gesetz zu verabschieden. So dürfen solche Etablissements zukünftig nicht mehr ohne Lizenz eröffnet werden. Allerdings bleibt es dem jeweiligen Stadtrat überlassen, ob er das Gesetz anerkennt! Immerhin wurden in einem labourregierten Londoner Stadtteil alle Lizenzen verweigert.

Ein Einspruchsrecht bleibt den Sex-Geschäftemachern allerdings erhalten. Die Lizenzen können nur dann endgültig verweigert werden, wenn der Antragsteller eine strafbare Handlung begangen hat, seinen Laden in einer Wohngegend eröffnen will oder wenn die baulichen Gegebenheiten nicht den behördlichen Vorschriften entsprechen. Mehr noch, in Leeds benötigen Sexkinos, die unter das Kinematographengesetz von 1952 fallen, keine Lizenz, da sie eine Filmgesellschaft oder ein privater Club sind.

Auch andere Geschäfte dürfen weiterhin Pornos verkaufen, solange das nicht ihre Haupterwerbsquelle ausmacht. Die Frauen der Gruppe „Gewalt gegen Frauen" sind in jedem Fall gegen die Lizenzvergabe und verlangen die Schließung aller Sexläden. In Leeds haben sie sich kürzlich beim Presserat darüber beschwert, daß Pin up-Fotos direkt neben Artikel über Mord und Vergewaltigung gesetzt werden. Der Herausgeber der Yorkshire Evening Post bezeichnete das selbstverständlich als „zufällig und unabänderlich". Daraufhin besuchten ihn vier Frauen unangekündigt in seinem Büro, worüber er sich schon sehr aufregte. Und als sie ihm dann erklärten, daß es keineswegs unabänderlich sei, solche Berichte zumindest von den Fotos zu trennen, blieb ihm nur, sich zu entschuldigen und zu erklären, daß er fürderhin für nichts garantieren könne.

Die Gesetzesmaschen sind halt zu weit.

AUSTRALIEN

● Aborigines besetzen Land!

Hilda Rice, eine 60jährige Aborigine-Frau, ist aus dem neuen Haus, das man ihr im Aborigine-Viertel zugewiesen hat, vorübergehend ausgezogen und hält zusammen mit vielen anderen Ureinwohnern einen Platz am Fluß besetzt, an dem die australische Regierung einen Staudamm bauen will. Dieser soll einen See aufstauen, der den einzigen Zweck hat, den weißen Bewohnern von Alice Springs als Wassersportvergnügungsidylle zu dienen. Daß er zudem die Umgebung der Stadt vor Überschwemmungen schützen soll, halten selbst behördliche Umweltschützer für äußerst unwahrscheinlich.

Für Hilda Rice und ihre Mitstreiter(innen) ist viel wichtiger, daß der See zwei für die Ureinwohner sehr bedeutende heilige Stätten überfluten würde, die beide auch Plätze speziell für Frauen sind. Einer davon, „Zwei träumende Frauen", liegt auf dem sogenannten „Traumweg", der den ganzen Kontinent überquert. Der andere wird „Zwei Brüste" genannt, und dort haben Frauen jahrtausendelang ihre Tänze aufgeführt, gesungen und ihre Verbundenheit mit dem Land symbolisiert.

Zudem setzen die Behörden sich auch noch darüber weg, daß in der Nähe der ältesten australischen Telegraphenstation jahrelang das Hauptreservat für Aborigines der Gegend um Alice Springs war und viele dort geboren und aufgewachsen sind, ihre traditionellen Fertigkeiten, Gesetze und Zeremonien gelernt und ausgeübt haben.

Hilda Rice erzählt: „Ich bin hier geboren, im Land meines Großvaters, meines Vaters, und ich bin hier von klein auf aufgewachsen. Ich bin zurückgekommen, weil ich Angst habe, daß sie diesen Damm hier bauen wollen. Man muß diese regierenden Barbaren daran hindern."

Unterstützt die Besetzer mit Protestbriefen! Schreibt an

The Welatye-Therre Defence Committee, P.O.B. 2363, Alice Springs/Australien

ISLAND

● Frauenliste

Bei den Parlamentswahlen wurden unter 60 Abgeordneten neun Frauen gewählt. Drei davon sind Kandidatinnen der Frauenliste: Kvennalistinn.

Schon seit dem Frühjahr 1982 sitzen Frauen der Frauenliste „Kvennaframbodid" (s. Courage 3/83) in den Stadträten und Ausschüssen von Reykjavik und Akureyri. Sie wollten sich aber nicht ins Parlament wählen lassen, denn ihnen ist Stadt- und Regionalpolitik vorrangig, und sie wollten sich nicht zersplittern lassen. Sofort gründete sich die überregionale „Kvennalistinn".

In deren Programm heißt es: „Wir lehnen eine Gleichberechtigung ab, die von Frauen verlangt, daß sie Männern gleich werden sollen... Wir lehnen Großindustrie ab... Wir sind gegen Einbindung in Militärblöcke... Wir wollen eine Gesellschaft, in der alle – Frauen, Männer, Kinder – gleichgestellte und gleichberechtigte Individuen sind." ... In der Wahlzeitung liest man zur Arbeitssituation von Frauen: „Frauen – größte Niedriglohngruppe." 58 % beträgt z.B. der Lohnunterschied zwischen Männern und Frauen in der Fischverarbeitung. Bei der Post ist die Differenz immer noch 15 %.

Die Frauenliste zog mit 5,5 % ins Parlament ein.

Gudrun-Marie Hanneck-Kloes

Filmfestival Sceaux in Frankreich

Neben der Retrospektive von Ida Lupino, die bereits 1949 ihre eigene Filmproduktionsfirma gegründet hat, liefen 90 weitere, meist dokumentarische Filme, wie z.B. „Present d'amour" von Meera Dewan über Mitgiftmorde in Indien, der den ersten Kurzfilmpreis erhielt. Diesmal waren 20.000 Zuschauer(innen) da, 1979 waren es „nur" 6.000.

UDSSR

● Ausreise-Hungerstreik

Anfang März begann Nadia Fradkova einen Hungerstreik, weil ihr die Ausreise nach Israel seit nunmehr sieben Jahren verweigert wird. Am 13. März wurde sie auf behördliche Anordnung in ein Krankenhaus eingewiesen, und es ist uns bekannt, daß sie auf jeden Fall bis zum 25. April weiterhungerte und zwangsernährt wurde. Die Behörden drohten eine Einweisung in eine psychiatrische Anstalt an. Bis zu dem Tag, an dem uns die Nachricht erreichte, war das allerdings noch nicht passiert. Es ist zu vermuten, daß Nadias Ausreise verhindert wird, weil ihr Vater, zu dem sie allerdings keinen Kontakt hat, in der Militärindustrie tätig ist. Sie selber ist in keinem Beruf tätig, in dem sie Zugang zu Staatsgeheimnissen hat. Solche Personen dürfen grundsätzlich nicht ausreisen.

Briefe, in denen ihr ihre Ausreise fordert, könnt ihr schicken an:

Botschaft der UdSSR, 5300 Bonn

USA

● Sport gegen die Tage?

An zwei amerikanischen Universitäten wurde herausgefunden, daß anstrengende Sportarten, wie Ballett, Schwimmen, Leichtathletik usw., den Beginn der Erstmenstruation erheblich verzögern können. Untersuchungen haben ergeben, daß 10 % der über 18jährigen Ballettänzerinnen noch nicht menstruieren. Durchschnittlich menstruieren Ballettschülerinnen ein Jahr später als andere. Ähnliches wurde an der Colorado State University bei Schwimmerinnen herausgefunden. Dr. Rose Frisch, die die Harvard Studie durchführte, nimmt an, daß mindestens 17 % des Körperfettes benötigt werden, um den normalen Zyklus in Gang zu setzen. Weiter spekuliert sie, daß dies der Weg der Natur sei, um sicherzustellen, daß eine Frau so lange nicht schwanger werden kann, wie sie nicht genügend Energie aufgebaut hat, um das Wachstum eines gesunden Fötus zu gewährleisten; das dazu nötige Östrogen könne der Körper nur produzieren, wenn er über ein bestimmtes Maß an Fettvorräten verfügt. Die durchtrainierten Frauen haben höchstens 10 % Körperfett.

Ob Frau Dr. Frisch ähnliche Ergebnisse bei unterernährten Schwangeren und Müttern unter 18 in Ländern wie Indien und Afrika erzielen würde?

PHILIPPINEN

● Wachsende Bewegung

Auf einer Reise durch die Philippinen sprach Marilee Karl mit vielen Frauen. Eine von ihnen, Celia, arbeitet in der Fertigung von Mikroprozessoren für Computer und Videospiele. Sie selbst hat keine Elektrizität in ihrem Haus, das in einem der Slumgebiete am Rande der Stadt liegt. Um dort hinzukommen, muß man durch tiefen Schlamm waten. „Wir finden es bestimmt nicht toll, quasi auf einer Müllhalde zu leben", sagt sie, „aber meine Familie kam vor ca. 10 Jahren hierher, weil damals Leute aus der Stadt Papiere vorweisen konnten, durch die sie Anspruch auf unser bis dahin mit Reis bebautes Land hatten. Wir konnten nichts dagegen tun. So ging es vielen anderen auch. Das Land wurde an eine Kokosplantage verkauft." Dieses Muster hat sich im ganzen Land wiederholt.

Feminismus ist ein Wort, das in den Philippinen nicht häufig benutzt wird, auch nicht von den Frauen, die im Frauenzentrum von Metro-Manila arbeiten. Die Massenmedien haben die feministischen Bewegungen in anderen Teilen der Welt kräftig diskriminiert, indem sie sie vor allem als verrückte, Büstenhalter verbrennende Minderheiten darstellten. Aber wenn Feminismus bedeutet, die sexistischen Wurzeln der Frauenunterdrückung zusammen mit der ökonomischen zu sehen, dann gibt es eine wachsende Frauenbewegung mit feministischer Perspektive auch in den Philippinen.

„Wir wollen eine Bewegung, die in den Philippinen verwurzelt ist. Wir wollen Verbindungen knüpfen mit Frauen in anderen Ländern und unsere Erfahrungen austauschen, aber nicht andere Frauenbewegungen imitieren. Das war unser Fehler in den frühen 70er Jahren", erklärt Ruth, eine Filmemacherin, – Autorin und Mitglied der Frauenmediengruppe. „Wir waren hauptsächlich Studentinnen und junge Berufstätige. Es war schon was dran an der Anschuldigung, daß wir zu der Zeit westlich und bourgeois waren. Wir imitierten vor allem die amerikanischen Feministinnen. Wir protestierten gegen den Mißbrauch von Frauen als Sexobjekte und bestreikten einige Schönheitskonkurrenzen. Leider entwickelte sich die Bewegung niemals weiter, weil Marcos 1972 Kriegsrecht ausrief und alle Organisationen verbot.

Danach gingen viele Frauen in den Untergrund und arbeiteten im Widerstand. Einige gingen sogar in die Guerilla der neuen Volksarmee (NPA) in den Bergen und ländlichen Gebieten. Weil wir in einem repressiven, von den USA unterstützten Regime leben, hatte die nationale Frage lange Zeit Priorität. Das ändert sich allmählich. Der Widerstand gegen Marcos ist so stark, daß die Frauen jetzt auch anfangen, sich als Frauen zu organisieren. Aber es gibt keine Anti-Männer-Bewegung. Viele meinen, daß beide Kämpfe gleichzeitig geführt werden müssen."

Die Frauen möchten gerne Bücher und Zeitschriften aus anderen Frauenbewegungen haben, um in Kontakt treten zu können und sich zu informieren.

Aktionsgruppe Philippinen e.V., Uhlandstr. 9, 5444 Polch, Tel. 02654/6105

und außerdem...

● Indien

Die extreme Trockenheit wegen des ausgebliebenen Monsuns trifft in ganz besonderem Maß die Frauen, die tage- und sogar nächtelang für kleine Mengen Wasser anstehen müssen. Geschäftemacher verkaufen das kostbare Naß unterdessen zu Höchstpreisen; Seuchen wie z.B. die Cholera breiten sich aus.

Eure Geldspende kann helfen, neue Brunnen zu bohren! Das Geld geht an das Rural Women Social Education Centre (RUWSEC), und wird von dort aus entsprechend verwendet.

Konto Nr. 0640 167 403, Sparkasse der Stadt Berlin West, Hildegard Kawan, Stichwort: Dürrekatastrophe

und außerdem...

● Italien

Mehr als 500 Frauen aus den verschiedensten Industrienationen waren anwesend. Obwohl die Arbeitsgruppen ein breites Spektrum aufwiesen, von der Hausarbeit über die Lohnarbeit bis hin zu Arbeit in Alternativprojekten (Selbsthilfeprojekten, Kooperativen), stand eindeutig die erwerbstätige Frau und ihre Verdrängung aus dem Lohnarbeitsprozeß im Vordergrund. Dies machte sich insbesondere bei Strategiediskussionen bemerkbar, die darauf hinausliefen, daß Frauen für mehr „Arbeit" kämpfen müßten. Arbeit haben Frauen nun wirklich genug, es geht uns wohl eher um die Bezahlung!

Katharina Krogbäumker

Beziehungskisten

Die Partner/innen verpflichten sich, alles, was ihnen auffällt (positiv und negativ) zu besprechen, nichts schluren oder schleifen zu lassen. Sich neu zu fordern (Beziehungsarbeit). Im Verliebtheitszustand spricht mensch dies automatisch und naiv an. Beim Lieben geschieht es freiwillig und bewußt. Darum ratsam: einmal im Monat schreibt jede Partner auf, was ihr gefiel/mißfiel, und wir tauschen uns darüber aus.

Partnerschaft ist Verabredungssache

„Du bist anders als ich – das haben wir beide gemeinsam." (B. Martens)

§A

Privattermine nehmen wir genauso ernst wie öffentliche Termine. Draußen heißt es für uns MEHR IDIOTIE WAGEN – aber im Innenbereich: bitte genausein!

§B

Wenn es uns gutgeht, sind wir gleich. Wenn du schlechtgelaunt bist, hab ich Angst vor dir, fühl mich dir nicht gewachsen, verhalte ich mich unselbständig.

Vertrag: Statt mich für blöd zu halten, mußt du bemerken, daß ich nicht ich bin. Ich muß versuchen, ich selbst zu bleiben. Deine schlechte Laune kann durch meine gute Laune hervorgerufen sein.

Vertrag: Du siehst zu, daß du Land gewinnst. Wenn ich schlechtgelaunt bin, verdirbt dir das deine gute Laune.

Vertrag: Du mußt versuchen, dich nicht von meinen Gefühlen abhängig zu machen. Notfalls darfst du den Vogel-Greif-Griff anwenden und mich schütteln.

Glück im U

Es gibt auf niemanden Verlaß. Es gibt niemanden, der dich liebt. Es gibt keine Liebe. Die Liebe ist gut und schön. Sogar wunderbar. Es gibt sie nur nicht. Die Liebe – das ist der Virus des Todes. Glaub doch nicht immer wieder, es gäbe jemanden für dich. Es gibt nur dich. Dich gibt es. Ist das niemand? Das bist du. Das ist doch wer. Jemand, der dir nahe ist, dich berät, unterstützt, auf dich wartet, dich stärkt. Du bist immer da. Immer du. Du hast alles, was du kannst. Du bist fantasievoll, zärtlich, fröhlich, ernst. Und alles. Glaub doch nicht, du würdest geliebt. Von wem denn? Wer kennt dich denn so, wie du dich kennst. Wer liebt dich so? Nur du weißt, wie du es meinst, fühlst, erlebst. Wer soll das wissen wie du.

Sicher gibt es welche, die lieben dich. Nicht so wie sich. Nicht so, wie du dich lieben könntest. Sie müssen sehen, daß sie geliebt werden. Dann erst können sie dich lieben.

Du mußt auf deiner eigenen Hochzeit tanzen.

Darauf kannst du dich verlassen, daß du dich nie verläßt. Ewig Liebe. Ewiges Zusammensein. Auf allen Wegen. Was du dir immer gewünscht hast. Sich nie trennen von Tisch und Bett und Klo und Küche und Telefonzelle. Von Angesicht zu Angesicht. Und kehrst dir nie den Rücken zu. Bist eins mit dir, bis in die Finger-, Haar- und Zehenspitzen.

Immer soll ein anderer dich umgeben, hüllen, rahmen,

per Vertrag

§C
Wir sind beide emotional.
Vertrag: Wir dürfen erst aufbrausen, wenn zwei Vorwürfe zusammenkommen. Einen kann mensch noch verarbeiten. Aggression entsteht aus Enttäuschung.
Vertrag: Bevor wir aggressiv werden, müssen wir erst mitteilen, daß der Ton oder die Haltung des anderen enttäuschten. Information statt Vorwurf.

§D
Bei Streit ist grundsätzlich eine Schweigeminute einzuführen und einzuhalten.

§E
Ich bin leicht beleidigt.
Vertrag: Ich bin nicht beleidigt, sondern äußere, daß ich mich beleidigt fühle und nötigenfalls eine Wiedergutmachung verlange. Denn der Widerspruch des Beleidigtseins ist ja, daß mensch so tut, als sei ihm der andere schnuppe – wär er es, bräuchte mensch es ihm nicht zeigen zu wollen – Dazu gehört auch, daß ich es mal bin, die nach einem Streit einlenkt.

§F
Solange eine Partner etwas ausdiskutieren will, muß die andere mitziehn. Sie kann höchstens die Sache vertagen, muß aber Zeit und Stunde nennen und sich dran halten. Ebenso beim Lieben. Mögen beide nicht, müssen sie sich aus Spaß Ort und Stunde nennen (etwa: morgen 13 Uhr 4) und mit der Sache dann ernstmachen. Mag ein Partnerin nicht, kann sie neuen Ort und Stunde nennen und kann sich dranhalten.

§G
Ich bin extrem, du spießig. Das heißt: du bremst mich, ich mich nicht.
Vertrag: ich brems mich mal, du mich nie.

nglück Liebe

decken, einstreicheln, umruhen – aber du ruhst doch da! Seine(r), der in deiner Mitte Platz nehmen soll: er paßt nicht, da steht was über, ist was zu lang, kurz, weich, dick, häßlich, schön, hart. Umschiff sie, die hunderttausend Klippen. Lauf nicht auf. Erwarte nichts von anderen. Lieber von dir! Es läßt sich gut zu zweit arbeiten: du mit dir. Du brauchst auf keinen Anruf zu warten: du bist schon da. Zur Stelle. Ein Geschenk des Himmels: du selbst.

Sag es dir den ganzen Tag, weil du es den ganzen Tag hören willst: ich liebe dich: Hochstimmung: du wirst geliebt!!! Da ist eine Person, die hat Interesse an dir, die kümmert sich um dich, die will in jeder Sekunde wissen, was mit dir los ist, die ist eifrigst damit beschäftigt, es dir so angenehm wie möglich, dich glücklich zu machen, die steigt dir nach und folgt dir in Tiefen, in denen andere schon nichts mehr sehen; sie folgt dir blind, hat das alles ausgelotet, kennt jede Schweigerille – ertastet dich, ohne daß ein anderer komisch guckt, streichelt dich, ohne den Arm wegzuziehen. Diese Person, du gehst sie unbedingt an, unter jeder Bedingung, allen Umständen, selbst wenn du naß, dreckig, kaputt, verwundet, verwurstet, verwahrlost (verwest!) irgendwo liegst, – von allen guten Geistern verlassen – nicht von dir – du hast dich immer noch.

Frederike Frei

§H

Ich bin vordergründig dominant, du hintergründig. Oder: ich akut, du auf die Dauer (zumal als Mann in diesem Patriarchat)
Vertrag: Wir haben ein Recht und eine Pflicht, uns jeweils sofort darauf aufmerksam zu machen. Jede ist augenblicklich bereit, sich zurückzunehmen – solange er dran denkt.

§I

Wir quatschen beide gern den andern voll.
Vertrag: Wir bemüßigen uns, gewisse Redezeiten auszutarieren (notfalls Zeit oder Sätze zählen!). Wir verpflichten uns beide, uns reden hören zu lernen, damit wir merken, wie lange wir reden.

§K

Du bist Frühaufsteher, ich Spätaufsteherin. Toleranzstufe 1!

§L

Es geht grundsätzlich darum, glücklich zu werden oder zu bleiben. Ändern sich die Bedingungen, geht es weiterhin ums Glück. Und: Für sein Glück ist jede selbst verantwortlich. Soviel zum Thema Eifersucht.

§M

Du sagst nie, daß du mich liebst. Du tust Liebes. Ich sag es oft, verhalte mich selten lieb.
Vertrag: Wir rechnen das nicht gegeneinander auf. Ich bin Freundin von Worten, du von Taten. Beides fällt uns jeweils leicht.

§N

Du gibst mehr, ich nehme mehr. Du frißt viel in dich rein, ich kotz viel aus mir raus. Du wirst gern gebraucht, ich brauch gern. Du wirkst lieb, ich frech.
Vertrag: Wir fassen gute Vorsätze, uns hier auszutauschen, abzuwechseln, voneinander anzunehmen – solange es uns Spaß macht. Zur Hölle wandern wollen wir beide nicht (auf diesem Pflaster).

§O

Liebe ist Zufall. Kein Recht, keine Pflicht, kein Dauerzustand. Das heißt, unsere Liebe wird vielleicht, wahrscheinlich oder dann eben nicht wachsen.

§P

Sobald einer von uns weiß, daß sie den andern nicht mehr will, hat er sich zu trennen von ihr.
Vertrag: Du dich bitte deutlich und mitleidlos – ich mich allmählich und vorsichtig. (Da die jeweiligen Eigenschaften uns jeweils schwerfallen, bzw. uns allein nützen im jeweiligen Falle)

§Q

Wir haben beide unser Eigenleben. Es kann zu den unmöglichsten Zeiten sein, daß wir nicht angesprochen werden wollen oder mitten im Satz zuendedenken. Hier gilt das Teufelszeichen. (Beide Zeigefinger an Hinterkopf) (Vorwarnung: 1 Finger) Bedeutung der Geste: Zieh dich geistig und körperlich bitte augenblicklich zurück von mir. Spekulier nicht drüber, warum ich dich jetzt weder sehen noch sprechen will. Kümmer dich um dich.
Vertrag: Wir befolgen das Teufelszeichen – außer im Streit. In unserem Sinne ist es auch, wenn wir weder den Grund der Anwendung nennen, noch nach ihm fragen.

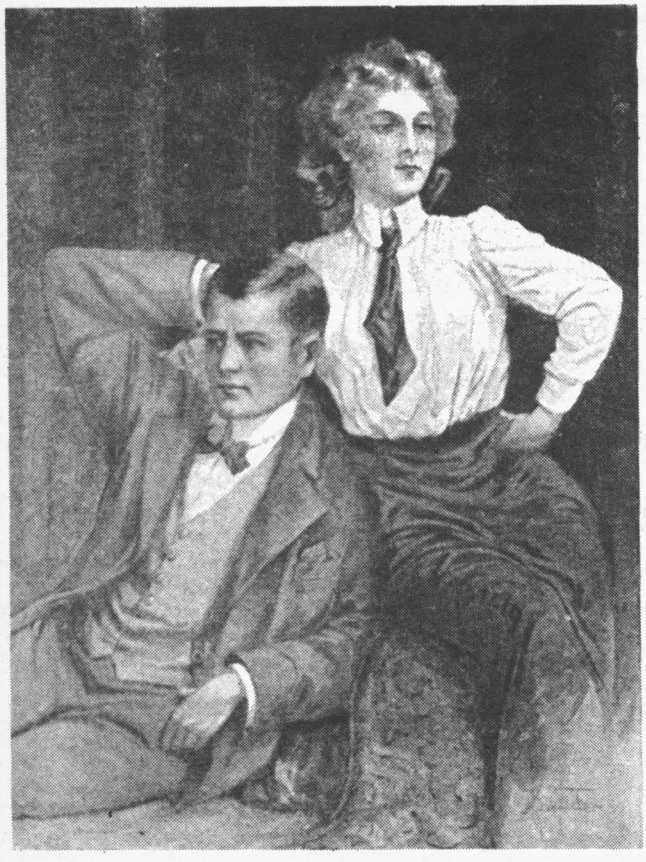
§R

Du bist verschwenderisch mit Geld, ich nicht. Getrennte Kasse, soweit möglich.

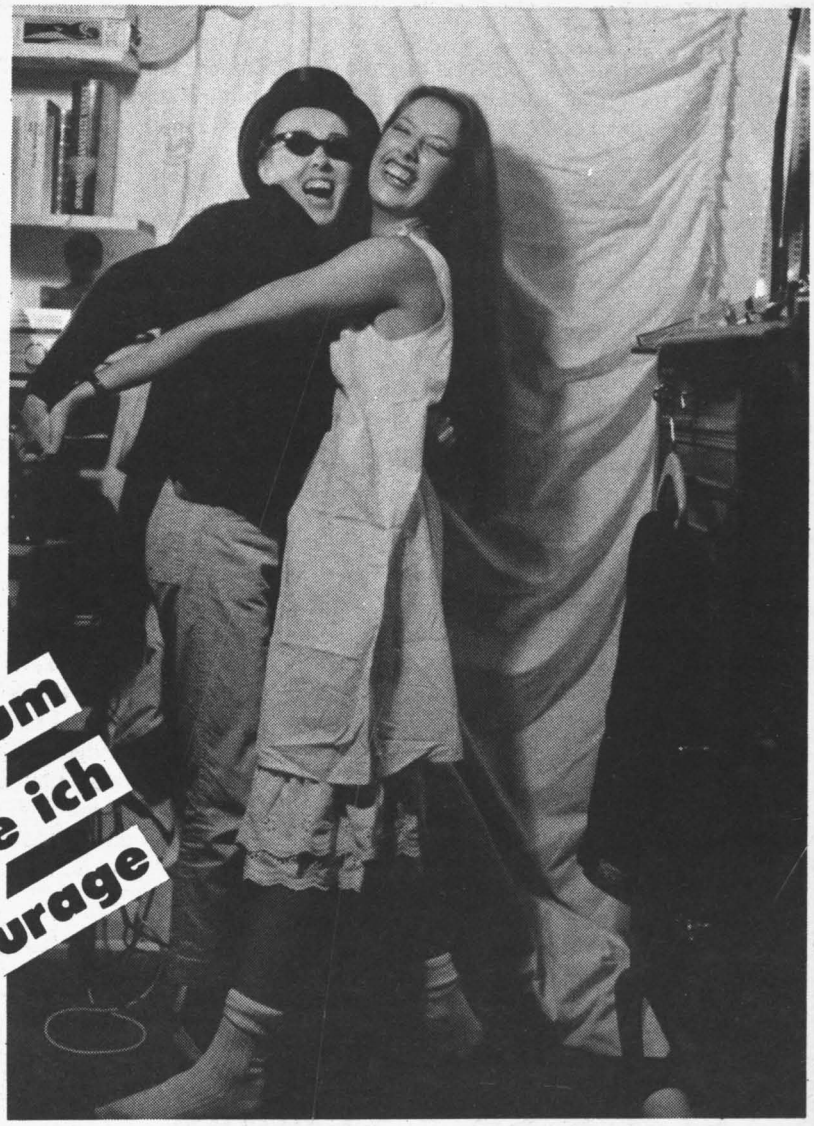
§S

Deine negativen Eigenschaften:
du bist hypochondrisch, bevormundend, eitel zu Völlerei neigend, wurschtig, pedantisch, arrogant, egozentrisch, unzuverlässig, selbstherrlich, verdrängerisch, quasse(e)lig, bollerig, nachtragend. Komplexe: noch unbekannt. Dunkle Stelle: vertrauenslos.
Meine negativen Eigenschaften:
ich bin unsensibel zu anderen, nervig, anstrengend, egoistisch, subjektiv, hektisch, trampelig, verbissen, kleingeistig, unordentlich, ungeduldig, angeberisch. Unterdrückungskomplex. Dunkle Stelle: hab mich nicht in der Gewalt.
Vertrag: Wir werfen uns diese Eigenschaften jeweils nicht vor, sondern lernen damit umzugehen (z.B. das Weite suchen, oder sich an die guten Eigenschaften erinnern oder auf Geduld schalten); überlegen uns also, ***wie*** wir damit umgehen wollen, da wir uns bewußt sind, daß es nur die Rückseiten der beliebten Vorderseiten sind, die uns anzogen und von denen wir was ‚abhaben wollen, d.h. wovon wir lernen wollen – auch wenn wir dieselben selbst ***auch*** zuweilen bekämpfen, weil: Lernen tut weh.

Fortsetzung Seite 38



Anzeige



Die Anleitung zum Damentango habe ich aus der Courage

Hier ein Zuckerbonbon für Abonnentinnen, die ein COURAGE-Abo verschenken wollen: jeder Abonnentin, die eine neue Abonnentin wirbt, schicken wir den wunderschönen Roman „LEBEN UND ABENTEUER DER TROBADORA BEATRIZ" von Irmtraud Morgner in der Leinenausgabe von Luchterhand – freihaus, solange der Vorrat reicht.

Die COURAGE-Abonnentin hat die neueste COURAGE als Erste in der Hand. Ich abonniere COURAGE ab Nr. .....

C6/83

O 12 Hefte DM 48,– bzw. 54,– (Auslandsabo)
O Geschenkabo für DM 48,–

COURAGE Frauenverlags-GmbH, Bleibtreustr. 48, 1000 Berlin 12

Name/Vorname: .....

Straße/Nr.: .....

PLZ/Ort: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Ich bin mit der Kündigungsfrist von 8 Wochen vor Abonnementsschluß einverstanden (Geschenkabos laufen automatisch aus) und überweise den Betrag nach Erhalt der Rechnung.

Rechnung an: .....

.....

Vertrauensgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von zwei Wochen widerrufen kann.

Datum und Unterschrift: .....

EINZUGSERMÄCHTIGUNG nur für ABO: Ich erkläre mich damit einverstanden, daß die Abonnementsgebühren von meinem Konto abgebucht werden. Die Ermächtigung wird ungültig, wenn ich sie schriftlich widerrufe.

Name der Kontoinhaberin: .....

Geldinstitut: .....

Kontonummer: .....

Bankleitzahl, Ort: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

WO WANN WAS

SA 18.6.

BERLIN

Fortsetzung Radtour rund um Berlin (siehe 17.6.)

HAMBURG

Lesbentreff und Fete ab 20 Uhr im FZ HH. (Essen und Trinken bitte mitbringen).

MÜNCHEN

9-19 Uhr: Informationsstand am Marienplatz Kaufinger/Rosenstraße. Förderkreis „Der Feminist"

HESS. RUNDFUNK

12.00-13.00, II. Pr.: Allerleifrau – Ein Magazin für Neugierige

SFB I

15.30-16.00 Uhr: Zeit für Sie: Mit 120 Jahren blutjung sein. . . Peggy Parnass – Jüdin, Antifaschistin, Gerichtsreporterin, Liebende – erzählt von sich. Erika Runge fragt.

SO 19.6.

BERLIN

Fortsetzung Radtour rund um Berlin. (siehe 17.6.)

HESS. RUNDFUNK

16.00-16.15, II. Pr.: Es gibt kein „Ich kann nicht" – Gedanken zum 50. Todestag von Clara Zetkin von Brigitte Bosing

MO 20.6

BERLIN

Die Landesgruppe Berlin des Deutschen Staatsbürgerinnen-Verbandes versteht sich ab sofort als Anlaufstelle für Frauen, die Diskriminierungen aus dem Arbeitssektor erfahren haben. Fälle von Diskriminierungen sollen nicht nur gesammelt, sondern auch an die entsprechenden Stellen weitergegeben werden (Abgeordnetenhaus, Landtag, Frauenbeauftragte). Schließlich sollen die Fälle bis zur Abhilfe bzw. Erledigung verfolgt werden. Die Beratung findet jeweils am 3. Montag im Monat (vorsicht: nicht verpassen!) in der Zeit von 16.00-18.00 Uhr statt. Deutscher Staatsbürgerinnen-Verband e.v. Landesgruppe Berlin, Otto-Suhr-Allee 27, 4. Etage, Tel. 030/341 49 94.

ESSEN

16.00 Uhr: Weibsbilder – die Darstellung der Frau in der Werbung. Das autonome Frauenreferat der Uni Essen – Gesamthochsch. veranstaltet in Abstimmung zur Vortragsreihe eine Filmreihe in Raum R12 Ro3 A89.

DI 21.6

STUTTGART

18.00 Uhr; Stammtisch für unsere älteren Damen im Frauencafé Sarah.

TRIER

20.00 Uhr: Informationsabend der Beratungsgruppe mit aktuellen Informationen zu Gesundheit, Verhütung, § 218 etc. Im Frauen-Café (im Keller d. Astarix).

HESS. RUNDFUNK

11.30-12.00, II. Pr.: Frauen in den Naturwissenschaften von Suzanne Seeland und Claudia Strauven.

MI 22.6.

BERLIN

19.00 Uhr: Radikale Lesben – es gibt sie noch!!! Diskussion im Lestra, FZ.

DÜSSELDORF

19.00 Uhr: Wir sind Frauen wie andere auch – Prostituierte und ihre Kämpfe, Pieke Biermann. Ort: Hörsaal 3 B im Gebäude 23.21 der Philosoph. Fakultät der Heinrich-Heine-Universität.

FRANKFURT

Bis 26.6.: „Unsere Kultur wird sein. – Erfahrungen in und mit der Mul Multi-Media-Show" Intensivseminar. Informationen zu beiden Seminaren mit Rückporto erhältlich bei Dagmar von Garnier, Schnekkenhofstr. 33, 6000 Frankfurt/M.

MANNHEIM

20.00 Uhr: Eva Vargas singt und liest im Frauencafé

STUTTGART

20.00 Uhr: Buchbesprechung: Kassandra von Christa Wolf mit Irmgard Klingner Frauencafé Sarah

DO 23.6.

BONN

19.00 Uhr: „Altern und Sexualität von Frauen" HS 9 Uni Bonn.

ESSEN

16.00-21.00 Uhr: AW-Institut für Schwangerschaftskonflikte, Lützowstr. 32, 4300 Essen 1, Tel. 0201/312051/53. Tag der offenen Tür des Beratungszentrums der Arbeiterwohlfahrt

KARLSRUHE

20.00 Uhr: Braucht Karlsruhe einen Frauenbuchladen? Frauenbuchladen Primadonna.

FR 24.6.

BERLIN

19.00 Uhr: Lesbische Schülerinnengruppe (wie 3.6.)

RUHRGEBIET

Bis 26.6.: Der andere Teil der Frauenbewegung – Frauenbildungsarbeit in Volkshochschulen: Verbesserung des Bildungsniveaus oder Veränderung der eigenen Situation? Im Jugendgästehaus Düsseldorf (Kosten 30 DM). Anmeldung und Information: aktuelles forum NRW e.V. Tel.: 0209/15371-2 Barbara

STUTTGART

20.00 Uhr: Frauenkino: Neun Sekunden verändern die Welt – Hiroshima und die Atombombe. Film vom Bildwechsel, Hamburg. Frauencafé Sarah.

SA 25.6.

BERLIN

20.00 Uhr: Vollmondfest. Ort: Cafe Machandel. Hagelbergerstr.52 1 Berlin 61.

WUPPERTAL

10.00 Uhr: Frau und Sucht (bis 26.6.) Beratung u. Selbsthilfe, Hünefeldstr. 83, 56 Wuppertal 2, Tel. 88155.

HESS. RUNDFUNK

12.00-12.30 II. Pr.: Abenteuer, Job oder Mission? Frauen und Entwicklungshilfe von Renate Hükking.

SFB I

15.30-16.00 Uhr: Zeit für Sie: Schwiegermütter/Schwiegertöchter – Erfahrungen zu einem traditionellen Mißverständnis.

SO 26.6.

HESS. RUNDFUNK

16.00-16.30, II. Pr.: Meine Lektüre: Bücher, die Frauen interessieren könnten.

MO 27.6.

COURAGE 7 erscheint und bringt alle Termine vom 27.6.-

FRAUEN-FERIENHÄUSER

EDERTAL/ANRAFF

2.6.: Musik ist Leben und Leben ist Musik. Referentin: Angela Schlehuber, Kosten 120 DM.
10.-12.6.: Tanz nach Noten, Kosten 70 DM.
16.6.-19.6.: Weibliche Sexualität I

KALLETAL

3.-5.6.: weibl. Formen in Ton und Farbe
11.6.: Trödelbasar ab 16 Uhr
16.-19.6.; biolog. gärtnern, Brotbacken, Frischkäse und Joghurt bereiten
24.-26.6.: Matriarchate und Amazonen.
La Luna, Rentorf 9, 4925 Kalletal Tel. 05261/3204

OSTERESCH

27.6.-1.7.: Sind „deine Tage" deine Tage? Ein Weg zum bewußten Erleben deines Zyklus (Menstruation, Verhütungsmethoden. . .)
Kosten 120 DM.
4.7.-8.7.: ‚Shiatsu', Kosten 120 DM.
8.7.-15.7.: ‚Plastisches Gestalten' zum Thema „Phantasie-Gärten" Kosten 175 DM
15.7.-22.7.: Hausreparatur-Kurs – Elektro- u. Sanitärinstallation, Baubiologie, Frauen & Technik. Kosten 175 DM.
22.7.-24.7.: Traumdeutung, Kosten 60 DM.
24.7.-29.7.: Kfz-Reparaturkurs, Kosten 125 DM.
29.7.-5.8.: Wolle – spinnen und färben, Kosten 175 DM

TIEFENBACH

Wir haben den ganzen Sommer über noch Platz für Einzelfrauen Paare und bestehende Gruppen.
Frauen können hier ihre Ferien verbringen und unsere wunderschöne Gegend erwandern, mit dem Fahrrad erkunden und werden auf unserem Pferd „Conwax" durch den Wald und Wiese spazierengeführt. Conway lebt jetzt direkt bei uns am Haus. Schon viele Frauen haben hier zum ersten Mal auf einem Pferd gesessen und ihre Angst verloren. Frauenferienhaus Tiefenbach, Hammer 22, 8491 Tiefenbach, Tel. 09673/499

TRAUMHOF SOMNAMBUL

Ruhige Ferien, Traumworkshops, und jeden 3. Samstag im Monat als Lesben-jour-fix.

FRAUENWERKSTATT WIESBADEN

3.6.: 20 Uhr Frauensprache – Männersprache im Vergleich. Beispiele, Analysen aus der Literatur – Frauen entwickeln ihre eigene Sprache – was bewirkt Frauensprache?
11.6.-12.6.: Jazztanz für Anfängerinnen. Kosten 60 DM.
10.6.-11.6.: Improvisatorisches Theaterspiel . Kosten 60 DM
13.6.: Nähen. 3 Doppelstunden 25 DM
10.6.: Diskussion: „Was leisten und was erhalten Frauen im Wirtschafts- und Sozialsystem der Bundesrepublik Deutschland?

ZÜLPICH

2.-5.6.: Auf den eigenen Füßen stehen – Selbstbewußtsein aufbauen, sich selbst behaupten lernen
2.-5.6.: Tanzimprovisation und Tanztheater für alle Frauen den Körper im Tanz bewußter erfahren, Bewegungs- u. Ausdrucksmöglichkeiten erweitern.
5.-10.6.: Was will ich? Was kann ich? Kreatives Entscheidungstraining zur Entwicklung einer konkreten Zukunftsperspektive.
5.-10.6.: Der alltägliche Kleinkrieg – Selbstbeshauptungs- und Selbstverteidigungstechniken üben, sich mit Gewalt und Angst auseinandersetzen
10.-12.6.: Treffen lesbischer Mütter – offene Gruppe für Mütter und Kinder (mit Kinderbetreuung)
12.-16.6.: Weibliche Spiritualität, Astrologie, Selbsterkenntnis – ein Politikum? Wo liegt unsere Zukunft? Wie kann sie aussehen, ganz konkret?
12.-16.6.: Auto-Kurs für Frauen mit wenig Erfahrungen im Umgang mit Technik rund ums Auto, konkret und theoretisch, Erlernen kleinerer Reparaturen, Motorkunde
16.-19.6.: Rhetorik für Frauen – sich besser ausdrücken lernen, klar und deutlich einbringen können bei Diskussionen
16.-19.6.: Krankheit und Selbstliebe – was hat Krankheit mit unterdrückten Gefühlen zu tun? Selbsterfahrung mit Trancen, Gesprächen – positive Glaubenssätze aufbauen.
19.-24.6.: Einsteigen nach dem Aussteigen – wir planen unsere Zukunft neu – Was können/wollen wir tun nach der Zeit der Arbeitslosigkeit, des Rumflippens, der Suche nach Alternativen zum alten Arbeitsstreß
19.-24.6.: Sommersonnenwende – ein Frauenfest – wir knüpfen an, an eine alte Tradition + füllen sie neu für uns, wir feiern das Wachsen u. Gedeihen, die Sinnlichkeit der Natur draußen und in uns
24.-26.6.: Massage und Bewegung für Frauen, die ihre Erfahrungen vertiefen wollen – die gesamte Körperrückseite, der Nacken und Kopf stehen im Mittelpunkt diesmal
24.-26.6.: Feminismus und Pazifismus – Frauenbewegung und Friedensbewegung – unser Verhältnis zu Krieg wollen wir durchleuchten – neigen wir eher zu Pazifismus als Männer? Was verbindet/trennt die Frauen – mit der Friedensbewegung?
Im Juli beginnt eine Psychodrama-Fortbildungsgruppe, Dauer 1 Jahr. Preise: Wochenende 70-100 DM, Woche 160-220 DM (incl. Übernachtung u. Verpflegung)

WAS WANN WO

MO 30.5.

BERLIN

30.5., 19.30 Uhr: Eine Leitstelle zur Gleichstellung der Frau

auch in Berlin – mit Eva Rühmkopf (Leitstelle HH), RAin Anne Klein und Courage. Ort: TU (Raum stand noch nicht fest) Kontakt: Barbara Gröschke Tel. 322 34 51.

BREMEN

Frauenkulturhaus Bremen 30.5., 17 Uhr: Gymnastik und Tanz. Anmeldung unter Tel. 345 626

ESSEN

30.5.: Künstliche Befruchtung, Samenbank, Retortenbaby – Fortschritt oder Bedrohung für Frauen? v. Hilde Kloppenburg/ Beate Zimmermann, Frauenringvorlesung „Frauen und Sexualität", Universität Essen, Raum RO 9SO 3B15.

GIESSEN

Lesben- und Schwulenwoche Diskussion über Geschichte, Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Lesben und Schwulen. Auskunft: Lesbengruppe Gießen, Alicenstr. 18 (HH) 6300 Gießen, Tel. 06447/6672

GÖTTINGEN

Frauengesundheitsladen ‚Rapunzel' im Frauenzentrum, Kurze Geismarstr. 24, Anmeldung: Tel. 575 97 Mi 10-13 Uhr. Frauenselbsthilfekurs, 5 Abende, 25 DM. Beginn 30.5. bis 27.6.

HAMBURG

Jeden Montag: Im Frauenzentrum (Rappstr. 4) findet ein Treffen für Frauen statt, die sich über Aktivitäten, Gruppen und Termine informieren wollen und für Frauen die von ihren Gruppen oder Projekten berichten möchten. (19-21 Uhr)

KARLSRUHE

20.00 Uhr: Frauen reden miteinander (jeden Montag). Frauenbuchladen „Primadonna".

DI 31.5.

MAINZ

20.00 Uhr: Frauenzentrum Goethestr. Diskussionabend, Thema: Matriarchat.

TRIER

18.00-19.00 Uhr: Beratung im „Frauen-Café" (im Keller des Astarix (jeden Montag).

BERLIN

20.00 Uhr: Dr. Charlotte Wolff liest im großen Saal der Jüdischen Gemeinde aus ihrer neuen Autobiographie: „Augenblicke verändern uns mehr als die Zeit". Unkostenbeitrag 3 DM (erm.)

ESSEN

20 Uhr: Diskussionsabend mit Brigitte Siebel „Die Bedeutung der Erwerbstätigkeit für Frauen" Frauenzentrum.

FULDA

19.30 Uhr u. jeden Dienstag Lesben- und Schwulengruppe in der Heinrichstr. 67.

GIESSEN

Frauenvortrag Dela-Meditation für Lesben und Filmabend für Lesben und Schwule (siehe 30.5.)

KARLSRUHE

19.00-21.00 Uhr BIFF (jeden Dienstag) Frauenbuchladen Primadonna.

MÜNCHEN

(jeden Di.): 15-17 Uhr offener Informationsnachmittag; 17-19 Uhr und Do 19-21 Uhr offene Beratung. Im Frauentherapiezentrum.

18.00: Vortrag von Hannelore Mabry: „Zur Theorie des Patriarchats". Uni München, HS 215 (Frauenvorlesungsreihe)

TRIER

20.00 Uhr: „Sexismus in der Schule" im Frauen-Café (im Keller des Astarix)

HESS. RUNDFUNK

11.30-12.00 Uhr, II. Progr.: Sündenbock Mikrochip. Warum die zweite Rationalisierungswelle vor allem die Frauen trifft von Beatrix Didzoleit.

MI 1.6.

BREMEN

15.00 Uhr: (jed. Mi.) Einführung in die Astrologie. Frauenkulturhaus Bremen.

20.00 Uhr: offene Astrologiegruppe für Fortgeschrittene. Anmeldung unter Tel. 345 626 Frauenkulturhaus Bremen.

20.00 Uhr: Zentrumsplenum des Frauenkulturhaus Bremen.

DORTMUND

11.-17.00 Uhr: (jed. Mi.) Treffen d. Demokratische Fraueninitaitive Dortmund. Laden, Bornstr. 105

DÜSSELDORF

19.00 Uhr: Bedeutungsstrukturen in der Sprache Luise Pusch. Hörsaal 3 B Gebäude 23.21 der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität.

GIESSEN

Lesben- und Schwulenwoche bis 5.6.: Lesbentheater, Die Witwen, auch für Schwule (siehe 30.5.)

KASSEL

19.00 Uhr: Treffen der landesweiten Frauengruppe. Kreisgeschäftsstelle der GRÜNEN-Kassel, Friedensstr. 26, 3500 Kassel, Tel. 0561/283 376. Kontaktfrau in Kassel (zwecks Anmeldung bei Übernachtung oder sonstigen Rückfragen): Martina Becker, Breitscheidstr. 20, 3500 Kassel, Tel. 0561/774423

LÜBECK

20.00 Uhr: FZ-treffen, ESG, Königstraße 23. Wir, die Lübecker Frauenzentrumsfrauen treffen uns jeden 1. Mittw. im Monat in der ESG, solange wir keine eigenen Räume haben. Kontakt: „Nest", mittwochs 10-14 Uhr, 15-18 Uhr, Große Gröpelgrube 11

DO 2.6.

TRIER

Jeden Mittwoch: 16-18 h: Beratung, 18 h: Plenum, 20 h: Buchausleihe, Klönen, Kaffeetrinken AStA Frauenreferat im Frauen-Café (im Keller des Astarix, Karl-Marx-Str. 11, 5500 Trier)

BERLIN

bis 5.6. einschl. Triangel – internationales Figurentheater – im Rahmen der Festspiele Berlin-Amsterdam. Junges Theater, 1-61, Friesenstr. 14/Ecke Schwiebusser Str. Tel. 692 87 35.

DORTMUND

19.30 Uhr: Treffen d. Demokratische Fraueninitiative Dortmund im Laden, Bornstr. 105 (jeden Do)

FULDA

20.00-22.00 Uhr: (jed. Do.) Rosa Telefon 0661/715 05

GIESSEN

Lesben- und Schwulenwoche bis 5.6.: Kaffeeklatschfahrt zum Schiffenberg und Diskussion über Homosexualität, Psychiatrie und Justiz (siehe 30.5.)

HUNSRÜCK

Überregionales Treffen zur Vorbereitung des Frauenwiderstandscamps (15.7.-15.8.) im Hunsrück am 2. Juni (Anmeldung bei 0228/ 46 25 26)

HAMBURG

20.00 Uhr: Zwangsjacke Mode? – Frauenstammtisch, Guzahn, Eissendorfer Pferdeweg 9, 2100 HH 90.

KASSEL

10.00 Uhr: Treffen der landesweiten Frauengruppe. Treff: Kreisgeschäftsstelle der GRÜNEN-Kassel, Friedenstr. 26, 3500 Kassel, Tel. 0561/283376

FR 3.6.

SFB I

15.30 Uhr: Zeit für Sie: „Sitzenbleiben gab es nicht" – Erinnerungen an die Rütli-Schule 1923-33, eine der sogenannten ‚Lebensgemeinschaftsschulen'. Eine Sendung von Kirsten Heckmann-Janz.

BERLIN

19.00 Uhr: Offener Abend für ältere und jüngere Frauen liebende Frauen. Wir stellen uns vor, lernen uns kennen und sehen, was wir in Zukunft zusammen machen wollen. Wo? Im Frauencafé Winterfeldt, Winterfeldtstr. 37, U-Bahn Nollendorfplatz im Hinterzimmer. Die Neue Violetta.

BREMEN

20.00 Uhr: Neuentreff im Frauenkulturhaus Bremen.

GIESSEN

20.00 Uhr: Gruppentreff der Lesbengruppe, Alicenstr. 18 (HH), 6300 Gießen, Tel. 06447/6672

Satirische Lesbengesänge und Caotik-String-Band. Lesben- und Schwulenwoche (siehe 30.5.)

KARLSRUHE

20.00 Uhr jed. Fr. offener Lesbentreff im Frauenbuchladen Primadonna.

KASSEL

9.00 Uhr: „Frauen und Stadtplanung", Gesamthochschule Kassel, Henschelstr. 2, Gebäude K 10, Hörsaal 119. zweitägig. Bundesweites Treffen von Stadt-, Regional-, Landschaftsplanerinnen und interessierten betroffenen Frauen. Keine Teilnahmegebühr. Info: Renate Petzinger Tel. 0561/804 23 25 oder Astrid Zellmer, 030/312 30 27.

KONSTANZ

Frauentagung an der Universität Konstanz. Themenschwerpunkt I „Entwicklung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für Frauen und deren Auswirkungen"

MANNHEIM

19.00 Uhr: Frauentreff. Friederike Haussauer stellt das Buch „Kinderwunsch" vor. Xanthippe Frauenbuchladen.

SA 4.6.

BERLIN

Die Schokofabrik veranstaltet einen Flohmarkt, drinnen und draußen, bei Kaffee und Kuchen, von 12-18 Uhr, in der Naunynstr. 72, 1-36. Alle Frauen mit Lust am Tauschen, Verkaufen und Kaufen von Kleidung, Kindersachen, Büchern etc. sind herzlich eingeladen.

„Die Brennessel" – Frauenlebensmittelcoop Eröffnung (langer Samstag) 10 Uhr, Winterfeldtstr. 37 (neben Café)

16.00 Uhr: Samstagsrunde: Frauenbewegung in islamischen Ländern. Unkostenbeitrag 3 DM. FFBIZ-Laden Danckelmannstr. 15

FRANKFURT

Arbeitstreffen „Autonome Bildungsarbeit mit Frauen". Näheres COURAGE 5/83.

GIESSEN

11 Uhr Demo und großer Gala Abend im Rahmen der Lesben- und Schwulenwoche (siehe 30.5.)

KONSTANZ

Frauentagung an der Universität Konstanz: Themenschwerpunkt II „Weiblichkeit" als Ideologie und „weibliche Kulturtraditionen"

MÜNCHEN

9-19 Uhr: Informationsstand Richard-Strauß-Brunnen/Fußgängerzone. Förderkreis „Der Feminist".

SAARBRÜCKEN

Frauenkneipe im Café Jonas, Försterstr. ab 20 Uhr, Essen, heiße Musik, Tanz.

STUTTGART

11 Uhr: Einführung in Shiatzu-Akupressur-Massage mit Alexandra Filippi, Berlin. Anmeldung erforderlich.

HESS. RUNDFUNK

12.00-12.30 Uhr: II. Pr. Was heißt hier Schönheitsoperation? Entscheidungshilfe für die plastische Chirurgie v. Renate Feyerbacher

SFB I

15.30 Uhr: Zeit für Sie: Immer noch die Ausnahme – Frauen in Kneipen und Restaurants

SO 5.6.

BERLIN

16.00 Uhr: Krebsoperation – vergrößert sie die Heilungschance? Frauenselbsthilfeladen 13. Mond, Hagelbergerstr. 52, 1/61. Tel. 030/786 40 47

GIESSEN

Lesben- und Schwulenwoche. Heteroex-Abschlußfete (siehe auch 30.5.).

KONSTANZ

Frauentagung an der Universität Konstanz. Themenschwerpunkt III: „Literarische und auserliterarische Produkte weiblicher Selbstdarstellung".

HESS. RUNDFUNK

16.00-16.15 II. Pr.: Zu Gast beim Frauenfunk: Der Atomphysiker Fritjof Capra im Gespräch mit Nortrud Semmler

MO 6.6.

HANNOVER

19.30 Uhr: Feminismus ist die Theorie, FRAUENPARTEI die Praxis! Wir laden ein zum Infotreff im Künstlerhaus hinter der Oper. Frauenpartei, Landesverband Niederdachsen.

KASSEL

16.00 Uhr: Retortenbabies und künstl. Befruchtung. Das autonome Frauenreferat der Universität Essen – Gesamthochschule veranstaltet in Abstimmung zur Vortragsreihe eine Filmreihe in Raum R12 Ro3 A89.

WAS WO WANN

DI 7.6.

BERLIN

20.30 Uhr: Kneipe ohne Namen, Pfalzburger Str. 72. Kneipenabend für schreibende Frauen

20.00 Uhr: Premiere: Federico Garcia Lorca: Bernarda Albas Haus – Chronik eines Frauenhauses, in dem unterschwellige Spannungen in einem Aufruhr die bürgerliche Scheinmoral durchbrechen. Es spielen NUR Frauen. (Regie: Ingrid Kaehler). Junges Theater (siehe 2.6.)

BREMEN

18.00 Uhr: Handwerkerinnentreffen im Frauenkulturhaus Bremen.

HAMBURG

10.00 Uhr: Hausarbeit – gestern und heute. Frauenbildungszentrum, Juliusstr. 16, 2 HH 50, Tel. 439 41 50. 5 Vormittage, Kosten 30 DM.

MÜNCHEN

Ab 18 Uhr: Informationsstand mit Vortrag: „Feminismus an deutschen Universitäten". Sendlinger Kulturschmiede in der Daiserstr. 22. Nähe U-Bahn Implerstr. Förderkreis „Der Feminist"

STUTTGART

18.00 Uhr: Stammtisch unserer älteren Damen im Frauencafé Sarah

TRIER

20.00 Uhr: „Frauen": Lesung aus dem Buch von Marilyn French. Im Frauen-Café (im Keller des Astarix).

HESS. RUNDFUNK

11.30-12.00 II. Pr.: Was heißt hier Schönheitsoperation? Entscheidungshilfe für die plastische Chirugie von Renate Feyerbacher.

MI 8.6.

BONN

Der Projektbereich Frauen in den VDS (Vereinigte Deutsche Studentenschaften) hat auf seiner letzten bundesweiten Tagung zu einem FRAUENPROTESTTAG am 8. Juni an den Hochschulen aufgerufen.

BERLIN

19.30 Uhr: Bericht über die letzte internationale Lesbenkonferenz ILIS in Paris, Ostern '83 mit anschließender Diskussion über das Lesbenjahr 1984 and eventuellen Aktionen auf nationaler wie internationaler Ebene. Im Lestra, im Frauenzentrum.

DÜSSELDORF

19.00 Uhr: Prozeß einer Vergewaltigung – italienischer Film. Hörsaal 3B, Gebäude 23.21 der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität.

MANNHEIM

20.00 Uhr: Frauen in selbstverwalteten Betrieben in Mannheim und Umgebung – Erfahrungsaustausch und Diskussion. Frauencafé.

DO 9.6.

BONN

19.00 Uhr: „Vergewaltigung – ein gesellschaftliches Problem", HS 9, Dipl. soz. Christine Henry. Vortragsreihe „Frauenforschung an der Universität Bonn"

KARLSRUHE

20.00 Uhr: Lesung Roswitha Fröhlich im Frauenbuchladen Primadonna.

STUTTGART

20.00 Uhr: Lesung Hannelore Mabry „Feminismus und Friedensbewegung". Buchhandlung Niedlich, Schmale Str. 9

FR 10.6.

BERLIN

19.00 Uhr: Frauenselbsterfahrungssuchabend der BIFF im Frauenzentrum.

19.00 Uhr: Die Lesbische Schülerinnengruppe lädt lesbische Schülerinnen bis 18 J. ein. Ort und Zeit s. 3.6. Neue Violetta

FRANKFURT

Bauchtanz-Wochenende für Anfängerinnen im Frauengesundheitszentrum vom 10.-12. Juni. Programm und Anmeldung bei Gitta Hahnemann, Arnsburger Str. 39, 6 Frankfurt/M. 60 (mit frankiertem Rückumschlag) Tel. 0611/49 29 52.

STUTTGART

20.00 Uhr: Frauenkino: Im Land der Sterne und Streifen von Barbara Kusenberg – ein autobiograf. Film über ihren 1-jährigen Aufenthalt in Amerika. Bildwechsel, Hamburg.
Im Frauencafé Sarah.

SA 11.6.

BERLIN

16.00 Uhr: Samstagsrunde. Woll-Laden-Frauen: Mit starrem Blick aufs Geld? Treffen für „Geschäftsfrauen". FFBIZ, Danckelmannstr. 15, 1 Berlin 19.

Ab 20 Uhr: Fete 1 Jahr Lestra – Wir lassen uns von unseren Freundinnen feiern. . . im Frauenzentrum

BREMEN

20.00 Uhr: Disco im Frauenkulturhaus Bremen.

HANNOVER

Schwule, Lesben, Transsexuelle !! auf zum Schorsenbummel nach Hannover. Kontakt: Schwulen-Lesben-Kollektiv c/o ASTA, Uni Hannover, Am Welfengarten 2c, 3000 Hannover 1.

HEIDELBERG

19.00 Uhr: Frauenfest i. Steinbachhalle in Ziegelhausen (Live-Gruppen sind angesagt).

RUHRGEBIET

Spurensicherung: Die Geschichte der Republik, Frauengeschichte, unsere eigene Geschichte. Seminar mit dem Schwerpunkt: 60er Jahre im Jugendgästehaus Düsseldorf. Kosten 25 DM. Anmeldung und Inform.: aktuelles forum NRW e.V. Tel. 0209/15371-2 Barbara.

STUTTGART

11.00 Uhr: Tai-Chi. Taichi ist eine alte chinesische Bewegungskunst. Durch langsame harmonische Bewegungen erfährst Du Dich neu und anders. Taichi ist auch ein Tanz oder Meditation der Freude und der Stille. Mit Ute-Marie Bauer, Frankfurt. Anmeldung erforderlich. Frauencafé Sarah

WIESBADEN

20.00 Uhr: „Mit den Waffen einer Frau", Revue der Frankfurter Spielfrauen (siehe auch Courage Jan. 1983). Frauenwerkstatt.

WUPPERTAL

9.00 Uhr: Selbstverteidigung, Grundkurs. Hünefeldstr. 83, Tel. 881 55

HESS. RUNDFUNK

12.00-12.30, II. Pr.: Feldgraue Zeiten – Die Wehrmachtshelferinnen des Dritten Reiches. Eine Sendung von Yvonne Menne.

SFB I

15.30-16.00 Uhr: Zeit für Sie: Gemeinsam leben und lernen – Schulen ohne Aussonderung. Bericht über die Integration behinderter Kinder in Florenz. Eine Sendung von Monika Seifert.

SO 12.6.

BERLIN

11.00 Uhr: Öffentliche Redaktionssitzung in der COURAGE; z.B. zum Thema „Retortenbabies".

16.00 Uhr: Das lange Bluten – das lange Nichtbluten – Frau und Verhütung im Frauenselbsthilfeladen im 13. Mond. FZ.

HESS. RUNDFUNK

16.00-16.15, II. Pr.: Laufen ist eine Sucht aber eine schöne. Ein Bericht über Frauen bei Ultra-Langstrecken-Rennen von Rolf Breuer

MO 13.6.

ESSEN

Frauenringvorlesung „Frauen u. Sexualität", Uni Essen, Raum RO9SO 3B 15. „Das Geschäft mit der Sexualität – Die Verarbeitung sexueller Motive in der Werbung" v. Angelika Neufeldt.

MÜNCHEN

20.00 Uhr: Informationsstand über Scheidungsfragen. Frauentherapiezentrum. Auenstr. 31, 8 München 5, Tel. 725 25 50

DI 14.6.

BERLIN

16.00-18.00 Uhr: Türkische Frauen in der Migration – Ergebnisse einer empirischen Studie über Verhütungspraxis und Familienplanung. Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauenstudien und Frauenforschung, Königin-Luise-Str. 34, 1 Berlin 33, Tel. 838 62 54/55/56

MÜNCHEN

20.00 Uhr: Kontaktabend für Selbsthilfegruppen ir Frauentherapiezentrum.

TRIER

20.00 Uhr: „Frauen unterstüzen Frauen": Frauen-Netzwerk zur Arbeitssituation von Frauen im sozialen und pädagogischen Bereich. Im Frauen-Café (im Keller des Astarix).

HESS. RUNDFUNK

11.30-12.00 II. Pr.: Feldgraue Zeiten – Die Wehrmachtshelferinnen des Dritten Reiches – eine Sendung von Yvonne Menne.

MI 15.6.

BERLIN

20.00 Uhr: Konzertsaal Bundesallee 1-12. Musikfrauen e.V. Kammerkonzert: Komponierende Frauen im 3. Reich. Mit Werken von Grazyna Wacewicz Sophie-Carmen Eckhardt-Gramattd, Ilse Fromm-Michaels, Philipine Schick, Ruth Schonthal, Vivienne Olive (Uraufführung), Youngi Pagh-Paan (Uraufführung), Leitung: Barbara Kaiser.

19.30 Uhr: Weiblichkeit – Widerstand – Wahnsinn am Beispiel Alkoholismus bei Lesben. Zwangsheterosexualität und alltägliche Gewalt. Karin Völkel. Lestra, FZ.

DÜSSELDORF

19.00 Uhr: Notruf für vergewaltigte Frauen. Gila Staeben – nur für Frauen!. Ort ist weiterhin der Hörsaal 3 B im Gebäude 23.21 der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität.

STUTTGART

20.00 Uhr: . . . Geh dahin wo der Pfeffer wächst. . . Eine Reise durch Südostasien, Dia-Show von Gabie Schulz. Frauencafé Sarah.

DO 16.6.

BERLIN

19.00 Uhr: Podiumsdiskussion zum Thema „Künstlerinnen im 3. Reich". Voraussichtlich Hochschule der Künste, Fasanenstr. 1, Hörsaal 322.

BONN

19.00 Uhr: „Die Rolle der Frau im ländlichen Entwicklungsprozeß an den Beispielen West-Sumatra und Peru". HS 9. Universität Bonn.

KARLSRUHE

20.00 Uhr: Vortrag über „Frauenalkoholismus?" Cornelia. Frauenbuchladen Primadonna.

TIEFENBACH

Bis 19.6. findet in Tiefenbach eine Mitgliederinnenversammlung statt. Alle Mitgliederinnen sind herzlich eingeladen zum kostenlosen Übernachten, sich Wiederzusehen, zu diskutieren und Urlaub zu machen> Bitte meldet Euch rechtzeitig vorher an.

FR 17.6.

BERLIN

Beginn der Frauenradtour rund um Berlin (innerhalb der Mauer) Abfahrt 10 Uhr. Anmeldung „Die Neue Violetta", Crellestr.25, 1 Berlin 62, Tel. 78 249 78

BIELEFELD

Bis 19.6. treffen sich berufstätige Frauen aus Naturwissenschaft und Technik zu den Themen: Verhaltensstrategien am Arbeitsplatz, Berufssituation, Berufsalltag, Bewerbung. Teilnahmebeitrag: ca. 40 DM. Anmeldungen an: Elke Quermann, Bünder Str. 47, 4800 Bielefeld 1. Tel. 0521/89 20 33.

MÜCKE-BERNSFELD

Vom 17.-19.6.: Unseren Lesbenjour-fix dehnen wir in diesem Monat auf 3 Tage aus – zu einem besinnlichen Lesbentreffen mit unseren üblichen kreativen Aktivitäten und als Schwerpunkt Traumarbeit. Unkostenbeitrag 85 DM. Bitte anmelden bei: Traumhof Somnambul.

MÜNCHEN

14.00 Uhr: Jahresversammlung des Förderkreises mit Gästen des Förderkreises „Der Feminist" in der Sendlinger Kulturschmiede, Daiserstr. 22, Nähe U-Bahn Implerstraße.

WANN WAS WO

ZUM VORMERKEN

BERLIN

„Außer Atem" – Frauensport und. . . Wir sind 3 Frauen 25, 33, und 42 Jahre alt und seit Jahren berufstätig. Wir haben uns lange aktiv und intensiv mit verschiedenen Sportarten und den Möglichkeiten in Berlin als Frau Sport zu treiben beschäftigt. Zu-

frieden waren wir immer weniger. Es war entweder zu voll, zu klein, zu teuer, zu miefig, zu steril, zu viele Männer im Vordergrund. Wir haben uns oft darüber auch mit anderen Frauen unterhalten und langsam reifte der Plan eines eigenen Sportzentrums für Frauen. Bei der Errichtung u. Ausstattung der Räume haben wir uns viel Mühe gegeben (und viel Geld ausgegeben) aber wir sind mit dem Ergebnis auch sehr zufrieden. Die Räume sind groß, hell, sauber, schön – die sanitären Anlagen sind hygienisch und ausreichend vorhanden. Wir haben ein Café mit Bar. Alle Frauen denen gute Atmosphäre wichtig ist, möchten wir gerne ansprechen. Die Kurse, die wir anbieten, trainieren stets den ganzen Körper, sind nicht leistungsbezogen aber trotzdem anstrengend und dienen dem allgemeinen Wohlbefinden. Die Gymnastikkurse werden mit Musik geturnt. Die Gruppen sind klein und überschaubar. Nach der Anstrengung

können die Frauen sich bei einem Drink erholen, miteinander reden, sich kennenlernen. Das Angebot der Kurse richtet sich nach dem Interesse der Frauen aber auch nach unseren Wünschen und Möglichkeiten. Bereits begonnen haben verschiedene Kurse in Gymnastik mit Musik, Fitness, Konditionstraining, Afro-Gymnastik und Yoga. Angebote in Akrobatik, Boxen, Ringen, Massage u.a. kommen bald dazu. Die Kurse finden täglich, außer am Wochenende jeweils 1 1/2 Std. von 16-22 Uhr statt, Vormittagskurse ab 10 Uhr. Monatsbeitrag 30 DM für 1 mal 1 1/2 Std. wöchentlich. Es wäre besonders schön, wenn wir mit unseren Angeboten auch ältere und berufstätige Frauen erreichen würden. Wenn wir Euch mit dieser kleinen Vorstellung ansprechen konnten, freut uns das. Wir sind tägl. 10-12 u. 18-20 Uhr zum persönlichen Gespräch anwesend. 1000 Berlin 61, Hauptstr. 8, Tel.: 782 79 79.

MANNHEIM

Disphragma-Gruppen bietet Pro Familia Mannheim an, jeweils Mo 18-19.30 Uhr, 4 bis 5 Abende. Nähere Auskunft: Pro Familia M 2, 14, 68 Mannheim 1, Tel.: 0621/277 20.

WALSRODE

Fahrraddemo. In der Nähe von Celle (in Bergen) ist eine Stationierung von Mittelstreckenraketen geplant. Wir planen eine Sternfahrtraddemo Richtung Bergen und rufen alle Frauengruppen rund um Bergen auf, sich mit uns in Verbindung zu setzen, um die Raddemo und Aktionen am Ort zu planen. Frauen aus Lüneburg, Celle, Uelzen usw. meldet Euch! Frauenfriedensgruppe Walsrode, Kontakt: Regina Pohlmann, Tel. 05071/3647

BREMEN

Am ersten Juli wird in Bremen ein Frauentherapie- und Gesundheitszentrum eröffnet. Eine Gruppe von Frauen „aus dem medizinischen Bereich" und eine Psychologinnengruppe planen Beratungen, Therapien und Selbsthilfegruppen zu: Depressionen, Trennung, Krebserkrankungen, Selbstuntersuchung, Menstruation u.a. Ab 1.7. Mo 16-19 Uhr telefonische Informationen, jeden 1. und 3. Do. Beratung für krebskranke Frauen, am 20. August ist ein Eröffnungsfest geplant. Frauentherapie- und Gesundheitszentrum, Erlerstr. 34/36, 2800 Bremen, Tel. 0421/502 446, Spendenkonto 73142-203 Postscheckamt Bremen

KALLETAL

Frauenworkcamp 1983. Das Verhältnis von Mann und Frau – Ursache und/oder Symptom gesellschaftlicher Macht – Ohnmacht – Strukturen? oder Wie müssen wir Frauen kämpfen? Beginn: Sa 16.7. 18 Uhr mit dem Abendessen, Ende: Fr. 29.7. nach dem Mittagessen. Ort: Frauenferienhaus La Luna, 4925 Kalletal, Rendorf 9, Tel. 05261/3204. Kosten pro Frau 240 DM (Unterkunft incl. Selbstversorgung), Kinder 100 DM. Fahrtkosten werden bis zu 50% DB 2. Klasse ersetzt. Eine genaue Wegbeschreibung zum Tagungshaus wird der Anmeldebestätigung beigefügt. Anmeldung: bis spätestens 15.6. an AGG Rheinweg 34, z.Hd. Uschi Schmidt, 5300 Bonn 1 (Tel. 0228/23 40 21. Nach bestätigter Anmeldung bitte bis 25.6. die Anzahlung von 140 DM auf das Konto der AGG: Commerzbank Bonn (BLZ 380 400 07) Kto.-Nr. 113 309 9, Kennwort: Frauenworkcamp. Auskunft: Christel Müller, Sonnenstr. 64, 4532 Mettingen (Tel. 05452/631)

DORTMUND

Aufruf zum Friedensmarsch 83 Dortmund 8.7. – Brüssel 6.8. Mit der Vorbereitung zur Stationierung neuer Mittelstreckenraketen wurde in unserem Land schon begonnen. Unser Land soll zum atomaren Kreigsschauplatz werden. Wir Frauen aus dem Ruhrgebiet rufen auf zum Friedensmarsch von Dortmund zum NATO-Hauptquartier nach Brüssel. Kontakt: Bärbel Göbel, Brackeler Hellweg 75, 4600 Dortmund Tel. 0231/25 70 13. Spendenkonto: L. Klingler, Kennwort: „Friedensmarsch 83", Stadtsparkasse Dortmund, Kto: 143 17 5332. BLZ 440 50 199.

HUNSRÜCK

15.7.-15.8. Frauenwiderstandscamp. Anfragen 030/691 71 10 (Hedda) o. 030/786 35 81 (Doris) bzw. FZ Berlin, Stresemannstr. 40, 1 Berlin 61.

BERLIN – GENF

6.8.-17.9. Aufruf zum Friedens-Start. Frauen für den Frieden in West-Berlin, Postadresse: Hildegard Klimmeck, Heylstr. 5, 1 Berlin 62, Tel. 030/784 57 93. Wir brauchen dringend jede Mark für die Vorbereitung. Bitte spendet auf das Konto 014-6894-01, Sonderkonto Friedens-Start, Hildegard Klimmeck, Deutsche Bank Berlin (BLZ 100 700 00).

AGAPE/ITALIEN August

16.-23.8.: Feministinnen-Treffen, „Unvermeidliches Ende oder Veränderung?". Anmeldung: Gruppo residente di Agape, Agape – 100 60 Prali, Italien.

ADRESSEN ZUM ANMELDEN

BERLIN

Lesbenberatungsstelle, Hollmannstr. 19, 1 Berlin 61, Tel. 251 05 32, Tel. und pers. Beratung jeden Mo, Mi und Do 17-20 Uhr.

Feministisches Frauen-Gesundheitszentrum (FFGZ), Liegnitzer Str. 5, 1000 Berlin 36, Tel. 611 57 43, Di u. Do. von 11-14 Uhr.

Autonomes Lesbenprojekt LESTRA, Lesbentreff und Auskunft im FZ, Stresemannstr. 49, 1000 Berlin 61, Café: Mi u. Sa von 19-21 h, Beratung: Mi und Sa von 19-21 Uhr, Tel. 251 09 12

BIFF – Beratung und Information von Frauen für Frauen im Frauenzentrum Stresemannstr. 40 in Berlin 61. Jeden Mo 19 Uhr bis 21 Uhr. Außerdem jeden 1. Do. im Monat um 20 Uhr ein Informations-Abend für Frauen, die die Arbeit und Angebote im FZ kennenlernen wollen. (Selbsterfahrungsgruppen bitte dem laufenden Terminkalender entnehmen)

BREMEN

Frauenkulturhaus Bremen, im Krummen Arm 1, 2800 Bremen 1. Öffnungszeiten des Cafés: Di-So 15-24 Uhr, Mo geschlossen, Plenum des Frauenzentrums Mi 20 Uhr.

EDERTAL/ANRAFF

Frauenbildungsstätte Edertal, Königsbergerstr. 6, 3593 Edertal-Anraff, Tel. 05621/32 18. Unser Haus steht Frauen und Frauengruppen zum Ferienmachen und Sich-Treffen zur Verfügung. Anmeldungen und Anfragen bitte nur mit frankiertem Rückumschlag.

ESSEN

Frauenzentrum Essen, Dreiringstr. 11 (Nähe Kulturforum in E-Steele), Tel. 51 22 61

FRANKFURT

Frankfurter Frauenschule, Verein SFBF, Spohrstr. 17, 6000 Frankfurt/Main 1, Tel. 0611/59 23 79 und 77 13 49

FREIBURG

Frauen lernen gemeinsam e.V., Arbeitsgemeinschaft zur Verwirklichung des Gleichheitsgrundsatzes, Luisenstr. 5, Rückgebäude, UG, 7800 Freiburg.

GEROLDSWIND

Frauenhof Geroldswind, 8601 Maroldsweisach, Tel. 09532/572

HAMBURG

Literaturpost, Lindenallee 40, 2000 Hamburg 19

KALLETAL/B. BIELEFELD

Frauenferien- und Seminarhaus, 4925 Kalletal, Rentorf 9, Tel.: 05261/3204

KARLSRUHE

Frauenbuchladen Johanna mit Teepott, Viktoriastr. 9, 7500 Karlsruhe 1, Tel. 0721/254 46

LAHR

Frauenzentrum Lahr. Autonome Frauengruppe, Ortenau e.V., Kaiserstr. 80, 7630 Lahr, Tel.: 07821/385 77 montags ab 20 h.

LANDSHUT

Frauen-Zentrum Landshut e.V. Orbanquai 4, 8300 Landshut, Tel. 0871/248 79

MAINZ

Frauenwerkstatt, Feldbergplatz 4a, Tel. 06131/61 48 11, 6500 Mainz.

MANNHEIM

Frauen-Café T 3, 1, 6800 Mannheim.

MARBURG

Themiskyra im FZ, Frauenkulturinitiative Renthof 18 für Rückfragen 06421/635 70 (Heidrun)

MÜNCHEN

Frauentherapiezentrum München, Auenstr. 31, 8000 München 5.

MÜCKE-BERNSFELD

Traumhof Somnambul: Ferien, Workshops und jeden 3. Sa. als Lesben-jour-fix, Grüner Weg 1, 6315 Mücke-Bernsfeld, Tel. 066 34/83 96.

NIENBURG

Frauenzentrum, Grefengrund 3070 Nienburg, Tel. 05021/611 63. Öffnungszeiten: Mo von 17-19 Uhr, Fr. von 20-22 Uhr. Plenum jeden 1. Fr um 20 Uhr. Notruf Mo im Zentrum von 19-21 Uhr und unter der Nummer 05021/611 63.

NÜRNBERG

Feministisches Frauen-Gesundheits-Zentrum e.V., Selbsthilfe und Café Luna, Wilhelm-Marx-Str. 58, Nürnberg. Öffnungszeiten Mo 15-19 Uhr, Di 17-19 Uhr, Mi 17-20 Uhr, Do 17-20 Uhr, Tel. 37 26 48.

RENDSBURG

Frauengruppe Rendsburg, Kontaktadresse: Desiree Hebestreit, Alte Dorfstr. 11, 237 Rendsburg/Büdelsdorf, Tel. 04331/387 25.

SIEGEN

Kultur- und Kommunikationszentrum für Frauen e.V., Porschestr. 23, 5900 Siegen 1, Tel. 0271/461 76

STUTTGART

Sarah – Café & Kultur von/für Frauen e.V., Johannesstr. 13, 7000 Stuttgart 1, Tel. 62 66 38

TIEFENBACH

Frauenferienhaus Tiefenbach, 8491 Tiefenbach, Hammer 22, Tel. 09673/499.

TRIER

Frauen-Café (im Keller des Astarix), Karl-Marx-Str. 11, Trier. Di ab 20 Uhr und Do ab 18 Uhr.

OSTERESCH

Frauenferien-Bildungshaus Osteresch, Zum Osteresch 1, 4447 Hopsten-Schale, Tel. 05457-1513 Mo 10-12 Uhr, Sa 14-17 Uhr.

WIESBADEN

Frauenwerkstatt, Römerberg 24, Wiesbaden

ZÜLPICH

Frauenferienhaus, Freizeit-Kommunikations- und Bildungszentrum, Prälat-Frankenstr. 13, 5352 Zülpich-Lövenich, Tel. 02252/6577. Bei Anm. und Anfrage bitte frankierten Rückumschlag nicht vergessen.

NOTRUFE

HEIDELBERG

veränderte Zeiten: Mo 20-22 Uhr, Di-Fr 18-20 Uhr.

ULM

Notruf für vergewaltigte Frauen Frauenzentrum, Küfergasse 1, 7900 Ulm, Tel. 67775. Der Notruf ist an folgenden Tagen telefon. zu erreichen: Mo 18-22 h, Di 19-22 h, Mi 9-11 h, Fr 18-20 h.

GREFENGRUND

Notruf. Mo im Zentrum von 19-21 Uhr und unter der Nummer 05021/61163.

AUSSTELLUNGEN

BERLIN

7.5.-7.7.: Berliner Frauen stellen aus – in der Frauengalerie Andere Zeichen, Bleibtreustr. 53, Mi-So 16-19 Uhr.
Wir schlagen uns nicht um den einen Leisten und auch nicht die Kunst um die Ohren. Wir heißen Tina, Marlotte, Erika, Erika und Bille. Wir malen, zeichnen und bildhauern und haben alle zur gleichen Zeit Lust darauf auszustellen.

BOCHUM

Frauengalerie Wände: Stadt – Objekte und Frauenstadtpläne.

KARLSRUHE

Aquarelle von Ilse Maletzko im Frauenbuchladen „Primadonna"

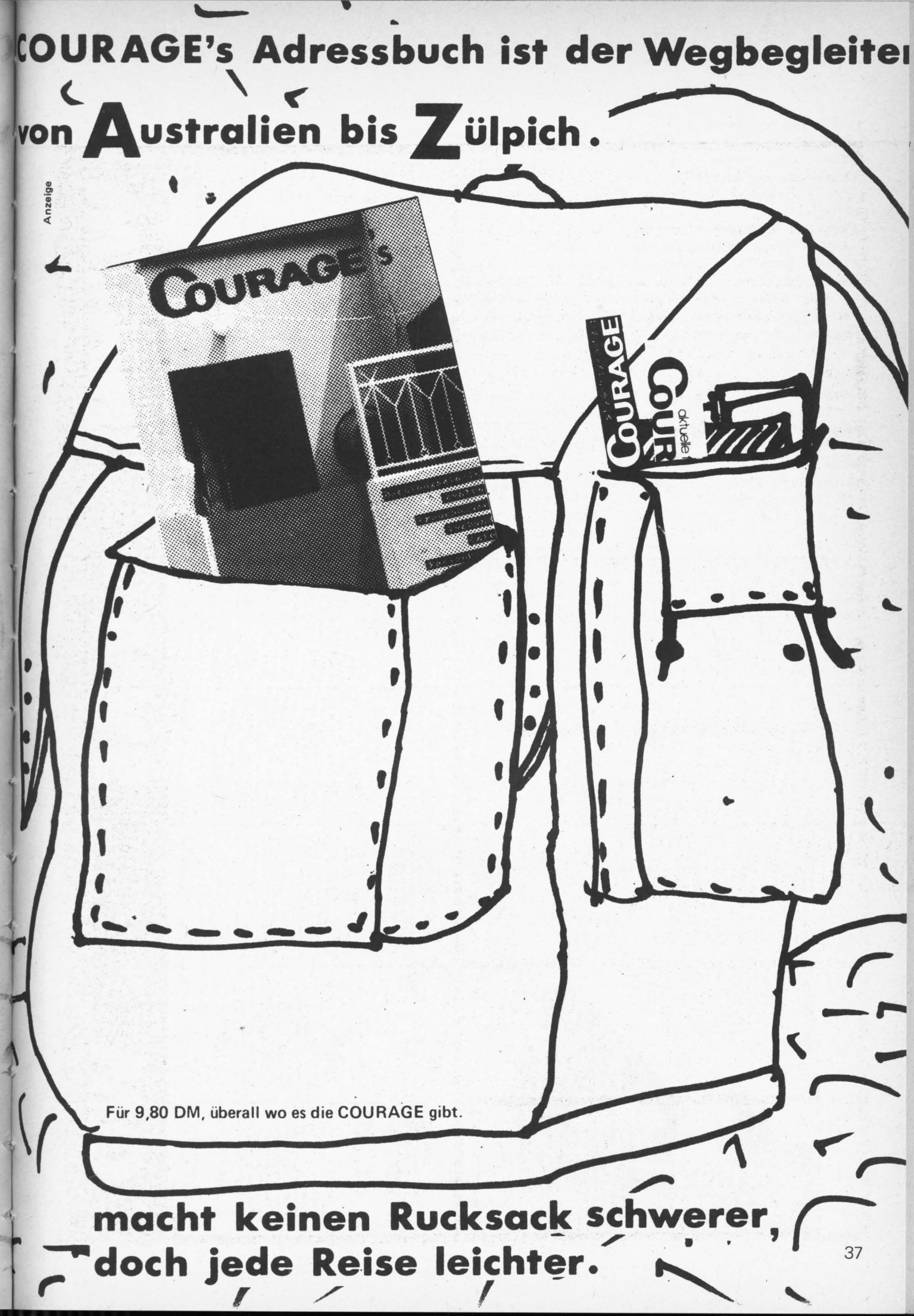
KÖLN/BONN

Bis 2.6.: „Woman Magic". Im Kulturzentrum Rhianon, Köln 1, Moltkestr. 66, und im Frauen Museum Bonn, Im Krausfeld 10

COURAGE's Adressbuch ist der Wegbegleiter

von Australien bis Zülpich.

Anzeige



Für 9,80 DM, überall wo es die COURAGE gibt.

macht keinen Rucksack schwerer, doch jede Reise leichter.

§T

Deine positiven Eigenschaften:
Güte, Großzügigkeit, Gutmütigkeit, Klugheit, Kinderfreundlichkeit, Verbindlichkeit, Umsicht, Sensibilität zu anderen, Anständigkeit.
Meine positiven Eigenschaften:
Lernbereitschaft, Spontaneität, Härte, Originalität, Menschenachtung, Energie, Konfliktfreudigkeit, Ehrlichkeit, Feminismus.
Positive Eigenschaften können auch Probleme mit sich bringen. Da heißt es, die eine gegen die andere zu setzen. Beispiel: ich bin zu spontan und schlag schon wieder was vor. Du fühlst dich genervt, überansprucht, wirfst mir meinen Vorschlag aber auch nicht vor, weil ich ihn ja nicht böse meinte, zwingst dich aber auch nicht dazu, darauf einzugehen, sondern setzt deine Klugheit dagegen: „Wenn du was von mir willst, sag mir das eine Stunde vorher, zumindest 5 Minuten, im extremsten Notfall: direkt. Hier liegt kein solcher Fall vor nach Maßgabe der Tatsachen, also: dankeschön, aufwiedersehn."

§U

Gemeinsame Eigenschaften (außer Sensibilität und solchen Dingen, die dem Menschen eigen sind):
Humor, besser: Witz, Spiellust, Kindlichkeit, Verzogenheit, Vernünftigkeit, Toleranz, Sozialdenken und -Tun, Verdrängungsneigung, Liebe zur Bürokratie.

- Im allgemeinen also gilt: Hilfe zur Selbsthilfe. Keine Versuche, den anderen zu ändern. Höchstens: Animation, daß er sich selbst ändert.

Vertrag: Wir sind bereit, uns jederzeit auf die genannten Eigenschaften hin ansprechen zu lassen. Auch im Sinne unseres Ab-, bzw. Aufbaus derselben.

§V

Wir sind marxistisch und nicht idealistisch. Wir erwarten also nie etwas vom anderen, sondern teilen ihr unsere Wünsche mit.

§W

Der Vertrag ist möglicherweise auswendig zu lernen.

§X

Wir nehmen den Vertrag 100%ig ernst.

§Y

Sämtliche zusätzlichen Punkte fallen unter diesen Paragrafen.

§Z

Sonderregelungen:

§1
Beim Autofahren gilt das Recht des Schwächeren.

§2
Die Beifahrer darf die Regeln der Fahrpolitik bestimmen.

§3
Der Fahrerin zahlt die Strafmandate.

§4
Über den Autoverkehr wird kein Wort verloren.

§5
Im Urlaub wird das Steuer abgewechselt, auch wenn kein Wunsch danach besteht. Letzten Endes hat der am Steuer die Dominanz – das ist für beide wünschenswert.

MERKE
Unten ist Raum für Sichtvermerke gegeben:
Hier werden sämtliche Zuwiderhandlungen notiert und aufgelistet und am Jahresende abgerechnet – entweder in Geld oder in Arbeit. 5 Verstöße: einmal Türstreichen oder ähnliches oder 3 DM. Schwierige Fälle gehen vor das Beziehungsgericht, das sich aus 3 befreundeten Beziehungen nach Wahl der/des Angeklagten zusammensetzt. Vertragsänderung nur zu Silvester. (im Vollrausch)

Ausgefertigt am	16. 9.82
Ratifiziert am	23.12.82
Vertragsunterzeichnung:	29.12.82

Unterschrift: *Unterschrift:*

Liebe Friederike,

neulich, es war ein Samstag Abend, bin ich ein Bier trinken gegangen. Davor hatte ich mich mit meinem Freund verkracht. Danach hatten wir dann endlich ein gemeinsames Bedürfnis: alleine zu sein. Er mit seinem Problem. Ich ohne sein Problem. So kam ich in die Kneipe.

Am Tisch nebenan zwei sich feindlich Gesonnene. Sonst Paar genannt. Sie saß verkrampft auf dem vorderen Drittel des Stuhls, zum Weggehen bereit. Am heftigen Aufsprung hinderten sie allerdings ihre Hände, die sie fest um beide Knie klammerte. Sie wird schon gewußt haben, warum. Ihr Kopf war gesenkt, die Ohren wahrscheinlich zugemauert.

Er redete heftig auf die erstarrte Schöne ein, seine Sitzhaltung ungesund schräg in ihre Richtung gebeugt. Aus einem mir unbekannten Grund registrierte er nicht, daß sie fest entschlossen zum Schweigen war, und ballerte weiter Sätze mit Fragezeichen an sie heran. Daß er dabei gequält vorwurfsvoll guckte, konnte sie ja nicht sehen. Was mich wiederum über die Frage nachgrübeln ließ, weshalb jemand so guckt, wenn weit und breit niemand bereit ist, sich davon treffen zu lassen. Als ich dann auch noch wiederholt die Worte „Beziehung", „Nähe" und, ich glaube „Zärtlichkeit" aufschnappte, freute ich mich richtig, daß ich den Wochenend-Beziehungs-Krach schon hinter mir hatte. Übrigens, beide waren sehr blaß und hatten dunkle Ringe unter den Augen. Wahrscheinlich machten sie schon den ganzen Tag so rum. Schade.

Schräg vor mir an der Theke saßen zwei sich freundlich Gesinnte, die offensichtlich erst noch ein Paar werden wollten. Sie erzählte viel, von Dominanz- und Konkurrenzproblemen in einer Gruppe; WG oder politischer Arbeit, so genau konnt' ich das nicht hören. Irgendjemand hatte ihr vorgeworfen, daß sie irgendjemand anders dominierte. Nun hatte sie Schuldgefühle.

Er gab ihr für ihre zahlreichen Zigaretten Feuer und half ihr, durch kleine Fragen von ihrem Schuldgefühl wegzukommen. Manchmal sagte er auch nur „Ach ja?" oder „Und dann?" oder „Aber das ist doch Unsinn!". Eigentlich sah er gar nicht so aus, als würde ihn das Thema interessieren. Aber sein aufmerksames Zuhören mit Zwischeneinlage machte sie, die eher unscheinbar aussah, immer schöner und strahlender. Sie hatte schon ganz rote Bäckchen. Noch streichelte sie sich selber im Gesicht beim Reden. Schön, wie beide mit ihren Mitteln auf eine gemeinsame Zukunft hinarbeiteten.

Ein bißchen neidisch, na und? wurde ich bei den beiden, die dann in die Kneipe hereinkamen. Die küßten sich ununterbrochen. Was soll man da noch sagen?

Dein Beziehungsvertrag also.

Wem, überleg' ich, von den dreien also sechsen könnte er wohl nützen? Aber ja, aber ja. Weil bei den beiden Königskindern momentan sowieso nichts läuft, schreib' ich ihnen schnell ein neues Drehbuch. Nach der Vorlage deines Vertrages, ja?

Also: Sie unterbricht ihr unerbittliches Schweigen und murmelt: § 4 B.

Er: Wie bitte?

Sie: § 4 B.

Er (leise): Entschuldige, was steht noch mal in § 4 B?

Sie (laut): Was, das weißt du nicht mehr? Du scheinst unseren Vertrag ja sehr ernst zu nehmen!

Er (laut): § 2!

Sie (leise): Was?

Er (sanft aber bestimmt): § 2 besagt, daß wir uns Mühe geben wollten, dem anderen keine Vorwürfe zu machen.

Sie (hochnäsig): Du willst bloß geschickt von der Tatsache ablenken, daß du unseren Vertrag nicht ernstnimmst.

Er (hochnäsig): Durchaus nicht.

Sie: Also?

Er: Also was?

Sie: § 4 B.

Er: Schätzchen, sei lieb, sag, was drin steht.

Sie: Ich bin nicht dein Schätzchen.

Er: Willst du nun mit mir reden oder nicht?

Sie: Jetzt nicht mehr.

Er: § 5.

Sie (zitiert gelangweilt): Wenn einer nicht reden will, ist das sein gutes Recht. Er muß aber dem anderen mitteilen, wann er über die Sache reden will.

Er (nickt): Eben.

Sie (trinkt einen Schluck Blanc de Blanc und schiebt die Ärmel ihres Sweat-Shirts, Marke Esprit, lässig nach oben): Welcher Idiot hat sich eigentlich diesen

ganzen Mist ausgedacht?

Er: Wir.

Sie: Aha. Und wann?

Er: Als wir uns bestens verstanden.

Sie: Das dürfte einige Jahrhunderte her sein.

Er: Dann kündige doch den Vertrag. § 92 sieht vor –

Sie (unterbricht ihn): Du bist doch ein langweiliger Spießer. Ich rede vom Ende unserer Beziehung, und dir fällt auch noch ein Paragraph dazu ein.

Er: (schweigt)

Sie: Warum sagst du nichts?

Er: Leck mich am Arsch.

Sie: Siehst du, so enden alle unsere Gespräche!

Liebe Frederike, ich seh' es ein, mein Drehbuch ist zwar lebensnah, aber nicht gut. Ich schreib' schnell noch eins.

Also: Sie unterbricht ihr unerbittliches Schweigen und schaut in seine leidenden Augen. Beide denken: wir hatten uns doch mal so lieb. Und: Wo ein Wille ist, ist auch ein Gespräch. Und dann fangen sie an zu reden. Über sie und über ihn. Über ihre Wahrnehmung und über seine. Über ihre Betroffenheit und über seine. Vielleicht auch noch Über Mami und Papi und die schreckliche Kindheit und ihre grausamen Folgen. Je nach Emanzipationsgrad wird sie die Frage des Chauvinismus schlechthin oder speziell ansprechen. Je nach Emanzipationsgrad wird er dann in Sack und Asche schweigen. Nach, sagen wir, zwei Stunden werden beide vor so viel Offenheit und Betroffenheit ganz erschöpft sein. Jetzt wissen sie alles über ihr Unglück, was sie schon immer wissen wollten. Aber das Gefühl vor dem Reden (Wut, Sauersein, Enttäuschung, Haß, Wehmut, Hoffnung, Langeweile, Neugierde, Beleidigtsein, Rache, bitte nicht mehr als zwei Gefühle ankreuzen) ist auch im Eimer. Frei nach der alten Bäuerinnen–Regel: Wer nicht fühlen will, muß (zu-)hören (und reden).

Ich gestehe: auch dieses Drehbuch ist nicht gut, wenngleich auch schon wieder unheimlich authentisch. Liebe Frederike, könnte es sein, daß etwas fehlt in deinem Vertrag? Schon der Titel „Partnerschaft ist Verabredungssache" macht das ganze ein wenig, nun ja, saft- und kraftlos. Wo es doch gemeinhin holterdipolter in den Beziehungskisten rappelt.

Auch die Dramaturgie hat so ihre Schwächen. Als Hörspiel könnte ich es mir ja noch vorstellen. Aber im Leben? Null action, kein melodramatisches Auf- und Abtreten, nicht mal Türenschlagen rumsbums. immer nur Verständnis und Sätze-Zählen und geplante Schweigeminuten. Und sonst bloß Reden, und das auch noch nach Verabredung. Jesses, da schlafen frau ja glatt die Füße und Hände und die restlichen drei Sinne ein.

Und dann das Ambiente! Du, das kannste nich machen. 'n bißchen Drumherum brauchen wir schon. Die Beziehungskiste, in der die Konferenzen abge-

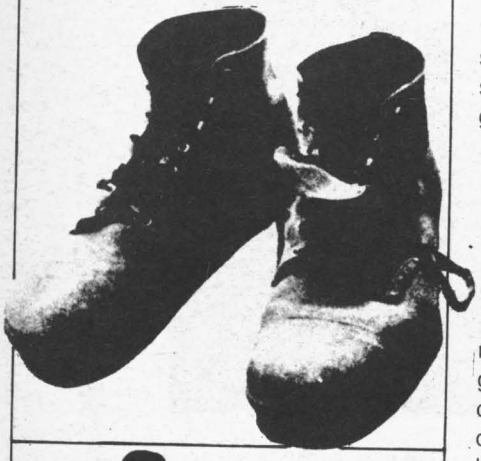
Anzeige

DIE
Zeiten

sind
vorbei ...

... als es noch eindeutige Antworten auf so manche Fragen gab.

ABER:
Kein Grund zum Auswandern!



Linke Wege zur Macht?

Fundamentalopposition oder Realpolitik ?

"So wenig der SPD ihre ökologischen Sirenengesänge abzunehmen sind, so wenig sind die GRÜNEN heute wirklich eine Alternative und ein Schutz nur für Minderheiten, die gerade in den bunten Kram passen ..."
Thomas Schmid *in:*
Pflasterstrand Nr. 153

Laufende Diskussionen im

Pflasterstrand
Frankfurts Stadtmagazin & Extraheft: Veranstaltungskalender

Probehefte/Abo über: PFLASTERSTRAND, Hamburger Allee 45, 6 FFM, 0611/77 60 97

halten werden, steht ja nu irgendwo. Ich mein, in bezug zu was. Ich mein, jenseits der Kistenbewohner gibt's doch noch was anderes, oder? Hab' ich jedenfalls mal gelesen. Also, so'n bißchen, äh, Gesellschaft muß schon sein, sonst wird's arg zu öde. Ich mein, die Gesellschaft, also die ist zwar in uns allen drin, ja, ja ich weiß, wozu denn in die Ferne schweifen, das Schreckliche liegt ja so nah, aber ich mein, vielleicht gibt's da so Kistenprobleme, die mit außen zu tun haben, ich mein, so etwa wie der Zusammenhang von Umweltverschmutzung und dicker Luft, oder so. Vielleicht könntest du da noch so kleine Kulissen ranschieben mit so Arbeitsämtern oder 'n bißchen Krieg oder 'n bißchen Wende, also so politisch. Ich mein, ich mein ja nur, gell? Und dann, aber du darfst nicht böse sein, Frederike, daß ich so viel an deinem Vertrag rummecker. Also, dann müßten wir ihn auch noch mal so'n bißchen redigieren. Wegen der Logik und so.

Da schreibst du z.B., daß du oder ihr marxistisch und nicht idealistisch seid und nie etwas vom andern erwartet, sondern euch eure Wünsche mitteilt. Das ist schön. Bloß ein bisserl irreführend ausgedrückt. Wenn ich zum Metzger gehe, erwart' ich nicht, daß er weiß, daß ich Leberwurst will. Deshalb sag ich dann: Grüß Gott, 100 Gramm Kalbsleberwurst. Wenn ich das gesagt hab, erwart' ich allerdings, daß er sie mir gibt. Das hat nichts mit Marxismus zu tun, sondern mit dem Geschäft. Deshalb würd' mich jetzt interessieren, wie du das Problem löst. Ich mein, wenn's wirklich passiert und nicht bei Sekt und guter Laune, und nicht, wenn man sich vornimmt, was passiert, wenn's passiert. Und auch nicht, wenn er dir gerade deinen knallhart formulierten Wunsch weich lächelnd erfüllt hat. Beim Metzger ist es mir schon passiert, daß er mich überredet hat, frische Nierchen zu kaufen, wenn meine gewünschte Leberwurst gerade nicht vorrätig war. Und dann bin ich mit Nierchen raus aus dem Laden, obwohl ich auf dem Einkaufszettel „Kalbsleberwurst" stehen hatte. Kennst du das auch? Vielleicht könnte man solche kleinen Scherze noch einfügen; lach- und identifikationsmäßig gesehen würd das echt was bringen.

Und noch was. Ich hab kürzlich mal wieder ein Buch gelesen. Da geht es auch um Partnerschaft. Damals hieß das allerdings noch Liebe oder Freundschaft. Sagt die Zwillingsschwester vom Brecht, dem alten Chauvi: „Liebe ist eine Produktion". Hab' ich dann länger drüber nachgedacht. Und weißt du was, Frederike? Also, den Satz find ich irgendwie besser als das mit der Verabredungssache oder deinem § O: Liebe ist Zufall. Bei „Produktion" krieg' ich so 'ne Menge Assoziationen: Herstellen, Verändern, Bearbeiten, Prozeß, Interesse, Arbeit, Freude, Streik, Bedingungen, Mittel.

Und dann hab ich mir so gedacht, daß ich das auch spannender finde als das, was sich aus der Zufalls-Liebe bei dir ergibt: nämlich daß die Liebe vielleicht wahrscheinlich oder dann eben nicht möglicherweise aber doch auch oder wachsen wird.

Und dann hab' ich mir so gedacht, daß in vielen Beziehungen so viel Scheisse wächst, weil man immer bloß in der Kiste hockt und „Nähe" brüllt oder „Therapeut und Fehler-Detektiv" spielt, aber gar nicht mehr was ganz anderes zusammen spielt, ich mein', außerhalb der Kiste und jenseits der Beziehung.

Und dann hab' ich mir so gedacht, daß vielleicht deshalb so viel Scheiße wächst, weil da so doofe Ungleichzeitigkeiten passieren. Also: ich lern' jemand kennen und bin von der letzten Beziehungs-, Arbeits- oder sonstwie-Kiste noch ganz vermatscht und hab' das Riesen-Bedürfnis nach Ruhe. Dem anderen gefällt das auch ganz gut. Und wenn ich dann nach 300 Jahren wieder Lust auf was anderes kriege und mal wieder raus will, sagt der andere: Das gildet nicht. Wir wollten's uns doch so schön ruhig machen. Und dann sitzt man da, und vor lauter Sitzen wird's auch unruhig. Aber halt bloß wieder in der Kiste.

Und dann hab' ich mir so gedacht, daß man ja nicht immer von vornherein und auf Teufel komm raus Liebe produzieren muß, sondern etwas darüber hinaus vielleicht mal und daß daraus ja auch die Liebe kommen könnte, wenn sie Lust dazu hat.

Und als ich mir das alles so gedacht hab' und dabei ja auch immer noch in der Kneipe sitze, du erinnerst dich? und als ich die beiden da sehe, die sich gerade auf ihre Art kennen lernen — die beiden anderen küssen sich immer noch, die beiden dritten sind immer noch unverändert unglücklich — ist mir eingefallen: huch, die verabreden nicht, wie sie sich verhalten müssen. Die verhalten sich. Die reden miteinander. Und so, wie sie sich verhalten und worüber sie reden, das macht sie offenbar interessant füreinander. Und wenn die gar nichts verabreden müssen, weil sie sich sowieso schon eben so, wie sie sind, füreinander interessieren?

Was sagst du? Ich mache es mir jetzt zu einfach? Also das kann mir nun niemand vorwerfen, wo ich doch 250 Zeilen gebraucht hab, um zu so einem naheliegenden Satz zu kommen. Aber jetzt muß ich mich mal wieder 'n bißchen bewegen. Hab schon viel zu lange hier in der Kneipe rumgesessen und nachgedacht. Herr Ober, bitte zahlen. Also dann, mach's mal gut mit deinen Paragraphen und 'nen schönen Gruß auch an deinen Freund. Ciao, ciao,

deine Regina Kramer

alle Fotos von Monika Arnholdt und Paula Schmidt

P.S. Hättest du gedacht, daß es in den Frauen-Frauen-Kisten auch ganz schön stinkig zugeht? Meine Freundin z.B., die regt sich immer (!) darüber auf, daß ihre Freundin sie immer (!) nervt mit so simplen Fragen wie: Fehl ich dir? etc. Gestern nun telefoniert meine beste Freundin mit ihrer besten Freundin und fragt: Hab ich an dich gedacht?

Anzeige

Neue Bücher:

Christa Winsloe
Mädchen in Uniform

Roman mit 14 Filmfotos und einem Essay von Christa Reinig.
264 Seiten, DM 21,–

In diesem Roman, der ursprünglich »Das Mädchen Manuela« hieß, erzählt die Autorin von Manuelas Kindheit in einer süddeutschen Garnisonsstadt, dem Leben nach majestätischem Oberbefehl, der Kleinherzigkeit draußen, die sich dann in miefig-strengem Drill drinnen, im Internat niederschlägt. Und so ist es kein Wunder, daß Manuela bald für den Engel aller Lehrerinnen, Fräulein von Bernburg, schwärmt.

Ruth Sborowitz
Zwei Abschiede, eine Hoffnung

Autobiographische Erzählungen.
Ca. 230 Seiten, ca. DM 19,50.

Die vorliegenden Erzählungen aus den Jahren 1947–1974 handeln von Ruth Sborowitz Leben in Chile und vom Schicksal anderer Frauen – Hausmädchen, Landarbeiterinnen, Minenarbeiterfrauen –, denen sie durch politischen Kampf und in Freundschaft verbunden war.

Maria Campbell
Cheechum's Enkelin

Autobiographie einer kanadischen Halbindianerin. Ca. 200 Seiten, ca. DM 19,80.

Mit ihrer eigenen schmerzlichen und durchaus nicht ungewöhnlichen Geschichte beschreibt Maria Campbell die Realität einer Mischlingsfrau in ihrem Land, so wie sie war, so wie sie immer noch ist.

Gerd Brantenberg
Vom andern Ufer

Autobiographische Erzählung.
160 Seiten, DM 16,50

Homosexualität – warum nicht? Unter diesem, der üblichen Fragestellung entgegengesetzten Motto führt Gerd Brantenberg, Autorin von »Die Töchter Egalias« und »Mädchenwelten« eine fiktive »freundschaftliche Plauderei mit der geneigten Leserin«.

An Luttikholt,
Frauen Gruppen

Ein Handbuch zur sozialen Gruppenarbeit.
Ca. 180 Seiten, ca. DM 19,80

Wie gründest Du eine Frauengruppe? Wie organisierst Du Diskussionsabende in Stadtteiltreffs und begleitest Selbsterfahrungsgruppen? An Luttikholt beschäftigt sich mit einer Reihe solcher Fragen, zeigt neben verschiedenen Methoden der Gruppenarbeit auf, wie frau sich die nötigen Fähigkeiten selbst aneignen kann.

Frauenoffensive

8000 München 80 Kellerstraße 39

BÜCHER

„Ich weiß nicht... bei mir kommen die Kinder sofort... wenn Gott sie schickt... eines mehr oder weniger, was willst du machen".

Das steht unter dem Bild. **Das höchste Gut einer Frau ist ihr Schweigen.** So heißt der Film von Gertrud Pinkus mit einer italienischen Gastarbeiterin. Und so auch der Fotoroman von der Regisseurin (mit Fotos von Rosmarie Hausherr); im Großformat und auch mit einer zweisprachigen Einleitung. Da wäre also vieles zu lernen... Luchterhand

Mathilde Finocchi, Rosetta Froncillo, Alice Valentini: Ihre Mutter ist übrigens Malerin. Gespräche italienischer Lesben. Aus dem Italienischen: Stefanie Hetze, Lilia Bevilacqua. Zephir Frauenverlag, Goltzstr. 35, 1000 Berlin 30.

In acht ausführlichen Gesprächen, zu zweit, zu dritt, zu viert, erzählen sie von sich; — alle zwischen 20 und Mitte 40; aus dem erdrückenden Süden stammend, vom freizügigeren Norden und dem Zentrum Rom (aus dem Umkreis Governo Vecchio — des Frauenkulturzentrums).

Was mich beim Lesen erstaunt hat: nicht so sehr das ANDERE tritt in Erscheinung — die Lebensbedingungen von Lesben in einem fremden katholisch-romanischen Land — sondern, über europäische Grenzen hinweg, eher das GEMEINSAME — die heimliche Mädchenverzweiflung, die späte heftige Entdeckung, warum all die murksigen Männergeschichten nicht das Glück bedeuten, die vertrauten Formen lesbischen politischen Kampfes, die strahlende Lust am wiedergewonnenen Leben.

Der Vorteil des Buches (und gelegentlich auch sein Nachteil): Die Interviewerinnen fragen nicht aus der Distanz der Kenntnislosen, sondern mit der Leidenschaft der ebenso Betroffenen.

C.D.

Renate Berger: Malerinnen auf dem Weg ins 20. Jahrhundert. Kunstgeschichte als Sozialgeschichte. DuMont.

„Der Kunst mögen sie als Modelle dienen". Aussagen von solcher Ausschließlichkeit über Frauen in der Kunst, Funktionsangaben von männlichen Platzanweisern, präsentiert R. Berger zuhauf. Ein Buch, in dem nicht nur ein ausführlicher Teil der Geschichte der Frauenemanzipation im 19. und frühen 20. Jahrhundert gewidmet ist, sondern darüber hinaus — gestützt auf viele Selbstaussagen von Künstlerinnen und Künstlern — zeichnet die Autorin die erschwerten Wege vieler Malerinnen von der geduldeten Dilettantin bis hin zur beachteten Künstlerin nach. Sie recherchiert u.a. die Kritikererwartungen, die sich bei Künstlerinnen im Gegensatz zu den männlichen Kunstschaffenden immer am ganzen Menschen messen: „die Künstlerin muß sich sowohl für ihr Werk als auch für ihr Wesen rechtfertigen".

Mit einer umfangreichen Bibliographie und genauen Quellennachweisen. Nicht nur interessant für Kunsthistorikerinnen!

Uta Fleischmann

Frauen in Lateinamerika. Erzählungen und Berichte. Herausgegeben und zum Teil erstmalig ins Deutsche übertragen von Marco Alcantara und Barbara Kinter, dtv

In den Erzählungen und Berichten wird deutlich, wie viel Widerstand und Gegengewalt in diesen Frauen steckt, obgleich die Fesseln „Gehorsam und Abhängigkeit" noch voll funktionieren.

Da tötet eine junge Frau ihre Kinder, die ihrer Entfaltung als Künstlerin Widerstand entgegensetzen; Asunta verläßt erst Mutter und Geschwister, weil sie die alltägliche Gewalt nicht mehr erträgt, verläßt später einen Mann, weil er sie nur quält, und fängt wieder ein neues Leben an.

Die Gewalt der Verhältnisse wirkt auch in die Zärtlichkeit und in die sexuelle Entwicklung und Empfindung der Frauen hinein. Die Sexualität selbst wird als etwas Böses angesehen und von der Frau als Druckmittel gegen den Mann eingesetzt; in einer patriarchalischen Gesellschaft, die einerseits Keuschheit und Jungfräulichkeit und andererseits Ehe und Mutterschaft so verherrlicht.

Dorothee Neis

SCHWEMME

Zum Nacheinanderlesen: Zweimal erzähltes Leben, aus dem Krieg und danach. Eher bekanntere Frauen – im einen wie im andern Buch – lassen sich fragen. Um Widerstand geht es im ersten und um den Aufbruch ins Leben nach Kriegsende im zweiten. Am Anti-Kriegsbuch ist spannend, wie die Frauen ohne großartige Widerstandsarien sich in riskanter Weise widersetzen, praktisch und selbstverständlich, wie eben Hausarbeit getan wird. Und die Lebensläufe der ersten Republik lese ich fast mit Wehmut über die nicht zu stillende Bildungsleidenschaft der notgedrungen „Emanzipierten".

Frauen leisten Widerstand: 1933-45. Hrsg. von Gerda Szepansky. Der Hunger nach Erfahrung. Frauen nach 1945. Hrsg. von Inge Stolten. Beide bei Fischer: Die Frau in der Gesellschaft.

Da kommt's raus. (1983 im Lenor-Verlag, Basel). Nach einem Friedensbuch von Wolfgang, einem von Gert, einem von Rudolf nun eins von – Frauen.

Die „Frauen für den Frieden", Basel, haben Friedensbeiträge herausgebracht, von Anton, Danilo, Ulrike, Lukas H., Marianne, Marga, Senta, Urs, Regula, Rudolf, Günter, Lukas V., Rudei, Hans und Wilfried. Ach ja, und das Buch heißt auch: **Unsere tägliche Gewalt.**

Angesichts des Gleichschritts der Friedensbewegung liegt's mir auf der Zunge – in Abwandlung eines Kaiser-Wilhelm-Wortes: Ich kenne keine Geschlechter mehr. Ich kenne nur noch Menschen.

E–M. E.

SOMMERSONNENWINDREGENLESETIPS...

Regina Schaps: Hysterie und Weiblichkeit. Wissenschaftsmythen über die Frau. Campus. Ausführliche Darstellung DER 19.Jh.-Krankheit.

Renate Feyl: Der lautlose Aufbruch. Frauen in der Wissenschaft. Sammlung Luchterhand. Elf Lebensläufe von vorwiegend Naturwissenschaftlerinnen, geboren zwischen 1647 und 1882. Mühselige Karrieren gegen versammelten Männerwiderstand.

Charlotte Lennox: Der weibliche Quichotte oder Arabellas Abenteuer. Ullstein Taschenbuch. Was wäre wenn... Die Lady Qu. sitzt romantischen Liebesschinken auf so wie ehedem der spanische Herr den Ritterromanen. Sehr geistreich-witzig – und 1752 zuerst in England erschienen. Übers. von Renate Berger.

Christa Winsloe: Mädchen in Uniform. Frauenoffensive. Die Vorlage des alten Films mit spätem Heiligenschein, – plus Vorwort von Reinig und Fotos, kommt im Gewande eines umständlich-schüchternen Jungmädchenromans.

Eudora Welty: Ein Wohltätigkeitsbesuch. Aus dem Amerikanischen von Susanne Schaup. Klett-Cotta. Erzählungen aus dem unwiederbringlichen Südstaaten-Mississippi. Von viel sanfterem Wahnsinn als Tennessee Williams.

Charlotte Worgitzky: Meine ungeborenen Kinder. Buchverlag der Morgen, Berlin DDR. Zur beziehen über Brücken-Verlag, Literaturvertrieb. Ein etwas brav realistischer Gegenwartsroman über östliche Liebe, Abtreibung und eine selbständige Frau.

Lidia Ravera: Mein liebes Kind. Roman. Aus dem Italienischen von Antonio Avella. Schneekluth. Nach „Schweine mit Flügeln" nun die locker-lässige Plauderei einer ironisch Emanzipierten, die trotzdem Mutter werden will.

Hilde Schramm (Hg.), Frauensprache-Männersprache. Materialien für den Kurs- und Projektunterricht, Verlag M. Diesterweg.

Karl Oeter und Anke Nohke: Der Schwangerschaftsabbruch. Gründe, Legitimationen, Alternativen Band 123, Schriftenreihe des Bundesministers für Jugend, Familie und Gesundheit (BRD), Kohlhammer-Verlag. Interviews mit betroffenen Frauen plus Fragebogen-Erhebung zum selben Problembereich.

Anna Rheinsberg: Alles Trutschen. Geschichten über Mädchen in einer Kleinstadt. Medea Frauenverlag. Der Titel sagt's schon. Und (fast) bist du wirklich wieder das Zwischengeschöpf – noch knie-strümpfig und schon mit Busen in den 60ern.

Ana Guadelupe Martinez: Die geheimen Kerker El Salvadors. Das Zeugnis der Comandante Guerillera. Lamuv. Grade haben (sich) die Führerin und der Führer der Befreiungsbewegung in E.S. umgebracht (Mord + Selbstmord). Als Kontrast ein Bericht aus der Zeit, als der Feind noch eindeutiger auszumachen war.

Frauen suchen ihre Geschichte. Hrsg. Karin Hausen. C.H. Beck. Themen: Dienstmädchen, Beamtenfrauen, Bauernmägde; Anfänge der 1. Frauenbewegung, organisierte Mütterlichkeit um 1900, Männertheorien über Lesben zwischen 1850-1900; Gebärstreikdebatte 1913. Von jeweiligen Fachfrauen.

Sibylle Quack: Geistig frei und niemandes Knecht. Paul Levi – Rosa Luxemburg. Politische Arbeit und persönliche Beziehung. Mit 50 unveröffentlichten Briefen. Kiepenheuer & Witsch. Schon der Briefe wegen! Die Autorin kommt aus dem Umfeld der Frauenbewegung.

amputiertes gehirn

entscheidung
auf
amputierrungsversuch
des gehirns –
wird mit der
urteilsverkündung
angeordnet!

gitter,
verschlossene türen –
versuchsobjekt
seit dem
23. Juli 1980.

widerstand erfolgreich
zerstörung
nicht erfolgt!

überlebenschancen
hoffentlich groß!

26-02-82-rahel-

Aus: Die doppelte Unterdrückung. Frauen in Unfreiheit. Hrs. Christina Hecht, Ute Dege. Mintaurus Projekt. Hintergasse 2, 6102 Pfungstadt 2. Knast-Er-Leben. Alle Autorinnen sitzen oder saßen selber. Gedichte, Literarisches. Beschreibendes.

Buchbesprechung

Anne Duden

Ohne Schutzhaut

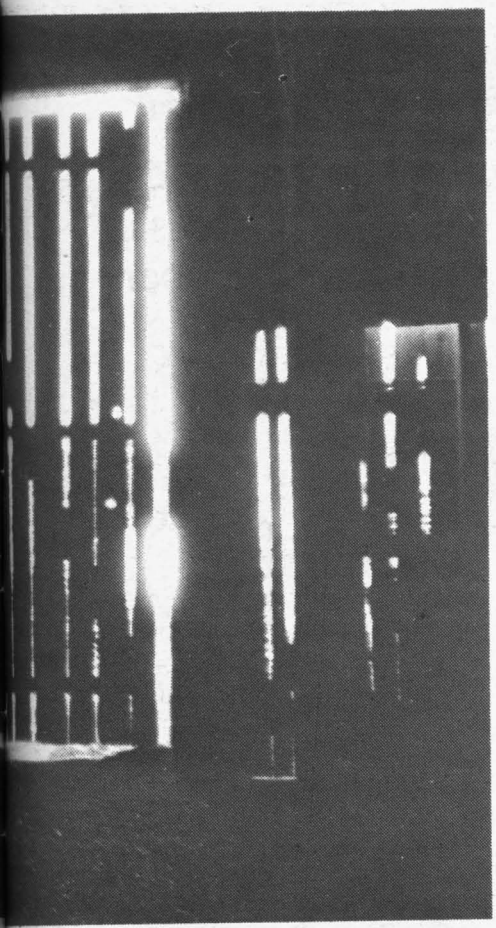
Wenn der Balancezustand zwischen der Routine des Alltags und der Bedrohung durch alltägliche Gewalt zusammenbricht, entstehen Übergänge, in denen es ums Überleben geht. „Übergang" ist der Titel des ersten Buches von Anne Duden.

In ihm schreibt sie von Verwüstungen und von Verwundungen im Körper einer Frau, deren Sinne ihre ‚normale' Schutzhaut abgestreift haben und qualvoll geschärft sind für die Wahrnehmung des Unerträglichen. Wenn die Mauern der Verdrängungen und die Panzerungen nicht mehr funktionieren, kann das Grauen draußen ohne Abschwächung eindringen und sich im Innern umhertreiben: ***„Ich hatte die Dinge zu nah an mich herankommen lassen, ich hatte sie sogar in mich hereingelassen. Das war es, sie hatten mein Gehäuse zerbrochen."*** Mit den Abwehrsystemen zerfällt auch die Persönlichkeit, die früher – um ins Bild zu passen – mit äußerster Anstrengung die „Überschußproduktion ihrer Wahrnehmungen" im Zaum gehalten hatte. Die Ich-Grenzen verschwimmen und der Körper wird Teil des Geschehens.

Ausgelöst wird der Absturz der Erzählerin in den Zustand der Wehr- und Schutzlosigkeit durch eine reale körperliche Verletzung. Bei einem Überfall durch eine Gruppe schwarzer GIs in einer Westberliner Diskothek wird der Erzählerin, als sie mit ihrem zusammengeschlagenen Bruder und mit Freunden flüchten will, von einem ins Auto geschleuderten Stein der Kiefer zertrümmert. In der Diskothek hatte ihnen niemand helfen wollen.

Die Titelgeschichte des Prosabandes beginnt mit einem knappen, sachlichen Bericht dieses Vorfalls, dem sich – aus der Perspektive der verletzten Frau –minutiöse Aufzeichnungen über die folgenden Torturen anschließen. Die Operation, bei der der Kiefer geschient und der Mund verdrahtet werden, legt deren Funktionen für sechs Wochen still. Die Ohnmacht dieser Lage mobilisiert Empfindungen, welche der Frau wohlvertraut sind und sie an eine schon als Mädchen durchlittene Sprachlosigkeit erinnern: ***„Der Vakuummund wurde zum wichtigsten Organ. Er lernte nur eines: aufzunehmen und nach innen wegzuschlucken. Das Umgekehrte funktionierte nicht. Er war unfähig zum Ausdruck. Das einwärts Gegessene wurde zur Grammatik einer schwerzungigen, nicht zu sich kommenden Sprache, einer Sprache im Traumzustand, jenseits der Sinn- und Formenschwelle."*** Mit kursiv gedruckten Einschüben, werden frühere Eindrükke und Erlebnisse in die Beschreibung der aktuellen Verfassung montiert: Assoziationen aus der Kindheit im Krieg z.B., von Bunker, Erschießungen, aus Filmen über den Faschismus – und aus *dem* Krieg, den niemand als solchen zu bezeichnen gewohnt ist.

Es mag auf den ersten Blick befremdlich erscheinen, daß die Erzählerin es nicht nur als Leid, sondern auch als Chance erlebt, als ihr Gehäuse zerbricht, nämlich als Möglichkeit, aus dem Leben einer „schönen Seele" auszubrechen, in dem das Geschehen nicht deckungsgleich mit ihr werden wollte: ***„Dabei konnte ich doch von Glück sagen, daß nun endlich auch mein Körper aufzuholen beginnen konnte, was bis dahin allein meinem Gehirnkopf vorbehalten war, nämlich dem grenzenlosen Chaos der Welt auf allen Schleichwegen und überallhin zu folgen, wo es sich bemerkbar machte, es also auch in mich einbrechen zu lassen. Ich spürte deutlich, daß Großes, ja Bedeutungsvolles geschehen war. Etwas, das die Kraft hatte, mich aus diesem Le-***



ben in Schönheit – des Körpers und des Verstandes – endgültig, das heißt auch physisch nachweisbar, rauszuwerfen. Der Terror würde nachlassen in dem Maße, wie das Kaputte nicht mehr zu flicken und die Unversehrtheit nicht wieder herzustellen war."

Den Aufzeichnungen Anne Dudens ist eine Entscheidung vorausgegangen, ihren Zustand – anders als Mädchen – nicht duldend zu erleiden, sondern sich ganz zu öffnen und sich ihren Ängsten und Empfindungen vollständig auszusetzen, hindurchzugehen, nicht wissend, was sie erwartet. Damit hat sie beschlossen, ihren Zustand nicht zu beschwichtigen, die normalen Überlebenstechniken nicht zu reparieren, sondern den Zusammenbruch der alten Verdrängungssysteme zu radikalisieren, um durch ein Nichts hindurch in ein neues, wirklich eigenes Leben zu gehen. Die Übergänge, von denen das Buch handelt, beschreiben ein Stück Wegs zu diesem eigenen Leben, den ersten, beschwerlicheren und schmerzlicheren Teil, den Zerfall der alten Persönlichkeit – mit dem vorerst bescheidenen Erfolg, „weder unterzugehen noch aufzutauchen".

Ich werde beim Lesen an Ingeborg Bachmanns „Fall Franza" erinnert, der von einer Reise durch die Krankheit handelt, dargestellt als Reise durch die Wüste. Bei Anne Duden dasselbe Bild, der weibliche Körper als „Gegen die Oase abgeschottete Wüste". Auch Ingeborg Bachmann ging davon aus, daß die Gesellschaft der „allergrößte Mordschauplatz" sei und sich im ständigen Kriegszustand befinde. Sie entwarf Figuren, die ein *Über*leben verweigern und stattdessen ein eigenes Leben begehren. Es ist eine Gratwanderung auf Leben und Tod, bei der viele ihrer fiktiven Frauengestalten scheitern. Anne Dudens Erzählerin hat am Ende einen Zustand des Übergangs erreicht. ***„Mein Gedächtnis ist mein Körper. Mein Körper ist löchrig. Das Einzige, was nicht durch seine Maschen fällt, ist Liebe und Qual".*** Daß dieser Zustand immerhin ein Fortschritt ist, wird meßbar an früheren Empfindungen: ***„Und ich war eine Tafel, auf der ununterbrochen geschrieben wird, aber nie ein einziger Buchstabe stehen bleibt und nachzulesen ist: der Körper als unbeschriebenes Blatt."***

Anne Dudens Buch handelt von dem, was einer Utopie im Jetzt vorausgeht, die nicht in eine matristische Vorgeschichte oder eine unerreichbare Zukunft verlegt ist: von der radikalen Öffnung zur Welt. Dies macht den Text – trotz der Thematisierung universeller Gewalt – weniger fatalistisch als etwa Kafkas Literatur, die von ähnlichen Deformationen spricht. „Kafka gibt sich in eine Welt hinein, um sie zu sehen, wie sie sich selbst sehen müßte" (Benjamin). Im Gegenteil dazu holt Anne Duden diese Welt in sich hinein, um anzufühlen und zu schmecken, wie sie ist.

Die Unbedingheit der Wahrnehmungen, die daraus folgt, kommt dem Buch zugute. Faszinierend und ergreifend ist an ihm vor allem die Sprache, erregend die Genauigkeit, mit der Empfindungen beschrieben werden. Die Schreibweise Anne Dudens ist radikal, weil sie dort weiter schreibt, wo anderen Texten mit einem Begriff – z.B. Angst oder Depression – die weiteren Worte fehlen. So vermeidet sie Stereotypen, wie sie in der Erfahrungsliteratur verbreitet sind, durchbricht diese vielmehr und spürt dadrunter präzise die individuellen Gefühls- und Wahrnehmungsvorgänge auf. So können oberflächliche Aha-Erlebnisse und voreilige Übereinstimmung zwischen Erzählerin und Leserin sich gar nicht erst einstellen.

„Übergang" ist ein ungemütliches, ein provozierendes Buch. Die radikale Subjektivität des Textes besteht nicht in der Veröffentlichung der Leidensgeschichte einer Person, sondern darin, daß das ‚Ich' zum Mittelpunkt wird, wie es offener und schutzloser kaum vorstellbar ist. Die Erzählerin macht sich zum aktiven Subjekt ihrer Empfindungen, wodurch es ihr schreibend gelingt, ihren Opferstatus zu durchbrechen. Damit bietet sie eine Möglichkeit an, mit der ein Kardinalproblem schreibender Frauen überwunden werden kann. Aufzeichnungen der schlechten Lage führen häufig nämlich zu einer bloßen Reproduktion ihrer Opferungen. Unbeirrt von Vernunft und Gewohnheiten folgt Anne Duden ihren Sinnen und Eindrücken. Für solcherlei Irr-Rationalität sind die Urteile schnell bei der Hand. Als Sprache des „Wahnsinns" wollen manche Kritiker das Buch verstanden wissen.

Die 41jährige Anne Duden versteht sich nicht als Schriftstellerin. Sie hat Buchhändlerin gelernt und im Verlag gearbeitet; und sie hat immer viel gelesen und auch viel geschrieben: Tagebuchaufzeichnungen über die Unerträglichkeit des Lebens, Blätter, in die der Wahrnehmungsüberschuß floß, für den es keine Verwendung gab im alltäglichen Leben. Einige Zeit nach dem Überfall, als nach der äußeren Heilung die innere sich nicht einstellen wollte, hat sie ihre Arbeit aufgegeben, Berlin verlassen und ist nach London gegangen – ohne festes Ziel. Dort hat sie das Buch geschrieben. Nur gegen Widerstände kam es zur Veröffentlichung. Die Reaktionen darauf haben sie dennoch erschreckt. Sie reichen von Abwehr bis Angst. „Ich habe das Gefühl, etwas Verbotenes getan zu haben", sagt sie mir in einem Gespräch. Die teils aggressive Abwehr, die sie in Gesprächen und bei Lesungen von Frauen erlebt hat, betrübt sie am meisten, da doch Frauen gerade mit dem Hinweis auf den alltäglichen Kriegszustand mit Recht Kritik an schlechten Harmonisierungen in der Friedensbewegung üben.

Sigrid Weigel

Sigrid Weigel, 33, Hamburg, Literaturwissenschaftlerin, Veröffentlichungen über Frauenzeitschriften, Frauenliteratur und feministische Literaturwissenschaft.

Anne Duden: Übergang. Rotbuch Verlag 1982. DM 10,–

Anzeige

Die neue Lust am Körper

Was hat die neue Fitness- und Gesundheitswelle zu bedeuten? Ist der Körper das letzte Reservat, auf das sich der Mensch zurückziehen kann, wenn ihn die Welt „draußen" zu überwältigen droht?

Eine Psychologie heute-Leserumfrage

„Ich hab's allein geschafft"

„Im Streit um die beste Entzugsmethode für „Junkies" wurde völlig verdrängt, daß Drogensüchtige sich auch selbst heilen können. Es gibt nicht wenige, die den Entzug allein geschafft haben

Marienthal heute

Eine der ersten Feldstudien über die psychischen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit wurde vor 50 Jahren veröffentlicht: „Die Arbeitslosen von Marienthal". Was ist aus diesem österreichischen Industriedorf geworden?

Lernlust statt Schulfrust

Lehrern und Schülern scheint der Spaß an der Schule endgültig vergangen zu sein in den gigantischen Lernfabriken, in denen alles bis ins kleinste geplant und geregelt ist. Eine neue Bildungsreform wäre dringend nötig

Weitere Themen im Juni:

Psychologische Kompetenz gegen die Nachrüstungs-Propaganda ● Soziologen: Sinnstifter oder Trittbrettfahrer sozialer Bewegungen? ● Und viele andere Themen

psychologie heute

Auch am Kiosk und im Buchhandel erhältlich

Unser Vorzugsangebot: Bestellen Sie ein Probeabonnement zum Vorzugspreis von DM 10,– (3 Hefte ab nächster Ausgabe) beim: Beltz Verlag, Postfach 1120, 6940 Weinheim

Name/Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Diese Bestellung kann ich innerhalb einer Woche widerrufen

5137

wir leben im Matriarchat

In den Industrienationen hat die Gebärfreudigkeit der Frauen letzthin erschreckend nachgelassen. Während noch bei unseren Groß- und Urgroßmüttern zehn bis zwanzig Kinder keine Seltenheit waren, ziehen die meisten von uns die Null-Lösung vor. Wo aber nichts hervorgebracht wird, kann auch nichts wachsen! Und vom Wachstum hängt schließlich unser aller Wohlergehen ab.

Da also die Frauen sich so schnöde ihrer Gebärpflicht entziehen, hat die Industrie selbst diese Aufgabe übernommen. Die Industrie ist, anders als unsere wahllos drauflosgebärenden Großmütter, auf Effektivität bedacht. Sie produziert grundsätzlich nichts Unrentables – also keine Söhne, denn die können ja nun mal nichts aus sich selbst hervorbringen, diese Wachstums-Flops. Die Industrie gebiert nur Töchter, streng parthenogenetisch, denn diese Methode verursacht den geringsten Aufwand. Die Töchter heißen Tochtergesellschaften. Wenn eine Firma oder Gesellschaft oder ein Konzern eine solche Tochter geboren hat, darf sie sich Muttergesellschaft, Mutterfirma oder Mutterkonzern nennen. Bringt die Tochtergesellschaft wieder eine Tochter hervor, wird die Tochter-Tochter auch wohl Enkelin genannt.

Die Firma Icmesa in Seveso ist z.B. eine Enkelin der Hoffmann-La Roche. Nun mag die Hoffmann-La Roche zwar zahllose Enkelinnen haben, deshalb ist sie aber noch lange keine Oma-Gesellschaft. Knackig wie sie ist, produziert sie noch laufend eigene Töchter – Urbild einer vitalen Mutter in den allerbesten Jahren und Umständen. Wir müssen also unterscheiden zwischen altmodischen Müttern, die noch Töchter *und* Söhne gebären und außerdem Gefahr laufen, irgendwann auch mal Oma zu werden, und jenen ewig jungen Müttern, denen die Zukunft gehört, weil sie sich auf das Wesentliche konzentrieren.

Da suchen wir immer nach Spuren des Matriarchats in der grauen Vorzeit – und haben es direkt vor unserer Nase! Ein Matriarchat von geradezu utopischer Kühnheit und Konsequenz. Kein männliches Wesen ward jemals gesehen in diesem vor Gebärlust vibrierenden Mütter-Töchter-Clan. Nicht mal bei Hochzeiten (auch Fusionen genannt) – und was sind das für gewaltige Mammutti-Hochzeiten!

Ja, die Industrie, diese hocheffiziente Supermutter, ist mindestens so schlau wie eine Krebsgeschwulst. Die bringt nämlich auch nur Tochtergeschwülste hervor, denn nur die garantieren weiteres Wachstum. Von einer Sohngeschwulst ist mir noch nie etwas zu Ohren gekommen.

Luise F. Pusch

Frauen –

2. Juni:
60. Geburtstag von **Brigitte Meier-Denninghoff,** deutsche Bildhauerin.

7. Juni:
10. Todestag von **Christine Lavant** (1915-1973), österr. Lyrikerin und Erzählerin

8. Juni:
80. Geburtstag von **Marguerite Yourcenar,** frz.-amerikan. Schriftstellerin.

90. Geburtstag von **Marie Pujmanova** (1893-1958), tschech. Schriftstellerin.

13. Juni:
90. Geburtstag von **Dorothy Sayers** (1893-1957), engl. Erzählerin und Dramatikerin.

14. Juni:
75. Geburtstag von **Kathleen Raine,** engl. Lyrikerin.

16.-19. Juni:
1963, vor 20 Jahren: **Walentina Tereschkowa,** sowjet. Kosmonautin (geb. 1937) als erste Frau im Weltraum.

18. Juni:
75. Geburtstag von **Maria Elena Vieira da Silva,** frz. Malerin und Graphikerin portugies. Herkunft.

20. Juni:
50. Todestag von **Clara Zetkin** (1857-1933), dt. Politikerin.

24. Juni:
60. Todestag von **Edith Södergran** (1892-1923), finnl.-schwed. Lyrikerin.

25. Juni:
50. Todestag von **Anna Brigadere** (1861-1933), lettische Dichterin.

27. Juni:
85. Geburtstag von **Alja Rachmanowa,** russ. Schriftstellerin.

30. Juni:
10. Todestag von **Nancy Mitford** (1904-1973), engl. Schriftstellerin.

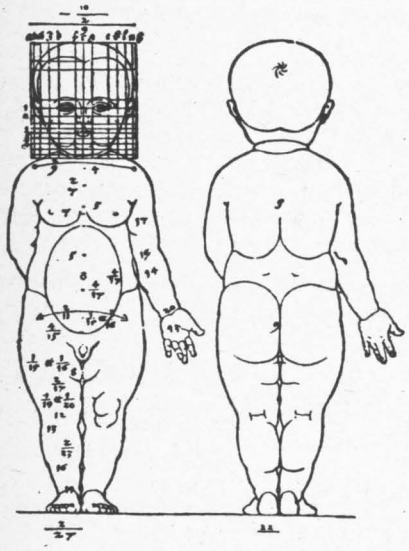
(FP)

Gedenktage im Juni

Anzeige

Kursbuch 72

Die neuen Kinder



Inhalt:

Christine Nöstlinger, Aus den Aufzeichnungen eines Neugeborenen
Franziska Gronau, Sehnsucht nach dem Kind
Cora Stephan, Umständehalber: Schwangerschaft und Sinnlichkeit
Irene Dische, Das schönste Erlebnis
Monika Aly/Annegret Grüttner, Unordnung und frühes Leid. Kinderziehung 1972–1982
Yvonne Schütze, Die Wissenschaft über dem Kind
Wolfgang Merten, Die Flucht vor der Erziehung
Ulrike Halbe-Bauer, Freundliche Eltern – glückliche Kinder
Karin Reschke, Das Natürlichste von der Welt. Fortpflanzung in Kreuzberg
Claus Leggewie, Lieb und teuer. Eine Nachwuchskostenanalyse
Manfred Auwärter, „Die Kinder sind meistens traurig". Interviews mit Vier- bis Zehnjährigen
Gisela Petersen, Kinder-Schäden
Helmut Ostermeyer, Gewalt und Sorge. Über die Rechtsstellung von Kindern
Nicolas Becker, Namenwahl
Asmus Petersen, In guter Hoffnung. Betrachtungen eines werdenden Großvaters

Das Kursbuch können Sie auch für 7 DM anstatt 9 DM pro Heft abonnieren über den:
Rotbuch Verlag, Potsdamer Str. 98, 1 Berlin 30

Bitte schicken Sie folgende Kursbücher einzeln:

☐ Bitte schicken Sie regelmäßig den kostenlosen Verlagsalmanach »Das kleine Rotbuch« zu.

böse und grell...

Requiem für eine Klavierspielerin

Elfriede Jelinek will mit ihrem neuen Stück „Clara S.", der „musikalischen Tragödie" über die Virtuosin Clara Schumann, ihren wahnsinnigen Mann Robert und den größenwahnsinnigen Dichter d'Annunzio viel, sehr viel und vielleicht zu viel.

Was sie interessiert, ist nur auf einer ersten Ebene das konkrete Schicksal der Clara Wieck, die von ihrem Vater zur Pianistin ausgebildet wurde, eine glänzende Karriere vor sich hatte und von dem Mann, in den sie sich verliebte – dem Komponisten Robert Schumann –, am liebsten zum verklärten Hausmütterchen im Stil des 19. Jahrhunderts gemacht worden wäre.

Im Blick Elfriede Jelineks ist ihre Protagonistin nicht die Dienerin und „Priesterin" der Kompositionskunst ihres Mannes, zu der sie in der traditionellen Musikliteratur immer gemacht wird. Sie ist vielmehr die begabte Ausnahmefrau, die ihre Begabung zu einem großen Teil den Wünschen ihres Mannes opfert und sich damit zur allseits reduzierten Persönlichkeit macht. Zwar übte die reale Clara Schumann auch noch in ihrer Ehe die Tätigkeit der reisenden Klaviervirtuosin aus, die eigene Lust zu komponieren jedoch unterdrückte sie, um dem Mann nicht als Rivalin und Konkurrentin gegenüberzutreten, und er tat seinerseits alles, um ihr den Mut zu einer derart exklusiv männlichen Beschäftigung zu nehmen.

Anzumerken ist vielleicht, daß eine reproduzierende Kunst wie das Klavierspiel oder die Schauspielerei für eine Frau des 19. Jahrhunderts eben noch erträglich und ihrem Geschlecht angemessen erschien; das Komponieren aber (ebenso wie das Verfassen von Dramen) dem Mann vorbehalten blieb. Die Bühnenfigur Clara S. paßt sich, ebenso wie ihr historisches Vorbild, der Ästhetik ihrer Zeit und insbesondere den Vorstellungen ihres Mannes an. Sie begnügt sich mit der „mechanischen Tätigkeit" einer Klavierspielerin und verzichtet auf die „Abstraktionen" der musikalischen Erfindung. Damit ist die Rangfolge klargestellt: die Hierarchie von Frauenkunst und eigentlicher Kunst bleibt unangetastet.

Allerdings ist Clara S. im Blick ihrer Autorin nicht automatisch das Opfer im Sinne eines schlichten Opfer-Tätermodells. Sie wird gerade durchs Zurückstellen der eigenen Person zur Mittäterin,

Karikaturen, Puppen, Monstren...

die alle ihre Wünsche auf den Mann projiziert und von ihm auf ziemlich gnadenlose Weise Kreativität und Erfolg in Permanenz verlangt. Als er „versagt", als er sich in den Wahnsinn und ins Irrenhaus zurückzieht, als von seinem „Genie" nichts mehr zu erwarten ist, wird auch das Opfer der Frau sinnlos. Sein Kopf platzt, sie bringt ihn vollends um, begräbt ihn unter Bergen von Zeitungen und geht mit seiner idealisierten Totenmaske davon.

Die reale Clara Schumann hat anders gehandelt. Allerdings scheint auch ihr trotz aller Bemühungen das Sakrifizium, die Unterwerfung unter den Künstlergott und Ehemann, nicht in hinreichender Demutshaltung gelungen zu sein. Vorgeworfen wird ihr in der Musikliteratur, die ich nachgeschlagen habe, vor allem mangelnde „Sensibilität" für die Labilität ihres Mannes und zu viel Interesse an der eigenen Karriere. Außerdem besaß sie – wie ihr vorgehalten wird – die Unverfrorenheit, ein zweites Klavier in der gemeinsamen Wohnung aufgestellt und durch Üben ihren Mann beim Komponieren gestört zu haben.

In der neuesten, vor wenigen Tagen im Athenäum-Verlag erschienenen Ausgabe der Briefe Claras und Roberts wird in der Einleitung festgestellt:

„In ihrer 16 Jahre dauernden Ehe sollte Clara noch oft beweisen können, daß sie ihren Mann mehr liebte als sich selbst. Die Sorge um Roberts Gesundheit lag auf ihr, dazu die Last des Haushalts mit seinen Geldnöten. Konnte sie doch auf einer einzigen Konzertreise mehr verdienen als Robert im ganzen Jahr. Zwischen Reisen, eigenen Kompositionen, häuslichem und öffentlichem Musizieren wurde achtmal im Hause Schumann die Geburt eines Kindes freudig begrüßt. Neben allen diesen Anforderungen verteidigte sie ihre Persönlichkeit und ihren künstlerischen Namen mit Kraft, mitunter auch mit Starrsinn. Die Demut vor dem Genie ihres Mannes rang sie sich oft nicht ohne Qualen ab."

Dieser ebenso beschönigenden wie skandalösen Interpretation, die ich nur als ein Beispiel für viele andere zitiere, setzt Elfriede Jelinek ihre andere, verrückende und zurechtrückende Perspek-

Fotos: Gudrun Bublitz

... kein feministisches Furcht- und Mitleidsopus

tive entgegen. Sie bringt das zur Sprache, was in der von männlichen Autoren geschriebenen Kulturgeschichte verdrängt, verschwiegen oder einfach nicht wahrgenommen wird. Und sie sagt das, was sie zu sagen hat – dies ist für mich ein sehr großer Vorzug ihres Stücks – nicht larmoyant, nicht lyrisch, und schon gar nicht in der angeblich typisch weiblichen Sprache der Innigkeit. Im Gegenteil, sie benutzt sehr bewußt Formulierungen, die aggressiv, polemisch und vulgär klingen und auch so gemeint sind.

Eigentlich würde die teils reale, teils fiktive Geschichte der Clara S. ausreichen, um das zu belegen, was Elfriede Jelinek zu beweisen sucht: die Pathologie der Geschlechterrollen, die traurige Ambivalenz der weiblichen Künstlerin und die diskriminierenden Rituale des Kulturbetriebs. Das 19. Jahrhundert ist schließlich nicht ferne, überwundene Vergangenheit, sondern bestimmt nach wie vor unser Verhalten, unsere Denkmuster und unsere Verdrängungen im Dienst des weiblichen Ideals.

Elfriede Jelinek allerdings vertraut nicht der Beweiskraft der Geschichten aus dem bürgerlichen Jahrhundert. Sie versetzt das Ehepaar Clara und Robert mit einem Zeitsprung ins Milieu der Zwanziger Jahre, nämlich in die Villa des Modeautors und Macho-Künstlers Gabriele d'Annunzio. Der Stellenwert d'Annunzios für die Argumentation der Autorin ist klar: Er repräsentiert Erfolg, Sexismus und Größenwahnsinn bis hin zu den faschistischen Posen der Gewalt. Motiviert wird sein Auftreten im Stück mit den Geldsorgen der Clara S., die ihm ihren Körper verkaufen will, um ihn fürs Fortkommen ihres wahnsinnigen Mannes und ihrer klavierspielenden

Übersetzung in surreale Bildmetaphern: Ulrike Ottinger

Tochter zu interessieren. Sexualität wird hier dargestellt – und dies ist eine weitere zentrale These des Stücks – nicht als „Trieb" und schon gar nicht als „Natur", sondern als purer Kauf-Akt und als eine Möglichkeit, Macht zu demonstrieren.

Die Argumentation ist klar und eher überdeutlich als verschwommen. Ich kann Elfriede Jelinek in allem eigentlich nur zustimmen. Die Verhältnisse sind immer noch so, und der Kunstbetrieb ist nach wie vor, abgesehen von einigen wenigen, weiblichen Orchideen, ein sexistischer und brutaler Macho-Klub. Nur bleibt das Stück, trotz aller seiner Wahrheiten, am Ende ein Hörstück, eine Radio-Collage oder auch ein Essay in Statements. Zwischen den Personen, die auftreten, passiert nichts, da alles immer schon passiert ist und die jeweiligen Positionen und Meinungen keine Veränderungen zulassen. Eigentlich könnte, vom Text her gesehen, jede Person in starrer Pose auf der Bühne verharren und ihre Statements verlesen. Das wäre der „Botschaft" des Textes zwar angemessen, aber selbstverständlich nichts für's Theater.

Ich vermute, Ulrike Ottinger, die Realisatorin der Stuttgarter Aufführung, hat diese Schwäche oder auch Stärke des Textes deutlich erkannt. Sie versucht nämlich gar nicht, ein Spiel zwischen Personen zu inszenieren, sondern fügt das hinzu, was fehlt: das Visuelle, optische Assoziationen, bunte, grelle Arrangements. Das bedeutet auch einen Verzicht auf jeden unangemessenen „Realismus" und die Stilisierung der auftretenden Figuren zu Karikaturen, Puppen, Monstren. Diese Übersetzung von Thesen über Kunst, Kommerz, sexuelle Ausbeutung und Gewalt in surreale Bild-Metaphern ist genauer, intelligenter und auch amüsanter als jede „werkgetreue" Inszenierung, die notgedrungen da Szenen einer Ehe vorspielen müßte, wo es in Wahrheit nur Rituale und Monologe und Sprechblasen gibt.

Eins ist allerdings weder das Stück noch die Realisation dieses Stücks durch Ulrike Ottinger. Es ist kein feministisches Furcht- und Mitleidsopus, es bietet auch keine Identifikation mit einer verkannten Künstlergattin, sondern liefert ein Kunststück anderer Art, an das sich Frauen bis heute sehr selten herangewagen: Eine schöne, böse, grelle Satire über den Jahrmarkt der Eitelkeiten und über die Vergeblichkeit weiblicher Rituale der Unterwerfung.

Marlies Gerhardt

Im Düsseldorfer Schauspielhaus ist das Stück schon gespielt worden; in Stuttgart war im Mai Premiere.

Anzeige

frauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilm

Körperstücke/ Vom alten Eisen/ Die Brücke/ Familiengruft/ Bahnzeit/ Umweg/ Okiana/ Oder was sonst noch geschah/ Private Moment/ Daheim/ Ambra/ Rot und blau – eigene Geschwindigkeit/ Kindermord/ Im Bauch des Elephanten/ Cuatro Tablas/ As time goes by/ Kaiser, König, Bettelmann.

Immer mehr Frauen studieren an der Film- und Fernsehakademie. Die während des Studiums hergestellten Filme können ausgeliehen werden!

Information, Katalog und Ausleihe bei:

Stiftung Deutsche Kinemathek
Abtlg. Filmverleih
Pommernallee 1
1000 Berlin 19
Tel. 303 62 29

Katalog und Information kostenlos

frauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilmefrauenfilm

FILM-TIPS

„Das ganze Leben"

Das ganze sicher nicht. Aber doch eine Ahnung davon. Immer wieder hat Barbara, eine 50jährige Schweizerin, den jungen Regisseur gedrängt, ihr Leben zu verfilmen; am liebsten als „Vom Winde verweht"-Breitwandschicksal („Da ich 100 % invalid bin und die kleine Rente kaum zum Leben reicht, hätte ich eine Frage an Sie").

Die Antwort ist zwiespältig ausgefallen. Eine junge Schauspielerin fühlt versuchsweise Szenen aus Barbaras Chaosleben nach. Barbara selber liest – in untertiteltem Schwyzerdytsch – Briefe vor und erzählt im Off Lebensbruchstücke. Sie kommentiert auch und korrigiert die Junge, die ihr als Alter ego-Verkörperung zuerst gar nicht passen will.

Wie denn auch ... Lesbisch – „100 %" wie sie sagt , psychiatrisiert, auf den Strich geschickt vom Ehemann, in den Knast gesteckt, als Kind schon an Alkohol und Prostitution gebracht – neben dieser würdevollen Frau (mit graugewelltem Herrenschnitt und Püppchen auf der Konsole) schrumpft alles andere zu betroffener Blässe: der in sich gehende Regisseur („meine Männersexuelität wird infragegestellt"), die Schauspielerin, die „anmachen" mit „verführen" verwechselt – Sex mit Gefühl – und erst in einer knisternden Szene beigebracht kriegen muß, wie eine Frau in den 50ern eine Frau ansprach („erst aus Versehen mit dem Knie berühren").

Es verblaßt eigentlich alles klug und sensibel vom Regisseur Ausgedachte – die Realitätsnachstellung, die fiktiven Familienszenen, der versuchsweise Foxtrott zweier kleiner Mädchen im Ausflugslokal...

Die Präsentation nimmt sich aus wie eine – vergebliche – Bändigung jener unverschämt ausufernden, unverschämt kitschig-zarten, unverschämt klischiert männlichen Person. Ich hätte sie nur immer weiter ansehen mögen (während sie sich z.B. von ihrem Friseur die Haare stutzen läßt), und sie würde – mit singend heller Stimme – erzählen erzählen...

Da hätte man gar nicht hausieren gehen müssen mit ihrer so fürchterlich sozialen asozialen Randexistenz.

Trotzdem:

Das ganze Leben. Von Bruno Moll. Schweiz 1982, 16 mm, schwarz/weiß und Farbe. Verleihgenossenschaft der Filmemacher, Alfonsstr. 1, 8000 München 19, Tel. 18 10 97

C.D.

„Töchter des Nil"

Daß dieser noch vor dem Tode Sadats teils in Kairo, teils in einem 200 km südlich gelegenen Dorf in der Provinz Minya von einem holländischen Frauenteam gedrehte Dokumentarfilm von Ägyptens Töchtern – und Söhnen! – nicht gesehen werden darf, ist an sich ein Qualitätsbeweis.

Die ägyptischen Behörden, die dem Projekt, einen Film über Frauen zu drehen, zunächst scheinbar ihre Unterstützung zusagten, stellten Helfer zur Verfügung, deren Hauptaufgabe darin bestand, die Arbeit vor allem zu behindern: „Photographieren Sie diese Leute nicht, sie sind dreckig und uninteressant, kommen Sie, wir helfen Ihnen, etwas Besseres zu finden..."

Zähigkeit und das Vertrauen der Frauen, die sie schon vorher kannten, waren nötig, daß Hillie Molenaar schließlich mit ihnen unter sich bleiben durfte, wobei ihr das unausgesprochene Vorurteil zugute kam, daß es letztlich völlig uninteressant sei, was ein paar ungebildete Frauen in ihren Hinterhöfen so von sich geben würden.

Ohne jede falschen Gefühle berichten hier Frauen von sich selbst: von ihren Männern, von ihren Kindern, von ihren Bemühungen, im Netz islamischer oder abergläubischer Zwänge den Alltag zu bewältigen; sei es Heirat, sei es Scheidung, sei es der schwer verdiente Lebensunterhalt alleinstehender Frauen; seien es Schwangerschaft, Geburt oder Unfruchtbarkeit: alles eher gottgewollte Plagen denn Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung.

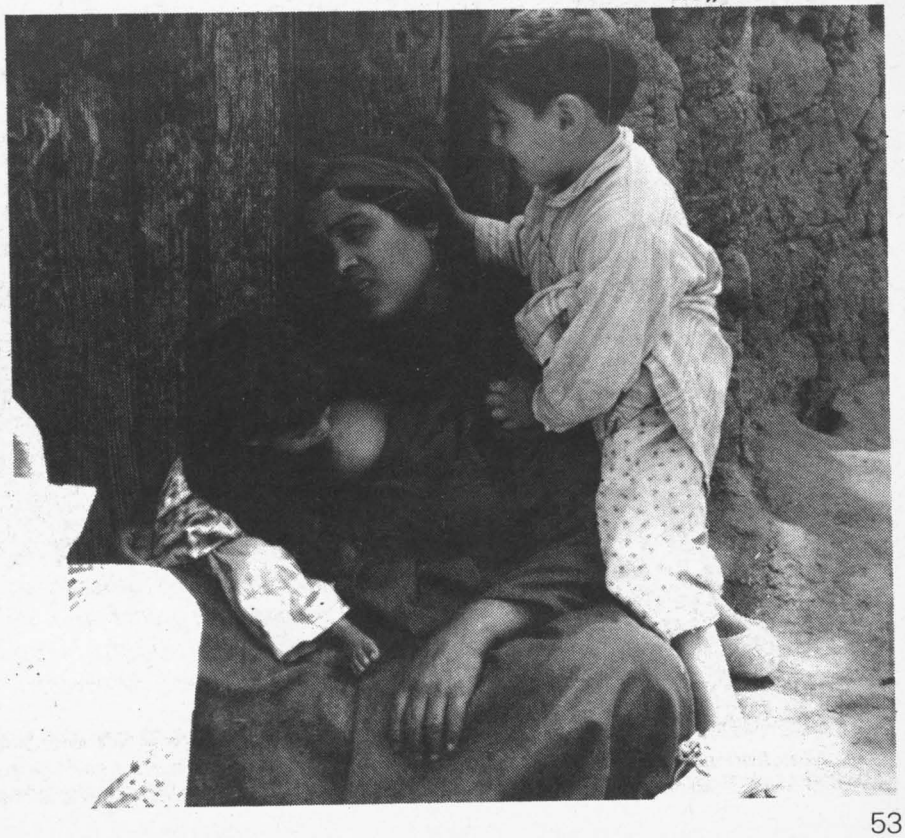
Die Frauen lamentieren nicht, im Gegenteil, die meisten lachen, wenn sie ihre Geschichte zum ersten Mal in ihrem Leben selbst rekonstruieren. Zum Beispiel jene junge Mutter, mit zwölf Jahren gegen ihren Willen verheiratet, die scheinbar unbekümmert erzählt, das Schwerste in ihrem Leben seien Beschneidung, Entjungferung und das Einstechen der Ohrläppchen gewesen. Sie lacht, wenn sie sich an ihre Vorfreude vor der Beschneidung erinnert, an ihre maßlose Enttäuschung, als der bestellte Apotheker nicht kam, weil er gerade kein Rasiermesser zur Hand hatte, an ihre flehentlichen Bitten, die daya (Hebamme) möge doch mit ihren bewährten Glasscherben kommen. Sie lacht immer noch, wenn sie bei den wahnsinnigen Schmerzen angelangt ist, bei ihrem Ohnmachtsanfall, bei ihrer Mutter, die sich während der Operation versteckt gehalten hatte und ihr nun das Schreien verbietet, damit der Vater von den „Frauensachen" nicht so viel mitkriegen muß, ihr schließlich eine Flasche Coca-Cola zur Beruhigung bringt... Wenn sie dann plötzlich stockt, ernst wird und auf die Frage, warum die Beschneidung nötig sei, antwortet: „Ich weiß nicht. Man sagt, es mache die Frauen schöner" – dann spürt man, daß sich beim Reden etwas in Bewegung gesetzt hat, daß die Wahrheit ein Stück näher gerückt ist.

Natürlich kommen auch andere Frauen zu Wort, dayas, die erklären, wie man das „Böse Auge" fernhält oder wie man eine Jungfrau erfolgreich nach dem Grundsatz: „Je mehr Blut fließt, desto größer die Ehre" defloriert. Frauen berichten über ihre Alphabetisierungsbemühungen, „damit ich die Scheidungsurkunde gut lesen kann", Männer äußern sich zu Vielehe und Geburtenkontrolle, Scheiks erläutern das koranische Ehestrafrecht...

Leona Riemann

Der Film wird im Juni bei uns anlaufen und ist im übrigen zu beziehen über den Cine-Terz-Filmverleih, Buschstr. 18, 5300 Bonn.

aus „Töchter des Nil"



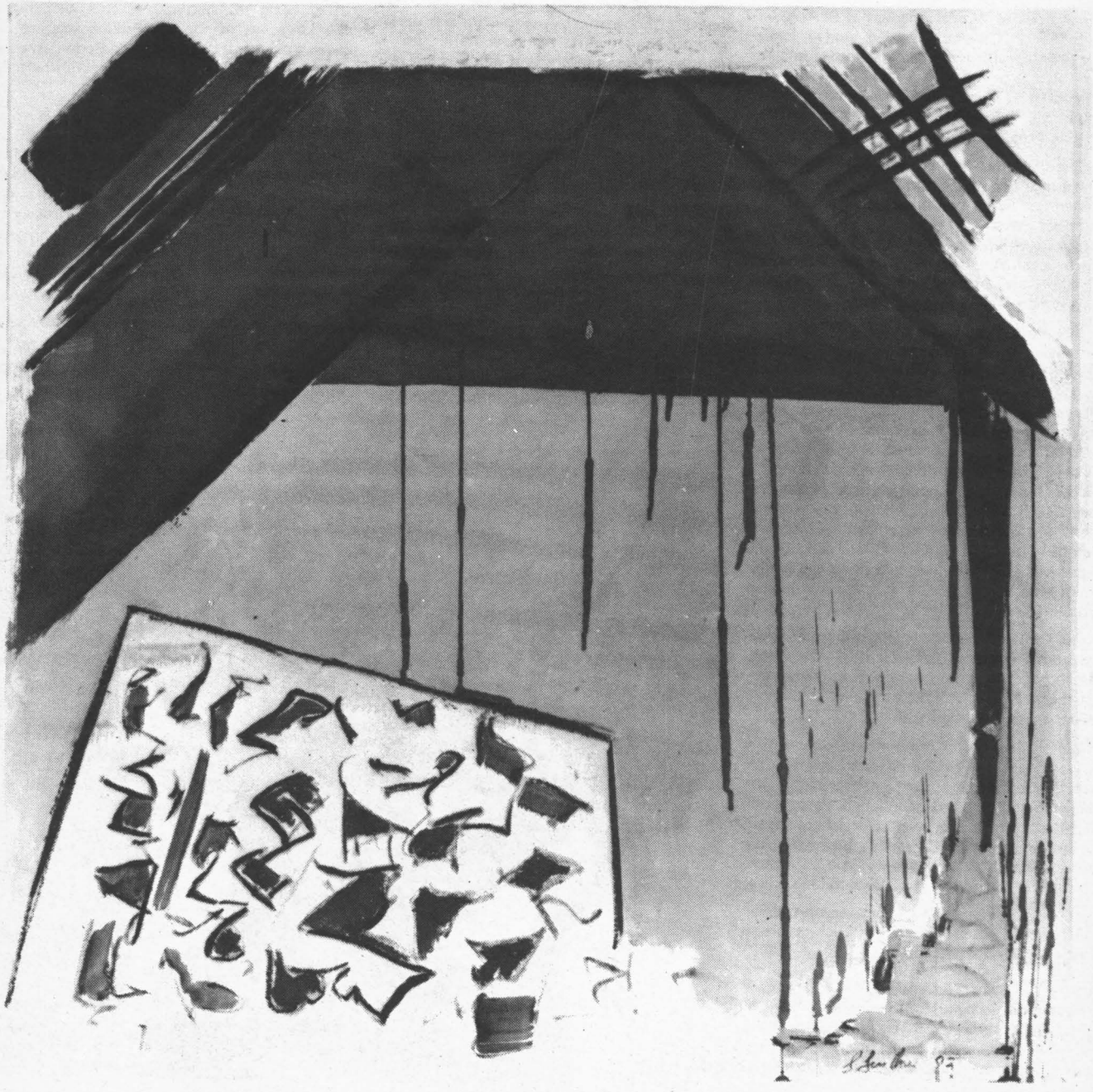
GISELA GENTHNER MALERIN

Gisela Genthner wurde 1945 in Peking geboren, lebte längere Zeit in Neuseeland, studierte an der Akademie für Werkkunst und Mode, ehe sie sich für die freie Malerei an der Hochschule der Künste Berlin entschied.

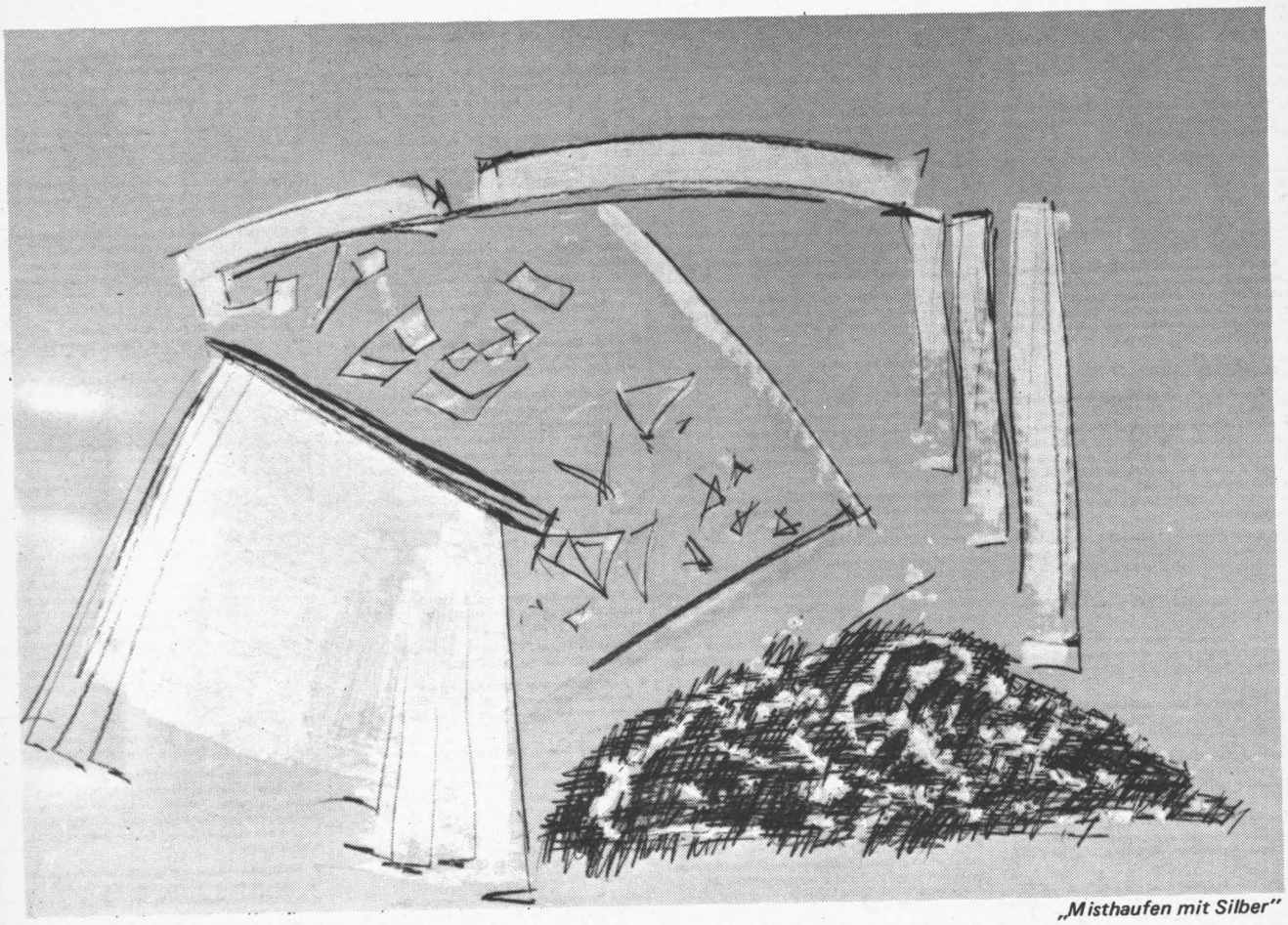
1976 gründete sie gemeinsam mit drei anderen Malerinnen die Selbsthilfegalerie Fundus in Berlin. Ab 1977 hatte sie mehrere Einzel- und Gruppenausstellungen in Berlin und Westdeutschland.

Zur Zeit zeigt sie neue Arbeiten in der Fundus-Galerie – großformatige, aufgelöste, konstrastreiche Bilder, deren spontane Pinselschwünge sich in leuchtenden Farben zu abstrakt-architektonischen Formen treffen.

Die Ausstellung ist zu sehen in der Goethestr. 6 vom 20.5.83 bis 28.7.83, Montag bis Freitag von 11.00 bis 18.30 Uhr



„rotes Dach"



„Misthaufen mit Silber"

KLEIN ANZEIGEN

WOHNGEBOTE

● **Lesbe!!! 1 Zimmer, 30 qm, hell, Zentralheizung,** Bad für Katzenfreundliche Lesbe frei. Zum 1. Juli 83 oder früher. Miete 250 DM warm. Beate Tel. 030/216 83 38

● **Wir suchen Frau mit Kind-er, die mit uns in unserer gemischten WG auf einem Hof im Odenwald leben wollen.** Tel. 06068/2592

● **24-jährige Lesbe, 2 (ab Mai 3) Islandpferde und** Hündin suchen Gleichgesinnte, die ihr Leben mit Pferden auf dem Land verbringen möchten. Welche „Pferde-Lesben" haben noch Platz oder planen ein Projekt mit Pferden (Isländer wären toll, Offenstallhaltung Bedingung). M. Klein, Im Seifen 27, 5901 Wilnsdorf 2, Tel. 02739-1598.

● **Der 37. Versuch, eine Anzeige zu fabrizieren** (verdammt!!!) Welche frauenliebenden Frauen wollen mit Lesben in einer Wohngemeinschaft zusammenleben? Kleines Haus am Wald, Garten, Wiesen, Ponies, Hunde, Katze (Raum Hagen) Nähe Do—Bo—Witten. Chiffre Nr. 01.

WOHNGESUCHE

● **Berlin: Frau, 21, mit Söhnchen, 9 Mon., sucht** sehr dringend 1 - 1 1/2 Zimmer in (Frauen)-WG, wo sich möglichst noch ein Kind ca. gleichen Alters befindet. In der Gegend um oder in 36, 61, 62, 44. Ich will vor allem gegenseitige Hilfe mit den Kindern, u. ein tolles Zusammenwohnen/leben, blablabla. Bitte ruft mich schnell an, wenn ihr was wißt. Würde mich sehr freuen. Tel. 030/612 36 71 Gaby verlangen (ist wirklich dringend).

● **Ich suche Zimmer in Lesben-WG oder bei lesbischer** Frau. Eilt!! Andrea: 216 42 53, 618 44 28. Wenn ich nicht da bin, hinterlasst eine Nachricht bzw. Telefon-Nummer.

● **21jährige sucht zum 1.7.83 in Bremen Zimmer in** WG. Chiffre Nr. 02.

● **Freiburg. Suche bis spätestens Oktober (Wintersemester)** Zimmer bevorzugt in Frauenwohngemeinschaft Silvia Musch, Eppingerstr. 61, 7100 Heilbronn/Böckingen.

● **Bonn: 25-jährige Lesbe sucht für sich und ihre Katze** Zimmer in Lesben- oder Frauen-WG. Einzug gegen Ende Juli. Chiffre Nr. 03

● **München: Bei welcher lieben Frau/Lesbe kann ich** (19) während meiner Wohnungssuche (ab Juli) wohnen? Susanne Heyn, Stöckmannstr. 68, 4200 Oberhausen 1.

● **Köln: Frau (35) sucht einfaches, kleines Zimmer in** Frauen/Lesb. WG, evtl. auch vorübergehend oder zur Untermiete. Antje Garen, Mittellinie 183, 2903 Petersfehn II.

● **Suche eine Frau mit Kind die auch nicht alleine le**ben und wohnen möchte. Bin 31 (w) Kind 4 (m) lebe auf dem Lande zwischen KA und RA. Tel. 07222/301 95.

● **Paderborn: Lesbe (25) mit Hund sucht ab Sommer** Platz in Lesben-/Frauen-WG" Chiffre Nr. 04

REISEN

● **Lesben vermieten Zimmer an Lesben zum Ferien** machen in alleinliegendem Bauernhaus (südl. von Oldenburg) VP 23 DM (bio. Ernährung) Tel. 04435/5448.

● **Urlaub in Südwestfrankreich inmitten von Feld** und Wald für Frauen. Renoviertes Bauernhaus, Einzelzimmer/Doppelzimmer oder Zelten. Fahrräder, Tischtennis, 3 km entfernt Badesee. Übernachtung/Frühstück 20 DM. Renate Brändle, Anne Marie Strauch, Petit Couillet, F 40 240 Lagrange. Telefon 0033-58-458 861.

● **Ferien in Ligurien/Italien. Übernachtung pro Per**son 13,50 DM, ruft mich an 0039-183-282277 oder schreibt Achlen, C.P. 221, I—18020 Imperia.

● **Frauenpension Süderlügum, hohe Nordsee,** gemütliche Zimmer, auch Kinder willkommen. Ganzjährig geöffnet. Tel. 04663/330.

EXAMENSARBEITEN

● **Ich sitze in der Provinz und schreibe an einer Diss** über Eifersucht. Wer hat Material dazu und/oder Lust, mit mir drüber zu reden/schreiben. . . Tel. 07553-16 90 (Elisabeth). Falls euch Kosten entstehen, ersetze ich sie gerne.

● **Doktorarbeit! Wir suchen Material zum Schwan**gerschaftsabbruch in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus. J. Eberhardt, Sierichstr. 98, 2000 Hamburg 60

● **Suche Material (Hausarbeiten, Referate, etc.)** zu den Themen: „Geschlechtsspezifisches Verhalten und/oder Konditionierung", „Mädchen und Jugendfreizeitheime", „Alice Miller: Am Anfang war Erziehung/ Das Drama des begabten Kindes". Biete Bezahlung und/oder Kostenerstattung. E. Brückner, Ahornstr. 11, 1000 Berlin 41.

● **Frauen und Bauingenieurwesen/Fr. am Bau — Ma**terial jeder Art willkommen, Unkosten werden erstattet. Chiffre Nr. 05.

● **Suche Material zu „Psychiatrisierung von Frauen** — Therapeutische Wohngemeinschaften eine Alternative auch für Frauen?" für Diplomarbeit (Unkostenerstattung) Rosie, Tel. 06223/1083.

ARBEIT

● **Wir 2 Lesben, suchen auch diesen Sommer wieder** Frauen, die Lust haben, einige Zeit bei Arbeitsspitzen wie Heuernte, Ställemisten etc. auf unserem Hof mitzuarbeiten. Devika + Bishara 06667/201. P.S. Sabine aus Dortmund, melde dich doch mal.

● **Suche Töpferin, die mich (25) ausbildet. Habe** schon Werkstatterfahrung, das Arbeitsamt zahlt wahrscheinlich die Ausbildungskosten. Nina Zabienski, Hertenerstr. 213, 435 Recklinghausen, Tel. 02361/59544.

● **Krankenschwester sucht ab August/September Ar**beit in Berlin. Von welcher Frau die aufhört könnte ich evtl. Job übernehmen. Tel. 0561/311 481.

● **Bek. Künstlerin (Malerei/Grafik) sucht Repräsen**tantin ihrer Arbeit bei Galerien/Museen. Bezahlung über Provision. Bitte nur melden, wer sich der Aufgabe wirklich gewachsen fühlt. Chiffre Nr. 08

● **Wir, 2 Lesben wollen im Sommer auf verschiede**nen Frauenprojekten auf dem Land arbeiten. Gibt es Frauen, die unsere Hilfe brauchen können? Rita, Lana Bünne 25, 3400 Goettingen, Tel. 0551/922 63.

● **Ich suche Frauen, die bildhauern und Lust haben,** mir was beizubringen oder mir Tips/Adressen geben können. Rita, Bünne 25, 3400 Göttingen, Tel. 0551/922 63

● **Mütterliche Frau gesucht die meine Kinder (3,5)** halbtags betreut (oder 3 ganze Tage), Tel. 07046/2563, 7123 Sachsenheim 4.

● **Suchen Handwerksmeisterin für den geplanten Aus**bau des Frauenstadtteilzentrums Kreuzberg. Sie soll Frauen bei baulicher Selbsthilfe anleiten und betreuen. Frauenstadtteilzentrum Kreuzberg e.V., Naunynstr. 72 .1000 Berlin 36.

● **Geschichtsstudentin (21) sucht dringend Ausbil**dungsplatz als Buchhändlerin in alternativen Buchläden oder Frauenbuchläden. Claudia Bang, Tel. bei Langer 0201/591 516.

● **Suchen Arbeit in Projekt! 2 Hamburgerinnen, Mi.** 30, GAL-erfahren, frauenbew., möchten in Berlin wohnen. Kfm. Erfahrungen reichl. vorhanden, sind jedoch für alles Neue offen, eine von uns auch handwerklich begabt. Chiffre Nr. 06

● **Suchen Träume wahr werden würden. Welche Frau** hilft mir, meine Heilpraktiker-Ausbildung zu finanzieren? Clementina, Tel. 030/324 64 43 (22 Uhr)

● **Zukünftige Berliner Studentin, 19, sucht für Juli,** August, September Job in Berlin. Führerschein Kl. III, Schreibmaschinen-, Koch-Kenntnisse vorhanden. Chiffre Nr. 07

● **Seit Oktober 1982 biete ich in Detmold eine Grup**pe zu Menstruationsbeschwerden u.a. nach dem Konzept von Dr. Rosemary L. Rodewald an, das sie in ihrem Buch „Magie, Heilen und Menstruation" veröffentlicht hat. Über solche Gruppen, die nach diesem Konzept arbeiten, gibt es eine wissenschaftliche Auswertung, jedoch weiß ich nicht wie ich jene bekommen kann! Wer kennt eine solche Arbeit, weiß, wo sie veröffentlicht wurde oder besitzt gar eine solche, schreibe mir bitte: Gisela Schmidt, Plögereistr. 21 in 4973 Vlotho, Tel. 05733-10433.

VERSCHIEDENES

● **Der Frauenchor der Berliner Musikfrauen e.V. sucht** Sängerinnen!! Chorerfahrung und Notenkenntnisse wären sehr schön, aber auch Blattsängerinnen mit Geduld würden unser Herz erfreuen. Kontakt: Christine 882 77 27/28 (c/o Courage), Angela 852 17 05, Bärbel 323 86 60, Barbara 693 38 12.

● **Mache Gesprächstherapie verbunden mit Gestalt**- und Körperarbeit, Meditation in den körpereigenen Energiezentren (Chakren) für Frauen und Lesben, Raum Ruhrgebiet. Tel. 0234/283 327 oder über Frauenbuchladen Bochum 0234/19194.

● **Der weibliche Impuls — therapeutische Selbsterfah**rungsgruppe für Frauen 3.-5. Juni 83 (Fortsetzungen möglich). Wir arbeiten mit Bioenergetik, Massage, Tanz Meditation, Imagination. Rosemarie Jäger, Dipl.Päd., und Claudia Urf., Dipl. Psych., Ausbildung in Biodynamischer Therapie. Ruf an (zw. 9 u. 12 Uhr bei: 624 75 53)

● **Yoga — Bewegung — Atmung — Entspannung —** 10 + 5 Wochenkurse und Wochenendworkshops im Juni — ausgebildete Yogalehrerin. Sabine Fey Tel.: 25 16 579

● **Frauenwerkstatt „mitten im feld" macht weiter!** Wochenendkurse für Lesben u. Frauen! Vorläufiges Sommerprogramm anfordern (nur gegen Rückporto!) neue Adresse: Sigrid - Lilith OT. Horndorf 1b, 2121 Reinstorf Tel. 04137-7494

● **An Nordseeküste Spitzdachhaus mit Garagen**-Werkstattanbau (Werkstatt als Wohnung ausbaubar) 2108 qm Grundstück, 6 1/2 Zimmer, 2 WC Dusche/Bad, Dachterrasse, Ofenheizung, Rückseite freie Wiesenlandschaft, Kleinstdorf, 2 Wollhandhandwerkerinnen, dorfansässig für 169.000 DM zu verkaufen. Sigrid Mettegang, Mederns 24, 2949 Wangerland 1, Tel. 04463-419

● **Raum E: Suche Frauen, die auch gerade ihr les**bisch-sein entdecken, um eine Coming-Out-Gruppe zu gründen. Tel. 02327/523 91.

● **Für unser Frauenferienhaus mit Schwerpunkt** Traumarbeit und Galerie, suchen wir, Barbara (30 Jahre) und Dela (50 J.), finanzielle, bauhandwerkliche und gartenbauliche Unterstützung von 2 Freundinnen, die hier mitmachen wollen. Chiffre Nr. 09.

● **Vom 17.-19.6. (Feiertag!): Unseren Lesben-jour**fix dehnen wir in diesem Monat auf 3 Tage aus — zu einem besinnlichen Lesbentreffen mit unseren üblichen kreativen Aktivitäten und als Schwerpunkt Traumarbeit. Unkostenbeitrag 85 DM. Anmelden bei: Traumhof Somnambul, Grüner Weg 1, 6315 Mücke-Bernsfeld, Tel. 06634-8396

● **Wer hat Original-Primärtherapie bei Janov ge**macht und kann mir seine Erfahrungen mitteilen. Chiffre Nr. 10

● **Dringend! Suche verantwortungsvolle Psycho**login/Psychotherapeutin in Gießen oder weiterer Umgebung, die eine Patientin ernst nimmt. Chiffre Nr. 011.

● **PSYCHOINTEGRATION: Auffindung schmerzli**cher Ereignisse, gedanklicher Blockierungen und Integration mit dem Bewußtsein; Psychosomatisches-Training, Konfliktberatung, Schmerzimpfungstraining, Seminare über Psychostruktur, Krisenintervention, Musiktherapie, spez. Frauen-Selbstbehauptungstraining. Dr. Ju Tapken, Dipl.-Psych., 881 60 87.

● **Mäzeninnen gesucht, frischgebackene Medizin**studentin 1. Sem., ohne Bafög-Möglichkeit sucht finanzielle Unterstützung, entweder durch großzügige Spende oder durch mehrere langfristige Darlehen. Helga Münzberg Kto. 550768600 Berliner Commerzbank. Chiffre: Mäzeninnen

● **Raum Backnang: Ich, 29, suche Frauen für Frau**engesprächsgruppe. Außerdem suchen wir noch eine Frau für unsere WG. Tel. 07192/3430

● **Frauenhof. Von einem seit 7 Jahren bewirtschafte**ten Viereckhof in Niederbayern (3 ha) mit Gartenbau und Viehwirtschaft, geht der größere Teil der Gruppe nach Umbrien in ein Dorfprojekt. Wir, Jule 44, Almuth 38, Wenzel 18, Tanja 14 suchen 4 Frauen, die landwirtschaftlich und handwerklich arbeiten können und wollen (andere Vorhaben erwünscht) — Töpferei, Holzbrennofen, Bienenhaus, 90 qm Gruppenraum, ausbaufähige Werkstatträume vorhanden. Die 150 tausend Mark, die mitgebracht werden müssen, sind Einstieg für Euch und Teilauszahlung an die „Umsiedler". Kauf ist eventuell möglich (ca. 400 tausend Mark). Jule Stammnitz, Barhof 18, 8399 Ruhstorf.

● **Finanzielle Beteiligung/stille Teilhaberschaft** für größeres feministisches Projekt gesucht. Näheres unter Chiffre Nr. 012.

● **Yoga für Frauen. Di oder Mi 18-20 Uhr** Monatlich 40 DM, Tel. 324 31 68.

● **Journalistin sucht Frauen allen Alters (mög**lichst Berlin) die adoptiert WORDEN SIND. Bitte meldet Euch bei Legde-Noelle, Berlinickestr. 8, 1000 Berlin 41.

● **Hausboot (ehem. Frauenschiff Mary Anne)** 20 m lang: 3 Zi., Kü, WC: an stationärem Liegeplatz in Oldenburg (Hunte), umständh. zu verkaufen. Näheres: Antje Garen, Mittellinie 183, 2903 Petersfehn II.

● **Suche Lesben für gemeinsame leichtere Fels**kletterei (bis III.), Eiskletterei und vor allem Skihochtouren. Birgit Kollbach, Dudenstr. 36, 1000 Berlin 61

● **Dipl. Sozialpädagogin bietet intensive Bera**tung an, bei allen Problemen. Chiffre Nr. 013.

● **„Wurzelsuche" für Frauen. 10-Tage-Gruppe zum** aufwachen, zentrieren, und Energie aufladen in einem alten Bethaus, mitten im Westerwald vom 28.7.-6.8. 83. DM 690,— (alles incl.), Arbeitslose und Studentinnen DM 550. Anmeldung und Information: Gisela Schoedon, Dorfstr. 2, 5249 Ehbach.

● **Suche Informationen über Frauen oder Lesben**einrichtung, -gruppen auf Norderney, da ich den Sommer '83 dort verbringen werde. Wer kann mir helfen. Chiffre Nr. 014.

KONTAKTE

● **Raum Wiesbaden. Lesbe 31 Jahre alt, sucht liebe** Freundin bald, habe ein kleines Kind, hoffe, daß sich eine find, die nicht ständig will in Kneipen hocken dafür mit uns zu Hause rocken." Chiffre Nr. 015.

● **Eutin-Hilfe. Suche Frau(en) zum erzählen, spa**zierengehen, Zweifel beheben. Kunsthandwerkliche Interessen. Bitte schreibt: Heike Siegfried, Albert-Mahlstedtstr. 53, 2420 Eutin.

● **Androgynes Wesen, W, 35, mit viel Lebenslust** und großem Freiheitsdrang, stark interessiert an Esoterik, Zärtlichkeit, Astrologie, Tanz sucht Gleichgesinntes. Chiffre Nr. 016.

● **F/Umgb. Ich (21) suche eine einfühlsame Frau** bis 35, die — wie ich — ihre Sensibilität, ihr Lachen und ihre Wärme verschenken möchte. Chiffre Nr. 017.

● **FR: Vom Winde verweht, der Rauch des Fuji**-Berges am Himmel entschwebt. Wohin sie gehen, wer weiß es, meiner Gedanken Wünsche? Sie (30) sucht sie. . . (Bild-Zuschr.) Chiffre Nr. 018

● **Altmodische, unemanzipierte, einsame Mädchen**mutter (43) sucht schreibfreudige Leidensgenossin. Chiffre Nr. 019

● **München. Frau und Kind gesucht: Freude an ver**antwortlichem Miteinander-Wohnen und zentrale Wohnung in Isarnähe vorhanden. Ana, Tel. 089/656 761 (abends)

● **Girl, sucht lesb.-Freundin (mit Bild). Chiffre Nr. 020**

● **Hallo Du, suchst Du wie ich eine dauerhafte Partne**rin, die Abende nicht nur in Frauenkneipen-zentren verbringt, sind Treue, Ehrlichkeit, Vertrauen, Geborgenheit, Zärtlichkeit, Liebe , Verständnis, einander versuchen zu verstehen und zu akzeptieren auch noch wichtiger als ständig wechselnde Beziehungen, dann schreib' mir doch mal. Ich bin 33 Jahre, lebe mit meinem jugendlichen Sohn alleine im Raum Reutlingen, bin sehr sensibel und gar nicht perfekt. Chiffre Nr. 021

● **Suche liebe Frau (30-40 Jahre), die unerfahrener** Lesbe hilft, ohne Angst zu lieben. Bin 28, dunkelblond, 1,72, blauäugig, sensibel, schüchtern, häuslich, romantisch und ich brauche einen bestimmten Freiraum, ernstgemeinte Zuschriften, Raum Hamburg — Zeven — Bremen. Chiffre Nr. 027.

● **Raum 7 oder 8. Jenseits der Träume suche ich, 40** J., 155 cm eine liebevolle, zärtliche Freundin mit ähnlichem Alter, die sich, wie ich nach mancherlei Illusionen und Beziehungspleiten doch wieder nach dem behutsamen Aufbau einer tragfähigen Beziehung sehnt. Zwei Wünsche hätte ich noch. Sie sollte Katzen und Meditation nicht verachten. Chiffre Nr. 028.

● **Raum Köln; bin 21, einsam und allein, suche nette** gleichaltrige Freundin zum Aufbau einer dauerhaften Beziehung. Chiffre Nr. 029.

● **Lehrerin, 40 J. ruhig und keine Weltenbummlerin,** sucht Frau (+/—5) für ehrl. Dauerbeziehung. Sie sollte fähig sein, sich selbst und andere wahrzunehmen, Interesse an Politik haben und Zärtlichkeit nehmen und geben können. Bitte keine missionarischen Emanzen! Raum Duisburg + 100 km. Chiffre nr. 030

● **Raum 4: Ich, 18, suche liebe Freundin und Kon**takt zu anderen Lesben zum Reden, Lachen, Kennenlernen. Chiffre Nr. 031

● **Raum Köln: Zärtliches, romantisches, verträumtes,** hübsches Mädchen sucht ebensolche Freundin (bis 25) zum Aufbau einer tiefen, liebevollen Freundschaft. Chiffre Nr. 032.

● **Norddeutsche, in der Nähe Baden-Badens lebend,** 50, bi, sucht zärtliche, möglichst nichtrauchende Freundin zum lieben, leben, lachen. Vorzugsweise aus der Umgebung, zum Aufbau einer Dauerbeziehung. Wer schreibt, vielleicht mit Bild? Beantworte jeden Brief. Chiffre Nr. 033

● **Raum NRW & überall: Lesbe 37 J., sportlicher** Typ, gepflegt, mit trockenem Humor. Manchmal sehr schwierig, aber zuverlässig, ehrlich und treu. Z.Zt. beruflich sehr eingespannt. Sucht eine feminine Partnerin zum „Lieb" haben! Jeder Mensch benötigt einen Partner, um mit ihm schöne und schlecht Zeiten gemeinsam leichter zu überstehen. Welche „Sie" wagt es, mit mir ein Stück unseres Lebens gem. zugehen (vielleicht auch bis ans Ende). Hobbys: Reisen, Wandern, Filmen. Nationalität oder Hautfarbe ist kein Problem. Zuschriften nur mit Foto (zurück) Chiffre Nr. 034.

● **Wuppertal, Umgebung, Lesbe, 28, sucht sehr** zärtliche Freundin zum Reden, gem. Unternehmungen und für schöne Stunden. Chiffre Nr. 035

● **Sie, Ende 30, Raum Ulm/Stuttgart sucht nette** zuverlässige, vielseitig interessierte Partnerin zum Reden, Liebhaben, Träumen und für gemeinsame Zukunft. Wer hat Mut und schreibt mir. Meine Adresse: Karin Hübner, Arnegg Oberer Wiesenweg 53, 7906 Blaustein.

● **Wiesbaden: 18jähr. Lesbe sucht liebe Freundin** für gemeinsame Unternehmungen. Wer hat Mut und schreibt mir mal? Chiffre Nr. 036.

● **Welche Frauen im Raum Vlotho haben Interesse ei**ne Frauenselbsthilfegruppe bzw. Frauengruppe zu gründen? Interessentinnen melden sich bitte bei: Gisela Schmidt, Plögereistr. 21 in 4973 Vlotho. Tel. 05733-10433.

● **Heidelberg: Ich (25) habe eine Menge Nachteile,** eine Freundin und demnächst begrenzt Zeit (Fortbildung). Trotzdem suche ich eine (?) Liebe Frau mit Toleranz und viel Unternehmungsgeist, Freude an Ausgelassenheit und besinnlichen Stunden. — Laß uns das Ganze bequatschen (be-schreiben). Kennwort: Experiment.

● **Sie, 44, verheiratet, schlank, feminin, sehr gefühls**betont, sucht eine zärtliche, gepflegte, schlanke, niveauvolle Freundin. Vielleicht bist Du in gleicher Situation wie ich und hast Freude an der Natur, an Büchern, an der Musik, einfach am gemeinsamen Erleben. Dann würde ich mich über Deine Bildzuschrift sehr freuen. Ch. 022.

● **Mädchen, lesbisch, langhaarig, sucht gleichgesinnte** Freundin. Bildzuschriften. Chiffre Nr. 023

● **Suche im Raum 7, Frauen zum Reden, mit künstl.** Ambitionen (Foto, Film, Malerei, Lit., Musik und alles was uns sonst bewegt). Ob alleinstehend mit Kind oder ohne — alt oder jung — egal. Hauptsache: Du hast was zum sagen und du sprichst „Frauensprache"! Über jede Zuschrift mit Tel.-Angabe freut sich die 34-jährige „Schreiberin" . Kennwort: Endlose Teestunden.

● **Stuttgart und nähere Umgebung: Bin 38, 170,** sportlich-lässig-chicer Typ, aber ziemlich nachdenklich, möchte sehnlichst eine Freundin zum Lieben und Zusammenleben. Bist du auch im musisch-künstlerischen Bereich zu Hause, dann schreib mir doch, wenn's geht, mit Bild. Chiffre Nr. 024.

● **Fühle mich allein mit meiner Aggressivität gegen** Typen — In mir schlummert Sehnsucht nach schmusiger Nähe mit 'ner Frau. 26 J. Duisburg. Chiffre Nr. 025.

● **Do/MS/D: Für lebendige Begegnung, L(i)eben,** (Be)sinnlichkeit, suche ich Dich (30-42). Schön kann's werden mit uns, wenn wir zueinander/finden über emotionalen, intellektuellen Austausch/Erotik. Sommererleben intensiv mit Dir gibt Wärme für Winter mit uns. Interessen: Natur, Sport, Musik, Reisen, Chiffre Nr. 026.

● **Suche liebe Freundin zwischen 20 und 35 Jahren,** um mit Dir eine beständige, tiefe Partnerschaft aufzubauen, in der wir bereit sind, Liebe, Wärme, Geborgenheit und Vertrauen zu geben und zu empfangen. Bin Ende 20, s. klein, s. schlk., nicht allzu selbstbewußt; glaube nachdenklich, eher ruhig, einfühlsam zu sein, lachen und weinen zu können. Kennwort: Ortswechsel?

NEU: FliegMitReisen

alle Charter, alle Linien, alle Abflüge, alle Ziele

Agadir	ab	669,–B/4	Kathmandu	ab	2140,–S/J	Quito	ab	2210,–B/5
Amsterdam	ab	389,–T	Kathmandu	ab	2320,–T/J	Rio	ab	2295,–A/J
Athen	ab	395,–S/4	Khartoum	ab	1185,–S/J	Rio	ab	2395,–B/5
Athen	ab	499,–T/1	Kreta	ab	497,–S/1	Rom	ab	407,–S/4
Bangkok	ab	1643,–S/1	Kreta	ab	537,–S/4	Rhodos	ab	707,–T/1
Bangkok	ab	1326,–A/J	Kreta	ab	599,–T/1	Rhodos	ab	599,–S/4
Barbados	ab	1496,–A/St/J	Kuala Lump.	ab	1620,–S/J	San Franc.	ab	1372,–A/J
Barbados	ab	1506,–A/6	Lanzarote	ab	758,–T/1	Saloniki	ab	429,–S/4
Bogota	ab	1995,–A/5	Lacarna	ab	530,–S/4	Salzburg	ab	369,–T/1
Bogota	ab	2115,–B/5	Lima	ab	1825,–A/J	Shannon	ab	499,–T/1
Brüssel	ab	398,–S/4	Lima	ab	2325,–B/5	Sevilla	ab	656,–T/1
Barcelona	ab	555,–S/4	London	ab	314,–T	Singapore	ab	1640,–S/J
Bastia	ab	449,–T/1	Los Angeles	ab	1372,–A/J	Sydney	ab	2650,–S/36
Cairo	ab	675,–S/4	Malediven	ab	1559,–B/4	Teneriffa	ab	794,–T/1
Caracas	ab	1750,–A/J	Malta	ab	586,–S/4	Tel Aviv	ab	788,–S/4
Colombo	ab	1628,–S/J	Manila	ab	2050,–A/J	Tel Aviv	ab	849,–T/1
Colombo	ab	1510,–B/4	Mailand	ab	392,–S/4	Tunis	ab	450,–S/4
Dehli	ab	1640,–S/J	Madrid	ab	610,–S/4	Wien	ab	380,–S/4
Dehli	ab	1820,–T/J	Mexico	ab	1645,–A/5	Zürich	ab	460,–T
Edmonton	ab	1470,–T/12	Malaga	ab	528,–T/1			
Faro	ab	599,–T/1	Miami	ab	1265,–B/4			
Fuertev.	ab	849,–T/1	Montreal	ab	1139,–T/12			
Gerona	ab	562,–T/1	Menorca	ab	549,–T/1			
Gran Canar.	ab	794,–T/1	Monastir	ab	599,–T/1			
Ibiza	ab	479,–T/1	Nairobi	ab	1595,–S/J			
Ibiza	ab	445,–B/4	Neapel	ab	497,–T/1			
Istanbul	ab	434,–S/4	New York	ab	888,–A/J			
Istanbul	ab	599,–T/1	New York	ab	950,–B/8			
Izmir	ab	599,–T/1	New York	ab	1217,–T/12			
Djarkarta	ab	1735,–A/J	Palma/M.	ab	439,–T/1			
Kingston	ab	1568,–A/J	Palermo					
Klagenfurt	ab	395,–T/1	Quito	ab	2175,–A/5			

Neu: Camping-Flüge ab Tegel

z. B. Palma:	556,- DM
Athen:	572,- DM
Neapel	545,- DM
Gran Canaria	872,- DM
Gerona	569,- DM
Ibiza:	607,- DM

Preis für 1 Woche, jede weitere Woche DM 7,- p. P. Im Preis enthalten: Unterkunft auf einem Zeltplatz (eigenes Zelt), Reiserücktrittskosten-Versicherung.

A=Ausland, B=Bundesrepublik, S=Schönefeld, St=Schüler-/Stud.-Tarif, J=Jahr,1,4,5,12usw.=Wo.

Wir wissen, daß Ihr unsere Preise vergleicht – darum rechnen wir mit Euch. Ständig Sonderangebote!
Tel. 691 60 12 Reisebüro Mehringdamm 75

Anzeige

ASIEN

Studien- und Informationsreise nach

THAILAND

- o Bangkok – Stadt der Engel –
- o Chiang Mai – Zentrum im Norden
- o Pattaya – Boden unter Palmen – (Hua Hin)

Begleitete Gruppenreise

16-Tage-Reise ab Frankfurt:

3.179,–

(Verlängerung in Hua Hin möglich)
Minimum: 20 Teilnehmerinnen
Termine: 22. Okt. + 5. Nov.

Information und Buchung bei:

REISEKONTOR
ULLRICH GmbH
Suarezstraße 60. Berlin 19
Mo.-Fr. 10-18.00 Uhr
323 70 15

team reisen

+ billig fliegen + exkursion
gruppenreisen + individualreisen
fahrradreisen + studienreisen
anders reisen

team tip 1
KRETA-SURFEN
2 Wochen, Flug, ÜF, Surfkurs
1.095,–

team tip 2
Tegel – Los Angeles – Tahiti – Osterinseln – Santiago – Lima – Miami – New York – Tegel – 4.699,–

team tip 3
Sommerferien
Freie Plätze nach:
Griechenland
Zypern
Tunesien
Italien
+ viele weitere Ziele
Jetzt buchen

EUROPA

Athen	ab	395,– S
Kreta	ab	497,– S
London	ab	298,– T
Rom	ab	395,– S
Larnaca	ab	599,– S
Ibiza	ab	488,– T
Istanbul		440,– S
Malta	ab	572,– S

NORD- u. SÜD-AMERIKA

New York	ab	888,– A
New York	ab	1.217,– T
Toronto	ab	1.139,– T
Vancouver	ab	1.498,– T
Los Angeles	ab	1.372,– B
Mexico	ab	1.835,– S
Rio	ab	2.399,– B
Caracas	ab	1.763,– B
Kingston	ab	1.582,– B

ASIEN/AFRIKA

Colombo	ab	1.586,– S
Bangkok		1.643,– S
Bombay		1.650,– S
Manila	ab	1.899,– A
Djakarta	ab	1.795,– A
Karachi		1.169,– S
Cairo	ab	699,– S
Lagos		1.129,– S
Nairobi		1.618,– S
Casablanca		690,– S

S = Schöneteld; F = Frankfurt; A = Amsterdam; T = Tegel; B = Brüssel; ab-Preise = Charterflüge

Hauptstrasse 9 · 1000 Berlin 62 · Telefon 030 / 781 40 04
zwischen U Bhf Kleistpark und Kino Notausgang

Zu bestellen bei:
Helga Heumann
Aberlestr. 7
8 München 70
Tel.: 089/7 25 51 46
DM 9,80

FLIEGEN MUSS BILLIG SEIN

Ab Schönefeld:

Athen	direkt	380,- DM	Madrid	direkt	470,- DM	D'Jakarta	ab	2050,- DM
Accra		1690,- DM	Rom		358,- DM	Delhi	ab	1480,- DM
Brüssel	ab	255,- DM	Kairo	ab	595,- DM	Bombay	ab	1480,- DM
Beirut	ab	550,- DM	Istanbul	ab	425,- DM	Mexico - City		1775,- DM
Wien		320,- DM	Colombo		1565,- DM	Lagos		1090,- DM
Budapest	direkt	ab 230,- DM	Bangkok		1628,- DM	Lissabon		755,- DM
Damaskus	ab	699,- DM	Singapur		1460,- DM	Havana	ab	1275,- DM
			Sydney	ab	2.550,- DM	Managua		1775,- DM
			Tokyo		2198,- DM	George Town		1740,- DM

Ab Tegel:

Bangkok	ab	1675,- DM
Manila	ab	2130,- DM
Singapur		1999,- DM
Nairobi	ab	1575,- DM
Colombo	ab	1650,- DM
D'Jakarta	ab	2160,- DM
Tokyo	ab	2550,- DM

Weitere Informationen:
Telex Nr. 186 175
Wadhawan's Minar. Reisevermittlungsbüro, 1/30, Bulowstr. 30
Buchen 216 39 23
215 12 81

IMPRESSUM

COURAGE
Bleibtreustr. 48
1000 Berlin 12
Tel. 030/882 77 27/28

Redaktion: Christel Dormagen, Christa Müller, Sibylle Plogstedt, Sabine Zurmühl. **Endredaktion:** Christel Dormagen (verantw.). **Mitarbeiterinnen und Autorinnen dieser Nummer:** Christiane Erlemann, Uta Fleischmann, Luisa Francia, Frederike Frei, Gisela Genthner, Marlies Gerhardt, Gudrun-Marie Hanneck-Kloes, Anita Heiliger, Regina Kramer, Katharina Krogbäumker, Katrin Merg, Dorothee Neis, Notruf Berlin, Gisela Ottmer, Luise F. Pusch, Leona Riemann, Barbara Rosenberg, Dagmar Schultz, Sommerunifrauen, Sigrid Weigel, Ursel Wille. **Internationale Nachrichten:** Hildegard Kawan. **Leserinnenbriefe:** Christa Müller. **Korrekturen:** Anne Meckel, Barbara Pörner. **Lay-out:** Monika Arnholdt, Paula Schmidt. **Satz:** Christel Dormagen, Hildegard Kawan, Ingrid Lindemann, Rita Ottens. **Büro:** vorm. Eva-Maria Epple, nachm. Doris Fürstenberg. **Abonnements:** Jutta Konstandin, Christine Landgraf, Christa Müller. **Termine:** Christine Landgraf. **Vertrieb, Finanzen, Werbung:** Doris Fürstenberg. **Anzeigenaquisition:** Monika Arnhold, Christa Müller. **Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 7. Kleinanzeigen:** Christa Müller, Paula Schmidt. **Archiv:** Barbara Pörner. **Handverkauf:** Hildegard Kawan. **Verlag:** Courage Frauenverlags-GmbH. **Druck:** Henke Pressedruck, Berlin. **Titeldruck:** Vogt, Berlin. **Handelsvertrieb:** Verlagsunion, Postf. 6707, Friedr.-Bergius-Str. 7, 6200 Wiesbaden, Tel. 06121/26 60, Telex: 04186 116. **Lieferung für den Buchhandel einschl. Sonderhefte:** Frauenbuchvertrieb GmbH, Mehringdamm 34, 1000 Berlin 61, Tel. 030/251 16 66. **Das Jahresabo kostet 48 DM, das Sonderheftabo 26 DM (4 Hefte). Beide zu beziehen über Courage. Bank:** Berliner Bank, Courage Frauenverlags-GmbH, Kto.-Nr. 1985 083 200 (BLZ 100 200 00) **Postscheck:** Courage Frauenverlags-GmbH, Kto.-Nr. 21 188-106 Psch-Amt Berlin-West. **Rechte:** Alle Rechte vorbehalten. Copyright liegt bei der Courage. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. **Courage lädt ein zum Einsenden von Manuskripten.** Für unaufgefordert eingesandte Artikel können wir leider nicht haften. **Redaktionsschluß:** Vier Wochen vor Erscheinen. Courage erscheint jeweils am letzten Montag des Monats. **Titel:** Monika Arnholdt.

Anzeige

1933 und danach Alltag im Nationalsozialismus

Spurensicherung: Schüler erforschen die Geschichte der Judenverfolgung.
Portrait: Zur Schule gehen während der Nazi-Zeit

◆

Alternativschulen Freundliche Schule in unfreundlicher Gesellschaft —

ihre Theorien, ihr Alltag, ihr Kampf um Durchsetzung,
neueste Nachrichten aus den Initiativen

Interessiert?

Probeheft gefällig?

Gibt's gratis bei:
Uwe Leander
pädex Velag
Postfach 2
6107 Reinheim

Zum Kennenlernen gibt es das Probeabo: 4 fortlaufende Hefte für DM 12,—. Wenn das Probeabo nicht nach dem dritten Heft gekündigt wird, läuft es als Normalabo weiter.
Jahresabo DM 72,— plus Porto
Studentenabo DM 52,— plus Porto

PARLARE AM STRAND
Ferienkurse in Kalabrien — italienisch — pantomime — segeln — tauchkurse von mai bis oktober preis 660 dm f. 3 w. inkl. halbpension auf unserem selbstverwalteten campingplatz bei capo vaticano. einblick in die italienische realität mit seminaren, musik und kino. infos beim ital. KOZ „sprachcafé", schadowstr. 8, 6000 frankfurt/m., tel.: 0611/62 87 87 ab 14 Uhr.

Naturbelassene Schafwolle! Wir, die z.Zt. 18 Leute der Schäfereigenossenschaft Finkhof, verarbeiten die Wolle unserer Schafe selbst. Wir waschen die Wolle so, daß noch ein Rest des Lanolins enthalten bleibt. Unsere Wolle gibt es in den Naturfarben weiß, grau und braun. Zu bestellen bei: Schäfereigenossenschaft Finkhof e.G., St.-Ulrich-Str. 1, 7954 Arnach/Bad Wurzach.

Südfrankreich: Handarbeitsurlaub Weben, Pflanzenfärben, Spinnen, Schreiben schnell an: A. Calmeil, F — 47 470 Beauville.

Wenn eine Frau sich in ihrem Sessel nicht bequem fühlt, kann sie auch nicht gut drin sitzen. Plüsch, Luxus, exklusive Stoffe, Gardinenanfertigung, Inneneinrichtungen. Wie ihr wollt, was ihr wollt. Christiane Kamp, Polsterin, Tel. 883 31 49, 1000 Berlin 15, Fasanenstr. 40, Eingang Ludwigkirchstr.

624 10 10 Zapf-Umzüge — Nah, Fern, Beiladungen, Einlagerungen, auch Flügel und Klayiere, auf Wunsch zum Festpreis (incl. MWst und Transportversicherung). . . .
. . . denn wir
machen euren
Möbeln Beine. . .
Zapf-Transporte im Besitz der Belegschaft.

m KO/MYK: Biete Entspan-gswochenende für Frauen. chstens jeweils 3 Frauen je DM. Barbara Ruitscher Müh-,5444 Polch.

u sucht Frau zum Schmusen, den, Lachen, Streiten, Handeln, umen. . . Haben auch Sie die htige noch nicht gefunden? sen Sie sich doch einfach hel- Fordern Sie eine kostenlose rmation an. Elke Fecking-us, Vermittlungen Postfach 12 62, 5650 Solingen.

rien in der Toscana: Auf unse-m Bauernhof vermieten wir Zim-r mit Kochgelegenheit, Anfra- bei Jürgen und Elisabeth, Pod. Ribolla, I – 58020 Montemas- (GR).

lienisch Kurse in der Toscana. ppi: 3 wöch. Intensivkurse in einen Gruppen: Anfangstermi- 5.6., 26.6., 17.7., 7.8., 25.9. Juli und August Kinderbetreu- g! Info und Prosp. CCIC Paul-ncke-Ufer 33, 1 Berlin 36, Tel.: 30/612 17 72

Pflanzengefärbte Baumwolle (DM -), Seide (18 DM), Wolle/Seide 15 DM), Wolle (7,80 DM) pro 00 gr. Muster gegen 2,40 DM Schutzgebühr. A. Staroste, Im Fichtei 141, 483 Gütersloh 1.

Gebe Fußreflexzonenmassage !!! Tel. 040/690 40 96 Oda.

Mache sämtliche Elektroarbeiten (Installation). Tine: 693 37 72.

Neu in Neukölln
Vollkornbäckerei Mehlwurm Pannierstr. 2-3 (Ecke Sonnenallee) Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa 9-13 Uhr. Wir backen nur mit biologisch angebautem Getreide und ohne chemische Zusätze!

Sprachschule Meniquet. Intensivkurse französisch am südfranz. Atlantik, Reiten, Segeln, Surfen, Tennis. Info: „Meniquet", F-406 60 Moliets, Tel. 0033-58-485 228.

Frauenzeichen, Anhänger und Ohrringe (Silber) je 11 DM (zzgl. Porto). Scheck an: B. Rackstein, Bremgartnerstr. 17, 7812 Bad Krozingen 3.

Mal raus aus dem Streß! Ferien und was für sich und seinen Körper tun bei zwei Frauen in der Eifel. Elvira Löhlein, Merscheiderweg 31, 5522 Speicher, Tel.: 06 562/24 56.

Reine Schurwollen, Leinen-Baumwollgarn und Seiden von DM 5,60 bis 20,–/100 g. gibt's beim Wollversand „Die Schlinge", R. Hass, Weststr. 16, 4900 Herford. Muster und Preisliste gegen 1 DM in Marken.

Italienisch lernen
in sardischen Dörfern
Wohnen und essen
bei den Familien der Kooperative!

Veranstalten die
Frauenkooperative Oristano
und die
Pier Paolo Pasolini Sprachschule.
Kursdauer: 20 Tage
Termin:

28.3.–15.4.
18.4.– 7.5.
9.5.–28.5.
30.5.–18.6.
27.6.–16.7.
18.7.– 6.8.
8.8.–27.8.
29.8.–17.9.
19.9.– 9.10.

Preis: DM 797,–

Anmeldung und Information: Pier Paolo Pasolini Sprachschule Hamburger Allee 45, 6000 Frankfurt/Main 90, Tel. 0611/7030 17-18, Büro 10-13 und 17-20 Uhr. Im Preis inbegriffen: Sprachkurs, Unterkunft, Frühstück, Abendessen, Lehrbücher, kulturelle Veranstaltungen.

Gewerbliche Anzeigen kosten DM 3,30 für 1 mm Höhe bei einer Breite von 42 mm.
ANZEIGENSCHLUSS für das nächste Heft ist am 7. Juni 1983

Anzeige

Eva & Co
Eine feministische Kulturzeitschrift

Gedichte, Texte, Fotografien, Grafiken, Malereien und feministische Theorie.

Beiträge bitte an Eva & Co., A-8010 Graz, Annenstraße 71 senden.
Einzelheft S 59,— (inkl. Porto);
Jahresabonnement (2 Hefte) S 118,—;
Überweisung auf unser Konto CA, A-8010 Graz, Herrengasse 15, Kto.-Nr. 0087-67956/00, BLZ 11870, gilt als Bestellung.

Schützt Euere Haut gegen den saueren Regen!

Die natürlichen Abwehrkräfte sind immer noch die besten. Seit Jahrmillionen sammeln die Bienen Öle aus den Knospen der Bäume und vermengen sie mit ihren Drüsensekreten. Sie überziehen Körper und Waben mit dieser Substanz zum Schutz gegen die schädlichen Umwelteinflüsse. Die Hauptbestandteile dieser Substanz, mit der die Bienen sich über Jahrmillionen gegen Luftverschmutzung durch Vulkane sowie atmosphärische und klimatische Veränderungen geschützt haben, bilden die Flavonoide, Vitamine, Spurenelemente, Galagin, Pinocembrin u.a., die vom Pasteur-Institut und anderen Instituten erforscht wurden. (Auf Anfrage übersenden wir gerne Berichte hierüber!)
Es ist uns gelungen die aus Bienenstöcken gewonnenen Extrakte in eine 100%ig natürliche Gesichtscreme und Reinigungslotion einzuarbeiten, um für Euere Haut dieselbe schützende Wirkung, nämlich einen zuverlässigen Schutz gegen Umwelteinflüsse, über den die Bienen auch verfügen, zu erreichen und die Haut gesund und rein zu erhalten.

Beide Produkte (Set-Preis DM 15,80) mit Rückgaberecht oder Informationsbroschüre zu beziehen bei:

Gemeinschaft Alternativ-Produkte 5300 Bonn 1, Sebastianstraße 173

Notrufe (Stand März 1983)

Aachen	0241	/359 17
Bamberg	0951	/554 40
Berlin	030	/251 28 28
Bielefeld	0521	/12 42 48
Braunschweig	0531	/433 02
Bremen	0421	/70 17 17
Bremerhaven	0471	/226 96
Darmstadt	96151	/29 32 06
Dortmund	0231	/82 18 18
Düsseldorf	0211	/41 48 80
Duisburg	0203	/58 57 96
Essen	0201	/51 22 61
Frankfurt	0611	/59 62 18
	oder	77 82 88
Freiburg	0761	/260 24
Gießen	0641	/314 38
Göttingen	0551	/70 67 61
Gütersloh	05241	/277 59
Hamburg	040	/27 10 03
Hannover	0511	/45 22 52
Heidelberg	06221	/136 43
Hildesheim	05121	/377 12
Kassel	0561	/77 22 44
Kiel	0431	/80 23 61
Köln	0221	/56 20 35
Krefeld	02151	/521 19
Mainz	06131	/636 76
Marburg	06421	/635 70
Minden	0571	/280 11
Moers	02841	/339 28
Mühlacker	07041	/58 27
München	089	/52 22 22
Münster	0251	/79 77 76
Nürnberg	0911	/26 93 11
Offenbach	0611	/850 06 33
Oldenburg	0441	/30 35 13
Pforzheim	07231	/647 47
Reutlingen	07121	/331 30
Solingen	02122	/54 500
Stade	04141	/28 52
Stuttgart	0711	/29 64 32
Tübingen	07071	/355 40
Ulm	0731	/677 75
	oder	649 70
Wuppertal	0202	/44 99 68

zusammengestellt vom Notruf Berlin, Tel.: 251 28 28

tips für tramperinnen

Zu zweit trampen, wenn du keine Tramperfahrung hast

Sprich eine andere Frau an und frag, ob ihr nicht zusammen trampen könnt, wenn ihr die gleiche Strecke fahrt

Reiseroute schon vorher angucken (Raststätten, Autobahndreiecke etc.) und einprägen; gutes Kartenmaterial mitnehmen

Wertsachen und -papiere stets am Körper tragen

Wenn's geht, auf Hauptstraßen und Autobahnen trampen

Verkehr und Gegenverkehr gut beobachten

Wenn jemand anhält, selbst fragen, wohin er fährt

Nur einsteigen, wenn du ein gutes Gefühl dabei hast

Wenn mehrere Männer im Auto sitzen, nicht mitfahren

Nicht bei Dunkelheit trampen

Autonummer aufschreiben bzw. merken; feststellen, wie Tür und Sicherheitsgurte geöffnet werden, vorm Losfahren ausprobieren

Tränengas griffbereit halten (nicht im geschlossenen Auto sprühen): auf alle Fälle eine Dose Pfeffer (z.B. Filmdose, da leicht zu öffnen) zusätzlich mithaben, da Tränengas auch auf dich wirkt

Ziel angeben und sagen, daß du von Freunden, Eltern etc. erwartet wirst

Immer sagen, daß dir die Gegend bekannt ist, auch wenn's eine Lüge ist

Falls du angemacht wirst, sagen, daß du aussteigen willst und er sofort anhalten soll

Wenn du berührt wirst: Flossen weg! und sofortiges Anhalten fordern

Wenn die Fahrtrichtung geändert wird und abgelegene Wege angesteuert werden, Zeitung anzünden und ins Auto schmeißen, Papiere etc. aus dem Handschuhfach rausschmeißen

Nur bei viertürigen Wagen hinten einsteigen

Wenn der Fahrer hält, Gang raustreten, Handbremse anziehen (Zeit zum Aussteigen gewinnen), Pfeffer, Zündschlüssel abziehen und wegwerfen

Bei unangenehmer Fahrweise (Alkohol, Übermüdung) aussteigen

Lieber nicht mit Lkw trampen

Nicht einschlafen beim Fahren

Auf Raststätten Leute (Frauen) ansprechen und fragen, wohin sie fahren

Wenn du im Ausland trampst, solltest du ein paar Sprachkenntnisse haben

Bei Mfg: öffentlichen Treffpunkt ausmachen; von zu Hause nur abholen lassen, wenn du mit mehreren zusammen wohnst, oder dich von Bekannten hinbringen lassen

Keine Gespräche über Sexualität und Gewalt im weitesten Sinne; aber reden, damit du weißt, was der Fahrer denkt

Vergewaltigung auf der Transitstrekke: Anzeige entweder sofort bei den Vopos oder an der Grenze (Vopos)

Vergewaltigung durch Besatzungssoldaten: sofort zur Rechtsanwältin

Vergewaltigung im Ausland: zum Konsulat, zum Polizeirevier oder zu Frauengruppen gehen

Vergewaltigung auf Campingplätzen: in der Nähe von Frauen, Familien oder älteren Leuten zelten

Wenn du Tramper mitnimmst:

möglichst nur Frauen mitnehmen

Typen nur mitnehmen, wenn du nicht allein fährst (nicht mehr als einen)

Autopapiere, Geld etc. stets bei dir tragen

bei Schwierigkeiten in Belebte Ortschaften fahren; Typ rausschmeißen; z. B. Bremslichter angucken lassen und weiterfahren

Tränengas und Pfeffer dabeihaben

nachts nur Frauen mitnehmen; erst recht auf Landstraßen.

Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen, Frauen gegen Vergewaltigung e.V., c/o Frauenzentrum Stresemannstr. 40, 1000 Berlin 61, Tel. 251 28 28.

camps

Dänemark

Vom 28. August bis 24. September 1983 finden Kurse zu „Frau und Gesundheit" in der dänischen feministischen Schule statt.

Anmeldung und Information: Kvindehojskolen, Visby, 6270 Tonder, Denmark, Tel. 04-763493. Kosten: 2.800 Kronen, Kinder frei. Vorab bitte 400 Kronen überweisen.

Norwegen

In der Nähe von Oslo gibt es im Sommer ein Lesben-Sommer-Camp. Vom 2. 7. bis 9.7. für Mütter mit Kindern vom 16. bis 23.7. Erfahrungen mit Musik, vom 27. bis 30.7. Selbstheilung. Alternative Wege, um gesund zu werden. Platz ist für ca. 50 bis 60 Frauen vorhanden. Geschlafen wird in großen weißen Zelten, aber für kleine Zelte ist noch Raum da.

Anmelden: Leirgruppa, Kvinnehuset, Radhusgt. 2, Oslo 1, Norwegen.

USA

Am 4.7.83 gibt's das Seneca Women's Peace Encampment, gegen Pershing II-Raketen und die in einem Armee-Depot bei Seneca gelagerten Neutronenbomben.

WLPF, 1213 Race St., Philadelphia, PA 19107, Tel. 020-265-8183.

Intensivkurse in amerkianischer Sprache und Kultur, speziell für Frauen finden im Sommer in Berkeley statt. Es gibt vier- bis fünfzehnwöchige Kurse. Fünfzehn Wochen kosten (ohne Flug) DM 1.887,– Dollar.

Mehr Infos bei: English Center for International Women, Mills College, Box 9813, Oakland, Ca., USA.

Italien

In Umbrien geht es nun bald los (Courage 1/83)! „Casa Balena, Internationale Frauenschule für Handwerk, Kultur und Lebenskünste e.V." hat vom 15. Juli bis 15. September 1983 ihr Sommerprogramm. Inklusivpreis pro Tag (Essen, Wein, Kurse, Schlafen) ist DM 50,–. Für Frauen, die monatlich DM 25,– als Förderinnen zahlen, wird's um die Hälfte billiger. Das Programm und alle Informationen bekommt ihr bei:

Casa Balena, Torre Grosso 51, 0644 Castel Ritaldi (PG), Casella Postale 12, Italia.

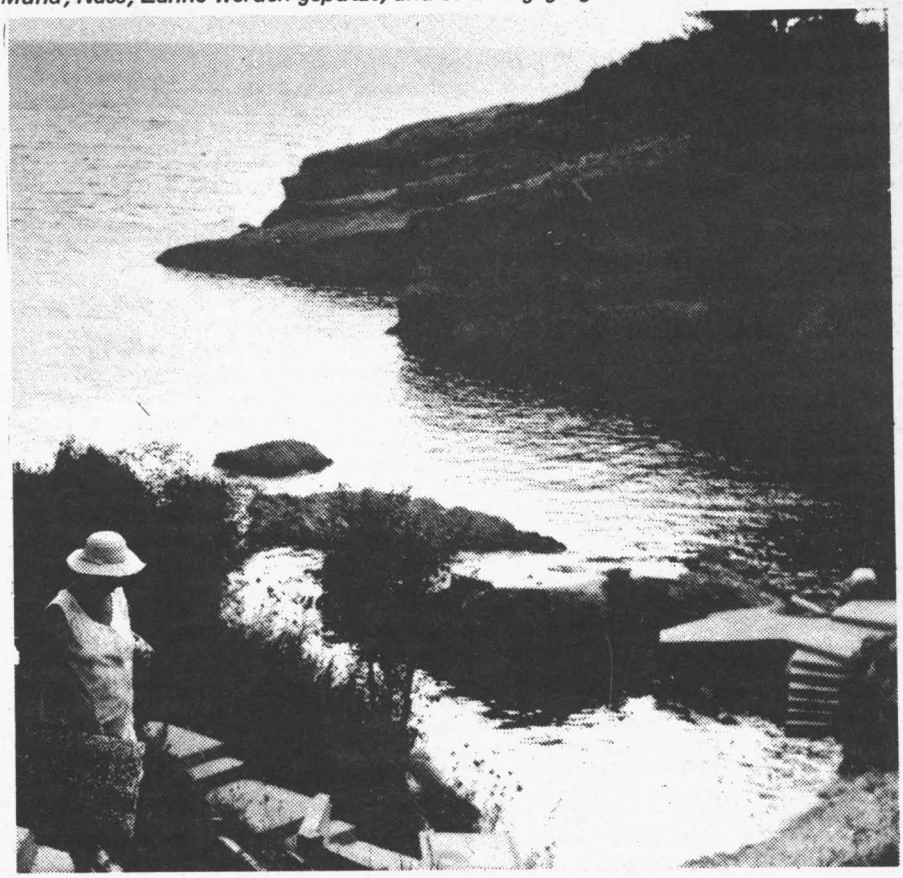
Vom 16. bis 25. September gibt es ein internationales Frauencamp bei Marina di Grosseto. Verschiedene Seminare/Gruppen werden angeboten.

Auskunft und Anmeldung: CLI c.p. 10325 – 00144 Rom, Tel. 06/365 16 00

selbst sofia war schon da...

Ulcinj, Mai 1982. „Der Frauenstrand versteckt sich tief in einer kleinen Bucht mit schmalen betonierten Treppen und Terrassen. Meistens aber liegen alle auf den dikken Kieseln. Eingeweihte ziehen dann im Laufe des Tages mit der Sonne an die windstillen Plätze.

Es riecht stark nach Schwefel, nach faulen Eiern. Und das Wasser um die Quelle rum ist trüb, piwarm und fusselig. Die Steine rings um die Quelle sind blankgescheuert von den Pos der Frauen, die sich auf die Quelle setzen und alles waschen: Augen, Mund, Nase; Zähne werden geputzt, und es wird gegurgelt.



Alle Frauen reden miteinander und begrüßen jede Neue: „još jedna!", noch eine. Mir haben sie auch die Quelle gezeigt. Und sie reden über ihre Krankheiten, ihre Bräune... Eine war überall braun, nur im Bauchnabel noch nicht.

Und ungeniert legen sie sich hin. Breitbeinig, die Möse in die Sonne gereckt, damit das Schwefelwasser richtig von der Sonne eingedunstet wird. Oben an der Strasse gibt es eine winzige Stelle ohne Gebüsch; da gucken manchmal Männer über den Zaun, oder Autos halten extra. Dann sagen die Frauen: Was die wohl sehen! Als ob sie noch nie eine Frau gesehen hätten.

Einmal ist auch eine Gruppe Männer quer durch das Gelände gelaufen. Da haben sich ein paar Frauen angezogen oder bedeckt, andere aber haben mit Steinen geschmissen..."

Aus meinem Tagebuch vom „Frauenstrand", der wirklich so heißt, im südlichsten Jugoslawien, kurz vor der albanischen Grenze, bei Ulcinj. Mit einer Unterwasser-Schwefelquelle in der Meeresbucht. Selbst Sofia Loren hat schon dort gekurt, ganz inkognito. Autocamps, Zeltplätze, Hotels und wunderschöne Privatunterkünfte.

Wer mehr wissen will: Monika von der COURAGE.

nachrichten

● „STREIT"

Hamburg. Seit Mai gibt es eine feministische Rechtszeitschrift für „alle STREIT-süchtigen: Anwältinnen, Referendarinnen, Studentinnen, Wissenschaftlerinnen, Bürofrauen, Richterinnen, Beamtinnen. . ."

Die erste Nummer enthält Beiträge zur „Abtreibungsreform" durch deutsche Gerichte, zur drohenden Abschaffung der Nebenklage, zum gemeinsamen Sorgerecht nach Trennung und Scheidung (nebst einer Gesetzesdokumentation zu „väterlicher Gewalt und elterlicher Sorge"), zum „Schmerzensgeldanspruch bei Entfernung der Gebärmutter", der „Zulässigkeit der Frage nach Schwangerschaft im Einstellungsgespräch" u.a. Die Zeitschrift wird voraussichtlich vierteljährlich erscheinen. Bezugsanschrift und Aboverwaltung:

Frauenliteratur-Vertrieb
Schloßstr. 94
6000 Frankfurt 90

● Gorleben-Frauencamp

Wir wollen voraussichtlich vom 20.-31. Juli 1983 ein bundesweites Frauen-Sommercamp machen, auch weil wir uns gerne an das Frauentreffen 1980 erinnern. Wir wollen die Kontakte nach außen wiederbeleben, weil wir neue Ideen und Kraft brauchen, — weil wir etwas zum Zwischenlager machen wollen, damit es über den ganzen anderen Wahnsinn nicht vergessen wird.

Wir denken an ein Zeltlager, in dem Frauen (auch mit Kindern) Spaß haben und in kleinen Gruppen Ideen entwickeln und verwirklichen. Wir wollen widerstandsfähig im Alltag bleiben, trotz unserer Ohnmachtsgefühle, und außerdem z.B. den Spielplatz neu aufbauen, Fahrradtouren machen (bringt Räder mit), den Gorlebenvogel erneuern, Musik machen (Instrumente und Texte mitbringen), Erfahrungen von Frauen mit alternativer Technik austauschen, Filme zeigen, tanzen bei Nacht und Nebel und: was ihr wollt.

Meldet Euch bitte an bei:
Annelie (Gorlebenfrauen)
3130 Lüchow
Drawehnerstr. 3
Tel. 05841/4684
(Di-Fr 15-18 Uhr)

An alle alleinreisenden Frauen: Wenn Ihr gute Erfahrungen beim Reisen gemacht habt, schickt sie uns und auch Eure Empfehlungen. (Stichwort: Frauenreisen c/o Courage, Bleibtreustr. 48, 1 Berlin 12.)

● Lohn und Leitbild

Loccum. Die Kirchen haben vergleichsweise noch viel Geld für Bildung. Und in den evangelischen Bildungseinrichtungen sorgen manchmal Pastoren — selten Frauen — für die Aufnahme von Themen wie „Ausländische Frauen" oder gar „10 Jahre Feminismus" in das Programm. Oder sie laden zur Tagung „Familienpolitik oder Politik für Familien?" (Ende April 83) die eine oder andere Feministin ein. Die wiederum ging dort gerne in die Arbeitsgruppe „Alternative Familienformen und nichteheliche Lebensgemeinschaft". Unverbesserliche konnten auch — mal wieder einen ganzen Tag lang — über ein Thema plaudern, von dem man in der Frauenbewegung nur noch hinter vorgehaltener Hand zu sprechen wagt: „Lohn für ...Familienarbeit (es geht nicht um das Haus, sondern im Mittelpunkt steht ... nicht der Mensch, sondern ...) Also „Lohn ... Ausweg oder Sackgasse?" lautete das Arbeitsgruppen-Thema, das immerhin das größte Interesse der ca. 90 Teilnehmer/innen fand.

Schließlich wachsen immer wieder Frauen nach, die Geld haben wollen, und immer wieder gibt es Männer, deren Einwände gegen die „Lohnform" sich daraus „ableiten" lassen, daß sie, wenn schon, dieses Geld ***auch*** haben wollen. Weil sie nämlich das neue „Männer-Leitbild", das derweil nebenan diskutiert wurde, selber längst verwirklicht haben, indem sie die Hausarbeit mit ihrer „Partnerin" teilen. Und natürlich sorgten sich auch wieder Freundinnen von der Emanzipationsfront, daß ihre Geschlechtsgenossinnen einen „Lohn für Hausarbeit" nicht sinnvoll verwenden würden... . Der Hinweis, das Thema mal im Hinblick auf die Veränderungen der Hausarbeit in der Krise neu zu diskutieren, blieb im Raum.

Wie sinnvoll sind überhaupt solche Tagungen? Das große Interesse gerade von Frauen — v.a. Hausfrauen und Lehrerinnen in diesem Fall — ist auffällig. Feministische Bildungszentren, die es schon gibt, sind da wegen ihrer schlechten finanziellen Ausstattung keine Konkurrenz. Und ein Bröckchen fällt schon mal für eine Frauengruppe ab: Wenn die grün-alternative Abgeordnete ihr Honorar von der Podiumsdiskussion ihrer Hamburger Lohn-für-Hausarbeitsgruppe spendet.

I.S.

Evangelische Akademie Loccum,
3056 Rehburg-Loccum 2,
Tel. 05766/811 16

Foto: Irene Stoehr

Gruppenbild mit Herr: Nur als Vertreter der Parlamentarischen Staatssekretärin „für Familien und Soziale Verbände" — und für die CDU — sitzt dieser Ministerialrat aus Schleswig-Holstein, Brunkert, auf dem Frauenpodium der Evangelischen Akademie Loccum zum Thema Familienpolitik. Links Angelika Birk, GAL-Abgeordnete aus Hamburg, rechts die Moderatorin der Diskussion, Prof. Rosemarie von Schweitzer (Gießener Haushaltswissenschaftlerin). Auf dem Foto nicht zu sehen: Inge Wettig-Danielmeier, SPD (ASF-Vorsitzende) und Liselotte Funke, stellvertretende Bundesvorsitzende der FDP.

● Bedeutend

Hamburg. „Eine ganze Reihe bedeutender Frauen und Männer sind der Meinung, daß die feministische Bewegung in ihren langfristigen Auswirkungen die bedeutendste revolutionäre Bewegung dieses Jahrhunderts ist. Doch innerhalb der autonomen Frauenbewegung gibt es Zweifel, ob es jetzt, da der erste Schwung des Aufbruchs vergangen ist, noch weitergehen kann, und vor allem natürlich darüber, was diese zweite Phase noch bringen kann und bringen müßte." (Begründung der Frauentagung „Zehn Jahre Feminismus: Versuch einer Bilanz" der Evangelischen Akademie Nordelbien in Bad Segeberg, 13. bis 15. Mai 1983).

● Sexismus und Militarismus

Bonn. „Gewalterfahrungen von Frauen im Alltag: Zusammenhänge von Militarismus und Sexismus" heißt ein jetzt veröffentlichter Bericht über ein Modellseminar, das von der Deutschen Gesellschaft für Friedens- und Konfliktforschung gefördert wurde. Die Broschüre, die für 5 DM (in Briefmarken) bestellt werden kann, enthält nicht nur „thematische Ausführungen", sondern auch „didaktische (historische und aktuelle) Materialien" sowie „didaktisch-methodische Vorschläge zu Frauen- und Friedensarbeit".

Fachbereich Frauen im
Bildungswerk für Friedensarbeit
Berliner Platz 33
5300 Bonn 1

● Dilettantin u.a.

Mannheim-Ludwigshafen. Der „Lila Klatschmohn", dem es — ach ja — auch nicht gut geht, hat sich nicht verdrießen lassen: die Frühjahrsausgabe stellt Künstlerinnen vor — keine „Größen", sondern Frauen aus der Umgebung. Schriftstellerin, Sängerin, Schauspielerin, Tänzerin, Dilettantin sind die Interviewten. Für 3 DM zu haben.

● Die Nächste bitte

Bielefeld. Im Monat März 83 verlieh A.K.T., Aktion Klartext — Gleichstellung der Frauen in den Medien — dem nordrhein-westfälischen Berufsverband der Arzthelferinnen das „Goldene Ei" für eine erfolgreiche Aktion gegen frauenfeindliche Werbung. Die Arzthelferinnen hatten sich gegen eine Anzeige vom Deutschen Ärzte-Verlag gewandt, in der für Schreibmaschinen mit der Schlagzeile geworben wurde: „Liebe Arzthelferin, wünschst Du Dir nicht schon lange eine neue Schreibmaschine?" und weiter: „Dann nütze doch mal einen besonders günstigen Augenblick und erzähle Deinem Herrn Doktor, daß man beim Deutschen Ärzte-Verlag jetzt Schreibmaschinen bekommen kann. . ."

Gegen die Anzeige, die im offiziellen Berufsorgan des Berufsverbandes der Arzthelferinnen, „Praxis und Helferin", erschienen war, hagelte es Proteste. Die Anzeige mußte daraufhin zurückgezogen werden.

● CDU-Frauenforschung

Köln. Aus einer Erklärung des Vereins „Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V." vom 27.4.83:

„Seit mehr als fünf Jahren gibt es in der BRD quer durch alle Fachbereiche Frauenforschung, verstanden als emanzipatorische Forschung im Interesse von Frauen. Diese feministische Forschung hat sich aus den konkreten Kämpfen der autonomen Frauenbewegung heraus entwickelt, sie lebt aus ihr. Die Forscherinnen haben ihren Praxisbezug in der Frauenbewegung. . . .

Nun gründete man(n) im CDU-regierten Bundesland Niedersachsen Ende 1981 ein Forschungsinstitut „Frau und Gesellschaft", schon zu Beginn ausgestattet mit einem Jahresetat von 745.000 DM, zukünftig als bundesweit finanziertes Institut geplant. Allerorten wird ansonsten gespart, Frauenprojekte bekommen kein Geld mehr, geplante Frauenlehrstühle werden gestrichen, engagierte Frauenforscherinnen verlieren ihren Arbeitsplatz. Wie paßt das zusammen? . . .

Die Mitgliederversammlung des Vereins Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen distanziert sich eindeutig von dieser staatlich institutionalisierten sogenannten Frauenforschung. Sie empfiehlt allen feministischen Forscherinnen, diesem CDU-Institut weder als Mitarbeiterin noch als Expertin noch als Beraterin ihr Fachwissen zur Verfügung zu stellen."

Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen e.V.
Jülicher Str. 22
5000 Köln 1

P.S.: Wer sich selbst überzeugen will, kann die 1. Ausgabe der „Forschungsinformationen" des besagten Instituts kostenlos anfordern: Frau und Gesellschaft, Goethestr. 29, 3000 Hannover 1.

● Lernen und Schmökern

Hamburg. Seit dem 16. April gibt es in HH ein Frauenbildungszentrum. Ein Projekt der autonomen Frauenbewegung und deshalb sogleich ausgestattet mit einer „finanziellen Notlage". Das „wohlwollende Interesse", das die Stadt dem Antrag auf öffentliche Finanzierung entgegenbringt, hat sich „finanziell bisher nicht niedergeschlagen". Deshalb fängt alles kleiner an als erwünscht und ohne Kinderbetreuung, Bildungsurlaub, Gebührenbefreiung. . . . aber immerhin mit 7 Abend- bzw. Wochenendkursen (als „Experimentierphase, um Interessenschwerpunkte zu erkunden) und einer Bibliothek und einem Archiv. . . (s. Termine)

Frauenbildungszentrum im Verein „Frauen lernen gemeinsam"
Juliusstr. 16,
2000 Hamburg 20

● Selbsthilfe

Dortmund. So langsam entstehen an verschiedenen Orten Selbsthilfegruppen für vergewaltigte Frauen, z.B. in Münster, Göttingen, Osnabrück, Köln, Bochum/Dortmund.

Kontakt: Carmen Seeger
Mallinckrodtstr. 52
4600 Dortmund

● Alltags-Schikanen

Düsseldorf. Wir wollen ein Buch machen, das uns allen hilft, Diskriminierung schneller zu erkennen und uns selbstbewußt, schlagfertig und wirksam zu wehren.

Was fällt Euch dazu ein: Arztbesuch, Krankenhausaufenthalt, Gespräch mit dem Chef, Zusammenarbeit mit Kollegen, Diskussionen innerhalb der Beziehung, z.B. über Geld, Begegnungen in öffentlichen Verkehrsmitteln, schwangere Frauen und stillende Mütter in der Öffentlichkeit, besondere Erfahrungen von älteren Frauen, Behördengänge, Lehrstellensuche. . .

Welche Erfahrungen habt Ihr, wie reagiert Ihr, welche Möglichkeiten seht Ihr, was habt Ihr schon ausprobiert, wozu fehlte Euch bisher der Mut und welche Reaktionen habt Ihr erhalten?

An: Projektgruppe „Ideenbörse"
Barbara Blasius,
Suitbertusstr. 161
4000 Düsseldorf 1

● Emmi und die Hexen

Berlin. Noch ganz unter dem Eindruck der von Emmi und den Hexen überwiesenen 50.000 DM und 100.000 DM – für die wir ihnen ganz herzlich danken – fand die erste Beiratssitzung des Frauennetzwerks „Goldrausch" statt, und zwar in Anwesenheit der neun Beiratsfrauen, der Arbeitsgruppe „Goldrausch" plus einzelnen Vorstandsfrauen, zahlreicher Sympathisantinnen und der antragstellenden Projekte: Lesbenarchiv, Lesbenstich, Sommeruni 1983 und „Goldrausch" selbst mit seinem Verwaltungsetat.

Nach längerer Diskussion bekam das Lesbenarchiv 2.000 DM für einen gebrauchten Fotokopierer und 1.600 DM für den Ankauf eines Nachlasses. Anschließend wurden dem Lesbenstich 2.700 DM zuerkannt, und zwar 1.000 DM als verlorener Zuschuß für die Satzkosten für ein Jahr, plus 1.700 DM als zinsloser Kredit zur Tilgung der angesammelten Schulden.

Zum Schluß wurde auch der Sommeruni 1983 ein verlorener Zuschuß von 2.000 DM für Sachmittel zugebilligt und der Verwaltungsetat von „Goldrausch" auf monatlich 500 DM für ein Jahr festgelegt. Und für die nächste Beiratssitzung am 18. Mai standen bei Redaktionsschluß fünf Projekte auf der Tagesordnung: nochmal das Lesbenarchiv mit einem Nachtrag, die Frauen-Lebensmittel-Coop „Brennessel", „Violetta Clean", ein Projekt für drogenabhängige Mädchen und Frauen, Zitronenpresse/Frauenstadtbuch und die Holzwerkstatt mit einem Dringlichkeitsantrag.

Am Samstag, den 14. Mai, fand außerdem die zweite Mitgliederinnenversammlung im Kaffee Winterfeldt statt, mit der Diskussion der Richtlinien. Besprochen wurde auch das Verhältnis der AG „Goldrausch" zum Beirat einerseits und zu den Antragstellenden Projekten andererseits: Der Umgang mit unseren respektiven Rollen als Geldvergeberinnen und Antragstellende, dieses prekäre Gleichgewicht zwischen sich selbst darstellen müssen und ausgefragt werden, zwischen dem Wunsch der Projekte nach Eigenständigkeit und der Notwendigkeit einer Beratung der Projekte in ihrer wirtschaftlichen Situation.

B.R./Arbeitsgruppe „Goldrausch"

Schickt bitte eure Beitrittserklärungen mit einem Mitgliedsbeitrag von mindestens 5 DM im Monat an: Frauennetzwerk „Goldrausch", Gneisenaustr. 2, 1000 Berlin 61, Kto.-Nr.: Sparkasse der Stadt Berlin-W., BLZ 100 500 00, Kto.-Nr. 031 0014 182, Cordula Gatz – Stichwort „Goldrausch".

● ATROPIN

Berlin. Die nächste Nummer kann leider erst am 1.9.83 erscheinen. Diese Zeit brauchen wir, um für euch noch interessanter zu werden. Wir sind nämlich dabei, unser Fotozeitungskonzept in Hinblick auf eine Frauen-Illustrierte zu erweitern und zu umfangreicheren Themen auch Schwerpunkte zu machen. Als nächstes ist vorgesehen: „Heimat süß-sauer". Wenn ihr dazu Foto- und/oder Textbeiträge habt oder machen wollt, schreibt bis zum 15.6.83 an:

ATROPIN Frauen-Illustrierte
Gerviniusstr. 18, 1000 Berlin 12

Anzeige

BAUSPAREN ZWINGT NICHT ZUM BAUEN.

Mit einem Bausparvertrag kann man auch kaufen, instandsetzen, an- und umbauen, renovieren, modernisieren, Darlehen ablösen, Miterben auszahlen und vieles mehr – unabhängig von den Kapitalmarktzinsen.

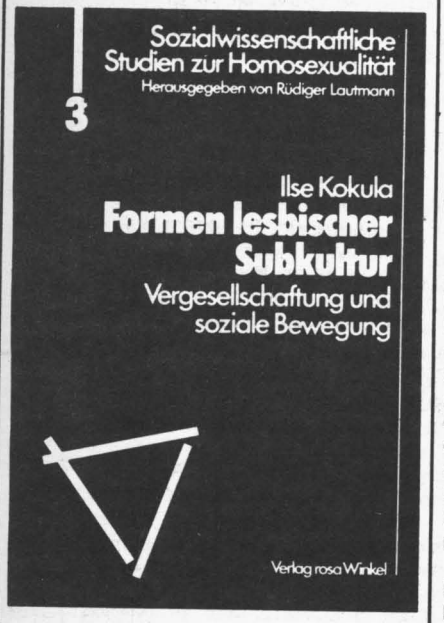
Und nach zehn Jahren können Sie mit Ihrem Geld ganz einfach machen, was Sie wollen. Sie bekommen es inklusive aller Zinsen und Zuschüsse zurück. Mehr übers Bausparen erfahren Sie von Ihrem BHW-Berater. Rufen Sie ihn an. Das BHW steht in jedem örtlichen Telefonbuch.

BHW
Bausparkasse
für den öffentlichen Dienst.

● Das kleinere Übel?

Hamburg. Die Landesfrauenkonferenz der Hamburger SPD hat ihre Vaterpartei aufgefordert, „im Herbst ein NEIN zur Stationierung neuer Atomwaffen zu beschließen". Außerdem sprach sich die Konferenz „für eine Umstellung der Produktion von Waffen auf nützliche Produkte, mehr Entwicklungshilfe und vor allem eine Sicherheits- und Verteidigungspolitik aus, die den Defensivverteidigungsauftrag der Bundeswehr stärker betont". Das hieße z.B.: „Luftabwehrraketen statt Panzerabwehrraketen statt Panzer"(!)

Verlag rosa Winkel



ca. 220 Seiten ca. 24,- DM

In dieser Studie wird die bisher am weitesten entwickelte Form lesbischer Existenz beschrieben und analysiert, wie sie sich offenbar nur in einer Metropole wie Berlin während der letzten zehn Jahre und in Ansätzen vielleicht schon einmal während der zwanziger Jahre herausbilden konnte.
Die Verfasserin schildert Struktur und Dynamik sozialer Beziehungen lesbischer Frauen in den drei subkulturellen Feldern der Bar, der Clique und der Emanzipationsgruppe.
Die Kontaktsysteme, Verknüpfungen und Unterschiedlichkeiten werden herausgearbeitet. Das Resultat ist die erste Rekonstruktion der lesbischen Subkultur in der Soziologie. Mit Klarheit und Sensibilität werden die Feinheiten der verschiedenen sozialen Rollen in einer Bar (z. B. Barfrau, Stammgast, Neuling) unterschieden. Die Beziehungsabläufe sowie deren persönliche Verarbeitung und Identitätsbeiträge werden geschildert, und es werden die beiden Berliner Emanzipationsgruppen, das "Lesbische Aktionszentrum" (LAZ) und die "Gruppe L 74" dargestellt. Beide Gruppen unterscheiden sich in Zielsetzungen, sozialer Zusammensetzung der Mitgliederinnen und Aktivitäten.
Die für lesbische Frauen kennzeichnende Gesellungsform der Clique wurde von der Verfasserin selbst erst gegen Ende ihrer Feldbeobachtungen entdeckt. Die lesbische Gemeinschaft in einer Großstadt konstituiert sich aus Cliquen, die über einzelne Mitgliederinnen zueinander Kontakt haben. Diese Cliquen sind homogen hinsichtlich des sozialen Status, des Berufs und der politischen Auffassung. Sie bilden Kristallisationspunkte in den Bars und in den Emanzipationsgruppen, die überraschende strukturelle Gemeinsamkeiten aufweisen.
VrW
ISBN 3-921 495-53-9

überall im Buchhandel lieferbar
Kostenloser Gesamtkatalog
direkt vom Verlag rosa Winkel
Postfach 620 604 D 1000 Berlin 62

● Die wollen die Hebamme klauen!

Der älteste weibliche Beruf soll nach Auffassung des Gesetzgebers völlig verwandelt werden. An die Stelle der heute 5.566 praktizierenden Hebammen sollen „männliche Hebammen" oder „Entbindungspfleger" treten. Entsprechende Ausbildungsrichtlinien sind seit Januar in Kraft. In Vorbereitung befindet sich eine Gesetzesänderung, die die Vorschrift, § 3, daß bei jeder Geburt eine Hebamme hinzuzuziehen sei, aufhebt. Damit wird der Hebammenberufsstand brotlos werden, was eine Reihe von Protesten und Öffentlichkeitskampagnen zu verhindern sucht: „Hebammen und Hebammenschülerinnen in Würzburg, Tübingen, Braunschweig, Hannover und in Weiden klärten die Bevölkerung ihrer Städte über eine Gesellschaft ohne Hebammen auf. Gleichzeitig sammelten sie Unterschriften für die Beibehaltung des §3. Die meisten Leute, egal welchen Alters, hielten den Hebammenberuf für unbedingt notwendig und sinnvoll.

Wie sieht nun die Situation der Hebammen in der Bundesrepublik momentan aus: Es gibt zur Zeit knapp 800 Ausbildungsplätze. Allein in NRW gehen 175 Ausbildungsplätze durch Schließung dreier Hebammenschulen verloren. Um genug Hebammen ausbilden zu können, wäre eine Verdoppelung der Ausbildungsplätze unumgänglich. Großbritannien hat bei vergleichbarer Einwohnerzahl 22.000 Hebammen, die Bundesrepublik 5566 Hebammen.

In Ländern, die auf eine gute Hebammentradition stolz sein können, wie Holland, Schweden, Norwegen und England, ist die Säuglingssterblichkeit geringer als bei uns.

Wir haben im Vergleich zu diesen Ländern die größte Gynäkologendichte!!!

Die USA haben die Erfahrung gemacht, daß 20 Jahre Geburtshilfe ohne Hebammen nur Nachteile mit sich brachten (z.B. hohe Säuglingssterblichkeitsrate). Dort werden Frauen von sporadisch erscheinenden Ärzten und mangelhaft geschultem Personal betreut!"

Sammelt Unterschriften und schickt die Listen an den Verband:
Adresse: BDH
Reinhold-Frank-Str. 18
7500 Karlsruhe 1

● Haus-Arbeit

Augsburg. Aus einer Pressemitteilung der Deutschen Hausfrauengewerkschaft zum 1. Mai 1983: „Arbeit ist in unserem Wirtschafts- und Gesellschaftssystem zu einem Synonym für Einkommen geworden, das mit erbrachter Leistung kaum noch etwas zu tun hat. Die Fixierung auf Erwerbstätigkeit hat dazu geführt, daß der Kreis derjenigen, die ihr Leben durch Arbeit sichern können, immer kleiner wird.

Das Recht auf bezahlte Arbeit für die einen und die Pflicht zur unbezahlten Arbeit für die anderen drohen unsere Gesellschaft zu spalten und die menschliche Versorgung zu gefährden.

Die DEUTSCHE HAUSFRAUENGEWERKSCHAFT e.V. fordert im Namen all derer, die durch unbezahlte Arbeit die Gesellschaft funktionsfähig erhalten, eine andere Bedeutung der Arbeit. . ."

Deutsche Hausfrauengewerkschaft
Bundesgeschäftsstelle
8900 Augsburg 22
Radaustr. 7
Tel. 0821/980 24

Die Ausstellung „Woman Magic" wird noch bis zum 2. Juni im Bonner Frauen-Museum, Im Krausfeld 10 (Di–So, 15–18 Uhr), gezeigt." Die feministischen Künstlerinnen — Monica Sjöö, Anne Berg, Lynne Wood und Beverly Skinner zeigen ihre religiösen spirituellen Bilder, die die Kraft wiederentdeckter alter weiblich geprägter Kulturen ausstrahlen".

● Liederbuch

Bremen. Christiane, Ellen und Monika von der Gruppe „Li(e)dschatten" bzw. der „Demokratischen Fraueninitiative" (DFI) wollen ein Frauen-Liederbuch machen. Die Lieder zu den Themen „Frau und Arbeit, Frau und Beziehungen, Frau und Frieden" sollen leicht singbar sein. Sie bitten um Lieder, Texte mit und ohne Noten, aber auch Fotos und Zeichnungen sowie Anregungen. gen.

Ellen Koopmann
Holunderstr. 22
2800 Bremen
Tel. 0421/459 680 oder
0421/702 201 (Christiane)

● Alternative Männer

Mainz. Es war einmal eine Frauengruppe, die wollte auch 1983 ein schönes Frauenfest feiern. Da sie im vergangenen Jahr schlechte Erfahrungen mit einem katholischen Pfarrer sammeln mußte — der Pfarrer war dagegen, daß Lesben auftreten, und kündigte den Mietvertrag für den Saal—, wandte sie sich diesmal vertrauensvoll an das Kulturzentrum mit alternativem Anspruch. Wie erhofft, wurde ihr — nachdem sich die Planungsgruppe mit dem Anliegen beschäftigt hatte — der große Saal für den gewünschten Termin (30.4.83) zugesagt.

Die Frauengruppe freute sich und begann mit den notwendigen Vorbereitungen: eine Frauenband wurde engagiert, ein Plakat entworfen, der Termin bekanntgegeben.

Ca. 6 Wochen nach der Zusage traf ein Anruf im Frauenzentrum ein. Ein Mann aus dem alternativen Kulturzentrum erkundigte sich, ob die Frauengruppe auf dem Termin bestünde. Selbstverständlich, sagte die Frauengruppe, und er sagte: dann ist ja alles o.k.

Aber nicht lange, denn dann rief ein anderer Mann aus dem gleichen alternativen Kulturzentrum an und teilte mit, daß die Zusage keine Zusage ist, weil die Planungsmänner angeblich ihre Kompetenzen überschritten haben, weil sich noch eine Gruppe zum gleichen Termin um den Raum bemüht hat, weil sie darüber diskutiert und abgestimmt haben, welche Gruppe den Raum bekommen soll und zum Schluß gekommen sind, daß die „gesellschaftlich relevantere Gruppe" den Raum erhalten soll: und das ist der DGB.

Fazit: Alternative sind auch nur Männer.

Kontakt:
Frauenzentrum Mainz e.V.
Goethestr. 38
6500 Mainz

● Pro Familia NRW

Wuppertal. Wegen der Ablehnung der öffentlichen Finanzierung ihres Haushalts 1983 trat der Vorstand des Pro-Familia-Landesverbandes NRW am 12. März geschlossen zurück. Weil das Land und viele Kommunen keine klaren Finanzierungszusagen gemacht haben, sieht es so aus, daß schon bald nicht mehr alle Gehälter der 220 Mitarbeiter gezahlt werden können. Der neu gewählte „Übergangsvorstand" soll nun mit den „öffentlichen Mittelgebern" verhandeln...

nachrichten

● Unter sich

Bremen. Sie waren sieben, und sie wollten mehr werden: Zur Gründung einer Lesbengruppe gaben sie eine Anzeige im Kurs-Buch auf. Und siehe da: Es kamen viel mehr, als sie gedacht hatten. Aber die Freude war von kurzer Dauer, denn gekommen waren auch solche Frauen, die „weiterhin Liebesbeziehungen zu Männern haben, sich solche vorstellen können, oder sich nicht davon abgrenzen wollen". Da fühlten sich die mittlerweile 14 Lesben, die diese Erklärung mit dem Titel „Lesbische Lesbengruppe für Lesben" unterschrieben haben, arg getäuscht, was sie durch Vergleiche wie diesen veranschaulichen: „Wenn Frau. . . in eine Töpfergruppe geht, ist . . . selbstverständlich, daß dort getöpfert . . . und keine Klavierstunde gegeben wird. . . Wenn Lesbe zu einer Lesbengruppe geht, was erwartet sie dort? Heterofrauen???" Die 14 Unterzeichnerinnen möchten nicht als „unmenschlich, frauenfeindlich usw." angesehen werden, wenn sie „einmal in der Woche unter uns sein wollen". Verständlich. Aber ein bißchen mehr Offenheit oder Neugier auf die Frauen, die in eine „Lesbengruppe" wollen, obwohl sie nach den Kriterien dieser Lesben eben nun mal „Heterofrauen" sind, wäre ja auch mal ganz nett. Wer definiert eigentlich, was andere Frauen sind? *I.S.*

Lesbengruppe Bremen
c/o Paula Tönjes
Pinnebergerstr. 3
2800 Bremen

● Lesben-Arbeitsplatz

Berlin. Das Lesben-Archiv (Courage 12/82) wendet sich an erwerbstätige Frauen mit der Bitte um Beteiligung an der Finanzierung eines Arbeitsplatzes für eine erwerbslose Lesbe. Gedacht ist an einen monatlichen Beitrag von 25 DM (plusminus) für mindestens ein Jahr.

Die Bezahlung einer vollen Stelle wird immer dringlicher. Denn das Archiv wächst ständig an und die Besucherinnenzahlen nehmen zu: Schon ihretwegen ist die Anwesenheit einer Mitarbeiterin erforderlich. Neben der Besuchsbetreuung und -beratung müssen schriftliche und telefonische Anfragen beantwortet, die Herstellung des Rundbriefs verantwortlich übernommen und die verschiedensten Neuzugänge und Sammlungen systematisiert und katalogisiert werden.

Das Lesben-Archiv hat sich bisher nahezu vergeblich um öffentliche Zuschüsse bemüht. Inzwischen konnte endlich durch Unterstützung des feministischen Netzwerkes Goldrausch ein Fotokopiergerät angeschafft werden. Die laufenden Kosten werden vor allem durch die großzügige Spende von „Natalie Goldstaub" und die laufende Unterstützung der „Patinnen" des Lesben-Archivs getragen.

Lesben-Archiv im LAZ e.V.
Postfach 30 41 49
1000 Berlin 30

● Sorgerecht für lesbische Mütter

München. Für ein laufendes Scheidungs/Sorgerechtsverfahren brauchen wir dringend Informationen und Material über positiv verlaufene solche Verfahren, d.h. daß lesbischen Müttern das Sorgerecht zugesprochen wurde. Wir haben bisher nur sehr wenig unterstützendes Material gefunden, und das stammt ausschließlich aus dem Ausland. Wir brauchen aber nicht vage Informationen, sondern ganz konkret: Gutachten, Gerichtsurteile, wissenschaftliche Untersuchungen und Aufsätze sowie Adressen von betroffenen Frauen. Es scheint bisher in der BRD kein Verfahren gegeben zu haben, das offensiv von einer lesbischen Mutter durchgefochten und gewonnen wurde. Die Gerichte scheinen immer noch von überholten Vorurteilen auszugehen und sprechen danach Unrecht. Diese Situation möchten wir ändern, nicht nur dadurch, daß wir unseren „Fall" gewinnen, sondern auch dadurch, daß wir Material an die Öffentlichkeit tragen, das eine Grundlage für veränderte Rechtssprechung schaffen könnte.

Anita Heiliger
Deutsches Jugendinstitut
Saarstr. 7
8000 München 40
Tel. 381 83 239

● Netzwerk gegen Zwangssexualität

Im Zusammenhang mit der Gründung eines Internationalen Feministischen Netzwerks gegen Zwangsprostitution und andere Formen weiblicher sexueller Sklaverei in Rotterdam ist im Mai in der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin der Verein „Arbeitsgruppe gegen internationale sexuelle und rassistische Ausbeutung" gegründet worden. Dieser Verein hat sich zum Ziel gesetzt, einerseits eine Kontaktstelle für betroffene Frauen aufzubauen und andererseits Koordinations- und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und Gruppen wie Einzelpersonen zu diesem Problemkreis zu organisieren.

Katharina Krogbäumker

● Patinnen gesucht

Berlin. Die „Frauenselbsthilfe. Frauen gegen Gewalt an Frauen e.V. Berlin" bittet Einzelpersonen oder Gruppen, Patenschaften für ausländische Bewohnerinnen der Frauenhäuser zu übernehmen. Diese Frauen sind akut von Ausweisung bedroht, weil sie ihre Ehemänner wegen schwerer Mißhandlungen — oft auch ihrer Kinder — oder sexuellem Mißbrauch ihrer Töchter verlassen haben. Da die „eheliche Gemeinschaft nicht mehr besteht", wurde ihnen keine weitere Aufenthaltsgenehmigung erteilt. „Wer Anlaß dazu gegeben hat, ist für die Ausländerbehörde nicht maßgebend", heißt es in dem Aufruf. Die Frauenselbsthilfe weist weiter darauf hin, daß die Rückkehr z.B. in die Türkei für die Frauen eine „massive Bedrohung" bedeuten würde: „Denn eine Frau, die ihren Mann verlassen hat, gilt als Prostituierte und hat, vor allem in ländlichen Gebieten, so gut wie keine Existenzmöglichkeiten." Die „Frauenselbsthilfe" bittet auch dringend um Geldspenden. Spendenkonto: 9402-103, Postscheckamt Berlin West, Stichwort: Ausländerinnen. Weitere Informationen über die Patenschaften bitte erfragen bei:

Frauenselbsthilfe
Postfach 20/757
1000 Berlin 20
Tel. 030/373 30 08.

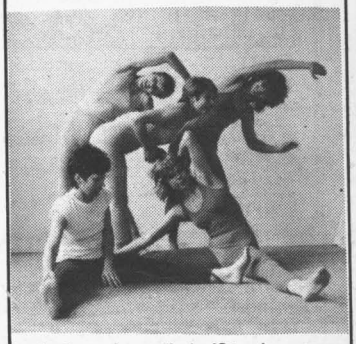
● Du bist doch dünn!

Berlin. Ich habe viel zum Thema Eßlust — Eßsucht — Magersucht gelesen und zahlreiche Gespräche mit anderen Frauen geführt, doch immer blieb da das Gefühl zurück, daß ich als ‚Dünne' eigentlich gar nicht mitreden und mitleiden dürfe. Gut, mein Problem ist weniger das der Eßsucht, der Kern liegt eher in einer ständigen, selbstkritischen Beschäftigung mit dem Aussehen meines Körpers. Jedes mir überflüssig erscheinende Gramm macht mich klein, häßlich und hilflos und so muß ich meiner Unsicherheit durch strenge Gewichtskontrolle, der Einhaltung heimlicher Diätpläne und sportlicher Betätigung entfliehen.

Erzähle ich anderen davon, stoße ich sofort auf Ablehnung oder Unverständnis. ‚Was hast Du denn, Du bist doch dünn' oder an den anderen, den neuen Tenor ‚Nicht die Äußerlichkeit ist wichtig, ein positives Körpergefühl ist entscheidend für dein Wohlbefinden'. Das weiß ich alles selbst! Ich will ja anders mit mir umgehen, doch ich krieg's einfach nicht immer auf die Reihe.

Habt Ihr ähnliche Probleme? Wenn ja, wie geht Ihr mit ihnen um. Wenn Ihr Lust habt, etwas über dieses ‚leidige' Thema mitzuteilen, schreibt mir.

Iris Bethke
Mainzer Str. 5
1000 Berlin 44



„Außer Atem" heißt das neue Frauen-Sportzentrum in Berlin-Schöneberg. In großen, schönen Räumen (mit Café und Bar) finden u.a. Gymnastikkurse (mit Musik), Konditionstraining und Yoga statt. Später auch Boxen und Ringen (!). Hauptstr. 8, 1000 Berlin 62, Tel. 782 79 79

eine Zeitung
der Lesbenbewegung

LESBENSTICH

4.-DM
Nr. 2/83
(Pfing./Juni
4. Jahrgang

Be-zieh-ung

Liebe per Inserat
Trennungen

außerdem:
Neues zur Wend
Lesben in Ungar
u.a.

in allen gut sortierten Buchläden

Jahresbände 80-82 billig bei:
Regenbogen-Vertrieb, 030/3225017
Einzelbestellungen (Jahresabo 20.-DM
nur mit Vorauskasse bei:
Claudia Schoppmann, Falckensteinstr. 1 Berlin 36
PschA B-West, Kto.Nr. 453404—102

Diese „Streitschrift der feministischen Organisation von Planerinnen und Architektinnen (FOPA e.V.)", herausgegeben von Kerstin Dörhöfer und Ulla Terlinden, ist zu beziehen über FOPA e.V., Pfalzburgerstr. 11, 1000 Berlin 15.

● Hotzenwald!

Zwar gibt es immer noch kein Frauenferienhaus im Hotzenwald – die Initiative hatte sich mangels Geld und Mut in Wohlgefallen aufgelöst – aber immerhin eine Frauenwohngemeinschaft, in der Frauen Ferien machen können; die einzige derartige Möglichkeit in der südwestdeutschen Ecke der BRD, nämlich in der Nähe von St. Blasien. Sogar zwei Seminare werden Ende Mai bzw. Anfang Juni in „bescheidenem Rahmen" angeboten: Ein Wen-Do-Wochenende für Anfängerinnen und ein Wochenende über Ernährung – mit vegetarischen Schlemmereien.

Inge und Mechthild,
7821 Dachsberg-Wolpadingen,
Tel.: 07755/1362

● Wollen wir immer noch ALLES?

Berlin. Frauenpolitik zwischen Traum und Trauma – unter diesem Motto findet in der Zeit vom 3.-8. Oktober 83 die 7. Sommeruniversität Berlin statt.

Entgegen vorjährigen Gewohnheiten können Infos und das Programmheft – das Ende Juli/Anfang August fertiggestellt sein soll und DM 10,– kosten wird – nur über das Koordinationsbür: Frauenzentrum, Stresemannstr. 40, 100 Berlin 61, Bürozeiten: mittwochs 13-19 Uhr, Tel.: 030/ 251 09 12 gegeben, bei Barzahlung entgegengenommen oder nach Vorlage des Zahlungsnachweises (Banküberweisungsauftrag, Scheck etc.) zugestellt und in der Woche selbst gekauft werden.

Für die Schlafplatzorganisation sind zusätzlich DM 2,– zu entrichten, d.h.: in dem Betrag von DM 12,– sind das Programmheft und die Schlafplatzgarantie für die Zeit der Sommeruni enthalten.

Bankverbindung: 7. Sommeruni 83 – Trägerverein: „Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis e.V.", Konto-Nr.: 996456 5300 – Berliner Bank.

Bildungsurlaub! Wichtig für alle berufstätigen Frauen: Anträge auf Bildungsurlaub (bundesweit) wurden bereits gestellt. Diese Infos zunächst vorab, ein ausführlicher Bericht mit detaillierten Angaben über inhaltliche und organisatorische Konzeption ist in der nächsten Nummer zu erwarten.

Sommeruni-Vorbereitungsgruppe

● Lesbenkurse: Unerwünschte Publicity

Münster. Weil das Frauenferienhaus Osteresch kürzlich vom Land NRW als Weiterbildungsstätte offiziell anerkannt wurde und ab 1.10.1983 gefördert werden soll, gab es Stunk in der Lokalpresse bis hin zur (überregionalen) BILD-Zeitung. Stein des Anstoßes sind drei Formulierungen aus dem Programm des Ferienhauses, die sich auf Lesbenkurse beziehen und z.B. in diffamierender Absicht selbst als angebliche Kurstitel angegeben werden, nämlich „Was passiert, wenn viele Lesben Lust auf Urlaub haben". Wobei es sich bei der beanstandeten „Ferienzeit für lesbische Lehrerinnen" ohnehin nicht um einen Kurs nach dem Weiterbildungsgesetz handelt, der darum auch nicht gefördert wird. Die anderen beiden beanstandeten Kurse sind „Zeit für Zärtlichkeit" und „Lesbisch werden – lesbisch sein" aus dem (nicht geförderten) Sommerprogramm.

Jedenfalls werden die Lesbenkurse, wie das Ferienhaus Osteresch beklagt, als einzige aus dem Gesamtprogramm des Hauses „der parlamentarisch-publizistischen Öffentlichkeit zugänglich gemacht". Die Vorsitzende des Münsteraner Zweigvereins des Katholischen Frauenbundes empörte sich über die „Fürsorge", die der Kultusminister dem Frauenferienhaus „angedeihen läßt", und unterstellte, daß die Kürzungen anderer Weiterbildungseinrichtungen damit in direktem Zusammenhang stünden (als ob es sich um Millionen handeln würde!) Und die CDU will im Landtag eine Anfrage zur Anerkennungspraxis des Ministeriums machen...

Frauenferien- und Bildungshaus
Osteresch e.V.
c/o Rothenburg 35
4400 Münster

● Frauenstadtbücher

Zwei dicke Frauen-Stadtbücher gibt es jetzt, eines in **München** und eines in **Düsseldorf** – wer hätte das gedacht. Das Münchener ist frauenkalendergroß und gefällig, Infos und Fotos auf rosé, von versierten Szenefrauen gemacht, nicht nur nach „Zielgruppen" geordnet, auch das Plätzchen im politischen Spektrum wird schon im Inhaltsverzeichnis erkennbar – Durchaus nützlich auch für Nichtszenefrauen. Ihre Intention: „Wir sollten also einander mehr denn je unterstützen: Bei Frauen kaufen, bei Frauen Arbeiten in Auftrag geben, Frauenräume in Anspruch nehmen usw.". Das Düsseldorfer „Frauenbuch" ist vergleichsweise sperriger, es handelt sich um die Arbeit der Teilnehmerinnen eines Volkshochschulkurses, die sich eigentlich ein Trimester lang informieren wollten, wie man eine Frauenzeitung macht. 300 Seiten Selbstdarstellungen der verschiedensten Frauengruppen und - initiativen sind zusammengetragen worden.

Frauenstadtbuch München 83/84
Helga Heumann
Aberlestr. 7
8000 München 70
Tel. 089/725 51 46

Frauenbuch Düsseldorf
Stadt im Blickfeld
Luisenstr. 7
4000 Düsseldorf
Tel. 0211/383 861

● Nachahmenswert!

Braunschweig. Die Barmer Ersatzkasse unterstützt Frau Zöller in dem Gerichtsverfahren, mit dem erreicht werden soll, daß Schwangerschaftsabbrüche in sozialen Notlagen nicht mehr von der Kasse bezahlt werden müssen. Die Krankenkassen werden von uns getragen, wir haben gewählte Vertreter, von denen wir normalerweise keine Ahnung haben.

Ich habe jetzt an zwei meiner regionalen Vertreter geschrieben und dargestellt, daß und warum ich nicht einverstanden bin mit diesem Vorgehen der Kasse. Ich habe gebeten, dieses Thema auf der Vertreterversammlung zu diskutieren und eine schriftliche Befragung und Abstimmung unter den weiblichen Mitgliedern der Barmer Ersatzkasse zu beantragen, bei der z.B. mein Brief und weitere Meinungsäußerungen als Entscheidungsgrundlage bezüglich der Leistungen der Kasse im Fall von sozial indizierten Schwangerschaftsabbrüchen beigefügt werden.

Gisela Ottmer
Lindentor 5
3300 Braunschweig

● Grünes Geld

Gießen. In Hessen wurde aus dem Diätenverzicht (grüner) Abgeordneter und anderen Einsparungen ein „Öko-Fonds" eingerichtet zur Unterstützung der Alternativ- und Basisbewegung: Ökologie-, Frauen- und Friedensprojekte. Am 13. März wurde der Beirat gewählt: Eine Grüne Frau, zwei Grüne Männer, ein Vertreter des Netzwerk Rhein/Main, zwei aus Ökoprojekten. Als Vertreterin „aus dem autonomen Frauenbereich" wurde Gisela Schlüter-Preuß vom Frauenhaus Gießen gewählt. „Allerdings nicht", wie es in einer Stellungnahme des Frauenhauses heißt, „weil viele der Delegierten des Landeshauptausschusses der Grünen hinter unserer Arbeit als einem feministischen Projekt stehen, sondern weil sie nicht an der Kandidatur vorbei konnten, ohne daß sie sich wieder eine öffentliche Schlappe in bezug auf ihr Verhältnis zu den Frauen eingehandelt hätten".

In einer von der landesweiten Frauengruppe der hessischen GRÜNEN veröffentlichten Resolution nach der Beiratswahl wird die Behandlung der autonomen Kandidatin als „typisches Beispiel für das frauenfeindliche Verhalten vieler grüner Männer – aber auch einiger grüner Frauen –" hervorgehoben: „Gisela. . . wurde mit Fragen konfrontiert, die zum Ausdruck brachten, daß Frauen – im Gegensatz zu den zur Wahl stehenden Männern – von vornherein als inkompetent eingeschätzt werden („Kannst Du überhaupt die Arbeit anderer Projekte beurteilen?") Solche Fragen sprechen für sich selbst!"

Nun fordern die Landesarbeitsgemeinschaft der hessischen Frauenhäuser sowie die landesweite Frauengruppe der GRÜNEN, daß Frauenprojekte mindestens mit einem Viertel der Fondsmittel berücksichtigt werden sollen. Die anderen Beiräte sind dagegen und meinen gar, daß die Frauen dieses Viertel gar nicht in Anspruch nehmen können würden. . . Das Frauenhaus Gießen bittet deshalb alle Frauenprojekte (in Hessen?), sobald wie möglich Anträge – auch vorläufige – zu stellen, damit nicht nur ein Viertel, sondern 52% des Öko-Fonds von Frauen verbraucht werden kann –. Weitere Informationen bitte anfordern unter dem Stichwort

ÖKO-Fonds der GRÜNEN
Frauenhaus Gießen e.V.
Reichenberger Str. 7a
6300 Gießen

nachrichten

● Walpurgisnacht

In **Berlin** war er ja ganz schön, bunt und musikalisch, der Walpurgisnachtumzug, und die Anzahl der Frauen übertraf immer noch bei weitem die der Polizisten; es waren nämlich ein paar Tausende. Aus anderen Städten wird auch Negatives berichtet. Die **Lübeckerinnen** waren z.B. zu Hundert „ganz schön mutlos" angesichts des Polizeiaufgebots und der Schreckenserinnerungen an den 30.4.82, wo die Lübecker Polizisten während der Schlußkundgebung eine Schlägerei angezettelt hatten. . . Und in Kassel wurden schon am frühen Abend Frauen beim Schaufensterbummel und beim Jogging aufgegriffen. . . Aber die **Kasselerinnen** hatten sich für die Walpurgisnacht auch mal was Besonderes ausgedacht: Sie eroberten sich die Stadt zurück, indem sie Straßen umbenannten und die Schilder überklebten:

Amazonenboulevard, Lesbenring, Rebellinnenallee und Emma Goldmann-Weg z.B., und die Friedrich-Ebert-Allee wurde schlicht zur „Straße der Frauen" schlechthin. Aber die Frauen hatten so wenig Öffentlichkeit hergestellt, daß sich um das abendliche Feuer nur ca. 80 Frauen versammelt haben.

Foto: Irene Stehr

Am 30. April 1983 in Berlin-Schöneberg

● „Violetta Clean"

Berlin. Vor einem Jahr stand das Projekt, eine therapeutische Wohngemeinschaft für Fixerinnen auf die Beine zu stellen, erst auf dem Papier, in unseren Köpfen und als Antrag beim Senat. (Courage 3-5/82). Nach zähen Kämpfen auf allen Ebenen ist es am 1. Juli endlich soweit: Die ersten Frauen — sieben sind es bisher — werden bei „Violetta Clean" einziehen! Der Senat hat uns für dieses Jahr die allernötigsten Gelder zugesichert. Beantragt hatten wir für ein halbes Jahr 140.000 DM, erhalten werden wir ungefähr die Hälfte, das reicht gerade für die Miete unseres Hauses in Berlin-Marienfelde, für zwei Stellen und einen geringen Sachmitteletat.

Wir benötigen dringend mehr Geld, um das Haus renovieren und einrichten zu können, um eine Werkstatt aufzubauen, um Frauen zu bezahlen, die mit uns Musik machen, schreinern, ein Fotolabor einrichten und vieles mehr. Wir brauchen Möbel, Geschirr, Teppiche, Küchengeräte, Farben, Tapeten — einfach alles, was ein 14-Zimmer-Haus gemütlich und wohnlich macht. Es wäre supertoll, wenn ihr irgendetwas dazu beisteuern könnt: Am liebsten wäre uns natürlich Geld, aber auch sonst Sachen, die brauchbar und schön sind.

Wenn das ‚Violetta Clean'-Haus komplett ist, machen wir ein großes Fest für alle Spenderinnen!!

Bankverbindung/Spendenkonto
Pschkto. Bln. West 459066-102
Verein zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen e.V.
c/o Ulrike Kreyssig/Anne Kurth
Nassauischestr. 53
1000 Berlin 31

Anzeige

neue reisewelle
Reiseladen von Frauen
billigflüge weltweit
wir pauern für euch bis ihr abhebt
☎ 2166096-2166097
Goltzstr. 14
1000 Berlin 30

● „Zukunft der Frauenarbeit"

Bielefeld. — Sind sozialpolitische Reformen letztendlich nicht nur systemstabilisierende Flickschusterei am/im patriarchalen Kapitalismus?
— Könnten sozialpolitische Maßnahmen den Abbau der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung vorantreiben oder tragen sie nicht vielmehr zur Festschreibung der „traditionellen" Frauenarbeit bei (z.B. Mutterschaftsurlaub)?
— Wollen wir mehr staatliche Fürsorge und damit mehr Abhängigkeit von Großinstitutionen und beruflichen Helfer(inne)n oder ziehen wir statt dessen Selbsthilfe und Selbstausbeutung vor? (z.B. Gesundheitswesen)
— Brauchen wir einen besonderen Frauenarbeitsschutz, oder geht es uns um eine grundlegende Änderung der Arbeits- und Lebensverhältnisse?
— Was bringt eine Reform der Alterssicherung, die sich weiterhin an Erwerbstätigkeit und Familienstatus orientiert?
— Wie können wir unsere Forderungen zur Sozialpolitik durchsetzen bzw. welche Organisationsformen und Machtmittel stehen uns zur Verfügung?

Dies sind die Fragen der Arbeitsgemeinschaft „Sozialpolitik — für oder gegen Frauen", die auf dem Kongreß „Zukunft der Frauenarbeit" die geschlechtsdiskriminierenden Wirkungen von sozialpolitischen Maßnahmen untersuchen will.

Bislang gibt es für den Kongreß Zukunft der Frauenarbeit, der vom 14.-16.10.83 in Bielefeld stattfinden soll, folgende Arbeitsgruppen: Hausarbeit, Der Platz der Hausarbeit in den wirtschaftspolitischen Alternativen, Mädchen zwischen Anpassung und Widerstand, Frauenerwerbslosigkeit, Computer, Kapovaz und Heimarbeit: der Run auf den letzten Lohnarbeitsplatz, Subjektive Strategien der Umsetzung ihrer Arbeits- und Lebenssituation durch Frauen, Zukunft der Menschenproduktion, Frauen und Gewerkschaften, Prostitution, Internationale und geschlechtliche Arbeitsteilung.

Die Vorbereitungsgruppe sucht noch dringend Frauen, die sich an den Vorbereitungen beteiligen können mit: Erfahrungen, Ideen, Fotos, Materialien und Arbeitskraft. Referentinnen sollen übrigens nach Möglichkeit bezahlt werden.

Vorbereitungsgruppe
„Zukunft der Frauenarbeit"
c/o Interdisziplinäre Forschungsgruppe Frauenforschung (IFF)
Universität Bielefeld
Postfach 8640,
4800 Bielefeld 1
Tel. 0521/106-5268

Anzeige

Surf-Sommer '83 Erleben Sie einen vielseitigen Surfurlaub im Sommer 83 in der Agäis

SKIATHOS: die grünste aller Agäisinseln mit über 60 herrlichen Sandstränden und unterschiedlichen Windverhältnissen
PORTO HELI: das ideale Anfängerrevier am Südpeloponnes mit umfangreichem Sport- und Unterhaltungsprogramm in der Bungalow-Club-Anlage. 120.000 qm.
UNSERE VORTEILE: kleine Teilnehmergruppen, Topreviere abseits vom Massentourismus, zünftige Clubatmosphäre, bestes, neues, neuwertiges und vielseitiges Surfmaterial.
Unsere 6jährige Erfahrung in Griechenland garantiert den totalen Surfgenuß.
2wöchige Urlaubskurse von Juni bis September.
Ausführliche Informationen und Prospekte beim Club Delfina, H. Pircher, Sudetenweg 20, 5000 Köln 40, Tel. 0221/48 12 91

...lieber nach Griechenland
mit dem Club 'DELFINIA'

Courage A 1700 E Postvertriebsstück Gebühr bez.
Courage Frauenverlags-GmbH, Bleibtreustr. 48, 1000 Berlin 12

SONDERHEFT 8

Ab 26.5.83 für 7,80 DM im Handel

ALLTAG IM FRAUEN-PROJEKT:

Chaos und Organisation
Gratisarbeit und Staatsgelder
Liebe und Konflikte
Engagement und Überdruß

Ich abonniere die COURAGE-Sonderhefte

O ab Nr. 7 Verhütungs-Roulette

O ab Nr. 8 Alltag im Frauenprojekt

Als neue Sonderheft-Abonnentinnen habt Ihr die Möglichkeit, die Sonderhefte 1 bis 6 zum ermäßigten Preis von DM 5,– pro Stück zu bestellen.

O Nr. 1 Menstruation
O Nr. 2 Psychiatrie
O Nr. 3 Alltag im 2. Weltkrieg
O Nr. 4 Mädchen
O Nr. 5 Sexualität
O Nr. 6 Älter werden
O Frauen-Adreßbuch A-Z

O 4 Hefte DM 26,–, bzw. 32,– (Auslands-Abo)
O Geschenk-Abo für DM 26,– bzw. 32,– (Auslands-Abo)

COURAGE Frauenverlags-GmbH, Bleibtreustr. 48, 1000 Berlin 12

C6/83

Name/Vorname: .....

Straße/Nr.: .....

PLZ/Ort: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Ich bin damit einverstanden, daß das Sonderheft-Abo jeweils zum 31.1. oder 30.7. kündbar ist, frühestens jedoch nach Erhalt von 4 Heften. Geschenk-Abos laufen automatisch nach 4 Heften aus.

Rechnung an: .....

.....

Vertrauensgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von zwei Wochen widerrufen kann.

Datum und Unterschrift: .....

EINZUGSERMÄCHTIGUNG nur für ABO: Ich erkläre mich damit einverstanden, daß die Abonnementsgebühren von meinem Konto abgebucht werden. Die Ermächtigung wird ungültig, wenn ich sie schriftlich widerrufe.

Name der Kontoinhaberin: .....

Geldinstitut: .....

Kontonummer: .....

Bankleitzahl, Ort: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Courage 7/83 erscheint am 27.6.83